

Masterarbeit über das Thema

# **Der Reverse Language and Culture Shift in Almaty**

dem Prüfungsamt der  
Johannes Gutenberg-Universität Mainz  
Fachbereich Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft  
in Germersheim

vorgelegt von: Arthur Siavash Klischat  
2774839

Betreuer: Prof. Mischa Gabowitsch

Prüfungstermin: Wintersemester 2025/26

## Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung.....	1
	Anmerkungen zu Transliteration und einzelnen Begriffen.....	2
II.	Das Kasachische – Geschichte mit Fokus auf Gesellschaft und Sprachenpolitik .....	4
	2.1 Kurze linguistische Notiz .....	4
	2.2 Sprachliche Vielfalt in Kasachstan .....	4
	2.3 Das Kasachische – Sprache und Kultur seit der Kolonisierung .....	6
	2.3.1 1720 - 1928.....	6
	2.3.2 Ab 1928.....	9
	2.3.3 Nach dem Großen Terror .....	10
	2.3.4 Ab 1980.....	12
III.	Sprachenpolitik, sprachliche Entwicklung und Dekolonisierung seit 1991 .....	15
	3.1 1991-2004.....	15
	3.2 2004 - 2011 .....	20
	3.2.1 Die Dreisprachigkeit.....	21
	3.3 2011 bis heute.....	24
	3.3.1 Der Alphabetwechsel .....	25
	3.3.2 Erhöhung des Prestiges des Kasachischen .....	28
	3.3.3 Politisierung der Gesellschaft in drei Ereignissen .....	29
IV.	Auswirkungen der Politisierung auf die Sprachfrage.....	37
	4.1 Der Reverse Language (and Culture) Shift - Definition und seine Protagonisten .....	37
V.	Zwischenbilanz zur Rolle beider Sprachen in der Gegenwart .....	40
	5.1 Vergleich der Rollen des Kasachischen und Russischen .....	40
	5.1.1 Sprecherzahlen .....	40
	5.1.2 Geographische Verteilung.....	41
	5.1.3 Politik und Recht .....	41
	5.1.4 Medien .....	43
	5.1.5 Bildung .....	44
	5.1.6 Weitere Bereiche, in denen das Russische dominiert .....	46
	5.2 Zusammenfassung.....	46
VI.	Vorstellung und Analyse der Forschung .....	48
	6.1 Methodisches Vorgehen.....	48

6.1.1 Methodenauswahl .....	48
6.1.2 Semistrukturierte Interviews .....	49
6.1.3 Auswertung der Daten .....	50
6.2 Erhebungsmaterial.....	51
6.2.1 Sonstige Materialien.....	52
6.2.2 Forschungs- und Befragungssituation.....	52
6.2.3 Probleme, Ängste und Barrieren.....	56
VII. Forschungsergebnisse .....	57
7.1 Interviewpartner .....	57
7.2 Analyse der Interviews.....	58
7.2.1 Beginn des RLCS.....	58
7.2.2 Situation am Arbeitsplatz und aktives Mitwirken .....	60
7.2.3 Ein sprachliches Ungleichgewicht kommt selten allein .....	64
7.2.4 Bereichsspezifische Ungleichgewichte und Entwicklungen .....	70
7.2.5 Soziales Ungleichgewicht.....	78
7.3 Sprachenpolitik.....	79
7.3.1 Finanzielle Unterstützung.....	79
7.3.2 Alphabetwechsel .....	81
7.3.3 Dreisprachigkeit.....	83
7.4 Sonstige Herausforderungen .....	83
7.4.1 Die Kasachischlehre .....	84
7.4.2 Terminologie .....	88
7.4.3 Die hartnäckige Dichotomie .....	89
7.5 Die Zukunft des RLCS und der „zwei Welten“ .....	93
VIII. Fazit und Aussicht .....	95
IX. Literatur.....	98

# I Einleitung

„Es ist noch zu früh, um von einem postkolonialen Kasachstan zu sprechen. Wir haben uns noch nicht von der kolonialen Denkweise befreit. Es ist an der Zeit, die eigene Sicht auf unser Land zu dekolonisieren“, erklärt Aınaş Mustoiapova, Dozentin für Literaturwissenschaften an der Universität Karaganda und Autorin des 2023 erschienen Werks *Die Dekolonisierung Kasachstans* (Eltchaninoff 2024: 69). „Darum müssen wir unsere Sprache wiederbeleben, mit Bildung auf Kasachisch, unserer Musik und unseren Liedern“, fährt sie fort und spielt damit an auf einen Trend, der in vollem Gange ist: die Sprachwandelumkehr bzw. der Reverse Language Shift hin zu mehr Kasachisch in vielen Sphären des alltäglichen Lebens. Doch was bisherige wissenschaftliche Arbeiten auf den sprachlichen Aspekt reduzieren, ist ohne das Zusammenspiel mit kultureller Praxis nicht möglich: So werben Buchhandlungen in den letzten fünf Jahren immer öfter mit Werken, die von früheren Tabus, wie dem Großen Terror, der Hungersnot der 1930er oder dem Krieg in der Ukraine, handeln (vgl. Eltchaninoff 2024: 68). Kasachischsprachige Rap- und Popmusik hat sich etabliert und hat sich über die Landesgrenzen hinaus als Q-Pop einen Namen gemacht. Comedians treten nicht mehr nur auf Russisch auf, die Filmindustrie boomt und auch die Arbeitswelt sieht sich vehementen Forderungen ausgesetzt, sich sprachlich auf die immer stärker kasachischsprachige Jugend einzustellen und an sie anzupassen. Ein Wandel also, der den Gedanken der Dekolonisierung fest in sich trägt und den auch die Politik nicht mehr lange stiefmütterlich behandeln können wird.

Mit dieser Lage ist Kasachstan nicht allein:

Most developing countries, especially those with complex postcolonial experiences and a history of internal ethnic conflicts, face the need to shape their language policies based on a changing ethnic and political landscape. (Yedgina u. a. 2023 : 90)

Und in vielerlei Hinsicht ist sie anhand der von Yedgina erwähnten Aspekte logisch zu erklären: Der enorme demographische Wandel seit der Unabhängigkeit im Jahr 1991, die Erholung nach den Kataklysmen des 20. Jahrhunderts und die anfänglich zaghaften Stimmen für eine Dekolonisierung, die immer zahlreicher werden, sich jedoch in vielem uneins sind. Doch die jüngsten Ereignisse um den Blutigen Januar – landesweite und brutal niedergeschlagene Proteste im Jahr 2022 – sowie der Krieg in der Ukraine und der steigende Einfluss sozialer Netzwerke haben die Sprachfrage in Kasachstan vollends zum gesamtgesellschaftlichen Politikum erhoben. Diese Arbeit beschäftigt sich darum mit den Fragen: Wie äußert sich dieser Sprach- und Kulturwandel, und zwar konkret an Orten des kulturellen Austauschs und der

außerschulischen Bildung? Wie geht die Gesellschaft mit den verschiedenen Faktoren um, die auf ihn einwirken? Auf welche Hindernisse trifft der Wandel und inwiefern handelt es sich um eine langewährende Transition oder doch nur um ein ephemeres Phänomen?

Um den historischen Ballast in der heutigen Sprachdebatte zu berücksichtigen, werden eingangs Ereignisse des letzten Jahrhunderts mit Folgen für das sprachliche Zusammenleben auf kasachstanischem Boden beleuchtet. Daraufhin wird die Sprachenpolitik im unabhängigen Kasachstan unter Berücksichtigung der größten Gesetze und Entwicklungspläne nachgezeichnet. Auf diese geschichtliche Heranführung folgt die Darstellung der Forschungsergebnisse, ergänzt durch für diese Arbeit entscheidende Elemente: die politisierenden Ereignisse und die verschiedenen Facetten des Sprach- und Kulturwandels. Die geschichtliche Einführung sowie die Ergänzungen über jüngere Entwicklungen stützen sich gleichfalls auf wissenschaftliche Literatur und journalistische Berichterstattung. Das Mittel zur Untersuchung der genannten Fragestellung stellen zehn qualitative Interviews mit Akteuren aus dem Bereich Bildung und Kultur dar. Eine Diskussion der strukturierten Analyse bildet den Abschluss.

## Anmerkungen zu Transliteration und einzelnen Begriffen

Die Übertragung von Autorennamen erfolgt anhand der Schreibregeln von *Novastan*, dem einzigen mehrsprachigen europäischen Medium mit Fokus auf Zentralasien. Die entsprechende Tabelle befindet sich im Anhang. Die Entscheidung für diese Tabelle fiel anhand zweier Argumente: Sie unterscheidet klar die Schreibweise von Namen verschiedener Herkunft, während sie aktuelle oder kürzlich zurückliegende Schriftumstellungen berücksichtigt. Dabei werden diakritische Zeichen eingesetzt, sodass eine eindeutige Rückübertragung möglich wird. Namen von Künstlern sind anhand erwähnter Tabelle vom kyrillischen Alphabet ins lateinische transliteriert, außer im Falle von Künstlern, die eine eigene lateinische Version auf ihrer Website angeben. Bei Letzteren erfolgt eine Angabe der vom Künstler selbst bevorzugten Schreibweise in Klammern. Eine weitere Ausnahme bilden Autorennamen, die in den zitierten Artikeln bereits anders transliteriert wurden. Im Falle von mit kyrillischen Buchstaben geschriebenen Anglizismen wurde auf eine Rücktranskription ins lateinische Alphabet verzichtet, um eine verfremdende Version im Deutschen gängiger Wörter zu vermeiden. Stattdessen wurden die fest im Deutschen verankerten englischen Begriffe in ihrer Originalschreibweise gewählt (Beispiel: statt das kasachische Rap-Battle «Рэп-айтыс» als „Rep-aitys“ zu übertragen, wird „Rap-aitys“ geschrieben.)

Die Transliteration ukrainischer und russischer Orts- und Personennamen erfolgt nach dem System DIN 1460. Aserbaidzhanische Namen werden gemäß DIN 1460-2 aus der kyrillischen Schrift transliteriert. Eigennamen von Städten und Ereignissen sowie Gesetze werden in der Originalschreibweise geschrieben und dementsprechend transliteriert, außer sie gehören zum etablierten deutschen Sprachgebrauch und haben daher einen Eintrag im Duden oder tauchen in deutschsprachigen Medien häufig in der gleichen Schreibweise auf (z.B. Großstädte). Um Missverständnisse zu vermeiden, tauchen ausgewählte Eigennamen bei ihrer Erstnennung mit der in Klammern gesetzten kyrillischen Schreibweise auf. Eigennamen und Termini, die in Zitaten auftauchen, habe ich in der bereits transliterierten Schreibweise übernommen.

Zu beachten ist außerdem der Unterschied zweier semantisch engverwandter Adjektive: „russisch“ und „russländisch“. Während ersteres den ethnischen Sinn meint, referiert letzteres auf die staatliche Dimension. Um Begriffsverwirrungen zu vermeiden noch eine weitere Erklärung: "kasachisch" wird im Folgenden zur Kennzeichnung ethnischer Kasachen verwendet, "kasachstanisch" für den Gesamtstaat und seine Bürger.

In entscheidenden Kapiteln geht es um den Krieg zwischen Russland und der Ukraine. Dabei ist immer der Zeitraum ab dem russländischen Großangriff am 24. Februar 2022 gemeint, wengleich die russländische Völlinvasion bereits 2014 mit der Besetzung der Krim und militärischen Interventionen in den Gebieten Donec'k und Luhans'k begann. Synonym ist auch die Rede vom „Russländisch-Ukrainischen Krieg“, vom „Krieg in der Ukraine“ sowie vom „russländischen Angriffskrieg in der Ukraine“.

Zur Transkription der Interviews habe ich Turboscribe genutzt. Zumeist teilten mir die Interviewpartner während des Gesprächs mit, ob ich ihren Klarnamen hier nutzen darf. Entsprechende Zeugnisse darüber befinden sich am Anfang bzw. Ende des Gesprächs und sind dementsprechend den im Anhang befindlichen Transkripten sowie den Audiodateien zu entnehmen. Ein einziger Gesprächspartner hat mich einige Tage nach dem Interview schriftlich um Anonymisierung gebeten. Ein entsprechender Screenshot ist dem Transkript vorangestellt.

Bei Personenbezeichnungen ist die Verwendung des generischen Maskulinums als inkludierend zu verstehen. Direkte Zitate, in denen gegendert wird, sind unverändert übernommen worden.

# I. Das Kasachische – Geschichte mit Fokus auf Gesellschaft und Sprachenpolitik

## 2.1 Kurze linguistische Notiz

Für diese Arbeit interessiert die Entwicklung des Kasachischen weniger vor einem linguistischen als vielmehr vor einem historischen, politischen und sozialen Hintergrund. Um Missverständnisse zu vermeiden, die wegen des Alphabets davon ausgehen, das Russische und Kasachische seien sich ähnlich, dennoch in aller Kürze: Das Kasachische ist als kiptschakische Turksprache zu qualifizieren und gehört damit dem gleichen Zweig an wie beispielsweise das Kirgisische und Tatarische. Als solche teilt es grammatikalische Elemente wie die Lautharmonie und den agglutinierenden Charakter mit verwandten Sprachen der Turkvölker, lexikalisch jedoch weist es wesentlich weniger arabischen und persischen Einfluss auf als das Usbekische, Aserbaidzhanische oder Türkische (vgl. Kim: 2). Es ist dementsprechend nicht mit slawischen Sprachen wie dem Russischen verwandt. Heute bestehende gegenseitige Einflüsse gehen darum auf das Aufeinandertreffen beider Sprachen seit Beginn des 18. Jahrhunderts und deren darauffolgendes Koexistieren zurück.

## 2.2 Sprachliche Vielfalt in Kasachstan

Das Land, das sich innen- wie außenpolitisch regelmäßig seiner ethnischen und sprachlichen Vielfalt rühmt, zählt je nach Quelle zwischen 44 und 117 registrierten Sprachen (vgl. Suleimenova 2020: 26 ff.). Diese Mehrsprachigkeit ist auch in der Verfassung festgeschrieben (vgl. ebd.: 25). Eine Übersicht darüber, wie die verschiedenen Sprachen gesellschaftlich zu gewichten sind, gibt eine fünfschichtige Sprachpyramide (vgl. ebd.: 31 ff.). In dieser belegen etwa 100 Sprachen, die aus demographischen Gründen vom Aussterben bedroht sind, die unterste Schicht. Danach folgen die als sogenannte „Familiensprachen“ der kleineren Minderheiten wie Belarusisch, Koreanisch, Ukrainisch und Deutsch, die aufgrund von Migration, Überalterung und der Dominanz des Russischen einen Rückgang verzeichnen (vgl. ebd.: 32). Die dritte Schicht ist dominiert von den Sprachen der in größeren Minderheiten präsenten Turkvölker und zeichnet sich im Vergleich zu den untersten Schichten durch eine hohe Vitalität aus. Diese speist sich aus einer starken ethnischen Zugehörigkeit, Traditionen, einer stabilen demographischen Entwicklung und der Förderung durch die Bildungspolitik (vgl. ebd.: 33 ff.) zusammen. So gibt es beispielsweise usbekisch-, kirgisisch- und uigurischsprachige Kindergärten. Bemerkenswert ist in dieser Schicht der Pyramide zudem der starke Hang zu Kenntnissen des Kasachischen, und im Umkehrschluss schwache Kenntnisse des Russischen.

Für diese Kluft ist die (turk-)sprachliche Nähe sicher mitverantwortlich. Die vierte Schicht bilden die ethnischen Russen als größte nationale Minderheit und die oberste Schicht bilden die ethnischen Kasachen. Ein Blick auf die Sprachkenntnisse der beiden oberen Schichten kristallisiert das flagrante Ungleichgewicht in puncto Kenntnisse der jeweils anderen Sprache heraus: Während die Titularnation sowohl für das Kasachische als auch für das Russische eine Alphabetisierung von über 90% aufweist, verfügen die ethnischen Russen über bemerkenswert schwache Sprachkenntnisse des Kasachischen (0,2%) (vgl. ebd.: 35). Letzterer Zahlenwert ist eher symbolisch zu verbuchen, da in dieser Hinsicht auch weniger klägliche Werte kursieren und der für diese Arbeit besonders bedeutsame Reverse Language Shift hin zu einem Mehr an Kasachisch seit Anfang der 2010er Jahre in vollem Gange ist. Dies ändert jedoch weiterhin nichts an der Tatsache, dass sich unter den Russischmuttersprachlern sehr viel mehr Einsprachler befinden als unter den Sprechern der anderen vier Schichten (vgl. Shaibakova 2015: 257).

Zwei Graphiken helfen diesen Sachverhalt zu veranschaulichen. Die erste zeigt die starke demographische Dynamik in der ethnischen Zusammensetzung der Kasachstaner: Während der Anteil der kasachischen Bevölkerung in den letzten drei Jahrzehnten stetig stieg, sank der Teil der russischen.

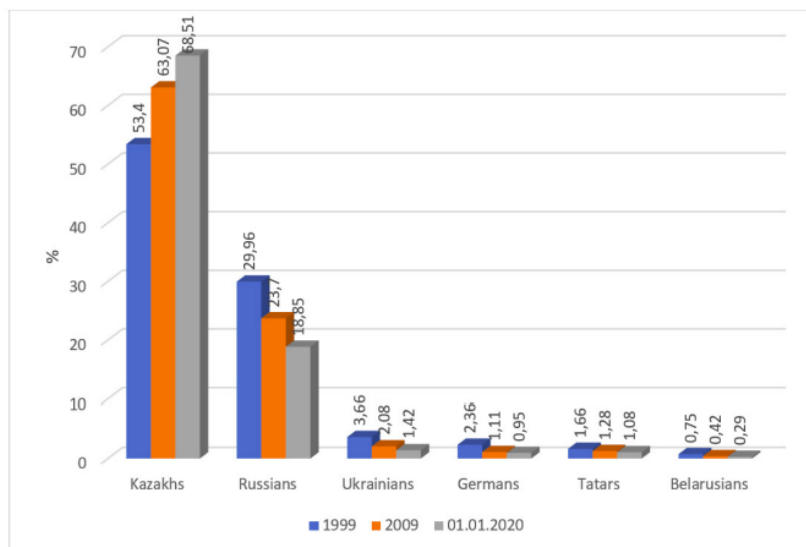


Figure 1. The ethnic composition of the Republic of Kazakhstan according to 1999, 2009, and 2020 population censuses (Smailova 2010).

Quelle: Yedgina u. a. 2023: 84

Die zweite zeigt die Sprachkenntnisse innerhalb der Ethnien. Dabei fällt besonders auf, dass die Kasachen fast alle neben dem Kasachischen auch Russisch beherrschen, dies jedoch kaum für die Russen und ihre Kenntnisse des Kasachischen gilt. Damit ist das schwerwiegendste Ungleichgewicht in der Sprachfrage bereits sichtbar.

	Kasachisch		Russisch	
	Verstehen	fließende Kenntnisse	Verstehen	fließende Kenntnisse
<b>Bevölkerung insgesamt</b>	74,0 %	62,0 %	94,4 %	84,8 %
<b>Kasachen</b>	98,3 %	93,2 %	92,0 %	79,1 %
<b>Russen</b>	25,3 %	6,3 %	98,4 %	96,7 %

Quelle: Sprachbeherrschung nach der Volkszählung 2009 (Braun 2021: 75, zitiert nach Zensus 2011: 23-24)

## 2.3 Das Kasachische – Sprache und Kultur seit der Kolonisierung

Sprachlich und kulturell ist das heutige Kasachstan auch ein Ergebnis über drei Jahrhunderte reichender russländischer Einflussnahme und Einwanderung. Da, um die emotionale Tiefe sowie die sachliche Ebene des aktuellen Wandels zu begreifen, die Kenntnis um diese Vergangenheit unabdingbar ist, soll sie anhand der Hauptereignisse skizziert werden.

### 2.3.1 1720 - 1928

Als die ersten zaristischen Truppen 1720 in der Stadt Öskemen (damals Ust'-Kamenogorsk) eine Festung des Russischen Reiches gründeten, existierte das Kasachische beinahe ausschließlich als mündliche Sprache der Nomaden (vgl. Shaibakova 2015: 256). Dieser erste russländische Eingriff in kasachisches Leben durch Katharina die Große äußerte sich in einer, wenn auch oberflächlichen, Islamisierung, gefolgt von einem sozio-ökonomischen russländischen Eingriff in maßgebliche Strukturen der kasachischen Gesellschaft (vgl. Eschment 1998: 10). Nennenswert ist hier die erste Massenpublikation des Korans sowie die Einführung der Muslimischen Orenburger Versammlung im Jahre 1788, wodurch sich der Islam ausbreitete (Helm 2020: 9). Damals (und bis in die ersten Jahre der Sowjetunion) hießen die Kasachen im Zarenreich noch Kirgisen und die eigentlichen Kirgisen hießen Kara-Kirgisen (vgl. Smagulova 2016: 91). Grund hierfür waren die erwogenen Gemeinsamkeiten der beiden Ethnien sowie die Angst einer Verwechslung mit den tatarischen Kosaken. Kasachen und Russen lebten räumlich stark voneinander isoliert, weshalb es kaum zu sozialer oder sprachlicher Durchmischung kam. Der Sprachkontakt erfolgte darum meist über bilinguale Tataren (Ozegovic 2014: 51 ff.). Erst Mitte des 19. Jahrhunderts legten kasachische Literaten und Intellektuelle, die im Zuge der verstärkten Russifizierungspolitik größtenteils russische Bildung genossen hatten (vgl. Eschment 1998: 11), ein nennenswertes Fundament auf dem Weg zur Schriftsprache. Diese gab das Kasachische mittels eines angepassten arabischen Alphabets wieder (vgl. Ten 2022: 43). Einer der wichtigsten kasachischen Literaten war Ybyrai Altynsarin (1841- 1889), der das Kasachische durch seine Schriften prägte und die Entwicklung eines über

die Koranschulen hinausgehenden Schulsystems in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vorantrieb (vgl. Ozegovic 2014: 54 ff.). Durch sein maßgebliches Mitwirken erfolgte ab 1876 in der Grundstufe Unterricht auf Kasachisch. Da Altynsarin jedoch wenige enthusiastische Gleichgesinnte an seiner Seite zählte, blieben qualitative und quantitative Fortschritte in puncto Lehrmaterialen aus. Zudem machte die fortschreitende Russifizierung Ende des 19. Jahrhunderts Hoffnung auf eine bessere Bildung auf Kasachisch zunichte (vgl. ebd.: 55 ff.) Damit ging jedoch keineswegs eine hohe Alphabetisierung einher: Zwar erschienen zwischen 1912 und 1916 unter der Feder von Ahmet Bartursynuly das erste Kasachischwörterbuch sowie erste Lehrwerke und linguistische Werke, die auf eine Systematisierung der Sprache abzielten. Als das Land jedoch 1920 zunächst innerhalb der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik Teil der Kirgisischen Autonomen Republik wurde, bestand die Bevölkerung allerdings noch immer zu mehr als 90 % (Zahlen in wissenschaftlichen Publikationen variieren zwischen 92% und 98%) aus Analphabeten (vgl. Ten 2022: 44). Dies war keine Ausnahme in der damals überdurchschnittlich niedrig alphabetisierten zentralasiatischen Region, wobei der Alphabetisierungsgrad in Kasachstan noch immer doppelt so hoch war wie der in Kirgistan oder Usbekistan (vgl. Ozegovic 2014: 47). Zum Vergleich: in Russland lag die Alphabetisierungsrate Ende des 19. Jahrhunderts bei den Männern bereits bei 28,4%, bei den Frauen bei 16,6% (vgl. ebd.: 46), in vielen europäischen Ländern war die Rate noch bedeutend höher. Daran sollte sich bis zur Erlangung des Status der Unionsrepublik (Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik) im Jahre 1936 noch viel ändern. Schon damals kritisierten Sprachkundler die Hürden beim Erlernen des Kasachischen wie die archaischen grammatischen Strukturen und den ebenso unmodernen Wortschatz (vgl. Ten 2022: 44.), ein Thema, das bis heute nicht an Aktualität eingebüßt hat. Da die sprachwissenschaftliche Forschung im Dienst der politischen Ideologie stand, profitierten das Kasachische sowie weitere nationale Sprachen und Dialekte der einzelnen sozialistischen Sowjetrepubliken zunächst von einer Förderung. Sie traten jedoch in ihrer Funktionalität und Priorisierung klar hinter dem Russischen zurück und wurden schließlich durch die Sprachenpolitik unter Stalin vehement unterdrückt. In den zentralasiatischen Staaten wurden die nationalen Sprachen unter anderem aufgrund der persischen und arabischen Einflüsse und deren (mit der sowjetischen Ideologie nicht in Einklang zu bringender) religiöser Konnotation als Bedrohung dargestellt. Zudem wollte man religiöse Kontakte zwischen den größtenteils turksprachigen Völkern unterbinden, immerhin waren sie stark islamisch geprägt. Die darum erfolgte Russifizierung äußerte sich darum auch durch sukzessive sprachliche Assimilierung an das Russische, und zwar mittels mehrerer Alphabetwechsel (vgl. Ozegovic 2014: 95 ff.) Die damit einhergehenden „zahlreichen

Modifikation in Alphabet, Orthografie und Vokabular“, nicht zuletzt auch das forcierte Aufnehmen russischer Lehnwörter sowie explizit neu geschaffenes Vokabular für sozialistische Ideale (vgl. ebd.: 66) schwächten die nationalen Sprachen nicht nur, auch die wenigen alphabetisierten Sprecher konnten im Zuge der Veränderungen „quasi über Nacht nicht mehr lesen und schreiben“ (vgl. ebd.: 97). Als sich in ab 1924 (vgl. ebd.: 45) auch für das Kasachische die Frage nach dem Alphabetwechsel stellte, sprachen sich kasachische Intellektuelle dagegen aus, weder die lateinische noch die kyrillische Schrift sahen sie als Option. Beide Schriften seien, so hieß es, negativ konnotiert, da in ihnen koloniale Dominanz zum Ausdruck komme (vgl. Ten 2022.: 46). Zudem seien sie ohne tiefgreifende Modifikationen nicht imstande, alle Laute des Kasachischen hinreichend wiederzugeben, weshalb die Intellektuellen für die Verwendung der arabischen Schrift plädierten, obgleich diese ähnliche Makel aufwies (vgl. Şamsutdinov 2022). Nichtsdestotrotz profitierte das Kasachische, wie so viele Sprachen der Sowjetunion (vgl. Yedgina u. a. 2023: 83) auf dem Weg zur Schriftsprache und zur Systematisierung in einem ersten Schritt von der sowjetischen Einwurzelungspolitik der 1920er und 1930er Jahre. In Zentralasien sind an dieser Stelle die ab 1926 massiven Alphabetisierungskampagnen zu nennen (vgl. Ocegovic 2014: 46), die trotz der parallelen Schwächung der nationalen Sprachen durch Alphabetwechsel einen starken Anstieg der Alphabetisierungsrate erreichten.

Bei der Volkszählung 1926 gaben nur 12% der kasachischen Männer und 1% der Frauen an, lesen und schreiben zu können, 1935 erhielten bereits ca. 75% aller Kasachen zumindest eine 1-2-jährige Schulbildung auf niedrigem Niveau. (Eschment 1998: 14)

Ziel der Alphabetisierung war es nicht zuletzt auch, den „breiten Massen [...] Zugang zu verantwortungsvollen Berufen zu verschaffen“ (Ocegovic 2014: 58). Im Zuge der Einwurzelungspolitik fanden darum auch kasachische Intellektuelle Mitspracherecht in der Sprachenpolitik. Das zeigt sich beispielsweise an der Ernennung des bereits erwähnten Pädagogen und Sprachwissenschaftlers Baitursynuly zum Bildungsminister der von 1920 bis 1925 existierenden Kirgisischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik Anfang der 1920er Jahre. Baitursynuly ist darüber hinaus ein gutes Beispiel dafür, wie stark die Mitglieder der Alaş-Orda (Gruppierung kasachischer Intellektueller zu dessen Führer Baitursynuly gehörte) bis 1926 in die Sprachen- und Bildungspolitik der Bolschewiki miteinbezogen wurden (vgl. ebd.: 64). Als Folge entwickelte sich das Kasachische als positives Identitätsmerkmal heraus:

Durch die sprachpolitischen Bestrebungen, Stichwort Institutionalisierung des ethnischen Nationsverständnisses in der kasachischen Nomadengesellschaft in der UdSSR, in den ersten drei Jahrzehnten der Sowjetunion war eine Sache neu: Die kasachische Sprache wurde zum unlösbaren Bestandteil der kasachischen Nationalität, die jetzt als eine orale und schriftliche Gemeinschaft gedacht werden konnte. (Ten 2022: 50)

Die Kehrseite dieser Entwicklung ist jedoch die in dieser Zeit einsetzende Russifizierung der politischen und ökonomischen Elite, die dem Land bis heute nachhängt (vgl. ebd.: 14) und in umfassenderem Maße erfolgte als im Rest Zentralasiens (vgl. Kassymbekova & Khalilova 2024; vgl. Akanova 2017: 19). Denn die sowjetische Einwurzelungspolitik verhalf den zentralasiatischen Völkern nur in einem ersten Schritt zu mehr Autonomie. Ihr höheres Ziel war es, in einem zweiten Schritt sich die ausgebildeten nationalen Spezialisten zur Verbreitung sowjetischer Ideologie zu Nutzen zu machen.

### 2.3.2 Ab 1928

Der Fortschritt der Einwurzelungspolitik war darum für die Kasachen von kurzer Dauer, denn mit der ab 1928 einsetzenden Zwangskollektivierung richteten die Sowjets allerlei maßgebliche Schäden an: Dazu gehören bis in die Gegenwart nachwirkende Umwelt- und Gesundheitsschäden, eine neue Wirtschaftsform, die Bekämpfung der nomadischen Lebensweise sowie jahrhundertealter identitätsstiftender Traditionen (vgl. Ten 2022.: 11). Dies sorgte für eine Identitätsumbildung (vgl. Schmidt 2007: 214). Ungeachtet des angerichteten Übels wurden die Russen im dominierenden Diskurs „als die generösen Freunde gesehen, die die Zentralasiaten von ihrem barbarischen Mittelalter befreit hätten und sie zu Modernisierung und gesellschaftlichem Fortschritt brachten“ (ebd.).

Darüber hinaus bremste Josef Stalin die Herausbildung einer fachlich versierten Gemeinschaft von kasachischen Wissenschaftlern. Als Grund führte Stalin „nationalistische Bestrebungen“ sowie „bürgerlichen Nationalismus“ an. Diese Handhabung systematisierte die Sowjetregierung mit Beginn des Großen Terrors und entledigte sich zusehends der kasachischen Intelligenz und Elite, indem sie diese wahlweise ins Arbeitslager schickte oder erschießen ließ. Beispielhaft hierfür steht die 1928 erfolgte „Hinrichtung der Alaş-Orda-Führer und d[ie] Auswechslung der gesamten kasachischen politischen und kulturellen Elite“ (Eschment 1998: 11). In dieser Zeit torpedierte die sowjetische Regierung die Entwicklung des Kasachischen zusätzlich, indem sie den bereits angeführten Argumenten kasachischer Intellektueller zum Trotz beschloss, das arabische Alphabet abzustreifen: 1929 führten sie mittelfristig das lateinische Alphabet ein, bevor sie dies 1940 schließlich durch das bis heute geltende kyrillische Alphabet ablösten (vgl. Siepmann 2017). Teile der kasachischen Elite setzte

sich damals kaum gegen die Alphabetwechsel zur Wehr, weil sie in der arabischen Schrift für die kasachische Kultur negativen Einfluss des Islams ausmachten (Ocegovic 2014: 65). Zur gleichen Zeit erfuhr das Russische eine immer stärkere Implementierung im Alltag, sei es durch das Gesetz 1938, das Russischunterricht in den nationalen Republiken und Provinzen verpflichtend machte. In den Jahren vor Stalins Tod 1953 erhielten die zentralasiatischen Staaten außerdem immer weniger Mitspracherecht in sprachpolitischen Entscheidungsprozessen (vgl. Ocegovic 2014: 80). Erst in den 1950ern lebte die kasachische Intelligenz langsam wieder auf (vgl. Ten 2022: 52 ff.). Bis dahin hatten die Sowjets die Bevölkerung jedoch durch den demographischen Fleischwolf gezogen: Die nichtkasachische Bevölkerung wuchs an. Zuerst durch Europäer, die maßgeblich für die Industrialisierung der nördlichen und östlichen Teile des Landes verantwortlich waren. Schließlich und maßgeblich durch eingewanderte Russen sowie die Zwangsumsiedlungen der dreißiger und vierziger Jahre (vgl. Eschment 1998: 11). Gleichzeitig kostete der *Aşarşylyq* – die Hungersnot – zwischen 1930 bis 1933 einem Drittel der kasachischen Bevölkerung das Leben:

Die meisten verhungerten oder starben an Epidemien, andere wurden erschossen oder erschlagen. Hunderttausende wurden zu Flüchtlingen, Bettlern oder Banditen. Soziale Netze erodierten in rasender Geschwindigkeit. Die Ökonomie der Steppe brach zusammen, weil die Viehherden der kasachischen Nomaden beschlagnahmt worden oder zugrunde gegangen waren. Auf dem Höhepunkt der Hungersnot verwandelte sich Kasachstan in eine gigantische Todeszone. (Kindler 2014: 11)

In der Konsequenz stellten die Kasachen nun nicht mehr die Bevölkerungsmehrheit in der 1936 gegründeten Unionsrepublik, was folgende Tabelle veranschaulicht:

*Tabelle 1 – Bevölkerungsentwicklung 1926-1970*

	1926		1939		1959		1970	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
<b>gesamt</b>		100,0	6.395	100,0	9.295	100,0	13.009	100,0
<b>Kasachen</b>		58,2	6.230	36,4	2.787	30,0	4.234	32,5
<b>Russen</b>	1.275	20,5	3.628	41,2	3.972	42,7	5.522	42,4
<b>Ukrainer</b>	860	13,8	677	10,6	761	8,2	933	7,2
<b>übrige</b>	467	7,5	754	11,8	1.775	12,0	2.330	17,9

Quelle: Zusammengestellt aus: A.N. *Alekseenko*, *Naselenie Kazachstana 1920-1990*, Almaty 1993, S. 18, 27, 32.

Quelle: Eschment 1998: 13

### 2.3.3 Nach dem Großen Terror

In den Jahrzehnten nach dem Großen Terror fand das Kasachische in der KSSR mit seinen 6 Millionen Sprechern schließlich Einzug in alle Lebensbereiche, nicht zuletzt auch in die Schulen (vgl. Ryssaldy 2015: 241). Kasachische Zeitzeugen berichten jedoch beinahe unisono, dass die Präsenz des Kasachischen keineswegs allorts erwünscht war: “Sprechen Sie

Russisch” (Bartholomä/Braun 2015: 40) und “Sprechen Sie auf einer menschlichen Sprache” (ebd.) sind typische erinnerte Phrasen. In russischsprachigen Schulen der KSSR wurden Kinder, die unaufgefordert Kasachisch sprachen, von Lehrern geschlagen und von Klassenkameraden verprügelt. Laut Robert Kindler verfestigte sich durch sowjetische Sprachenpolitik die zweifellos beabsichtigte Dichotomie zwischen dem Russischen und dem Kasachischen: Demnach hatte man alles “Kasachische zum Signum für “Rückständigkeit” [erklärt]” (Kindler 2024: 361), wodurch sich auch die Sprache als solche zum Hindernis des Aufstiegs entwickelte. Ihr gegenüber galt das Russische als vielversprechend für “sozialen Aufstieg und räumliche Mobilität über die Grenzen Kasachstans hinaus“ (ebd.). Man spricht auch von der Fortsetzung der „theoretischen Stabilisierung und Legitimierung des Gaben-Konzeptes der russischen Sprache“ (Ten 2022: 230). Das Russische als „Gabe der Zivilisation“ beschreibt die in dieser Zeit besonders produktive Propaganda, das Russische habe den Kasachen durch seine „zivilisierende Wirkung“ in nahezu allen Lebensbereichen aus der „Zurückgebliebenheit“ geholfen, allen voran „Wissens- und Kulturvorräte zugänglich [gemacht]“ (ebd.: 249). Die Russifizierung machte auch vor Orthografie und Lexik nicht halt: So erhielten ganz besonders ab 1945 etliche Russizismen Einzug in die nationalen Sprachen, „teilweise in an die Empfängersprache adaptierter Form, teilweise ohne jegliche Adaptation“ (Ocegovic 2014: 82). Propagiert wurden die lexikalischen Eingriffe unter dem Vorwand der wechselseitigen Bereicherung der nationalen Sprachen. Dieses sprachpolitische Vorgehen zielte auch darauf ab, die Sprachen von türkischen, persischen und arabischen Einflüssen zu säubern (vgl. ebd.).

Vor der geschaffenen sprachlichen Dichotomie waren neben dem Kasachischen auch Kultur- und Glaubensausübung nicht gefeit. Das belegen unter anderem die Ergebnisse des „entschiedenen und kompromisslosen Kampfes gegen alle religiösen Erscheinungsformen“ (Präsident Michail Gorbatschow 1986 bei einer Rede in Taschkent) seitens der Sowjetregierung. So stand der Islam vor seinem weltweiten Wiedererwachen in den 80ern mit kaum 392 Moscheen auf dem gesamten Sowjetterritorium (vgl. Stricker 2007) – davon 16 auf dem Boden der KSSR – institutionell zumindest am Rande seiner Existenz (vgl. Bartholomä/Braun 2015: 40). Zum Vergleich: Vor 1917 zählte das Russische Reich etwa 30 000 Moscheen, die sich nicht auf dem Boden des heutigen Russlands befanden (vgl. Stricker 2007). Seit der Implosion der Sowjetunion und damit auch dem Ende des Staatsatheismus und religiöser Verfolgung polierte der in 70 Jahren schwer geschädigte Islam auf kasachstanischem Boden sein Erscheinungsbild rasch wieder auf, sodass man laut einem Parlamentsabgeordneten im Jahr 2015 wieder 2500 Moschen auf kasachstanischem Boden vorfand (vgl. Bartholomä/Braun 2015: 40). In diesem Sinne haben sich bestimmte Pfeiler, auf denen die kasachische Identität fußt, durchaus von der

Unterdrückung erholt. Dazu gehören jedoch viel eher kulturelle Aspekte – Bräuche, Künste, die Wiederentdeckung literarischer Werke und Feste als die Implementierung der kasachischen Sprache im Alltag und in der Bildung. Das liegt daran, dass die kasachischen Intellektuellen in den zwei Jahrzehnten nach Stalins Tod keine Bemühungen hegten, die kasachische Sprache wieder aufzuwerten und sich stattdessen vorrangig für kulturelle Aspekte begeisterte (vgl. Ocegovic 2014: 86). Welchen Schaden die kasachische Sprache in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts davontrug, zeigt sich außerdem am Beispiel der Bildung und der Wissenschaften.

Denn im Sinne der politisch intentionierten Dichotomie des Kasachischen und des Russischen schloss die Regierung nach und nach Schulen, in denen der Unterricht auf Kasachisch stattfand, sodass in der Hauptstadt der KSSR (heutiges Almaty, damals Alma-Ata) am Tag der kasachstanischen Unabhängigkeit lediglich eine letzte derartige Einrichtung überblieb (ebd.). Infolge von der linguistischen Russifizierung geprägten Periode wuchs ab den 1970er Jahren „eine ganze Generation ausschließlich russischsprachiger Kasachen“ heran (Ryskulova 2023). Was in der Schulbildung auf der Strecke geblieben war, vermochte auch die Hochschulbildung nicht zu kompensieren. In einem Jahrhundert, das weltweit von Standardisierung und Korpusentwicklung der Sprachen geprägt war, musste das Kasachische darum an dieser Stelle klar hinter dem Russischen zurücktreten, sodass bis heute ein erheblicher Mangel fachsprachlicher und historischer Standardwerke auf Kasachisch besteht (vgl. Braun 2021: 57). Eine damit einhergehende Folge ist auch die lange beinahe unberührte Aufarbeitung der komplexen Geschichte des Terrors, des Hungers und der Hungersnot, und zwar sowohl auf wissenschaftlicher wie auf politischer Ebene (vgl. Kindler 2024, 361). Ein Parlamentsabgeordneter Kasachstans beschrieb diese multikausale Trägheit der kasachstanischen Wissenschaft und Sprache als noch in vollem Gange befindlichen Erholungsprozess von den “Kataklysmen des letzten Jahrhunderts” (Bartholomä/Braun 2015: 45).

### 2.3.4 Ab 1980

In den 1980ern festigte sich die Dominanz alles Russischen maßgeblich durch eine erneute Offensive der sowjetpolitischen Bevormundung (vgl. Ryssaldy 2015: 247):

Die Freiwilligkeit der Vereinigung mit Rußland und die positiven Auswirkungen dieses Schrittes standen außer jeder Diskussion, negative Folgen wurden verschwiegen bzw. durften nicht erforscht werden. (Eschment 1998: 15)

In der Folge sah sich alles Kasachische bei der Formierung einer gesamtstaatlichen Identität in Richtung Bedeutungslosigkeit zurückgedrängt (vgl. Ryssaldy 2015: 247).

Ein sprachlicher Hinweis: Von “allem Russischen” und “allem Kasachischen” zu reden ist an dieser Stelle essenziell, um nicht dem sogar in der Wissenschaft weit verbreiteten Missverständnis zu verfallen, Sprache sei bei der Entwicklung der multiethnischen kasachstanischen Gesellschaft das alles entscheidende Element gewesen. Denn dieser Annahme lägen die eurozentristischen Überlegungen über sprachliche, ethnische und kulturelle Zugehörigkeit zugrunde. Doch

[...] kulturelle “Kompatibilität” stand in Zentralasien zu allen Zeiten “erheblicher sprachlicher Vielfalt” gegenüber. Letztlich als politisch zu verstehende Zuordnungen und Selbstzuordnungen zu bestimmten Stämmen und Teilstämmen erfolgten in Zentralasien jedoch in vielen Fällen keineswegs nach Sprachzugehörigkeit. (Fragner 2024: 17)

Darum versucht diese Arbeit neben dem Identitätsmarker Sprache auch folgende Aspekte zu berücksichtigen, die maßgeblich an der Konstruktion von Identität beteiligt sind: ästhetische und religiöse Aspekte (vgl. ebd.: 18), “über Jahrtausende bestehende geographische Begebenheiten” (ebd.: 9) und die damit einhergehende weniger nationale, viel stärker regionale Identitätszugehörigkeit sowie gesellschaftliche Organisationsmechanismen anderer Epochen, unter die nicht nur jene der Sowjetunion, sondern auch die der Mongolen und des Nomadentums fallen (vgl. ebd.: 18).

Nach der erfolgten Zurückdrängung alles Kasachischen zu Beginn der 1980er ließ die Gegenbewegung nicht auf sich warten. Denn ab Mitte der 1980er trauten sich Medien und Wissenschaftler einerseits wieder mehr kasachischen Sprach- und Kulturaktivismus zu (vgl. Laruelle 2021c: 173), andererseits aber auch eine kritischere Haltung gegenüber der gemeinsamen Geschichte und ihren Folgen zu: So verfasste der almatinische Journalist Viktor Dik in der *Kasachstanskaja Prawda* 1988 einen Artikel, in dem er an das Schicksal seines Großvaters erinnert und dessen Veröffentlichung eine immense Resonanz in Form tausender Zuschriften von Opfern und Angehörigen mit ähnlichen Familienschicksalen nach sich zog (vgl. Dergunova 2021). Neben Dik ist auch der wissenschaftliche Kreis um Ekaterina Kuznecova zu erwähnen: Als Historikerin der ersten Stunde setzte sie sich für die schrittweise Aufarbeitung der Folgen des Großen Terrors und der Zwangskollektivierung ein (vgl. Tida 2011). Der auf die Veröffentlichungen folgende Schock (vgl. Eschment 1998: 15) zeigt nicht nur, wie effizient die Sowjetunion ihre grausamen Kapitel des 20. Jahrhunderts aus der Geschichtsschreibung ausgeklammert hatte. Er zeigt auch, wie unwahr die Losung war, Kasachstan sei das sowjetische „Laboratorium der Völkerfreundschaft“, wurden doch die interethnischen Probleme gründlichst totgeschwiegen (vgl. ebd.: 17). Zuletzt markiert dieser

Schock auch einen zwischenzeitlichen Höhepunkt in erinnerungskulturellen Bestrebungen, wie die daran anschließenden Gründungen von Memorial-Organisationen unterstreichen (vgl. Putz 2021). Letztere bildeten ein länderübergreifendes Netzwerk, das sich fest der Aufarbeitung der kommunistischen Gewaltherrschaft und der Verteidigung der Menschenrechte verschrieb.

Einen letzten Rückschlag vor der Unabhängigkeit kassierte die kasachische Bevölkerung infolge der Jeltoqsan-Unruhen im Winter 1986. Die Proteste waren im Dezember (kaz.: Jeltoqsan) ausgebrochen, nachdem mit Gennadi Kolbins ein neues Oberhaupt für die Kasachische SSR ernannt worden war, der bislang noch niemals auf kasachstanischem Boden gelebt hatte. Als die Empörung die Jugend auf die Straße trieb, fasste Moskau die Proteste als kasachisch-nationalistisch auf, schlug sie gewaltsam nieder und nahm daraufhin „Säuberungen und Umbesetzungen auf allen Ebenen“ (Eschment 1998: 19) vor. Diese trafen vor allem die Bildungsanstalten und die Politik. Unverhohlen unterstützt hatte dieses Vorgehen auch Nursultan Nazarbajev, späterer erster Präsident nach der Unabhängigkeit, der zum gegebenen Zeitpunkt bereits das Amt des Vorsitzenden des Ministerrats innehatte (vgl. Şamsutdinov 2024). Die Wissenschaft bewertet diese Proteste in Alma-Ata heute nicht als nationalistisch, sondern verbucht sie als „erste[n] Ausdruck kasachischen Selbstbestimmungswillens und damit als Ausgangspunkt der Eigenstaatlichkeit“ (ebd.).

Ende der achtziger Jahre erwuchs darum die rechtliche Stellung des Kasachischen und Russischen zum „zentralen Diskussionspunkt zwischen Russen und Kasachen“ (ebd.: 27). Allerdings mit ungleichen Ausgangsbedingungen:

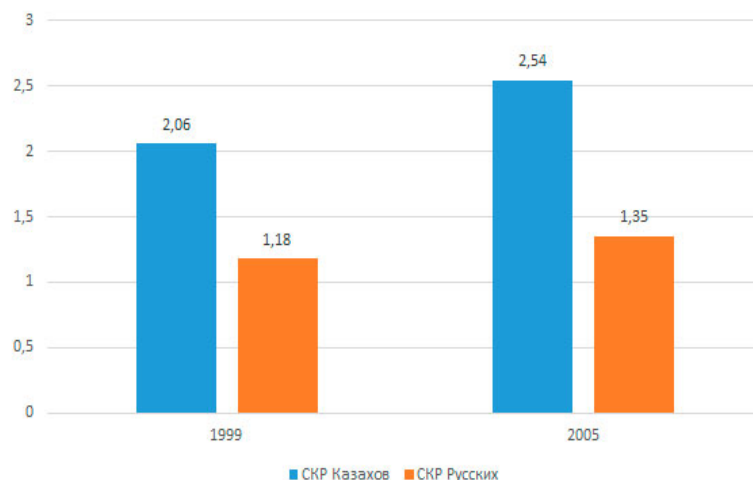
Es bleibt festzuhalten, daß die kasachische politische und wissenschaftliche Elite stark russifiziert ist und in ihrer Muttersprache kaum kommunizierte, ganz im Gegensatz zur kasachischen Landbevölkerung. (ebd. 28)

Als 1989 alle Sowjetrepubliken Sprachgesetze verabschiedeten, die auf eine Förderung nationalen Selbstbewusstseins und Souveränität abzielten, wurde das Kasachische zur *Staatssprache* (государственный язык) erklärt. Als Staatssprache ist das Kasachische damit also älter als die Unabhängigkeit des Landes. Eine nähere Definition lieferte besagtes Gesetz *Über die Sprachen in der Kasachischen SSR* allerdings nicht (vgl. ebd.: 33). Konkreter war es in seiner Forderung nach Mehrsprachigkeit im Beruf, zudem garantierte es mehr Sprachfreiheit im Bildungssektor und bei sozialen Aktivitäten (vgl. ebd.: 34). Wurde das Russische dabei zwar nicht *Staatssprache*, sondern *Sprache interethnischer Kommunikation* (язык межнационального общения) genannt, so musste es im Gesetzestext dennoch nicht hinter dem

Anwendungsgebiet des Kasachischen zurücktreten – es sollte „frei neben der Staatssprache benutzt werden können“ (ebd.: 33).

## II. Sprachenpolitik, sprachliche Entwicklung und Dekolonisierung seit 1991

Nach seiner am 16.12.1991 besiegelten Unabhängigkeit befindet sich Kasachstan in einem gesellschaftlichen Transformationsprozess, sei es bezüglich der Nationsbildung, der in den Nullerjahren allen zentralasiatischen Staaten oft diagnostizierten “Identitätsfindung” oder der Sprachenpolitik. Letzterer Aspekt soll nun mit Blick auf die Periode von Dezember 1991 bis zum russländischen Überfall auf die Ukraine am 24.02.2022 ausgeleuchtet und auf seine Ergebnisse hin analysiert werden. Dabei darf der demographische Kontext nicht fehlen. Immerhin ist die Geburtenrate unter den ethnischen Kasachen sowie vielen muslimisch geprägten Minderheiten (allen voran den Usbeken) seit der Unabhängigkeit deutlich höher als die der ethnischen Russen (vgl. Suleimenova 2020: 30).



Vergleich der Geburtenraten ethnischer Russen und Kasachen (vgl. Schokamanowa 2006: 157 ff.)

Die dem Russischen von Aksana Braun diagnostizierte “relativ schwache demographische Basis” (Braun 2015: 221) ist essenziell für das Verständnis der folgend skizzierten und diskutierten Entwicklung.

### 3.1 1991-2004

Auf das Sprachgesetz von 1989 folgte eine zweifache Erneuerung der Verfassung: am 8.1.1993 sowie am 30.08.1995. Jedoch beglückten diese die sprachlichen Begrifflichkeiten kaum mit Definitionen. Lediglich das Russische gilt seitdem im Wortlaut als *offiziell angewandte Sprache*

(официально употребляется) (vgl. Braun 2021: 15), das Kasachische behielt seinen Titel als *Staatssprache*. Zudem zwang die Verfassung ab 1993 Präsident und Vize-Präsident zur Beherrschung des Kasachischen (vgl. Eschment 1998: 34). Gleichzeitig charakterisiert die Verfassung das Russische nur ungenügend, sodass eine parteiische Lesart unterstellen könnte, es sei möglich, auf die notwendige Verwendung des Russischen vollständig zu verzichten (Shaibakova 2015: 259). Eine kuriose These, denn gleichzeitig schreibt die Verfassung von 1995 Russisch als offizielle Verwaltungssprache fest (vgl. Ten 2022: 187). Einen Grund für diese irreführende Verfassungsverklausulierung gibt es offiziell nicht. Allerdings liegt die Überlegung nahe, dass es sich hierbei um eine Art bürokratische Revanche und damit auch Kompensation der damaligen sowjetischen Unterdrückung des Kasachischen handelt. Damina Shaibakova attestiert zwei Jahrzehnte nach der Unabhängigkeit einen diese Vermutung unterfütternden Trend (Shaibakova 2015: 260).

Ungeachtet solcher Theorien herrscht Konsens über zweierlei: Erstens bestand der offizielle Diskurs seit (dem hier einsetzenden) Beginn der Sprachauseinandersetzungen auf einer Kompromisslösung des Sprachproblems. Zweitens sorgte sich Nursultan Nazarbaev (der erste Präsident nach der Unabhängigkeit) seit Beginn seiner Amtszeit um den offiziellen Status des Kasachischen, „while maintaining ethnic equality“ (Yedgina u. a. 2023: 86). So nahm er beispielsweise „notwendige Korrekturen des sowjetischen Geschichtsbildes“ (Eschment 1998: 16) vor, wie die Umbenennung von Straßen und Orten, die traditionell kasachisch geprägt waren. Diese Politik führte dazu, dass ab 1995 „weniger von der Gefahr ethnischer Zusammenstöße die Rede [war]“ (ebd.: 26) und kasachisch-nationalistische Ideen nicht mehr auf politischer Ebene, sondern im kulturellen Feld unter Sprachwissenschaftlern und Schriftstellern diskutiert wurden (vgl. Laruelle 2021c: 169 ff.). Ein Erfolg – der interethnische Frieden galt und gilt noch als hohes Gut – der jedoch nicht zu mehr interethnischem Austausch führte. An diesem mangelte es weiterhin aufgrund des Sprachproblems (vgl. Eschment 1998: 24).

Nach der Unabhängigkeit lebte die populärwissenschaftliche Erforschung kasachischer Geschichte und Bräuche sowie die sprachwissenschaftliche Erforschung des Kasachischen nach Jahrzehnten der Ohnmacht endgültig auf. Neben der Sprache stand auch die Aufwertung des kulturellen und geschichtlichen Bewusstseins – das Revidieren des „rückständigen“ Nomaden (vgl. Ten 2022: 235) – auf der Staatsagenda.

Diese Ambitionen gebaren zwischen 1993 und 2006 einen gleichermaßen geschichtswissenschaftlichen wie -verklärenden Apparat, der „eine kasachisch zentrierte

kulturell-historische Wissens- und Wahrheitsordnung produziert“ (ebd.: 250). Historiker sahen sich beauftragt, „die Eigenständigkeit der kasachischen Geschichte zu begründen“ (ebd.: 237). Sie waren in ihrer Qualität vor allem eines: glorifizierendes Futter für das Image des Landes, das Nazarbaev zu polieren wusste.

Dementsprechend liefen die meisten historischen Untersuchungen darauf hinaus, a priori eingenommene Positionen und hypothetisch aufgestellte Konstruktionen, von deren Objektivität man von vornherein überzeugt war und die aus diesem Grund keiner empirischen Überprüfung bedurften, mit Hilfe faktischen Materials zu „beweisen“. (ebd.: 241)

Auch aufgrund dieser Entwicklung scheint die Mehrheit der kasachstanischen Institutionen bis heute in der Vergangenheit verhaftet und „sind mehr an ‚Produktion und Reproduktion einer historischen Meistererzählung beteiligt‘, als dass sie eingeübte geschichtliche Narrative hinterfragen und zu brechen wagen würden“ (Kindler 2024: 368)

Im Lichte Nazarbaevs zum politischen Ziel gesetzten „Schaffung des historischen Bewusstseins“ trägt ein sprachwissenschaftliches Institut seit 1993 den Namen des Sprachwissenschaftlers der ersten Stunde und Opfer des stalinistischen Terrors Ahmet Baitursynuly (vgl. Ryssaldy 2015: 246). In diese Entwicklung reißen sich weitere Institute ein, so auch die nach einem Linguisten der gleichen Epoche benannte Zhubanov University in Aqtöbe. Weiterhin stellte die Regierung ganze Jahre unter das Motto der „Einheit des Volkes und der nationalen Geschichte“ und zeigte sich emsig in der Erschaffung „traditioneller“ Anlässe zum Feiern (vgl. Ten 2022: 242) Zu letzterem gehören Stadtjubiläen, Jahrestage historischer Persönlichkeiten, aber auch weltweit verbreitete Bräuche wie das persische Neujahrsfest *Nauryz* (pers. Neuer Tag), das im Jahr 1987 erstmals seit der Aufhebung des zuvor für als religiös geltende Feste bestehenden Verbots wieder gefeiert wurde und 2001 schließlich zum gesetzlichen Feiertag erklärt wurde (vgl. Shomanov & Zhasybaev 2025; vgl. Postulart 2023). Die meisten dieser neu geschaffenen Feiertage dienen seitdem vielerorts schlicht „als Vorzeigepattform für die von Nazarbaev propagierte Völkerfreundschaft“ (Lochmann 2014: 214). Nazarbaevs Nachfolger Qasym-Jomart Toqaev führt diese Linie in Teilen fort, wie sich am Beispiel des Nauryz-Festes zeigt (vgl. Postulart 2023): Das auf zoroastrischen Wurzeln basierende Frühlingsfest kam zusammen mit der persischen Kultur nach Zentralasien und wurde von späteren mongolisch-türkischen sowie muslimischen Herrschern nolens volens mit nomadischen Traditionen in Einklang gebracht, weil vorige Unterdrückungssuche erfolglos gewesen waren. Spätestens seit der russländischen Kolonisierung Zentralasiens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand das Fest jedoch immer weniger Anklang in der Bevölkerung.

Heute dient die Rückbesinnung auf die als traditionell dargestellten Feierlichkeiten (in Kasachstan sowie weiteren zentralasiatischen Staaten) daher oft als politisches Legitimationsinstrument (vgl. Postulart 2023). Der sowjetischen Feiertagskultur tat die Erschaffung solcher „traditioneller“ Anlässe keinen Abbruch, sodass es heute „rituelle Mischpraktiken vorsowjetischer und sowjetischer Zeit“ (ebd.: 130) gibt.

1996 beschloss die Regierung schließlich, in Zukunft staatliche Identität zu fördern (vgl. Braun/Wingender 2015: 75-80), wodurch die viel beschworene Ideologie des *einen Volkes* (единный народ) mit *gemeinsamer Heimat* (общая Родина) auch politisch Gestalt annahm. Unter die politischen Folgeentscheidungen dieser Doktrin reihen sich die Verlegung der Hauptstadt im Jahre 1997, die Rückkehr zu “vermeintlich authentischen “nationalen Traditionen”” (Florin 2019: 80), aber auch einige Maßnahmen, “welche die Entwicklung und das Funktionieren der kasachischen Sprache als Staatssprache sichern würden” (Ryssaldy 2015: 242). Unter letzteren Aspekt fallen Gesetze über Bildung, Medien und Sprache der Jahre 1997-1999 sowie das erste von bis dato insgesamt vier staatlichen Sprachenprogrammen von 1998 (vgl. Braun 2021: 15.) Die Ergebnisse dieses Vorgehens zeigten sich in den Folgejahren in der wesentlich besser ausgebauten Infrastruktur zum Erlernen sowie im ausgeweiteten Gebrauchsbereich des Kasachischen (vgl. Ryssaldy 2015: 242), weshalb das Jahr 1997 als Moment der starken Politisierung der Sprachfrage sowie einer ethnozentrischen Kasachisierungspolitik gilt (vgl. Akanova 2017: 30). Diese Politik ging auch mit einer (erstmalig bereits 1991 und nun erneut) von der kasachstanischen Regierung initiierten Rückkehr von etwa einer halben Millionen nichtkasachstanischen Kasachen einher (vgl. ebd.: 31). Diese größtenteils sogenannten *Oralmans* hatten die kasachische Sprache zuvor im (vorwiegend mongolischen und usbekistanischen) Ausland über Jahrzehnte erhalten, weshalb ihr Kasachisch sich in Vokabular und Syntax teils von dem innerkasachstanischen Kasachisch unterschied. Die *Oralmans* sollten die Gesellschaft quantitativ demographisch kasachisieren, was gelang (vgl. Scripka 2022: 33). Die daran anknüpfenden Anstrengungen, auch besonders die nichtkasachisch dominierten Regionen zu kasachisieren, hatten jedoch keinen Erfolg (vgl. Laruelle 2021b: 119 ff.). Zudem entwickelten viele Kasachen eine xenophobe Haltung gegenüber der *Oralmans*:

[...] many [ethnic Kazakhs] find it easier to coexist with Russians than with *Oralmans* – Soviet and post-Soviet values remain a more efficient ‘glue’ for building a civic identity than a reconstructed and artificial pan-Kazakh identity. (Laruelle 2021c: 188 ff.)

Der allgemeine Aufwind, den das Kasachische in den 90ern erfuhr, ließ die Argumente in der Sprachdebatte beinahe unverändert, es kam lediglich zu einer Vermengung der „Probleme auf

ganz verschiedenen Ebenen“ (Eschment 1998: 30). Zudem wurde Kasachisch damals „fast ausschließlich von Kasachen beherrscht [...], während Russen und alle anderen Zuwanderer es nicht erlernten“ (ebd.: 30), immerhin lebten die meisten von ihnen in „nichtkasachischer Umgebung, was den Lernwillen, aber auch den Lernerfolg schrumpfen [ließ]“ (ebd.: 40).

In den 1990ern führte die Öffentlichkeit zudem ihre Auseinandersetzung mit dem komplizierten historischen Sowjeterbe weiter. Kompliziert einerseits, weil viele Kasachen, besonders die städtischen, ihre eigene Kultur und Geschichte überhaupt erst wiederentdecken mussten (vgl. ebd.: 17). Kompliziert andererseits, weil Russen und Kasachen ihre gemeinsame Geschichte diametral unterschiedlich rezipierten. Die größte Gemeinsamkeit ist dabei die Vorliebe für ihre eigene Opferrolle:

Die Kasachen neigen dazu, sich als Opfer der sowjetischen Zeit zu betrachten und als historische Wiedergutmachung heute besondere Vorrechte zu fordern. Sie stoßen damit auf wenig Gegenliebe bei den Russen, die sich historisch als Wohltäter der Kasachen wahrnehmen. Sie sehen sich als Opfer des Zusammenbruchs der Sowjetunion und neigen dazu, sich heute schlecht behandelt zu sehen [...]. (ebd.: 17)

Das Interesse für die geschichtliche Auseinandersetzung blieb allerdings ephemer, sodass es übertrieben wäre, von einer wahrhaftigen dekolonialen Bewegung zu sprechen. Zu hochgradig volatil war die politische, zu prekär die wirtschaftliche Lage (vgl. Kindler 2024: 360). Zudem legte die kasachstanische Regierung so kurz nach der Unabhängigkeit keinen „Wert darauf, den mächtigen Nachbarn im Norden durch geschichtspolitische Alleingänge zu verärgern“, was laut Robert Kindler auf lange Sicht zu einer „Verwässerung“ der Geschichte führte (ebd.: 360 ff.). In der Bilanz war Nazarbaevs Politik ideologisch auf Sprache als Identitätsmerkmal fixiert, um nicht zu sagen vernarrt, wovon zahlreiche Interviews zeugen (vgl. Eschment 1998: 32). Darin ist womöglich Nazarbaevs ideologisches Erbe der Sowjetunion erkennbar, erklärte die marxistisch-leninistische Theorie Sprache doch schon zum unabdingbaren Charakteristikum jeder Nation (vgl. ebd.: 32) – ein Gedanke, der sich in den Theorien um Nationenbildung in den sechziger Jahren nicht nur in der politischen Theorie, sondern auch in der Denkweise vieler Gesellschaften erneut versteifte. Das Festbeißen an dem Faktor Sprache war derweil nicht neu, denn bereits zu Beginn der Sowjetunion diente Sprache maßgeblich der ethnographischen Kategorisierung (vgl. Schmidt 2007: 212). Unter Nazarbaev verfestigte sich durch diese ideologische Fixierung der Glaube, das Kasachische sei „die Grundvoraussetzung für das Überleben der kasachischen Nation und ihres Staates“ (Eschment 1998: 32). Damit war der Präsident ein Paradebeispiel für die Widersprüchlichkeit der Argumente in der Sprachdebatte,

die sowohl von russischer wie kasachischer Seite angeführt wurden. Nichtsdestotrotz zeigte sich die Regierung um Nazarbaev dabei weniger nationalistisch als die kasachische Intelligenz:

Die Intelligenz bemüht[e] sich um das Kasachische, die Politiker um das Kasachstanische. (ebd.: 17)

Die daraus resultierende starke Polarisierung führte zu einer „Entweder-Russisch-oder-Kasachisch-Haltung“ (ebd.: 41), kurz, einer Dichotomie, die weiterhin aktuell ist. Populäre Stimmen, die einen Mittelweg suchten, der nicht auf die aggressive Dominanz einer der beiden Sprachen aus war, fehlten. Ein weiteres Indiz dafür, dass „Sprache“ in dieser Debatte oft nur über die eigentlichen Streitpunkte hinwegtäuscht: „Statusfragen und Aufstiegschancen“ (ebd.: 33).

## 3.2 2004 - 2011

In den Nullerjahren entbrannte die Frage nach nationaler und ethnischer Zugehörigkeit erneut, als die Präsident Nazarbaev im Jahr 2004 eine *Doktrin der nationalen Einheit* (Доктрина национального единства) vorstellte:

Основу для национального единства Доктрина Нурсултана Назарбаева видит в общности ценностей, которые консолидируют общество, и в общей истории, а не в национальности. Эти ценности перечисляются – в целом они укладываются в общеевропейское представление о толерантном многонациональном обществе. (Wolkow 2010)

Nazarbaevs Versuch, die Frage nach der nationalen Einheit anzugehen, führte jedoch aufgrund der vielen wagen Formulierungen, der Überfrachtung durch streitbare Thesen und Widersprüchlichkeiten zu starker Gegenwehr aus verschiedenen politischen Lagern (vgl. ebd.). Wurde die Doktrin schlussendlich auch nicht verabschiedet, so war sie doch Katalysator für heftige Diskussionen der Folgejahre um nationale, ethnische und sprachliche Zugehörigkeit. Während in diesen auch ethnonationalistische Ideen vermehrt Zustimmung erhielten, gelang es der Politik in mancher Hinsicht dennoch, sich von ihrer sprachlichen Borniertheit zu lösen. Dies äußerte sich in Pilotprojekten, die vor allem auf eine ausgeprägtere Mehrsprachigkeit in Bildung und Verwaltung abzielten und auf deren Ergebnissen die Sprachenpolitik ab 2011 aufbauen sollte (vgl. Yedgina 2023: 87). Der Erfolg jener Projekte zeigte sich darin, dass die Toleranz in der mehrsprachigen Kommunikation stieg, Schüler in Sprachfächern signifikant besser abschnitten und mehrsprachige Bildungsangebote ab 2008 einen starken Zulauf erfuhren (vgl. ebd.).

### 3.2.1 Die Dreisprachigkeit

Im Jahr 2007 stellte Nursultan Nazarbaev ein neues und seitdem stetig diskutiertes Projekt vor: das der *Dreieinigkeit der Sprachen* (Триединство языков) (vgl. Braun 2015: 2022). Es zielte darauf ab, die Bevölkerung durch die Beherrschung des Russischen, Kasachischen und Englischen zum Trilingualismus zu bilden. In der Zuweisung der dritten Sprache herrscht jedoch Uneinigkeit: Politologen werfen unbeirrt das Chinesische als Alternative zum Englischen in die Waagschale. Nicht ohne Grund, steht dem Land doch – allen voran der südlichen und östlichen Region – mit Fortschreiten der *Belt and Road Initiative* eine enge chinesisch-kasachstanische Zusammenarbeit bevor. Einige Regierungsmitglieder pochen dagegen auf eine Minderheitensprache als Drittsprachoption (vgl. Ryssaldy 2015: 249 ff). Kein abwegiger Vorschlag angesichts der vielen Ballungsräume ethnischer Minderheiten, die stark auf die Bewahrung ihrer Sprache bedacht sind. In diesem Aspekt erinnert die Debatte um Nazarbaevs Projekt an die „3-Sprachen-Formel“ des indischen Bildungswesens und ist möglicherweise davon inspiriert: Dort gilt der Grundsatz, mit Beginn der Schulzeit neben Hindi in einer der 200 lokalen Muttersprachen zu unterrichten. Diese beiden werden ab der Sekundarstufe durch das Englische ergänzt (vgl. Marten 2016: 277). Was in der Theorie von besonderem Respekt gegenüber den Minderheitensprachen zeugt und für das Land Kasachstan mit seiner weit weniger komplexen Sprachenvielfalt zunächst überlegenswert erscheint, hat sein Ziel jedoch in der Praxis verfehlt und sollte als Negativbeispiel für eine zu vermeidende Politik dienen (vgl. Yedgina u. a. 2023: 79).

Interessant zu beobachten ist im kasachstanischen Diskurs über die „Dreieinigkeit der Sprachen“ die immer gleiche Reihenfolge der Nennung der Sprachen. Diese impliziert ein deutliches Bekenntnis zum Kasachischen, eine Befürwortung des Russischen und eine Offenheit gegenüber dem Englischen (vgl. Braun 2015: 181 ff.). Die Diskussion um die Dreisprachigkeit ist als „auffordernd, ausgeprägt und zukunftsgerichtet und verhältnismäßig offensiv und rege“ (ebd.: 221) zu charakterisieren. Dies überrascht nicht, tangiert die Debatte doch die gesellschaftlich dynamisch diskutierten Themen wie den interethnischen Frieden, die wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit und das positive Image des Landes, das in die Welt getragen werden soll (vgl. ebd.: 165). Kurz, es geht um die „Konstruktion eines neuen Kasachstans bzw. eines neuen Kasachstanbildes“ (ebd.). Die politische Aufgeladenheit der Debatte spiegelt sich Ende der 2000er Jahre auch durch die Zunahme der zu diesem Thema in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Beiträge wider. Auch Fernsehprogramme nehmen

sich dem Thema an, holen die Meinungen von Experten ein und strahlen Diskussionsrunden aus (vgl. Ryssaldy 2015: 245 ff.).

An dem Projekt wird auch eine nicht zu leugnende politische Dynamik deutlich, kann doch “von einer eindeutigen Position der Diskursgemeinschaft [...] nicht die Rede sein” (Braun 2015: 173). Wobei Diskursgemeinschaft an dieser Stelle weniger als Ort der Meinungsvielfalt und -verschiedenheit zu verstehen ist, sondern viel mehr als Echokammer. Die Debatte hat demographische sowie inhaltliche Schwachstellen. Unter erstere fällt der Umstand, dass sich die ältere Generation weitestgehend aus ihr ausklinkt und die Dreisprachigkeit als Zukunftsaufgabe der jüngeren betrachtet (vgl. ebd. 166). Unter letztere Schwachstellen fallen besonders solche, die das Kasachische und das Englische betreffen.

Das Kasachische – von Befürwortern der Dreisprachigkeit fortwährend als identitätsstiftend gepriesen und durch kulturelle Ereignisse und Feierlichkeiten unterfüttert – scheint objektiv gesehen jedoch “nur in Bezug auf die Titularethnie relevant” (ebd.: 174). Denn warum sollten die ethnischen Russen Ambitionen hegen, ein Stück kasachische Kultur „zurückzugewinnen“? Ihre eigenen russischen bzw. sowjetischen Bräuche bestehen immerhin fort und würden durch eine Förderung der kasachischen perspektivisch keinen zusätzlichen Rückenwind erfahren, gegebenenfalls eher Gegenwind. Woraus soll also die Spracherwerbsmotivation für die ethnisch nicht-kasachische Bevölkerung erwachsen? Neben einer großen Anzahl hochmotivierter Kasachischlerner und einer großen Anzahl Menschen, die eine starke Aversion gegenüber dem Kasachischen in sich tragen, fehlt es zahlenmäßig an “gemäßigt motivierten Lernern”, die das Kasachische weder “primär als Sprache der Identität und als Symbol des Staates” noch als überaus “nutzlos” betrachten (vgl. ebd.: 175).

Der Blick in die Geschichte Belarus bietet ein Szenario, in dem die Titularsprache Belarusisch nach verschiedenen Ereignissen über die Titularethnie hinaus attraktiver wurde: Belarusisch wurde im ersten Jahrzehnt der 1994 einsetzenden restaurativen Russifizierungs- und Sowjetisierungspolitik nicht nur aus vielen Sphären des öffentlichen Lebens zurückgedrängt, sondern auch als „Sprache der (damals stark gespaltenen) Opposition“ dämonisiert und kam darum einem politischen Bekenntnis gleich (vgl. Seiler 2007: 9; vgl. Bekus 2014: 26). Die Ereignisse in der benachbarten Ukraine zwischen 2004 und 2014 veränderten dann jedoch zum einen die Sprachenpolitik, die von 2011 bis 2019 sogar als „milde Belarusisierung“ bezeichnet wird (vgl. Rudkouski 2018: 5; vgl. Liskovets 2023). Zum anderen führten sie zu einer Stärkung der nationalen Identität über die ethnische Zugehörigkeit hinaus. Belarusisch wurde in dieser Zeit populärer, sodass (zuvor bereits zu Teilen bestehende) mannigfaltige und vielerorts auf

Freiwilligkeit beruhende Unterhaltungs-, Nachrichten- und Lernangebote auf eine viel größere Nachfrage trafen. Diese Entpolitisierung der Sprache (vgl. ebd.: 5 ff.) war jedoch von kurzer Dauer, denn seit den belarusischen Protesten im August 2020 agiert die belarusische Regierung erneut antibelarusisch (vgl. Alekseeva 2024), wodurch das Belarusische erneut politisiert und von der Opposition verstärkt als Identifikationsmerkmal gesehen wird (vgl. ebd.). Der Beginn des Ukraine-Kriegs verschärfte diese Entwicklung abermals. Das Beispiel des Belarusischen zeigt, wie viel Potenzial auch Ereignisse im Nachbarland haben, die inländische Sprachfrage nach der interethnischen Relevanz der Titularsprache zu beeinflussen. Wird ein solches Szenario für Kasachstan noch eintreten oder stellt der Ukraine-Krieg bereits ein solches Ereignis dar? Sicher ist, dass das Kasachische seit dem 24. Februar 2022 über Angehörige der Titularethnie hinaus an Attraktivität gewonnen hat. In späteren Kapiteln sowie in der Analyse dieser Arbeit wird auch darauf eingegangen, wie stabil und langlebig dieses Phänomen ist, ob also ein Vergleich mit Belarus bereits angebracht ist.

Das Englische, zweiter Unruhestifter des Dreisprachigkeitsprojekts, spaltet die Gemüter in der Frage nach seiner Notwendigkeit: Einerseits trägt es laut Befürwortern als “Sprache der Globalisierung” (ebd.: 180) erhebliches Potenzial in sich. Ein Gedanke, der sich bis heute gefestigt hat, wie Ruth Bartholomä zuletzt mit Bezug auf die Schul- und Hochschulbildung erforscht hat. Ihre Ergebnisse zeigten, „that English is clearly associated with the aspects of “business” and “internationality” (Bartholomä 2025: 63), und zwar sowohl in den Bildungsplänen als auch von den Bildungsakteuren (vgl. ebd.).

Andererseits gilt Englisch unter Befürwortern einer stärkeren Rolle des Kasachischen als “Störfaktor für die Entwicklung des Kasachischen” (Braun 2015: 175). Davon abgesehen, ist der Einfluss des Englischen auf Minderheitensprachen bislang ungeklärt (vgl. Bartholomä 2025: 63). Bartholomä merkt daran anknüpfend kritisch an, dass die Englischkenntnisse zwischen den Ethnien sehr ungleich verteilt sind:

[...] in the last census in 2021, the proportion of those who state that they have a knowledge of English is significantly higher among ethnic Kazakhs (39.7 %) than among ethnic Russians (28.1 %). It is even lower among members of ethnic minorities, especially among the Uzbeks (3.3 %). (ebd.: 63)

Außerdem wird der “Nutzen des Englischen [oft] gegenüber dem Russischen gemessen” (Braun 2015: 222) und das Englischniveau in Hochschulen ist seit Jahren stabil defizitär (vgl. Alyмова 2021: 119). Zynisch gesprochen kann man sich glücklich schätzen, dass das Englische auf dem kasachstanischen Arbeitsmarkt bisweilen ohnehin wenig gefragt ist (vgl. ebd. 2021: 115). In der Konsequenz dieser Ambivalenz des Englischen sieht sich die Debatte um die

Dreisprachigkeit nicht nur gebremst, die Stimmen um die dreisprachigen Bestrebungen werden auch immer skeptischer:

„Die totale Ablehnung des Dreisprachigkeitsprojekts basiert primär auf der Befürchtung, dass Kasachisch, das noch keine ausreichend starke Position eingenommen hat, den „Wettkampf“ gegen zwei machtvolle Sprachen, Russisch und Englisch, verlieren könnte.“ (Braun 2015: 181)

Schlussfolgernd ist dieses Projekt emblematisch dafür, wie vorurteilsbehaftet und angespannt die gesamte Sprachdebatte in Kasachstan ist, mit wie vielen schwachen Argumenten hantiert wird und inwiefern dies eine perspektivische Umsetzung erschwert (vgl. ebd.: 165).

Ungeachtet der bis dato fehlenden klaren regierungspolitischen Ausrichtung haben Bildungseinrichtungen die Dreisprachigkeit längst eigeninitiativ umgesetzt: So winken Kindergärten, Schulen und auch Universitäten mit dreisprachigen Programmen, Strukturen und Inhalten (vgl. ebd.: 167), wobei die Drittsprache von Fall zu Fall variiert. Zuletzt ist in diesem Kontext auch nicht zu übersehen, wie stark das Chinesische an Bedeutung gewinnt: Seit dem 2007 besiegelten Beginn der kasachstanisch-chinesischen Bildungskooperation steigen Angebot und Nachfrage am ZH rapide (vgl. Alymova 2021: 111 ff.). Seinen ökonomischen Nutzen begründet die sich in vollem Gange befindliche *Belt and Road Initiative*. Dies betrifft ganz besonders den Süden und Osten Kasachstans, wo das Chinesische womöglich wichtiger als das Englische ist (vgl. ebd. 2021: 116).

Obgleich eine Zukunftsthese hinsichtlich einer Dreisprachigkeit mit Kasachisch, Russisch und Chinesisch noch zu vielen Eventualitäten erliegt, wundert es dennoch nicht, dass sich die kasachstanische Regierung in der Realisierung von Bildungskooperationen mit China äußerst produktiv zeigt, produktiver gar als mit dem Englischen (vgl. ebd.: 113)

### 3.3 2011 bis heute

Im Jahr 2011 verabschiedete die kasachstanische Regierung mit ihrem 9-Jahres-Plan ihr drittes Sprachenprogramm. In diesem tauchte erstmals der Begriff der “Erhöhung des Prestiges des Gebrauchs der Staatssprache” (Braun 2021: 19) auf. Das Programm beabsichtigt, das Kasachische in dreierlei Hinsicht zu fördern: Erstens sollte es die Anzahl der Lerner sowie ihr Niveau massiv erhöhen (die Rede ist bisweilen von über 95% der gesamten Bevölkerung). Zweitens sollte es dafür sorgen, dass 70% der Medienschaffenden die Sprache professionell beherrschen und nutzen. Drittens setzt es zum Ziel, die Aufholjagd im Feld der kasachischen Terminologie vollständig abzuschließen (vgl. Ryssaldy 2015: 243). Zusätzlich sollten bis 2020 auch 20% der Bevölkerung das Englische beherrschen und 15% komplett trilingual mit den

Sprachen Englisch, Kasachisch und Russisch sein. Konkrete (und regierungsunabhängige) Zahlen zur Lage des Englischen im Jahr 2025 sind zwar nicht auffindbar, doch das wiederholt schwache Abschneiden im weltweiten English Proficiency Index (2023 Platz 104 bzw. 2024 und 2025 Platz 103 von 113 bzw. 116) deutet auf keine signifikanten Fortschritte hin (vgl. Pančenko 2025; Eurasian Research Institute 2024). Das einzige weniger hochgesteckte Ziel des 9-Jahres-Plans sah vor, den Anteil der russischsprachigen Erwachsenen auf 90% zu erhöhen (vgl. ebd.). Letzteres Ziel ist in besagtem Plan unschwer als symbolisches zu identifizieren. Denn wie aus dem Kapitel „Sprachliche Vielfalt in Kasachstan“ bereits hervorging, war dieser Wert im Jahr 2009 bereits quasi erreicht. Dies bestätigt die Annahme, dass Anfang der 2010er Jahre Wissenschaftler und Regierungsmitglieder mehrheitlich frei jeder Absicht waren, das Russische schwächen zu wollen (vgl. Shaibakova 2015: 267).

In der Gesellschaft wurden die kasachisch-patriotischen Bewegungen derweil zahlreicher und stärker. Die Kasachische Sprache fungierte dabei als wichtigster gemeinsamer Nenner und kompensierte den Mangel anderweitiger gemeinsamer Ziele und die organisatorischen Lücken, wie Marlene Laruelle (vgl. 2021c) umfassend erläutert. Dies zeigt sich auch am Beispiel einer im Jahr 2011 von vielen kasachischen Patrioten unterschriebenen Initiative, die den offiziellen Status des Russischen abzuschaffen beabsichtigte, um das ungenügende Prestige des Kasachischen zu stärken (vgl. ebd.: 186). Ähnlichen gesellschaftlichen Aufruhr verursachte ein offener Brief im Jahr 2017 (vgl. Braun 2021: 21.). Außerdem formierten sich ab 2010 junge patriotisch-kasachische Gruppen in den sozialen Netzwerken, Zeitschriften auf Kasachisch wurden gegründet und geschichtsaufarbeitende Initiativen stießen auf ein großes Echo, wie sich an einer im Doku über den Aşařsylyq in den Jahren 2013 und 2019 zeigt (vgl. Laruelle 2021: 175 ff.). Der Diskurs um Dekolonisierung und Derussifizierung erhielt in dieser Zeit entsprechenden Aufwind, ganz besonders, als Russland 2014 die Krim besetzte, woraufhin man in Kasachstan begann, geschichtliche Parallelen zur Ukraine zu ziehen und die anti-russländischen Ressentiments lauter wurden (vgl. ebd. 77 ff.).

### 3.3.1 Der Alphabetwechsel

2012 erhielt ein weiteres sprachliches Projekt im Rahmen von Nazarbaevs Strategie „Kazakhstan-2050“ Aufwind: der Alphabetwechsel. War die Frist für die endgültige Latinisierung ursprünglich auf das Jahr 2025 datiert, so wurde sie im Jahr 2021 auf den Zeitraum 2023-2031 verschoben (vgl. Berdiquolov 2025). Alle vor 2021 erschienenen Pläne zur Umsetzung hatte die Regierung wieder verworfen, zu groß war die öffentliche Kritik gewesen

(vgl. Berdiquolov 2024). Die mit dem Alphabetwechsel verbundenen Erwartungen sind hoch gesetzt:

„The official reasoning for Latinization includes strengthening national identity by getting rid of the externally imposed Cyrillic alphabet, streamlining access to global technologies and markets, and restoring the linguistic features of the Kazakh language.“ (Berdiquolov 2025)

Zwar kokettieren Teile der Gesellschaft tatsächlich seit längerem mit dem lateinischen Alphabet, wie sich an der internen Schriftpolitik von Geschäften, Medienunternehmen und Kasachischsprachschulen zeigt (vgl. Roth 2022b). Doch von Uniformität kann hier keine Rede sein: Die Übertragung des Kasachischen erfolgt je nach Gusto in eines von dreierlei in Umlauf gekommener lateinischer Alphabetversionen – die Regierung hat es verpasst, die phonetischen Gesetzmäßigkeiten zu regeln und sich für eines der vielen vorgeschlagenen Alphabete zu entscheiden (vgl. Ryssaldy 2015: 251). Wissenschaftler kritisieren darum regelmäßig, wie unproduktiv die Regierung in diesem Vorhaben ist (vgl. Roth 2022b). Als Folge dieser phlegmatischen Politik ist der Alphabetwechsel zu einem weiteren polarisierenden Thema innerhalb der Sprachdebatte herangewachsen:

Befürworter sehen darin vor allem die nationale Identität gestärkt (vgl. Berdiquolov 2024; vgl. Batyrbekkyzy u. a.: 2018: 131 ff.). Doch auch über die Landesgrenzen hinaus erkennen sie ein vielschichtiges Potenzial, das eine geopolitische Annäherung zum Westen und den Turkvölkern mit einer Dekolonisierung von Russland in historischer wie gesellschaftlicher Sicht vereinen würde (vgl. ebd.). Diese Hoffnung reiht sich in weitere panturkistische Projekte ein, deren Motor bisweilen die Türkei ist. So hatte diese bereits kurz nach Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahr 1991 die Idee eines gemeinsamen Alphabets aller turksprachigen Staaten in Umlauf gebracht (vgl. Fergana News 2024). In den drei folgenden Jahrzehnten haben zwar alle zentralasiatischen Staaten, die eine Turksprache als Staatssprache zählen, Latinisierungen vollzogen oder geplant (seit 2021 auch Kirgistan), allerdings trat die Idee des gemeinsamen Alphabets lange in den Hintergrund. Im Zuge der sich seit 2020 häufenden Treffen der 2009 gegründeten *Organisation der Turkstaaten* (OTS) wurden sprachenpolitische Projekte jedoch wieder aktueller: Die OTS bemühen sich seit Beginn des Ukraine-Kriegs im Februar 2022 erneut verstärkt um Zusammenarbeit, allen voran Aserbaidshan, Kasachstan und die Türkei und ganz besonders in den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Politik (vgl. ebd. 2024; vgl. Guliyev 2023) Diese neue Qualität der Kooperation „fällt dabei nicht zufällig in eine Phase sich verkomplizierender Beziehungen mit dem Kreml“ (Guliyev 2023), weshalb auch die Überlegungen um eine gemeinsame Schrift wieder aktiver diskutiert werden. Die 1926 bei

einem Gipfel in Baku erstmals aufgekommene Idee hat sich 2024, ebenfalls bei einem Gipfel in Baku, maßgeblich konkretisiert: 34 Buchstaben des geplanten einheitlichen Alphabets aller OTS-Staaten wurden festgelegt (vgl. o.V., Altyn-Orda 2025). Im Kontext der kasachstanischen Latinisierung ist das Großprojekt deshalb bedeutend, weil der kasachstanische Präsident Toqaev möglicherweise das Tempo der eigenen Sprachenpolitik von der panturkistischen abhängig macht. An dieser Stelle sei noch erwähnt, dass in einem späteren Kapitel ein kurzer Vergleich zwischen den Folgen der Latinisierung in Turkmenistan und Usbekistan angestellt wird.

Gegner der Latinisierung befürchten enorme Kosten: Jüngste Berechnungen gehen von 600 Millionen US-Dollar aus, die „allein für das Ersetzen der Lehrbücher, die Weiterbildung der Lehrer und die Anpassung der IT-Systeme“ entstehen (Mussirep 2025). Außerdem erwarten sie Einbußen in der Qualität der Bildung (vgl. ebd.) und eine liederliche Umsetzung, bei der Fortschritte in Kunst und Kultur und nicht zuletzt die ältere Generation auf der Strecke bleiben würden (vgl. Roth 2022). Zuletzt besteht mit der Latinisierung auch die Möglichkeit eines „socio-cultural shifts“, mit dem eine Marginalisierung nichtkasachischer Minderheiten einherginge (vgl. Berdiqulov 2024). In dieser möglichen Folge entpuppt sich die geballte Widersprüchlichkeit des Projekts:

Presented by the government as a step toward modernization and internationalization, the project emphasizes ethnic nationalism. The official discourse surrounding Latinization almost exclusively concerns itself with Kazakhs and Kazakh speakers, entirely neglecting the concerns and needs of non-Kazakh minorities. Finally, Kazakhstan’s current language policies mirror Soviet-style linguistic reforms – the very notion from which the country tries to set itself apart. (ebd.)

Am Rande sei erwähnt, dass die Debatte auch vor der russländischen Propaganda nicht gefeit ist, die Latinisierung mit antirussischen Ressentiments gleichzusetzen versucht:

The Russian media echoes the Kremlin’s position and frames Latinization [...] as a sign of shifting power in Central Asia. Media narratives illustrate that language policy discussions have become proxy battlegrounds in the post-Soviet space. (ebd.)

Aktuell ist die Latinisierung noch weit entfernt von jeglicher Uniformität und das Vorhaben kaum ernst zu nehmen. Im Jahr 2023 wurde klar, dass der für 2025 angesetzte endgültige Übergang (nun bereits das dritte Mal) verschoben und bis 2031 gestreckt werden müsste. Zwischenergebnisse sind im Alltag allerhöchstens in Verpackungsaufschriften und Beschilderungen (z.B. in der Forum-Mall oder in Gebäuden verschiedener Universitäten) spürbar, ein paar Pilotprojekte im Bildungssektor scheinen ebenfalls im Gange zu sein. Die

Politik hat jedoch verpasst, ein theoretisches Fundament in Form handfester Beschlüsse zu Tage zu fördern. Da hilft auch keine im August 2025 der *Deutschen Allgemeinen Zeitung* erschienene und die Realität beschönigende Einschätzung (vgl. Mussirep 2025). Der bezeichnet den aktuellen Stand als „Etappenziel“ und „Zwischenergebnis“. Wie sich diese konkret bisher äußern, lassen die Fakten jedoch nicht erkennen.

### 3.3.2 Erhöhung des Prestiges des Kasachischen

Nicht nur die Latinisierung auf der Strecke geblieben, auch das Hauptziel – die Erhöhung des Prestiges des Kasachischen – liegt in vieler Hinsicht in weiter Ferne. Darauf deutete eine großangelegte und in Schulen durchgeführte Studie aus dem Frühjahr 2014 hin:

[...] their analysis demonstrates that despite efforts by the state to raise the symbolic capital accorded to Kazakh by making it the state language and encouraging Kazakh-medium education, Russian-speaking Kazakhs continue to favor Russian-medium education. Kazakh-medium institutions, on the other hand, seem to function almost as ghettos for Kazakh-speaking rural migrants who, for historical reasons, lack the economic, cultural, and linguistic capital that would enable them to succeed academically. (Kudriavtseva 2023: 8)

Ahn und Smagulova attestieren zwar einen tatsächlichen Anstieg in puncto Bildungsangebote auf Kasachisch, gleichzeitig sehen sie diesen Fortschritt im Sprachangebot noch längst nicht als Erfolg, beseitigt er doch kaum die bestehenden sozioökonomischen Ungleichheiten (vgl. Ahn & Smagulova 2023: 102 ff.). Das führt für das Jahr 2014 zu folgender Bilanz:

In other words, state-sponsored efforts to increase the symbolic capital accorded to Kazakh since independence do not appear to be reversing the process of language shift among Russian-speaking ethnic Kazakhs, nor are they creating a generation of new Kazakh speakers. (Kudriavtseva 2023: 8)

Tritt das Kasachische in seinem Prestige weiterhin hinter dem Russischen zurück, so sind die Ambitionen, in der Systematisierung, besonders im Bereich der Fachsprachen, aufzuschließen, seit einigen Jahren spürbar. Nicht nur erscheint 2011 das “Wörterbuch des Kasachischen” als fünfzehnbändiges Resultat wissenschaftlicher Zusammenarbeit. Im gleichen Jahr geht auch ein Russisch-Kasachisch-Wörterbuch in Auftrag und die Regierung betraut Wissenschaftler vermehrt mit der komplexen Aufgabe, die Lücken des Kasachischen im Bereich der Terminologieentwicklung zu schließen (vgl. Ryssaldy 2015: 246 ff.). Ebendiese fallen auch im Jahr 2025 noch schwer ins Gewicht, wie sich am Beispiel von Präsident Qasym-Jomart Toqaevs Plan zeigt, bis 2030 eine Million Menschen für den Umgang mit KI zu spezialisieren (vgl. Marin 2025).

Dies führt vor Augen, dass in der terminologischen Lücke die größte Schwäche des Kasachischen liegt und deren Schließung zwar nicht völlig unvereinbar mit einem Alphabetwechsel ist, dadurch jedoch auch nicht unkomplizierter wird. Das Ministerium für Wissenschaft sucht hier seit Anfang 2025 nach Lösungen, und setzt seine Hoffnung in die Fähigkeiten von KI. Konkret plant das Ministerium, die Lücke auf dreierlei Weise zu schließen: durch einen Korpus der kasachischen Sprache, eine terminologische Datenbank sowie ein Datennetz. Der Zugang soll gesamtgesellschaftlich und kostenlos sein, die nötige Expertise erhält die KI, indem sie mit Inhalten von Wörterbüchern und Websites gespeist wird (vgl. Seitmuratova 2025). Ziel dieses Projekts ist neben dem Füllen der terminologischen Lücke auch Ordnung und System in allen Sphären der kasachischen Sprache zu schaffen. Zeitliche Angaben zur Umsetzung des Projekts oder Etappenziele sucht man vergeblich. Ähnliche Projekte gab es bereits viele, beispielsweise ließ die Regierung zahlreiche Websites erstellen, die als IT-Projekte zur Digitalisierung des Kasachischen beitragen sollten. Gut besucht war davon allerdings keine (vgl. Ospanova 2023). Die Anstrengungen im Bereich der Terminologieentwicklung verblenden dabei oft, dass die Entwicklung von Sprache nur in einem begrenzten Maße artifiziell steuerbar ist, wie Alexandr Ten bemerkt:

Die „mechanische“ Generierung der neuen Lexik als Hauptinstrument der Modernisierung „entstellt“ das ursprüngliche und originale System der kasachischen Sprache. Die Möglichkeit ihrer weiteren Entwicklung liegt nicht in der staatsgeleiteten Erfindung neuer Wörter, sondern in der Angemessenheit ihres Gebrauchs. (Ten 2022: 210)

### 3.3.3 Politisierung der Gesellschaft in drei Ereignissen

Seit 2020 haben drei Schlüsselereignisse zur fortschreitenden Politisierung der Gesellschaft beigetragen und Sprache verstärkt zu einem Politikum angeheizt. Sie stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reverse Language Shift.

#### *1. Die Pandemie*

Der Zusammenhang zwischen der COVID-19-Pandemie und der Sprachfrage ist ein wissenschaftlich wenig erschlossenes Thema. Trotzdem steht diese Periode in Zusammenhang mit einem verstärkten Sprachbewusstsein der Sprecher des Kasachischen. Denn während der Quarantäne und dem Lockdown nahmen die meisten Menschen öfter als zuvor Internetdienste in Anspruch und verbrachten viel Zeit in sozialen Netzwerken. Dadurch wurde offensichtlich, wie sehr das Kasachische im Internet hinter dem Russischen zurücktritt (vgl. Eljastary 2021).

Die Anzahl der im ersten Jahr der Pandemie gegründeten zivilgesellschaftlichen Sprachprojekte, die auf eine Aufwertung und verstärkte Nutzung des Kasachischen abzielen,

legt den Zusammenhang nahe. Zudem nennen Kasachstaner in den Medien sehr oft das Jahr 2020/2021 als den Zeitpunkt aufkommenden Interesses für das Kasachische.

## 2. *Qandy Qantar, der Blutige Januar*

Noch während der Pandemie kam es zu mehrtägigen Protesten mit hunderttausenden Teilnehmern, deren Konsequenzen sich direkt und indirekt auf die Sprachfrage auswirkten. Der *Qandy Qantar*, beginnend je nach Quelle am 1. oder 2. Januar im westkasachstanischen Jańaózen und mit seinem “Schwerpunkt der Gewalt [in Almaty]” (Kudaibergenowa 2024), entzündeten sich zunächst an den sich verschlechternden wirtschaftlichen Umständen: Enorme Energieengpässe im Jahr 2021, gestiegene Lebensmittelpreise und schließlich der schlagartige Anstieg der Preise für Flüssiggas. Mit anhaltenden Demonstrationen wurden neben der Empörung angesichts der wirtschaftlichen Lage auch die Forderungen nach politischer Veränderung lauter. Zu diesen gehörten auch ein Ende der Machenschaften des ehemaligen Staatspräsidenten Nazarbaevs sowie eine neue Verfassung (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung 2022). Was friedlich begann, schlug innerhalb weniger Tage in gewaltvolle Straßenschlachten um. Als die Regierung mit einschüchternden Maßnahmen wie dem Abschalten des Internets und der Brutalität der eigenen Ordnungskräfte kein Ende der Proteste in Sicht sah, rief sie die Organisation des Vertrages für kollektive Sicherheit (ein Militärbündnis unter der Führung Russlands) um Hilfe. Diese intervenierten militärisch und erhielten vom kasachstanischen Präsidenten sogleich den Schussbefehl, womit die Proteste erreichten ihre höchste Eskalationsstufe erreichten. Viele hunderte Menschen starben, weitere wurden misshandelt, gefoltert und verletzt (vgl. Şamsutdinov 2023; vgl. Schlager 2022b). Eine strafbehördliche Aufarbeitung der Ereignisse wird durch eine Vernebelung aller an der Ermittlung beteiligten Staatsorgane verhindert, eine gesellschaftliche Diskussion fand noch nicht statt. Die tatsächliche Zahl der Opfer ist unklar, viele Umstände ebenfalls. Die Regierung ist versucht, von ihrer Rolle bei den Ereignissen abzulenken. Das zeigte sich beispielsweise an dem an einem Schauplatz der Proteste noch im Dezember 2022 eingeweihten Denkmal, bei dessen Einweihung Qasym-Jomart Toqayev die „kolossale Arbeit“ der Strafverfolgungsbehörden lobte (ebd.). Das Denkmal selbst versucht ebenfalls zu verklären (vgl. Asautai 2022).

Die Heftigkeit des *Qandy Qantar* teilte die kasachstanische “Geschichte in ein ‚Vorher‘ und ein ‚Nachher‘ geteilt [haben]” (ebd.), was sich an mehreren Aspekten zeigt. Darunter finden sich die offensichtlichen der Erfahrung der blutigen Niederschlagung, der Folter, der Intransparenz seitens der Regierung über das Vorgehen sowie deren aktive Desinformationskampagnen.

Darüber hinaus führten die Proteste, angeführt von “hauptsächlich Männer[n] aller Altersgruppen” (ebd.) zu einer Politisierung der Gesellschaft in zweierlei Hinsicht. Einerseits hat die Protestwelle “viele Menschen [...] erstmals politisiert” (ebd.). Andererseits hat sie über die Politisierung des Individuums hinaus auch die gesellschaftliche Kohäsion gestärkt (ebd.).

Diese zweite Konsequenz ist von hoher Bedeutung, da “die Proteste in Kasachstan [...] gesellschaftliche Gruppen zusammengeführt [haben], von denen man das zuvor kaum erwartet hätte – von den populären Bloggern aus Almaty und den neuen politischen Jugendbewegungen über die Arbeiter von Jańaózen und die Bauern von Taldykorgan bis zu den Feministinnen von Astana (ebd.). Der *Qandy Qantar* markiert also einen “Weg zu einer neuen zivilgesellschaftlichen Kultur des politischen Engagements von unten“ (ebd.) Außenpolitisch machte sich diese Evolution kenntlich, als Qasym-Jomart Toqaeu seinem russischen Amtskollegen eine Teilnahme an den Feierlichkeiten zum *Tag des Sieges* verwehrte und sich seitdem wieder verstärkt in einer panturkistischen Rhetorik übt (vgl. Niyazbekov 2024: 63), um nur ein Beispiel zu nennen. Innenpolitisch kam die Antwort seitens der Regierung auf den Qandy Qantar in Form einiger Reformen (vgl. ebd.: 58 ff.). Diese zielten unter anderem darauf ab, Menschen aus der Armut herauszuhelfen sowie Journalisten mehr Freiheit und Schutz zu gewährleisten. Anschließend enthob Toqaeu den ehemaligen Präsidenten Nazarbaev mittels einer Verfassungsreform maßgeblicher Mitbestimmungsrechte in Innen- und Außenpolitik, die letzterem auch nach seiner Amtszeit noch garantiert waren. Darüber hinaus entließ der Präsident einige Beamte hohen Ranges. Damit hat Toqaeu auch einen Schritt gegen weniger Korruption begangen und ist auf eine weitere Forderung der Demonstranten eingegangen.

Die Rolle der Reformen soll nicht überbewertet werden, ist jedoch für das weitere Verständnis essenziell. Denn die Zivilgesellschaft profitierte von ihnen, wagte es, ihre Meinung lauter kundzutun. Die Reformen bilden darum retrospektiv auch den Auftakt hin zu stellenweise mehr Mut in Fragen der Dekolonisierung. Im Zuge des russländischen Überfalls auf die Ukraine ist die Entwicklung weiter vorangeschritten. Allerdings läuft diese Entwicklung nach den Januar-Ereignissen in puncto Politisierung keinesfalls linear ab, da viele Parteien, Ereignisse und Umstände auf sie einwirken. Dadurch rücken zwar weitere Teile der Gesellschaft zusammen, gleichzeitig ist in anderen Teilen eine umso stärkere Polarisierung zu beobachten (vgl. Burnashev 2024: 373).

### 3. *Der russländische Überfall auf die Ukraine*

Zwei Monate nach dem traumatischen Blutigen Januar trat der Großangriff Russlands auf die Ukraine in Kasachstan eine “[...] Debatte über nationale Identität [los], über Spaltung und

Polarisierung” (ebd.: 382.) Wobei sich diese außenpolitisch gänzlich anders äußert als innenpolitisch.

### Außenpolitisches Geschehen

Der 24. Februar 2022 führte zu keiner bahnbrechenden Veränderung der kasachstanischen Außenpolitik. Der Präsident erkühnte sich zwar zu einem politischen Affront, als er auf dem Sankt-Petersburger Wirtschaftsforum in aller Öffentlichkeit kundtat, „dass Astana an der territorialen Integrität der Ukraine festhält” (ebd.: 381.) Eine ähnliche Haltung hatte die kasachstanische Regierung allerdings bereits vor Kriegsbeginn vertreten (vgl. Eschment 2022: 1). Das kasachstanische Staatsoberhaupt scheute jedoch auch weitere Ehrverletzungen nicht:

Beim offiziellen Besuch des kasachstanischen Präsidenten in Baku sprachen Toqaev und sein aserbaidchanischer Amtskollege Ilham Aliev nicht wie üblich Russisch. Vielmehr verwendeten sie ihre jeweilige Muttersprache, wodurch sie sich „dank gemeinsamer sprachlicher Wurzeln verstehen konnten“ (Collet 2022). Sprachwissenschaftlich ist dies kurios, deshalb sei dahingestellt, wie glatt die Kommunikation ohne Hinzuziehen des Russischen letztendlich lief.

Von diesen symbolpolitischen Seitenhieben abgesehen und einer seit Kriegsbeginn verstärkten außenpolitischen „Diversifizierung“ (Niyazbekov 2024: 65) (was als Abkehr von Russland interpretiert werden kann) hält Kasachstan an seiner Neutralitätspolitik (vgl. Eschment 2022: 2), einem „strategische[n] Schweigen“ (Burnashev 2024: 381; vgl. Kassenova 2024: 70; vgl. ZOiS 2024: 15) fest. Dieses stellt in Zentralasien keine Ausnahme dar. Dennoch offenbart es die weiterhin bestehende Verhaftung Kasachstans in russländischen Abhängigkeiten (vgl. Burnashev 2024: 380. ff.):

So verhalf Kasachstan beispielsweise (genau wie die zentralasiatischen “Bruderstaaten”) dem russländischen Aggressor in fulminantem Ausmaß bei der Umgehung der EU-Sanktionen, ließ die russländische Einmischung in Wahlen zu, verfolgt nach wie vor eine enge Zusammenarbeit mit russländischen Strafverfolgungsbehörden und ist selbst weiterhin Opfer massiver Desinformationskampagnen sowie unter Einfluss der russländischen Medienzensurbehörde (vgl. Niyazbekov 2024: 63 ff.).

### Innenpolitisches Geschehen und gesellschaftliche Reaktion

#### *Überblick*

Gänzlich andere Schlussfolgerungen sind innenpolitisch zu ziehen. Hier verpasste die Regierung der Sprachenpolitik einen Anstrich von Unabhängigkeit: So ist ein Medien-Gesetz zur Steigerung des Gebrauchs des Kasachischen in Planung, ebenso wie Bildungsreformen und

das vieldiskutierte Staatsbürgerschaftsgesetz (vgl. Postulat 2025), das Kasachischkenntnisse erstmals als Bedingung für den Erhalt der Staatsbürgerschaft festlegt (vgl. Takenov 2023).

Doch die Regierung sah sich auch mit gesellschaftlichem Aktivismus konfrontiert. Eingangs sei bemerkt, dass die kasachstanischen Ukrainer die “viertgrößte Ethnie des Landes und bis 2022 eine der weltweit größten ukrainischen Diasporagruppen [darstellen]” (Eschment 2024: 1), wenngleich sie auch als “stark überaltert” sind und “weniger entschlossen proukrainisch als [andere] Diasporagemeinschaften” (ebd.: 3).

#### *Humanitäre Hilfe und Solidarität*

Die aufwändigste gesellschaftliche Initiative in Bezug auf den Krieg stellte die humanitäre Hilfe in Form der sogenannten “Jurten der Unverwüstbarkeit” (юрты несокрушимости) dar (vgl. Burnashev 2024: 380; vgl. Dumoulin 2023: 9; vgl. Collet 2023). Dieser „pragmatische Umgang“ mit dem Kriegsthema (Jordanova 2023) handelte einem Teil der kasachstanischen Gesellschaft die Indignation der russländischen Regierung ein. Die kasachstanische Regierung unternahm jedoch zunächst nichts, um die von Unternehmern organisierten Hilfslieferungen zu unterbinden (vgl. Schlager 2022a). Solidarität zeigten

In Kasachstan selbst äußerten sich die Positionen zum Ukraine-Krieg auf mannigfaltige Weise, allerdings keineswegs ausschließlich proukrainisch (vgl. Burnashev 2024: 379). Nichtsdestotrotz erlangten die proukrainischen Aktionen medial größere Aufmerksamkeit als die prorussländischen (vgl. Eschment 2024: 4).

#### *(Demo-)Kultur und Umgang mit Rekrutierung*

Im ersten Kriegsjahr (ähnlich wie in weiteren zentralasiatischen Ländern) fand eine Debatte darüber statt, welche russländischen Künstler noch in Kasachstan auftreten dürften und die zu einigen Konzertabsagen führte (vgl. Dumoulin 2023: 9; vgl. Burnashev 2024: 378). Die Auseinandersetzungen fanden vollends zwischen Veranstaltern und Gesellschaft statt, ohne dass der Staat intervenierte (vgl. ebd.: 383).

Verstärkt proukrainische Stimmung zeigte sich darüber hinaus sowohl in den „(inzwischen verebbten) Spendenwellen“ (Eschment 2024: 4) sowie in den Solidaritätskundgebungen mit mehr bis zu 2000 Teilnehmern (vgl. Schlager 2022a) in Almaty. Proukrainische Kasachstaner versammelten sich symbolisch vor dem Denkmal einer ethnischen Identifikationsfigur – dem Poeten und Maler Taras Hryhorovyč Ševčenko (1814-1861), der zu Lebzeiten zehn Jahre im kasachstanischen Exil verbracht hatte (vgl. ebd.: 2). Diese “mehrfach nicht sanktionierte[n] proukrainische[n] Demonstrationen” (ebd.: 4), auf deren Genehmigung der Staat etwa einen

Monat nach Kriegsbeginn bereits verzichtete (vgl. Burnashev 2024: 382), sind von außerordentlicher Bedeutung, wenngleich sie im zweiten Kriegsjahr deutlich nachließen (vgl. ebd. 381).

Im Skandal um die Rekrutierung russländischer Soldaten auf zentralasiatischem Boden zeigte sich abermals die bereits erwähnte Neutralitätsstarre: (vgl. Dumoulin 2023: 9): “Während die Botschaften von Kirgistan, Usbekistan und Tadschikistan in Russland [...] ihre eigenen Bürger [zumindest] vor der Teilnahme an Kampfhandlungen [warnten]” (Roth 2022a), blieb eine Anweisung der kasachstanischen Behörden aus. Einige Lokalbehörden unterstützen die russländischen Rekrutierungsvorhaben sogar (vgl. Kleine Zeitung 2023; vgl. Roth 2022a).

### *Migration*

Zu den innenpolitischen Entwicklungen nach dem 24. Februar 2022 gehört auch die “Umkehr des Migrationstrends” (Krawatzek 2024: 26), die in zwei Schüben erfolgte: der erste zu Kriegsbeginn, der zweite nach Wladimir Putins Mobilmachung im September desselben Jahres (vgl. Cooley 2024: 15/1). Dieser Migrationstrend ist allerdings als größtenteils temporär, kurz, mit voraussichtlicher Rückkehr ins Heimatland, einzustufen (vgl. ebd.: 2). Während Ende des ersten Kriegsjahres von bis zu 400 Tausend nach Kasachstan geflohenen russländischen Migranten die Rede war (vgl. Collet 2022; vgl. RE: Russia 2023) scheinen Ende 2024 nur noch 50 bis 80 Tausend Migranten geblieben zu sein (vgl. Janibek 2024; vgl. ZOiS Report 2024). Die schnell spürbaren Negativfolgen waren vor allem wirtschaftlicher Natur (vgl. Masalimova 2024: 22).

### *Symbolverbot*

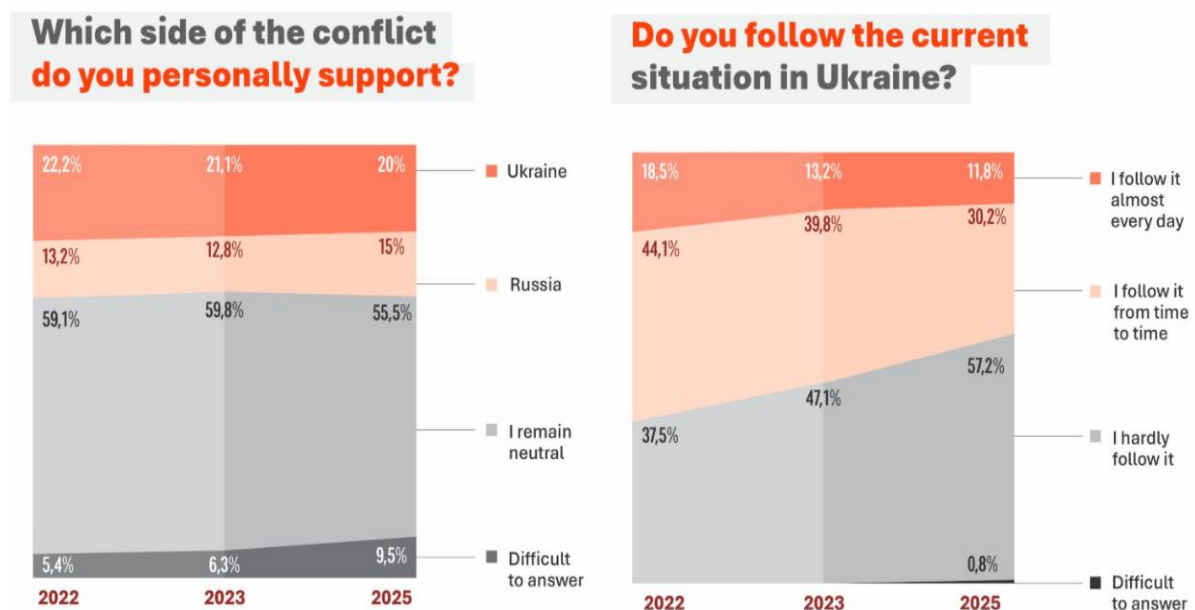
Zu den innenpolitischen Reaktionen auf den Ukraine-Krieg gehört auch das von der Regierung ausgesprochene und nebulös formulierte Verbot, jegliche Symbole zu verwenden, “die in bewaffneten Konflikten von gegnerischen Parteien genutzt werden” (Burnashev 2024: 382). Das Verbot sollte dem “Schüren ethnischer Zwietracht” (ebd.) vorbeugen, wurde in der Praxis jedoch nicht vollends umgesetzt (vgl. ebd. 383).

Ähnlich konfliktscheu handhabte der Staat auch die vehemente Forderung seitens der Bevölkerung, die Sendezeit russländischer Fernsehpropaganda zu reduzieren (vgl. Dumoulin 2023: 9). Aufrufe gab es zahlreiche, auch als Folge des steigenden Misstrauens gegenüber den Medien und der Angst vor medialem russländischem Einfluss, der als “chauvinistische Unruhe” den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedrohe und “separatistische Stimmungen” (Kassenova 2024: 77) anheizen könnte.

Eine Reaktion des Staates blieb aus (vgl. Burnashev 2024: 384), womöglich aus wohlüberlegter Konfliktprävention – immerhin wollte man der russländischen Regierung keinen Vorwand dafür geben, zu behaupten, die russische Minderheit in Kasachstan verfüge über eingeschränkte Rechte (vgl. Dumoulin 2023: 10). Die letzten beiden Beispiele sind Sinnbild für die mantraartige Betonung der Konfliktfreiheit zwischenethnischer Beziehungen (vgl. Burnashev 2024: 382).

### *Haltung der Bevölkerung zum Krieg*

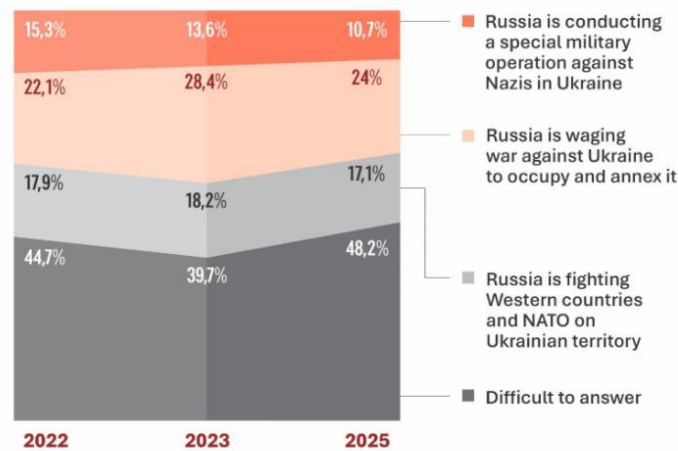
Mehr als drei Jahre nach Beginn des Krieges muss das Bild einer proukrainisch oder antirussländisch agierenden Bevölkerung in Teilen relativiert werden. Das legen zumindest die Infografiken des *Bureau for Express Monitoring of Public Opinion DEMOSCOPE* nah. Das von der *Konrad-Adenauer-Stiftung* finanzierte journalistische Projekt führt regelmäßig Telefon- und Internetbefragungen zu soziologischen Themen in Kasachstans vierzehn Oblasten mit jeweils 1100 Teilnehmern durch. Ein Vergleich der Ergebnisse von Demoscope nach Befragungen zum Thema Ukraine-Krieg aus den Jahren 2022, 2023 und 2025 weist nicht nur auf ein stark abnehmendes Interesse am Krieg hin, auch die Haltung der Menschen mit einer Meinung zum Krieg wird immer prorussländischer und immer weniger proukrainisch.



Quelle: Demoscope 20.02.2025

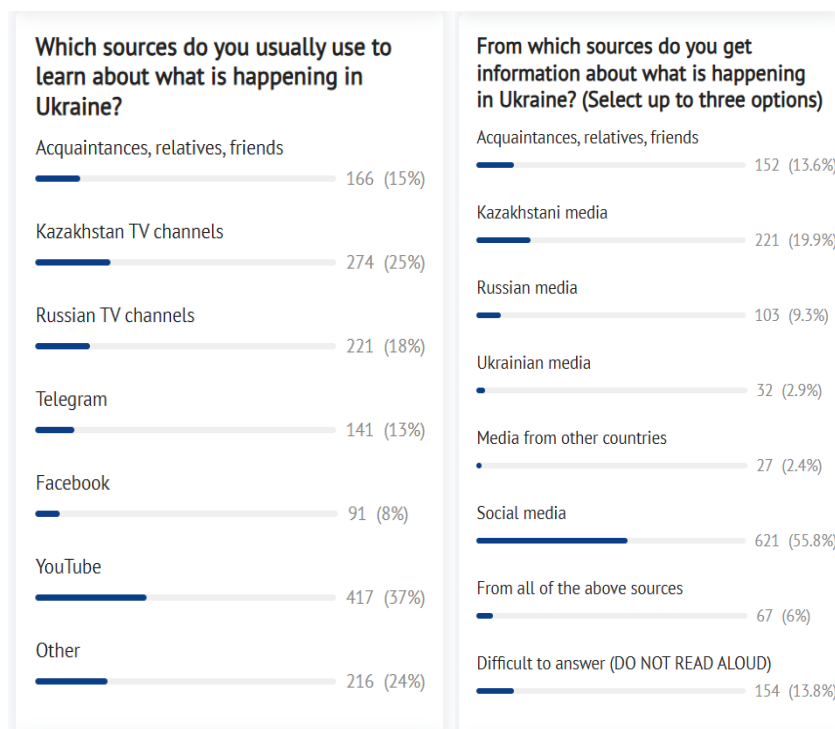
(Der Anteil der Bevölkerung mit einer neutralen Haltung darf dabei nicht weiter schockieren, er sagt schließlich nicht mehr, als dass die Gesellschaft grundsätzlich noch nicht im breiten Maße politisiert ist.) Ebenfalls muss die im ersten Kriegsjahr wahrgenommene proukrainische Haltung retrospektiv als Kurzzeitphänomen beurteilt werden. Das zeigt der Knick in der folgenden Grafik deutlich:

## Which statement best describes what is happening in Ukraine?



Quelle: Demoscope 20.02.2025

Gleichzeitig lässt die vorangehende Grafik auch vermuten, dass der Einfluss russländischer Propaganda zurückgegangen ist. Das würde den Rückgang jener Ansicht erklären, die dem Narrativ der Spezialoperation verfallen ist. Ein weiterer Hinweis auf diese Vermutung findet sich auch im Vergleich der medialen Konsumgewohnheiten aus den Jahren 2022 und 2025. Daraus geht ein signifikanter Rückgang des Konsums russländischer Medien hervor, sowie ein aufkommender Konsum ukrainischer und anderer ausländischer Medien.



Quelle: Demoscope 30.11.2022

Quelle: Demoscope 20.02.2025

### III. Auswirkungen der Politisierung auf die Sprachfrage

Die drei politisierenden Ereignisse haben alle maßgeblich und voneinander beeinflusst zu einer veränderten Wahrnehmung von Sprache innerhalb der kasachstanischen Bevölkerung beigetragen. In der Wissenschaft ist allerdings eine klare Hierarchisierung der drei zu erkennen: Die Pandemie steht als erstes und am schwersten greifbares Ereignis kaum berücksichtigt im Schatten der auf sie folgenden. Der *Qandy Qantar* wird zumeist als isoliertes Ereignis und weniger mit Blick auf die Sprachfrage untersucht. Denn diese tritt hinter der Dringlichkeit der von der Regierung gefürchteten Aufklärung um das tatsächliche Geschehen, Opferzahlen und rechtliche Konsequenzen zurück. Eine Sonderstellung erteilt die Wissenschaft bislang hauptsächlich dem Russisch-Ukrainischen Krieg und charakterisiert diesen zumeist als “Katalysator für einen decolonial turn” (Kindler 2024: 359; vgl. Leydikier 2023):

Noch vor kurzem war die Debatte um die nationale Identität recht unbedeutend, hauptsächlich diskutiert in kleinen Zirkeln kasachischsprechender intellektueller Eliten. Durch den Krieg wurde diese Diskussion in die Öffentlichkeit gerückt und eine zunehmende Zahl an Menschen entdeckt dabei neu, was es bedeutet, kasachisch zu sein im Kontext des kolonialen Erbes. (Postulat 2025)

Diese Öffnung der Diskussion deutete sich in den zwei zurückliegenden Jahrzehnten immer wieder punktuell an. Allerdings in viel schwächerer Form und mit weit schwächerer Beteiligung durch nicht der Elite zugehörige Akteure. So gilt das Jahr 2004 (aufgrund des Streits um Nazarbaevs Doktrin der nationalen Einheit) im Bewusstwerdungsprozess seitens Bevölkerung und Regierung hinsichtlich der Rolle des Kasachischen als Schlüsseljahr, auch die Lernmotivation sei seitdem gestiegen (vgl. Bartholomä 2015: 63 ff.). In den 2010er Jahren erhielt das Phänomen schließlich medial wie wissenschaftlich mehrere sich ähnelnde Bezeichnungen, wobei in dieser Arbeit der Begriff des Reverse Language Shift gebraucht wird. Popkulturell und medial ist der RLS – besonders in der kasachisch- und russischsprachigen, aber auch teilweise in der englisch-, deutsch- und französischsprachigen Welt – bereits gut erschlossen. Im Folgenden wird er näher definiert und für diese Arbeit erweitert.

#### 4.1 Der Reverse Language (and Culture) Shift - Definition und seine Protagonisten

Der RLS beschreibt die Tendenz der kasachstanischen Gesellschaft, sich verstärkt mit dem Kasachischen auseinanderzusetzen und die Dominanz des Russischen zu hinterfragen und zu schwächen. Die ersten Arbeiten zu dem Phänomen, Definitionen und Vorhersagen über die

Entwicklung des Shifts erschienen bereits wenige Jahre nach der Unabhängigkeit (vgl. Dave 1996; vgl. Fiermann 1998). Dessen Kernthese betraf oftmals den Willen der Russen, Kasachisch zu lernen. Diese wurden mit Beginn des 21. Jahrhunderts abgelöst von Definitionen, die schließlich Kasachen in den Fokus rückte – und zwar solche, deren Muttersprache zwar Kasachisch war, die jedoch im Alltag überwiegend Russisch sprachen (vgl. Askarova 2019: 10). Die heutige Definition bezieht beide Ethnien gleichermaßen ein, wobei ihnen unterschiedliche Rollen zukommen.

Der Shift ist die Antwort auf die bereits beschriebene starke und über mehrere Jahrzehnte erfolgte Russifizierung, weshalb auch in den ersten zwei Jahrzehnten der kasachstanischen Unabhängigkeit das Russische nicht nur unter Russen, sondern auch unter Kasachen den Alltag dominierte. Diese kurz vor der Unabhängigkeit einsetzende Antwort besteht sowohl aus politischen, viel mehr jedoch aus demographischen und technologischen Faktoren. Zu den stark von der Politik vorangetriebenen Elementen gehört die ab Ende der 1990er Jahre anhaltende Kasachisierung des Schuls- und Hochschulsystems (vgl. ebd.: 8 ff.) und die bereits beschriebene Kasachisierung weiterer Sphären des Alltags. Eine einflussreichere Rolle wird jedoch, obgleich sie zeitlich später einsetzte, den Massenmedien, den sozialen Medien und dem Internet im Allgemeinen zugeschrieben (vgl. ebd.: 47 ff.). Diesen ist wohl am stärksten zu verdanken, dass die Sprachfrage durch den Shift nicht mehr nur in Kreisen Intellektueller und ganz besonders unter jungen Menschen diskutiert wird (vgl. Dumoulin 2023: 9). Außerdem ist das Internet einer der Faktoren, die die Vorhersagen über die Resultate der auf institutionelle Veränderungen ausgerichteten Sprachenpolitik torpediert und dem Shift einen eigenen, verstärkt von gesellschaftlichen Initiativen getragenen Schwung verliehen haben, der die alltägliche Sprachpraxis verändert (vgl. Zhumanova u. a. 2020: 100; vgl. Smagulova 2016: 106). Ein maßgeblicher Faktor ist auch die Kasachisierung des urbanen Raums durch Migration und demographischen Wandel: Kasachen zogen massenhaft in die Städte, gleichzeitig wanderten Russen und andere, nur schwach kasachischsprachig geprägte Ethnien aus (vgl. Altynbekova 2015: 72; vgl. Smagulova 2016: 96). Die ohnehin geburtenstarken Unabhängigkeitsgenerationen (gemeint sind die Jahrgänge ab 1985), die sich zudem stark mit ihrer ethnischen Zugehörigkeit identifizieren (vgl. Akanova 2017: 50), haben so die Dominanz des Russischen in den Städten allmählich geschwächt (vgl. Smagulova 2016: 100 ff.).

Die Protagonisten des Shifts sind daher überwiegend junge, nach 1985 geborene und deshalb nicht mehr in der Sowjetunion sozialisierte Kasachstaner, die Teil der urbanen Mittelschicht sind und ein Bewusstsein für die koloniale Dimension des Russischen Reichs und der

Sowjetunion sowie den weiterhin bestehenden russländischen Einfluss entwickelt haben (vgl. Dumoulin 2023: 9; vgl. Takenov 2023). Auf eine Geschlechtergruppe ist der RLS per se nicht beschränkt, außerdem ist er je nach Region unterschiedlich stark ausgeprägt. Die jungen Hauptakteure „versuchen, die letzten Überreste des sowjetischen und [russländischen] Kolonialismus in einem Streben nach einer neuen kasachischen Identität aufzulösen“ (Postulat 2025).

Die Gegner des Shifts bilden die älteren Generationen, die umso stärker von der Sowjetzeit geprägt sind und kaum Ambitionen zeigen, Kasachisch zu lernen oder aufzufrischen (vgl. Bartholomä 2015: 63 ff.). Sie konsumieren größtenteils russländische Medien, reproduzieren folglich die russländische Propaganda und sehen die sowjetische Fremdherrschaft Kasachstans im Lichte eines „wohlwollenden Kolonialismus“ (Postulat 2025; vgl. Junisbai 2024: 2:00-3:55), der allen voran zu einer Modernisierung und Industrialisierung beigetragen habe. Inwiefern neben dem generationellen Gefälle beim RLS auch ein ethnisches (zwischen beispielsweise Kasachen und Andersstämmigen) besteht, ist bislang nicht anhand konkreter Zahlen auszumachen, allerdings ist eine zahlenmäßige Dominanz der kasachischen Ethnie zu vermuten.

Der Shift äußerte sich anfangs vorwiegend in einer ausgeprägteren Sprachpraxis im Alltag, in einer Verschiebung des Medienkonsums hin zu kasachischsprachigen Quellen, in der Debatte um nationale und ethnische Identität sowie einem steigenden Interesse am (Er-)Lernen der Sprache (bzw. in nicht seltenen Fällen die Muttersprache eines oder beider Elternteile). Die Hauptspielfelder des RLS sind darum die Medienlandschaft, Orte kulturellen Austauschs, Bildungseinrichtungen, Verlage und in besonderem Maße auch das Internet:

[...] the Internet has become an important tool for grassroots language planning in Kazakhstan. Instagram can be identified as a great tool for increasing the prestige of the state language and a useful channel for language maintenance. (Tlepbergen u. a. 2023: 12)

Jedoch ist das stärkste Vehikel des Shifts längst nicht mehr die Sprache, sondern die Vielzahl kultureller Praktiken, die auf eine stärkere Implementierung alles Kasachischen sowie seine Modernisierung abzielen (vgl. Berikgaeva 2025). Dies zeigt sich in erinnerungskulturellen und bildungspolitischen Projekten, in der Musik-, Film- und Werbeindustrie, im Stand-up, in der Mode und in der Wissenschaft. Aus diesem Grund soll der Begriff des RLS in dieser Arbeit um seine kulturelle Komponente erweitert und zum *Reverse Language and Culture Shift* (RLCS) ausgeweitet werden. Ein Nebeneffekt dieser Erweiterung des Shifts ist auch, dass in der Debatte um nationale Identität mittlerweile mehr Einigkeit darüber herrscht, dass Kasachstanischsein

nicht zwingend mit Kasachischsprachkenntnissen einhergehen muss (vgl. Takenov). Wie „highly diverse“ (Tlepbergen et al 2023: 12) die Formen des RLCS sind, wird aus der Darstellung der Forschungsergebnisse hervorgehen. Zunächst folgt jedoch eine kurze Zwischenbilanz.

## IV. Zwischenbilanz zur Rolle beider Sprachen in der Gegenwart

### 5.1 Vergleich der Rollen des Kasachischen und Russischen

Der Rückblick in die Geschichte hat gezeigt, dass sich das Ungleichgewicht zwischen dem Kasachischen und Russischen bis zur Unabhängigkeit 1991 kontinuierlich vergrößert hat. Dies lässt die Annahme zu, das sprachliche Prestige liege auch heute noch auf der Seite des Russischen. Sprachprestige ist allerdings ein vager Begriff und eine „relative Größe, die nur im Vergleich feststellbar ist und von mehreren Faktoren abhängt“ (Braun 2015: 222), weshalb eine Skizzierung der aktuellen Rollen beider Sprachen nötig ist.

#### 5.1.1 Sprecherzahlen

Ein paar Zahlen vorab: Laut einer Volkszählung im Jahr 2009 weisen 62% der Kasachstaner fließende Kasachischkenntnisse und 85% fließende Russischkenntnisse auf (vgl. ebd.: 17). Dies widerspricht der Annahme, die ethnische Mehrheit im Land zu sein (63,1% ethnische Kasachen vs. 23,7% ethnische Russen), sei ein Garant für sprachliche Dominanz (vgl. ebd.). Eine Schiefelage, die auf die Sprachenpolitik der Sowjetunion zurückgeht und soziolinguistisch als „asymmetrische Zweisprachigkeit“ (ebd.) bezeichnet wird. Die Regierung veröffentlicht zwar regelmäßig neue Zahlen, in denen sie ihre selbst gesetzten Ziele (z.B. 95% Sprecher des Kasachischen im Jahr 2025) (ranking.kz 2017) offiziell immer erreicht. An aktuellen glaubhaften Zahlen mangelt es jedoch. Das *Nationale Statistikbüro* behauptet, dass etwa 80% der Gesamtbevölkerung (ganz besonders die turkstämmigen Ethnien), allerdings lediglich 25% der Russen (ähnlich anderen slawischstämmigen Ethnien) des Kasachischen mächtig sind (Vlast 2022). In derselben Veröffentlichung findet sich allerdings die Angabe, dass von den Kasachischstämmigen 99,6% das Kasachische beherrschen, was Zweifel über die Glaubwürdigkeit der Daten aufkommen lässt. Die Zweifel angesichts der offiziellen Ergebnisse des Nationalen Statistikbüros sind nicht unbegründet. Das *Eurasian Research Institute* (ERI) diskutierte die vermutete Fälschung der Daten zu Kenntnissen des Kasachischen und Englischen. Es schlussfolgerte dabei, hinter der Datenfälschung stecke der Drang, die eigenen

Anstrengungen in der Förderung des Kasachischen und Englische zu betonen (Eurasian Research Institute 2024). Eine Umfrage des wesentlich weniger vom Staat abhängigen Demoscope aus dem Jahr 2017 gibt an, dass 52% der Kasachstaner das Kasachische beherrschen und weitere 19% es verstehen, jedoch nicht sprechen. So vage diese Zahlen auch sind, aus letzterer Quelle geht hinreichend hervor, dass die Kasachischsprecher in jedem Fall in eine aktive und eine passive Gruppe zu unterteilen sind. Die Gründe hierfür wurden in den vorigen Kapiteln bereits erläutert.

### 5.1.2 Geographische Verteilung

Geographisch liegen die Hauptzentren des Russischen im Norden, im Osten und in der Mitte des Landes, ganz besonders in urbanen Zentren. Die Hauptzentren des Kasachischen befinden sich im Süden und Süd-Westen des Landes sowie in klassisch kasachisch bewohnten Oblasten wie in Schymkent (vgl. Shaibakova 2015: 256./Braun 2021: 18). Nicht nur der Dialekt, auch der Lebensstil der im Süden lebenden Kasachen unterscheidet sich dabei definitiv von dem der im Norden lebenden: So hat der südliche Teil gegen die russländische Kolonisation mehr Widerstand geleistet und sich weniger assimilieren lassen (vgl. Eschment 1998: 27). Ausnahme ist die russischsprachig geprägte Stadt Almaty im Süden des Landes (vgl. Shaibkova 2015: 256), die in dieser Arbeit auch als Ort der Forschung von besonderer Bedeutung ist. Als Hauptstadt der Kasachischen SSR stand Alma-Ata (Name vor der Umbenennung 1993) zu Sowjetzeiten unter starkem Einfluss der Russifizierung und stellt auch heute noch eine russischgeprägte Stadt im sonst kasachisch geprägten Teil des Landes dar. Im Alltag zeigt sich das Erbe heute noch architektonisch (vgl. Vinokurov 2018; vgl. Malkov 2020) und sprachlich. Das verdeutlichte zuletzt 2022 ein Bericht der unabhängigen Forschungsinstitution *Central Asia Barometer*. Laut diesem sprechen lediglich 41% der Almatiner zu Hause Kasachisch. Damit ist der Wert zwar signifikant höher als der Wert in den regionalen Hochburgen des Russischen (12-26%), jedoch auch signifikant geringer als der Wert in den regionalen Hochburgen des Kasachischen (77-89%) und immer noch deutlich geringer als der Wert der Hauptstadt Astana (64%) (vgl. Kuandykov 2023). Über die geschichtliche und die sprachliche Dimension hinaus ist Almaty auch ethnisch im nationalen Vergleich überdurchschnittlich russischstämmig (vgl. inAlmaty.kz).

### 5.1.3 Politik und Recht

Die Verfassung definiert das Kasachisch als Sprache “aller gesellschaftlichen Sphären” (Shaibakova 2015: 259), im Gegensatz zum verklausuliert definierten Russisch (siehe Kapitel 1991 – 2004). Hier findet sich der erste Hinweis auf die Funktion des Kasachischen als Symbol

der Unabhängigkeit, der Staatlichkeit sowie der nationalen und ethnischen Identität (vgl. Braun 2021: 18). Intention dieser höheren Rechtsstellung ist die Sicherung ihrer „sozialen Aufwertung und funktionalen Weiterentwicklung“ (Ten 2022: 256).

Bei Sitzungen von Staatsdienern hat das Kasachische als Hauptsprache eine mehr als nur symbolische Funktion (vgl. Bartholomä 2015: 60). Ein Großteil der Politiker und Diplomaten beherrscht Russisch sehr viel besser als Kasachisch (vgl. Kucherbayeva & Smagulova 2023: 173). Dieser Umstand ist allerdings insofern zu relativieren, als dass das Kasachische bei der Gesetzgebung mangels juristischer Tradition und Terminologie schließlich doch wieder hinter dem Russischen zurücktreten muss, bevor die Gesetze schließlich ins Kasachische übersetzt werden (vgl. Ryssaldy 2015: 248).

Russisch stellt die Ausgangssprache für die meisten wissenschaftlichen Texte, für Gesetze, Verwaltungsdokumente, Behördenberichte, etc. dar, deren Inhalte anschließend ins Kasachische übersetzt werden. Bei der Übertragung der spezifischen Kategorien und fachlichen Formulierungen finden eine „Verzerrung“ und Veränderung ihrer authentischen Bedeutungen statt, die mit Hilfe der kasachischen Sprache nicht widerzugeben sind. (Ten 2022: 210)

Live zu beobachten war die Schiefelage in der juristischen Terminologie bei einem Präzedenzfall im Jahr 2024: Das ganze Land verfolgte den Gerichtsprozess um den ehemaligen Wirtschaftsminister, nachdem dieser seine Frau zu Tode geprügelt hatte. Fast der gesamte Prozess lief auf Russisch ab.

Die Funktion des Kasachischen unter Staatsdienern hat eine weitere Schwäche: Ihr Einsatz beschränkt sich auf die nationale Ebene. Denn sobald sich Regierungsmitglieder in bi- oder multilateralen Verhandlungen mit anderen GUS-Staaten befinden, kommt das Russische aufgrund seines häufig hochgehaltenen unverzichtbaren “integrativen Charakters” (ebd.) zum Einsatz. Laut einem NGO-Sprecher (anonym) würden führende Persönlichkeiten sowohl des höheren wie des niedrigsten Apparates ausschließlich Nachteile von einer möglichen Abschwächung der russischen Sprache erwarten (vgl. Bartholomä 2015: 64). Das Russische besäße darum eine Prestigehaftigkeit, die “durch nichts zu ersetzen” sei, weder durch das Kasachische noch “irgendeine andere [Sprache] (ebd.: 62).

In der Verwaltung müssen offiziell alle Dokumente auf beiden Sprachen vorliegen. Allerdings werden die Dokumente nicht auf beiden Sprachen einzeln verfasst. Zumeist existiert zuerst eine Version auf Russisch, bevor diese ins Kasachische übersetzt wird.

#### 5.1.4 Medien

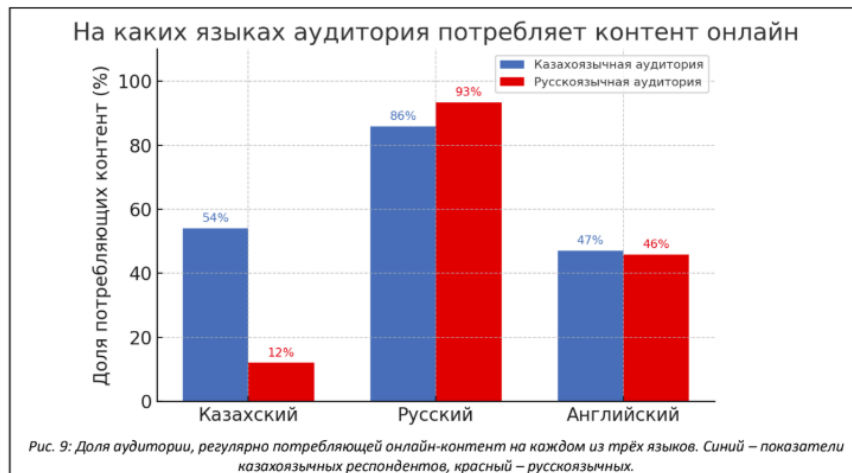
In den Medien haben beide Sprachen eine tragende Funktion inne – lange forderte ein Gesetz ein Gleichgewicht der Artikel und Übertragungen auf beiden Sprachen. Seit 2024 soll das Gesetz über die Massenmedien (Закон «О масс-медиа») jedoch den Anteil kasachischsprachiger staatlicher Radio- und Fernsehprogramme von 50% auf 60% erhöhen (vgl. Uchet 2024). Zwar ist die Anzahl der Medien innerhalb des Landes quantitativ nur leicht russischsprachig dominiert und die absolute Zahl kasachischsprachiger Medien ist seit 1991 stetig stark gestiegen (vgl. Ten 2022: 115). Doch zum einen sind die kasachischsprachigen Medien ohne die üppigen staatlichen Zuschüsse nicht überlebensfähig (vgl. ebd.: 119), zum anderen schafft auch die Berücksichtigung des massenhaften Konsums weiterer russischsprachiger Medien aus dem Ausland ein klares russischsprachiges Übergewicht in den Konsumgewohnheiten. Zurecht schreibt Shaibakova dem Russischen eine starke meinungsbildende Funktion zu (Shaibakova 2015: 266 ff.). Zudem werden die auf Russisch publizierenden Medien häufig als facettenreicher beschrieben. Eine Besonderheit des medialen Kommunikationsraums ist die sprachliche Spaltung. Nicht nur verlaufen mediale Diskurse häufig zeitlich oder inhaltlich getrennt (vgl. ebd.: 113 ff.). Die Trennung ist auch weitestgehend einseitig, weshalb das Russische für die Masse mehr mediale Bedeutung hat:

Die Grenzen zwischen beiden kommunikativen Bereichen erscheinen nur aus der Perspektive der kasachischkundigen Bevölkerungsteile [...] unüberwindbar. Die Trennungslinie verläuft quer durch alle sozialen Sphären entlang der kasachischen Sprache, sodass die nicht bilinguale russischsprachige Gemeinschaft für die kasachischsprachigen Medien unerreichbar ist. Im Gegensatz dazu stellt die russische Sprache keine undurchdringliche Grenze dar [...]. Deswegen geht man von einer größeren Wirkungsreichweite der Aussageereignisse aus, die im russischsprachigen Informationsraum stattfinden. (ebd.: 114)

Erwähnenswert in puncto Medien ist die zu beobachtende Tendenz des Code-Switchings, bei Autoren verstärkt kasachische Wörter in russischsprachige Beiträge einarbeiten, ohne dabei einen Erklärungsbedarf durch Klammern oder Fußnoten zu verspüren (vgl. Suleimenova 2020: 42). Dieses Wohlwollen trifft jedoch nicht zwingend auf das Verständnis der Leser, wie Forschungen nahelegen. So schränken kasachische Wörter das Verständnis von Nichtkasachischmuttersprachlern nicht nur erheblich ein, sondern werden auch als ungewohnt und “außerirdisch” wahrgenommen (ebd.: 43) wirken.

Zuletzt sei auch die dominierende Rolle des Russischen in den neuen Medien erwähnt (vgl. Braun 2021: 16, 18). Das geht auch als eines der Hauptergebnisse aus der im August 2025 erschienenen Umfrage von Murat Daniyar alias Jurttyn Balasy, einem der populärsten Youtuber

Kasachstans, hervor. Die Umfrage ist von besonderer Relevanz, da die Teilnehmer zu mehr als zwei Dritteln jünger als 35 Jahre alt waren und damit zu den Hauptkonsumenten der neuen Medien zählen.



Quelle: Daniyar 2025: 7

### 5.1.5 Bildung

In Schulen hat das Kasachische durch Bildungsreformen einen starken Aufschwung erlebt (vgl. Smagulova 2016: 105), allerdings zunächst nur aus der quantitativen Perspektive. Da dominiert die Kasachischlehre vielerorts, wie der Fall Almatys zeigt. Im Jahr 2024 kommen hier auf 77 Einrichtungen mit Unterrichtssprache Kasachisch nur 57 mit Unterrichtssprache Russisch. Almaty ist dabei kein Einzelfall, wie ein Vergleich auf nationaler Ebene aus dem Schuljahr 2022-2023 zeigt. Die almatinische Tendenz spiegelt sich einerseits in der Zahl der Schulen wider, wobei die Lehre auf Kasachisch auf nationaler Ebene noch stark verbreitet ist:

Сейчас в Казахстане функционируют 6909 государственных школ, из них больше половины (54 процента), или 3743 – с казахским языком обучения, 1055 – с русским языком обучения, 5 – с уйгурским языком обучения, 2106 – смешанные. (Nurullin 2023)

Andererseits bestätigen auch die absoluten Zahlen der Schulabsolventen auf nationaler Ebene die Annahme, dass nicht nur die Schulen, die auf Kasachisch unterrichten, in größerer Zahl sind, sondern auch die Schüler, die ihre Abschlussprüfung auf Kasachisch abgelegt haben:

Как сообщили в Комитете среднего образования Министерства просвещения [...], из 172 тысяч выпускников школ 2022-2023 учебного года казахоязычные школы окончили 120 439 выпускников. Это чуть более 70 процентов от общего числа выпускников. (ebd.)

Die Bilanz ist das Ergebnis eines politischen Willens: So wurden zwischen 2012 und 2024 in Almaty insgesamt 24 Schulen neueröffnet, 19 davon mit Unterrichtssprache Kasachisch (Radio Azattyq 2025). Im Zeitraum von 2020 bis 2025 wurden auf nationaler Ebene außerdem 190

russischsprachige Schulen geschlossen, sodass nun noch 970 bleiben (vgl. Jakypov 2025). Noch deutlicher wird der Erfolg der Kasachisierung in der Bildung mit Blick auf einen längeren Zeitraum: 1985 haben wurden noch zwei Drittel der Schüler auf Russisch und nur ein Drittel auf Kasachisch unterrichtet. Dieses Ungleichgewicht hatte sich im Jahr 2014 in sein Gegenteil verkehrt (vgl. Altynbekova 2015: 56).

Qualitativ hat das Kasachische jedoch das Nachsehen. Denn trotz aller Anstrengungen, mehr Kasachischunterricht an Schulen und Hochschulen einzuführen, ist weiterhin ein schwächerer Bildungsgrad in jenen Einrichtungen zu verbuchen, in denen die Staatssprache die erste Unterrichtssprache ist (vgl. Bartholomä 2015: 63; vgl. Aldashev & Danzer 2014: 15). Ein Grund hierfür ist auch der Mangel an massenpublizierten Fachlehrbüchern und zusätzlichen Bildungsmaterialien auf Kasachisch (vgl. Kucherbayeva & Smagulova 2023: 175; Aldashev & Danzer 2014: 12). Die Aktualität dieser Feststellung ist jedoch zu überprüfen. Denn jüngste Umfragen von Demoscope zeigten, dass die Bevölkerung der Lehre auf Kasachisch mittlerweile eine höhere Qualität zuschreibt:



Quelle: Demoscope 21.08.2025

Zudem sind auch Schulen mit Lehre auf Kasachisch „not the monolingual spaces the state, teachers and parents want them to be“ (Smagulova 2016: 106), denn auf den Pausenhöfen interagieren die Schüler meist auf Russisch. Das gilt ganz besonders für die Städte: Dort sehen selbst zugezogene Kasachen vom Land sehen ihre Kinder nach dem Umzug im schulischen Kontext signifikant mehr Russisch sprechen (vgl. Zhumanova et al 2020: 103). Als maßgeblichen Schwachpunkt des Kasachischen in der Bildung ist auch der Hochschulbereich zu nennen. Dort hält sich das russische hartnäckiger als im Schulbereich: 61% der Hochschulen fand 2014 die Lehre auf Russisch statt, das sind nur 25 % weniger als noch 1985 (vgl.

Altynbekova 2015: 65), was bestätigt, wie stark das Russische weiterhin als Symbol für Fortschritt, Wirtschaft und Bildung steht. Diese Annahme wird verstärkt durch die beinahe unveränderte ethnische Durchmischung in den Hochschulen seit der Unabhängigkeit: Die Ethnien studieren weiterhin auf ihren Sprachen – die Russen auf Russisch, die Kasachen auf Kasachisch – wobei zugehörige anderer Ethnien weiterhin das Russische wählen (vgl. Altynbekova 2015: 73). Der Staat ist darum auch im Hochschulbereich bemüht, das Kasachische stärker mit Bildungschancen zu assoziieren, beispielsweise indem er den Erhalt öffentlicher Gelder und Stipendien an Sprachkenntnisse geknüpft hat und (vgl. Laruelle 2021b: 120).

### 5.1.6 Weitere Bereiche, in denen das Russische dominiert

Die Beherrschung des Russischen ist weiterhin eine „wertvolle Ressource, deren Vermehrung [den Kasachstanern] seit der Sowjetzeit konkrete wirtschaftliche, bildungspolitische, kulturelle und andere Vorteile garantiert“ (hat) (Suleimenova 2020: 51). Zudem spielt es im Bereich der Behörden, der Medizin, der Wissenschaft und des Ingenieurwesens eine maßgebliche Rolle (vgl. Braun 2021: 16, 18). Das Russische genießt außerdem Ansehen als “Sprache der Globalisierung”, als “Weltsprache” (Braun 2015: 176 ff.), sowie als Vernakularsprache, Symbol russischer Identität und Sinnstifter (vgl. Shaibakova 2015: 255). Die Hartnäckigkeit der kommunikativen Funktion des Russischen zeigt sich beispielhaft im Stadtbild der Hauptstadt Astana: Denn so sehr sich der Staat auch um eine Derussifizierung der öffentlichen Orte bemüht, indem er wahlweise nur kasachischsprachig beschildert oder aber zweisprachig, mit einem aufgrund der Schriftgröße oder -dicke weniger auffälligen russischen Schriftzug, die Anzahl der inoffiziellen Schilder bleiben überwiegend russischsprachig (vgl. Mukhamedzhanova & Juan 2022): 51 ff.).

## 5.2 Zusammenfassung

Die Gegenüberstellung der faktischen Rollen sowie ein Einblick in die wahrgenommenen Rollen der beiden untersuchten Sprachen macht viererlei deutlich. Erstens genießt das Russische in fast allen Belangen einen besseren Ruf, sieht man von der von vielen Seiten beschworenen identitätsstiftenden Funktion des Kasachischen ab. Dieses hinkt dem Russischen hinterher, was Sprachwissenschaftler zurecht als eklatantes Ungleichgewicht beschreiben (vgl. Suleimenova 2020: 48). In den wenigen Bereichen, in denen das Kasachische gleichauf oder zumindest quantitativ dominant ist, weist es allerdings qualitative Schwächen auf. Zweitens geben Definitionen beider Sprachen in der Verfassung nicht nur wenig Auskunft über die Realität, sie verfehlen diese auch oftmals und bilden viel eher eine Wunschrealität ab. Drittens

ist die Wahrnehmung der Sprachsituation des Staates in vielen Aspekten nicht deckungsgleich mit wissenschaftlichen Ergebnissen. Dies relativiert das Bild vom sich selbst innen- wie außenpolitisch funktionalen multiethnischen und -sprachlichen präsentierenden Staat. Viertens ist die Ausgangsposition des Kasachischen mit Aussicht auf mehr Präsenz im Alltag demographisch gesehen als günstig zu bewerten – steht doch die Geburtenrate der Kasachen in den Jahren von 2020 bis 2025 (je nach Quelle, Jahr und Region bei 3,5 – 4,8 Kindern pro Frau) (vgl. Livejournal 2024b) in keinem Vergleich zu der der Russen (je nach Quelle bei 1,3 bis 2,1 Kindern pro Frau) (vgl. Livejournal 2024b). Seriöse Quellen, die derlei direkt vergleichende Werte veröffentlicht haben, gibt es jedoch kaum. Dies liegt möglicherweise auch in dem Bestreben des Staates, interethnische Spannungen zu vermeiden. Allerdings liegen genaue Zahlen zu regionalen Geburtenraten vor. In mehrheitlich ethnisch kasachisch bewohnten Regionen liegen die Raten deutlich über dem nationalen Gesamtwert (ohne ethnische Differenzierung) von 3,08 (vgl. Aubakirova u. a. 2024: 6 ff.) Setzt man diese Zahlen in Relation zum Anstieg der Geburtenrate in urbanen (meist stärker russisch geprägten) Regionen mit dem im selben Zeitraum erfolgten Zuzug von Menschen aus den geburtenstarken (kasachisch geprägten) Regionen wird deutlich, dass die Geburtenrate der Kasachen um zwei bis drei Mal höher sein muss als die der Russen (vgl. ebd. 15 ff.). Es überrascht darum auch nicht, dass Kasachen durchschnittlich knapp 10 Jahre jünger sind als Russen (vgl. Laruelle 2021c: 185).

Hinzukommt, dass ethnische Russen gleichzeitig immer öfter auswandern. Unter Politologen herrscht darum Einigkeit, dass die jungen Generationen, eben weil sie so überwiegend ethnisch kasachisch sind – bewusst oder unbewusst – Träger des Wandels und der Stärkung der kasachstanischen (und dementsprechend immer stärker kasachischen) Nationalidentität sein werden (vgl. Kanbakova 2023). Dass die „konsolidierende Kraft des Kasachischen“ eine der meistbeschworenen und teils pathetisch anmutenden politischen Losungen der Sprachdebatte ist (vgl. Bartholomä 2015: 52), hat dadurch eine feste Grundlage: das mathematisch belegbare Bevölkerungswachstum. Laruelle merkt hierzu an:

[...] once the Kazakh language is rescued from disappearance, which it arguably has been at this point, its symbolic defence will not be enough to support a political project per se. (Laruelle 2021c: 185)

Die demographische Ausgangssituation macht das Kasachische folglich noch längst nicht prestige-, dafür aber perspektivenreich (vgl. Bartholomä 2015: 62). Das äußert sich bereits darin, wie sehr sich Kasachisch in den Unabhängigkeitsgenerationen als Symbol der Unabhängigkeit etabliert hat und wie viel mehr ökonomischer Wert ihm beigemessen wird (vgl.

Zhumanova et al 2020: 102). Manche gehen sogar so weit zu argumentieren, dass weder die russländische noch die kasachstanische Regierung in der Lage seien, die wachsende Bedeutung der kasachischen Sprache aufzuhalten, selbst wenn sie es wollten (vgl. Postulat 2025). Doch aus dieser These spricht im Kern nur apolitische Naivität. Denn die Geschichte hat hinreichend gezeigt, dass Sprachenpolitik sehr wohl ein Hebel ist, der, mal beabsichtigt, mal unbeabsichtigt, Sprachen zum Aussterben bringen oder ihnen eine Blütezeit verschaffen kann. Viel mehr stellt sich die Frage, ob das Kasachische angesichts der historisch gewachsenen und äußerst stabilen Dominanz des Russischen tatsächlich langfristig auf dem Arbeitsmarkt und in der Bildung konkurrenzfähig ist. In beiden Fällen könnte der Staat eine Richtung vorgeben. Allerdings müsste er dabei umfassender vorgehen als bei der Kasachisierung der Bildungsinstitutionen. Dieser steht emblematisch für die vielen gescheiterten Versuche kasachischer Patrioten, den sozio-kulturellen (und damit auch den sprachlichen) Graben zwischen Land- und Stadtbevölkerung zu überwinden (vgl. Laruelle 2021c: 184). Es stellt sich also die Frage, inwiefern die Migration die Städte kasachisieren und inwiefern die städtischen Gegebenheiten die zugezogene Landbevölkerung russifizieren werden.

## V. Vorstellung und Analyse der Forschung

### 6.1 Methodisches Vorgehen

Mit der Absicht, die Entwicklung des RLCS an Orten kulturellen Lebens in Kasachstan zu untersuchen, führte ich im Jahr 2025 Feldforschung in Almaty durch. Insgesamt hielt ich mich in den Monaten Juli und August sieben Wochen in Almaty auf. Dank bereits bestehender Kontakte zum ansässigen Goethe-Institut sowie drei Jahren ehrenamtlichen Schaffens für Novastan war ich von Beginn an im Austausch mit Einheimischen über die Forschungsfrage. Das hat in einem ersten Schritt zu einem tieferen Einblick in die sprachliche Situation im Land geführt, mich zu entscheidenden Erweiterungen der Kapitel über den RLCS geführt und schließlich eine klarere Idee gegeben, wen ich für ein Interview kontaktieren sollte.

Dank eines neunmonatigen Aufenthalts in Almaty von September 2022 bis Mai 2023 hatte ich eine ungefähre Vorstellung von Land, Leuten, der sprachkulturellen Situation sowie den damit einhergehenden Entwicklungen.

#### 6.1.1 Methodenauswahl

Ausgehend von meiner Fragestellung hatte ich mich zunächst auf die Durchführung von fünf bis zehn qualitativ auszuwertenden schriftlichen Interviews eingestellt, bevor ich von meinem

Betreuer darauf hingewiesen wurde, dass die Transkriptionsprogramme mittlerweile auch russischsprachige Aufnahmen gut verarbeiten. Diesen Hinweis nahm ich zum Anlass, die Interviews im Rahmen des Möglichen mündlich durchzuführen. Dies erwies sich auch inhaltlich als gewinnbringend, kamen doch im Gespräch selbst meist spontane Folgefragen auf. Als Methode habe ich mich für das halbstrukturierte Interview entschieden, das sich an einem Leitfragebogen orientiert, allerdings offen ist für eine Abweichung der Fragenreihenfolge sowie flexibel im Gesprächsverlauf. Die Interviews habe ich größtenteils in einem informellen Umfeld geführt, meist in Cafés oder bei einem Spaziergang. Ergänzt wurde das gewonnene Material durch einzelne Fotos, die einen aktuellen Einblick in den Stand der Debatte um Dreisprachigkeit und Alphabetwechsel geben, sowie durch Literaturrecherche. Diese umfasst in erster Linie deutsch-, russisch- und französischsprachige Literatur, aber auch einige englischsprachige Quellen. Letztere hatte ich zu Beginn mangels adäquater Englischkenntnisse ausgeschlossen, gen Ende der Forschung allerdings immer stärker berücksichtigt, da alle anderen Sprachen in Quantität und Aktualität der wissenschaftlichen Publikationen zur Forschungsfrage nicht mit dem Englischen mithalten.

In meiner Arbeit analysiere ich die Interviews mittels der eigens formulierten Analyseparameter, die sich eindeutig an den Leitfragebogen anlehnen.

Ziel der Forschung ist es nicht gesamtgesellschaftlich repräsentativ zu sein. Zum einen ist dafür die Anzahl der Interviewpartner zu gering. Zum anderen ist Kasachstan voller regionaler Besonderheiten sowie sprachlicher und kultureller Hochburgen, die zu erfassen weder zeitlich noch finanziell umsetzbar und im Umfang einer Masterabschlussarbeit unterzubringen gewesen wären. Der Wert der Forschung besteht dagegen in einer Bestandsaufnahme des RLCS und zwar aus verschiedenen Blickwinkeln. Diese decken unterschiedliche und vor allem für die im unabhängigen Kasachstan aufgewachsenen Generationen (also etwa die Jahrgänge ab 1985) relevante Sphären des kulturellen Geschehens ab. Das daraus entstehende Gesamtbild soll helfen, den aktuellen Stand des RLCS zu erfassen und mittels der aus verschiedenen Perspektiven erfassten Hürden und Erfolgsmomente einen Ausblick auf die weitere Entwicklung zuzulassen. Die Analyse erhebt darum nicht den Anspruch, alle Hürden und Erfolgsmomente zu erfassen, sondern nur die wichtigsten, also die in den Interviews meistdiskutierten, dafür jedoch umso stärker zu durchleuchten.

### 6.1.2 Semistrukturierte Interviews

Die Entscheidung, meine Forschung auf wenigen qualitativen themenzentrierten leitfragenorientierten Interviews aufzubauen, traf ich aus folgenden Gründen: Erstens lässt es

den Partnern reichlich Freiheiten in der Gestaltung, Schwerpunktsetzung und dem Umfang ihrer Antworten. Dies sollte verhindern, dass mir spezifische und mitunter persönliche oder ungewöhnliche Aspekte bei der Befragung entgehen (beispielsweise aufgrund zu unpräziser Formulierung der Frage). Zweitens verringert diese Methode das Risiko, in eine literaturgetriebene eurozentrische Perspektive zu driften, die reale Zustände vor Ort ignoriert, da ich Menschen sprechen lasse, die in Kasachstan bzw. teilweise der KSSR geboren und aufgewachsen sind. Drittens hatte ich als Interviewer stets die Möglichkeit, im Gespräch angeschnittene Aspekte aufzugreifen, Fragen um- oder neu zu formulieren, nachzuhaken oder die Fragereihenfolge zu ändern. Viertens lässt das Format ein informelles Umfeld zu, das dem Ausdruck von Meinung und Wahrnehmung meiner Partner einen fruchtbaren Boden verschafft.

Angesichts der zahlreichen thematischen Abbiegungen während der Gespräche, die nicht immer von Belang waren, jedoch in jedem Fall Vertrauen geschafft haben, bin ich von der Eignung des persönlich-mündlichen Interviewformats umso überzeugter.

Essenziell bei der Auswahl meiner Interviewpartner war die Diversität: Ich wollte verschiedene kulturelle Bereiche abdecken und erfahrene Akteure aus den Bereichen Film, Musik, Kunst, Spracharbeit, Jugendarbeit, politische Bildung, Medien, Literatur und Stand-up abdecken. Da in den zwei letztgenannten Bereichen keine Interviewtermine zustande kamen, habe ich durch umso mehr Recherche versucht, diese Lücken im historischen Teil zu kompensieren.

### 6.1.3 Auswertung der Daten

Die Interviews werte ich anhand meiner Analyseparameter aus. Diese konnte ich im Vorhinein nur vermuten, nicht doch konkret festlegen. Jeder meiner Interviewpartner hatte Fragen, die er aufgrund seiner persönlichen Situation am Arbeitsplatz und den damit einhergehenden Erfahrungen mehr oder weniger ausführlich beantworten konnte. Die Parameter haben sich darum als logischer Zusammenschluss der in den Interviews zur Sprache gekommener Themenbereiche aus der Analyse heraus ergeben. Die sich bereits aus dem Leitfragebogen ableitenden und vermuteten Parameter beinhalten den Beginn des RLCS, sprachliche Ungleichgewichte in verschiedenen Bereichen als besondere Herausforderungen des RLCS, die bisherigen Erfolge und Chancen des RLCS, den Umgang mit Übersetzungen und Verdolmetschungen, die Zusammensetzung des Publikums und dessen Entwicklung in der Zeit sowie die Haltung zu Entscheidungen in der Sprachenpolitik. Da in vielen Interviews (wie erwartet, jedoch im Leitfragebogen nicht explizit thematisch anvisiert) auch die Kasachischlehre, die Terminologie und weitere Randthemen Erwähnung fanden, habe ich diese ebenfalls in die Analyse aufgenommen. Bei der Analyse habe ich darauf geachtet, die Themen

abzubilden, die in den Interviews von möglichst vielen Stimmen diskutiert wurden. Kamen bestimmte Aspekte nur in einzelnen Interviews auf oder wurden eher beiläufig erwähnt, habe ich sie als „Ausreißer“ betrachtet und darum in einigen Fällen nicht in die Analyse einfließen lassen.

Die Auswertung zielt darauf ab, die im historischen Teil eruierten Thesen zu prüfen, neue Erkenntnisse aufzugreifen sowie Tendenzen abzulesen.

## 6.2 Erhebungsmaterial

Während des siebenwöchigen Forschungsaufenthalts führte ich insgesamt 9 leitfragebogenorientierte Interviews mit 11 Personen durch. Ein Interview führte ich mit zwei Personen, wobei sich im Laufe des Gesprächs eine dritte dazu gesellte. Auf Wunsch einer meiner Interviewpartnerinnen führte ich ein Interview schriftlich durch. Ein weiterer Interviewpartner schickte mir seine Antworten auf den Fragebogen per Sprachnachricht, da er ansonsten vorerst keine Zeit gefunden hätte. Sieben der neun Gespräche fanden auf Russisch statt, eines auf Wunsch der Interviewpartnerin auf Englisch, eines auf Französisch. Die Dauer variierte zwischen einer Dreiviertelstunde und zweieinhalb Stunden. Mit Ausnahme eines Partners aus Astana kamen alle aus Almaty. Einige von ihnen arbeiten jedoch nicht nur in der Kulturhauptstadt, sondern sind für ihre Tätigkeit regelmäßig in weiteren kasachstanischen Städten unterwegs oder pflegen eine enge Zusammenarbeit mit Kollegen aus anderen Regionen, was ihren Blick nicht auf den almatinischen Horizont beschränkt.

Der leitfadenorientierte Fragebogen beinhaltete neben allgemeinen Fragen zu Alter, Wohnort, ethnischer Zugehörigkeit und Sprachgebrauch Fragen zu sieben Themenblöcken: Zeitpunkt und Faktoren des Sprachwandels, Publikumszusammensetzung, Umgang mit Übersetzungen, Themenschwerpunkte, Sprachenpolitik, Blick in die Zukunft, Almaty als repräsentativer Ort.

Meine Interviewpartner sind mit einer Ausnahme alle Almatiner. Darunter verstehe ich Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens zehn Jahren in Almaty lebten. Fünf bezeichneten sich als ethnische Kasachen, eine als ethnische Ukrainerin, der Rest bezeichnete sich als komplett oder teilweise russischstämmig. Bis auf vier meiner Interviewpartner sind alle in Almaty aufgewachsen, vier kommen aus der kasachstanischen Provinz, einer aus Russland. Das Alter der Interviewpartner reicht von 18 bis 57 Jahre. Sechs der Interviewpartner waren männlich, fünf weiblich. Zu acht meiner Interviewpartner suchte ich den Kontakt über Instagram, vier von ihnen kontaktierten mich direkt per WhatsApp, nachdem sie durch einen Post über mein Forschungsvorhaben aufmerksam geworden waren. Auf die Sonderrolle des

bereits im Kapitel vorgestellten Forschungsorts Almaty gehe ich vor der Analyse der Interviews explizit ein.

### 6.2.1 Sonstige Materialien

Meine Literaturrecherche schließt eine große Anzahl Aufsätze, Zeitungs- sowie Zeitschriftenartikel ein. Die Aktualität des Themas machte es für mich besonders in den Kapiteln, die die Zeit ab 2020 behandeln, unmöglich, auf umfangreiche wissenschaftliche Standardwerke zurückzugreifen. Bei Zeitungsartikeln aus kasachstanischen Medien habe ich Wert darauf gelegt, im Rahmen des Möglichen auf unabhängige zurückzugreifen. Verweise auf wissenschaftliche Studien fand ich häufig in den gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde und weiteren Instituten herausgegebenen *Zentralasienanalysen*.

Bei der Literaturrecherche dieser Arbeit kam erschwerend hinzu, dass die Region Zentralasien in der Wissenschaft unterrepräsentiert ist. Dies gilt einerseits für russländische Institutionen, in denen die wenigen Zentralasienforschungsschwerpunkte “weitestgehend in kolonialen und stereotypisierenden Narrativen fest [...] und/oder regimekonform [sind]” (Kasancev 2024: 395), andererseits auch für russländische Medien, die große Schwachstellen in ihrer Expertise und Objektivität in der Berichterstattung über die Region aufweisen (vgl. Gabowitch 2002: 89 ff.). Auch die europäische Zentralasienforschung ist noch jung und bietet darum wenige differenzierte Forschungsarbeiten (vgl. Dzhuraev 2024: 35 ff.).

Zentralasiatische Institutionen haben dagegen einen kleinen postkolonialen Diskursraum entwickelt, der seit dem 24. Februar 2022 auch durch antiimperiale russländische Stimmen im Exil vorangetrieben wird (vgl. Florin 2019: 169 ff.) Auch in kasachstanischen Institutionen wächst darum nicht nur die Zahl derlei ausgerichteter wissenschaftlicher Publikationen (Japişeva 2019), es entsteht auch eine “Geschichtsschreibung fern der sowjetischen und russozentrischen Narrative” (Kindler 2024: 358) im Lichte dekolonialer Bestrebungen. All diese Umstände musste ich bei meiner Literaturrecherche berücksichtigen, weshalb ich oft auf journalistische Berichterstattung zurückgegriffen habe.

### 6.2.2 Forschungs- und Befragungssituation

Fast allen Interviews ging ein kurzer Chat voraus, in dem ich die Ziele meiner Forschung, meinen beruflichen und akademischen Background erklärte und den Leitfragebogen zur ersten Orientierung vorausschickte. Bis auf vier Partner haben alle die Zeit gefunden, sich vor dem

Interview mit den Fragen gedanklich auseinanderzusetzen. Schwierigkeiten bei der Terminfindung hatte ich kaum. Die geführten Interviews erfolgten allesamt keine Woche nach der Kontaktaufnahme, teils noch am selben Abend. Drei Termine kamen allerdings leider nicht zustande: einer mit dem Leiter des größten almatinischen Stand-up-Cafés *Central Stand up Club*, einer mit der Gründerin des Verlags *Steppe & World Publishing* und einer mit einer Mitarbeiterin eines äußerst bekannten almatinischen Kulturzentrums *Dom 36*. Letzteres galt darüber hinaus als subversiv, bevor es Anfang 2025 an diesem Ruf heftig einbüßte – nicht zu Unrecht, denn die neue Besitzerin des Hauses heißt Lilija Rach und moderiert eine Modesendung im russländischen Staatsfernsehen. Nach mehreren Ersuchen meinerseits, sich fest zu verabreden, musste ich einsehen, dass das Stand-up-Café aktuell zu viele professionelle Projekte hatte und die Verlagsgründerin familiär stark eingebunden war. Im *Dom 36* hatte mir eine der Hauptorganisatorinnen bei meinen insgesamt vier Besuchen von Veranstaltungen mündlich jedes Mal einen Interviewtermin versprochen, ist diesem jedoch nie nachgekommen. Ein Dutzend weiterer Kontaktaufnahmen verliefen erfolglos. Drei von ihnen antworteten mir zwar auf meine Anfrage, antworteten nach Erläuterung meines Forschungsvorhabens nicht mehr.

Bei meinen erfolgreich kontaktierten Gesprächspartnern dagegen konstatierte ich schon nach den ersten drei Interviews, dass sie mit Blick auf das Forschungsthema äußerst redselig waren. Zudem duzten mich viele von Anfang an und nahmen mein Forschungsvorhaben immer als große Chance wahr. Dabei hatte ich befürchtet, einige würden mich aufgrund meiner Herkunft als Eindringling sehen, der alles durch seine europäisch getrübbte Brille wahrnimmt. Im Gegenteil, meinem Gastdasein schienen viele Gesprächspartner ein besonderes Maß an Professionalität beizumessen. Viele Gespräche nahmen anfangs, zwischendurch oder gegen Ende thematische Abzweigungen, was die Situation auflockerte. Die so geschaffene Vertrauensebene kommt in einzelnen Interviews durch das umgangssprachliche Sprachregister zum Vorschein.

Zwei Infos über mich änderten oft die Art, wie meine Gesprächspartner an Antworten herangingen: Meine erste drei Jahre zurückliegende Arbeitserfahrung in Almaty sowie die ehrenamtliche Tätigkeit bei einem zentralasienfokussierten Medium. Zudem begann ich ab dem vierten Interview jedes Gespräch damit, meine Literaturrecherche und mein Wissen um die sprachliche Entwicklung zu Sowjetzeiten nachdrücklich hervorzuheben. Geschuldet war dieses Vorgehen dem Umstand, dass die ersten Interviewpartner allesamt in eine Art *Sovietsplaining* verfallen waren: ausschweifende Kommentare darüber, wie es „damals“ war, als sei es mir als

jungem und dazu ausländischem Menschen unmöglich, durch Literaturrecherche etwas über dieses Kapitel der Geschichte zu erfahren und in diese Arbeit einfließen zu lassen. Die von mir vorgenommene thematische Vorentlastung hatte zur Folge, dass die Interviews vier bis neun weniger lang waren, da das Sovietsplaining zwar nicht völlig, jedoch bedeutend kürzer ausfiel.

Interessant war auch festzustellen, dass sich die Kasachstaner in der Begrifflichkeit rund um die Sprachfrage keines einheitlichen Vokabulars bedienen. Dass im Alltag kein wissenschaftlicher Begriff gebraucht wurde, überraschte mich keineswegs. Dennoch war ich erstaunt, dass es keinen alltäglichen und allen verständlichen Begriff zu geben schien. Wer in Deutschland in gänzlich unwissenschaftlichen Gesprächen vom Rechtsruck oder der Überalterung der Gesellschaft redet, kann die Kenntnis und Definition dieser Begriffe bei seinem Gesprächspartner voraussetzen. In Kasachstan schien es außer abstrakten Wörtern „Wandel“, „Veränderung“ und „Tendenz“ keinen griffigeren Alltagsbegriff zu geben. Dabei ist das Phänomen des RLCS nicht nur seit fünf bis zehn Jahren in vollem Gange, es ist auch eines der Themen, das die Gesellschaft am meisten bewegt und viele Bereiche des Alltags maßgeblich betrifft und verändert, und zwar vom täglichen Einkauf bis zum Arbeitsplatz. Die Abwesenheit eines solchen Begriffs erkläre ich mir folgendermaßen:

Das Thema ist auf multiple Weise heikel. Die Politik nutzt den interethnischen Frieden als Vorwand, um sich sprachpolitisch teilweise aus der Verantwortung zu ziehen. Die Medien wissen darum und meiden das Thema, um keinen Ärger mit der Regierung zu provozieren. Die Gesellschaft zieht als letztes Glied in dieser Kette mit. Hätte die politische Streitkultur und das zivilgesellschaftliche Engagement mehr Tradition oder wäre sie stärker ausgeprägt, könnte der Politik durch ebendiese womöglich direkter etwas entgegengesetzt werden, sei es als vielstimmige Debatte in Form von Podiumsdiskussionen, offenen Briefen, friedliche Demonstrationen oder Talkshows. Das Thema hat sich durch diese gesellschaftliche Funkstille zu einem Sammelpunkt für allerlei Ängste entwickelt: Angst vor nationalistischen Strömungen, Angst vor Russland, Angst vor interethnischem Unfrieden, Angst vor dem Abriss des harmonischen Scheins und Angst vor dem Austausch über ein politisches Thema von Relevanz. Sowohl während meines ersten Aufenthalts in Almaty als auch bei diesem Forschungsaufenthalt geriet ich regelmäßig in Gesprächssituationen (teilweise von mir selbst initiiert, teilweise als unbeteiligter Beobachter), in denen meine Studenten, Kollegen oder Bekannten mit Aufkommen des Themas unmittelbar die Flucht suchten. Die in der Sowjetunion aufgewachsenen Generationen monieren dabei jeweils, man solle doch nicht über Politik reden, es hätte doch sowieso jeder seine halsstarrige Haltung. Die im unabhängigen Kasachstan

aufgewachsenen Generationen zeigen sich im Vergleich dialogfähiger, fliehen jedoch größtenteils zuverlässig in unkooperatives Schweigen. Dass solche Situationen in Deutschkursen und Konversationsclubs an der Deutsch-Kasachischen Universität, dem Goethe-Institut und der Alliance Française aufkommen – Orte, an denen die gebildetsten und privilegiertesten Teile der Gesellschaft zusammen lernen – ist ein Indikator dafür, wie viel explosiver die Sprachfrage andernorts sein mag.

Dass sich die gesamtgesellschaftliche Befangenheit im Forschungsthema auf die Interviews ausgewirkt hat, steht außer Frage. Wie und an welchen Stellen genau, darüber lässt sich nur mutmaßen, denn nur meine Interviewpartner selbst wissen, was sie mir im Gespräch vorenthalten haben. In den Gesprächen mit meinen Interviewpartnern Nazgul Qojabek, Nikolaj, Pjotr Kadyrow und Artjom Slota hatte ich keinen Grund anzunehmen, sie würden mir Informationen verwehren. In allen anderen Gesprächen bin ich unsicher, da mir die Beantwortung der Fragen stellenweise ausweichend und zu ungenau im Verhältnis zur professionellen Tätigkeit und dem damit einhergehenden spezifischen Wissen meiner Interviewpartner erschien. Bei zwei Interviewpartnern weiß ich zudem aus nächster Quelle, dass sie mir von der Sprachfrage ausgelöste heftige Auseinandersetzungen innerhalb des Kollegiums verschwiegen haben. In einem Fall hatte eine Lehrerin der Alliance Française Ärger mit ihrer Chefin gehabt, weil sie der Forderung zweier Eltern, die den Französischunterricht ihrer Tochter auf Kasachisch (nicht wie üblich auf Russisch) erwünschten, mangels Sprachkenntnisse nicht nachkommen hatte können. In einem anderen Fall hatte es bei einem Filmprojekt Streit bezüglich der am Arbeitsplatz verwendeten Sprache gegeben. An mancher Stelle fiel das Verschweigen auf – besonders dann, wenn auf konkrete Fragen ausweichende Antworten folgten oder meine Gesprächspartner pathetisch von dem harmonischen Umgang mit Sprache im Team schwärmten. Bei den zwei Interviews, die ich nicht in einem geschlossenen Raum sondern im Café geführt habe, (Samat und Irina Mednikova) fiel mir auf, dass sich meine Gesprächspartner regelmäßig flüchtig umsahen und ihre Stimme im mezzopiano hielten. Das erstaunte mich, hatten die beiden Ort und Zeit des Interviews doch zuvor selbst bestimmt. In der Konsequenz stellte ich mir während des Auswertungsprozesses immer wieder die Frage, inwiefern meine Gesprächspartner nicht sozial erwünschte Antworten formulierten, statt ihren Standpunkt preiszugeben. Natalie Lochmann formulierte diese Sorge in ihrer Dissertation zum gleichen Forschungsthema wie folgt:

Auch der Wunsch des Staates, sich nach außen als demokratisch, weltoffen und fortschrittlich zu präsentieren, könnte unter den Befragten Antworten evoziert haben, die dieses Bild einer westlichen Forscherin gegenüber womöglich bestätigen sollten. (Lochmann 2014: 43)

### 6.2.3 Probleme, Ängste und Barrieren

Mit der Sensibilität des Themas gingen einige Sorgen einher. Denn meine Gesprächspartner waren mir nicht nur inhaltlich in ihrem Wissen überlegen, auch sprachlich. Das gilt sowohl für das Kasachische, das ich bis auf einzelne Alltagsfloskeln gar nicht spreche, als auch für das Russische. Dieses war mir ein unabdingbares Werkzeug bei der Recherche, der Kontaktaufnahme und den Interviews selbst. Nach zwei Jahren außerhalb einer russischsprachigen Gesellschaft und Freundeskreises sowie überwiegender Arbeit in französisch- und deutschsprachigem Umfeld galt es allerdings, meine Sprachkenntnisse bei meiner Ankunft in Almaty vehement aufzufrischen, um die grammatischen Fehler und den Wortschatzmangel zu beheben.

Durch mein Unwissen des Kasachischen blieb mir ein entscheidender Teil des Diskurses verschlossen. Dieser Umstand hat mir bei Interviews und informellen Gesprächen über die Forschung oft den Vorwurf eingehandelt, ich ginge nicht neutral genug an das Thema heran. Einige sprachen mir sogar die Legitimität meines Forschungsvorhabens ab. Dass hier eine Lücke besteht, ist mir bewusst. Trotzdem ist der Vorwurf zu relativieren, und zwar aus dreierlei Gründen: Mit Nazgul Qojabek und Suinbike Suleimenova habe ich zwei namenhafte Sprachaktivistinnen interviewt, die neben Fachwissen auch einen tiefen Einblick in den kasachischsprachigen Diskurs haben. Hinzukommen meine erfolglosen, jedoch wiederholten Anstrengungen in der Kontaktaufnahme mit dem almatinischen Stand-up-Café und dem kasachischsprachigen Verlag für Kinder- und Jugendliteratur. Darüber hinaus habe ich im historischen Teil nicht nur aufgezeigt, wie sehr die kasachische Bevölkerung und Sprache zu Sowjetzeiten unter Unterdrückung litt, sondern auch mannigfaltige Beispiele für kasachischen Sprachaktivismus angeführt. Von russischer Seite wiederum brachte mir die Erwähnung der aktivistischen Projekte die Unterstellung ein, ich würde blind auf unschuldig verpackten kasachischen Nationalismus hereinfallen.

Diese Zwickmühle ist Ausdruck der Hauptschwierigkeit: Die Gesellschaft ist in der Sprachdebatte nicht nur gelähmt (siehe voriges Kapitel), sondern vor allem eines: gespalten. In den verschiedenen Lagern kursieren festgefahrene Narrative und stark auseinanderdriftende Informationen – eine Folge der anhaltenden starken sozialen Separierung. Dementsprechend skeptisch war ich von der Kontaktaufnahme bis hin zur Analyse. Nach langer Überlegung lehnte ich außerdem die Kontaktaufnahme solcher Kultureinrichtungen kategorisch ab, die offensichtlich üppig vom Staat finanziert sind. Einerseits wollte ich unter keinen Umständen einem staatsideologischen Narrativ auf den Leim gehen. Andererseits erscheinen viele vom

Staat geschaffenen Einrichtungen so unseriös, dass jede Hoffnung auf ein wissenschaftlich fundiertes Gespräch verloren ist: So ist beispielsweise das Zentrale Staatsmuseum Kasachstans kein annähernd wissenschaftlich kuratierter Ort für geschichtliche oder kulturelle Bildung, sondern ein Ausstellungsraum, der sich ethnographisch auf die Darstellung ursprünglicher Objekte sowie geschichtlich auf die Glorifizierung ethnischer Vielfalt und ihrer friedlichen Koexistenz beschränkt (vgl. Lochmann 2014: 128).

Einige vom Akimat in bester Lage eröffnete und mit modernster Einrichtung ausgestattete sogenannte Kulturzentren scheinen ähnlich stark für die Vergangenheit zu glühen. Hätte ich für meine Forschung konservativverschnarchtes Gedankengut gesucht, hätte ich Germersheim nicht verlassen müssen.

Weiterhin waren die großen Entfernungen des Landes eine Hürde, sodass alle Interviewten in Almaty leben, mit Ausnahme von Artjom Slota, der in Astana lebt, allerdings seit seiner Flucht aus Sibirien im Jahr 2022 geschäftlich oft über lange Zeiträume in Almaty war. Diesen lokalen Fokus habe ich zu kompensieren versucht: mit Interviewpartnern, deren Einsatzgebiet bzw. Reichweite über Almaty hinausgeht (Irina, Nazgul, Pjotr, Nikolaj, Suinbike) sowie durch spezifisches Nachfragen hinsichtlich von Almaty abweichender Sprachtrends. Nichtsdestotrotz ist die Aussagekraft dieser Arbeit stark auf Almaty beschränkt.

Zuletzt stellten die Transkriptionen einen besonderen Arbeitsaufwand dar, da das Transkript einerseits wissenschaftlich nachvollziehbar, andererseits gut lesbar sein sollte. Der Lesbarkeit halber habe ich Wiederholungen von Wörtern und Aussagen, Versprecher, thematische Ausflüge sowie Füllwörter wie *nu, kak by, sootwetstwanno, to est, tschestno goworja, na samom dele* (ну, как бы, соответственно, то есть, честно говоря, на самом деле) herausgenommen. Immer darauf bedacht, den Sinn der Aussage beizubehalten. Einzelne Übergänge wirken deshalb abrupt, dienen jedoch dem Lesefluss. All die genannten Aspekte sind Teil der Forschungsreflexion und bei der Interpretation der Ergebnisse im Hinterkopf zu behalten.

## VI. Forschungsergebnisse

### 7.1 Interviewpartner

Die Kurzsteckbriefe der Gesprächspartner hinsichtlich Herkunft und Profession befinden sich mitsamt weiteren Infos zum Interview im Anhang und erfolgen in der Reihenfolge, in der die Interviews geführt wurden. Die in Klammern stehenden Buchstaben hinter den Namen stehen abkürzend zur besseren Lesbarkeit der in der Analyse angebrachten Verweise auf den Anhang.

## 7.2 Analyse der Interviews

Die Analyseparameter decken sich inhaltlich und chronologisch größtenteils mit der thematischen Unterteilung des Leitfragebogen: Zuerst erfolgt die Analyse des wahrgenommenen Beginns des RLCS, dann die der Konsequenzen am Arbeitsplatz. Danach folgt die Erläuterung verschiedener in Verbindung mit dem RLCS durch die Interviews wahrgenommener Ungleichgewichte sowie die Haltung der Interviewpartner zur Sprachenpolitik. In „Besondere Herausforderungen“ geht es um Aussagen, denen die Interviewten eine hohe Bedeutung beigemessen haben, die jedoch schwer vorhersehbar waren und darum in keine der ursprünglichen Fragenkategorien klar hineinpassen. Vorangestellt sei auch noch eine kurze Erklärung der lokalen Besonderheit Almatys.

Die Metropole und ehemalige Hauptstadt war ein sowjetisches Großprojekt und dementsprechend außerordentlich stark von der Russifizierung betroffen. Bis heute ist die Stadt ethnisch sowie sprachlich russisch geprägt, weshalb es nicht unberechtigt wäre, sie als ausgewählten Ort der Forschung zu kritisieren. Allerdings sprachen auch viele Argumente dafür, sie ebendeshalb auszuwählen: Erstens handelt es sich um die kulturelle Hauptstadt, und zwar in beinahe allen Sphären. Astana bietet allein quantitativ kein vergleichbares Angebot. Lediglich spezifische Szenen sind außerhalb von Almaty angesiedelt, beispielsweise die Punkrockszene am Kaspischen Meer. Die kulturelle Vielfalt Almatys in Verbindung mit dem massenhaften Zuzug aus ländlichen, kasachischsprachig geprägten Regionen bewegte mich zu der Annahme, dass hier der RLCS besonders spürbar sein könnte. Nichtsdestotrotz unterscheiden sich die in Almaty erhaltenen Forschungsergebnisse höchstwahrscheinlich stark von potenziellen Ergebnissen aus Atyrau, Kyzylorda, Schymkent oder Provinzregionen. Diese waren bereits und entwickeln sich mit Blick auf den demographischen Wandel noch stärker zu Hochburgen des Kasachischen, was sich beispielsweise in der seit 2025 völligen Abwesenheit russischsprachiger Schulen in den Oblasten Kyzylorda und Schymkent äußert (vgl. Jakypov 2025). Es ist darum davon auszugehen, dass diese sprachliche Ausrichtung in der Bildung im Bereich der Kultur ähnlich ist.

### 7.2.1 Beginn des RLCS

In diesem Punkt waren sich die Interviewten uneinig. Viele nennen grobe Zeiträume, in denen eine fortschreitende Veränderung des Bewusstseins für Sprache bzw. Dekolonisierung durch die Gesellschaft gegangen sei: „ab 1991“ (I: 34), „in den 90ern“ und „mit dem Dreisprachenprojekt“ (P: 54), „Anfang der 2010er Jahre“ (N: 74), „seit 2011“ (K: 15), „seit den Protesten in Schangaösen 2011“ (G: 3), „seit 2015/2016“, als die Botschaften ihre Schreiben

nur noch einsprachig auf Kasachisch formulierten (J: 87) Den frühesten konkreten Startzeitpunkt nannte Nazgul: das von Nazarbaev im Jahre 2017 ins Leben gerufene Programm zu „spiritueller Modernisierung“ und damit einhergehende Sprachprojekte wie die Übersetzung ins Kasachische der hundert erfolgreichsten Lehrbücher (vgl. NQ: 19). Nazgul unterstreicht auch die Tragweite der nun vermehrt auf Kasachisch verfügbaren Kinder- und Jugendliteratur (vgl. NQ: 20). Suinbike und Pjotr nennen das Jahr der Präsidentschaftswahlen 2019 (vgl. P: 60):

So, the shift happened to me as a kind of a storm, hurricane. The water coming from a dam, because of the protests in 2019. After the resignation of Nazarbayev. After our “От-правды-не-убежишь“-protest action. And how it all became so viral. And so many people came to support us. (SS: 113)

Dabei sieht Pjotr diesen Moment der Politisierung darin begründet, dass erstmals viele junge Leute, die nicht in der Sowjetunion aufgewachsen sind, wählen durften oder mindestens ein Interesse für die Wahlen bekundeten (vgl. P: 60). Irina nennt Russlands Überfall auf die Ukraine als Startzeitpunkt (vgl. I: 35), Samat das gesamte Jahr 2022 (vgl. S: 98), und Artjom differenziert zwischen zwei Auslösern im Jahr 2022: einem ersten kleinen Erwachen am 24.02., dem ein Bewusstwerden der russländischen Propaganda in ukrainischen Sprachfragen vorausging (A: 134), sowie einem zweiten maßgeblichen Erwachen Ende September, das auf Putins Teilmobilmachung und der dadurch ausgelösten Migrantenwelle nach Kasachstan folgte (vgl. A: 124). Ein Leiter von Kerege schließt sich dieser Ansicht an (vgl. K: 4). Artjom berichtet, dass ihn die Kasachstaner mit Ankunft der Migranten anders anschauten und der alltägliche Umgang miteinander stark litt:

А почему мы не хотим здесь этих русских? Потому что они снова испортят нам языковой вопрос (A: 135) „Многие люди даже, не стесняясь, говорили, что их позиция изменилась не тогда, когда Россия напала на Украину, а именно тогда, когда русские приехали в Казахстан. (A: 127)

Artjom ist zudem als einziger der Ansicht, dass es nicht nur einen Start- sondern bereits einen Endzeitpunkt gegeben hat, das er Ende 2023 verortet (A: 128). Den spätesten Startzeitpunkt für den RLCS setzt Janna: im Jahr 2024 (vgl. J: 86). Damit bezieht sie sich allerdings konkret auf ihren Arbeitsplatz. Einen konkreten gesamtgesellschaftlichen Moment hat sie nicht genannt.

Allgemein fällt auf, dass die meisten den RLCS mit sehr persönlichen Momenten verbinden. Wenige brachen bei dieser Frage aus ihrer vom Beruf dominierten Perspektive aus und versuchten, parallel zur eigenen auch eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung nachzuzeichnen. Diese Beobachtung bestätigt die Annahme, dass in der Sprachfrage nicht von einer gesamtgesellschaftlichen Debatte die Rede sein kann. Viel mehr erklingt sie im kleinen

Kreis. Auffällig ist auch, dass weder der Einfluss der Pandemie, noch der des Blutigen Januars Erwähnung fanden.

## 7.2.2 Situation am Arbeitsplatz und aktives Mitwirken

### *Der neue Standard der öffentlichen Kommunikation*

In diesem Punkt teilen die Interviewpartner nicht nur Ansichten, sondern auch eigene Ansätze des aktiven Umstrukturierens der internen Sprachenpolitik. Alle Gesprächspartner sind sich einig, dass Zweisprachigkeit den Mindeststandard darstellt. Wer das Kasachische in der öffentlichen Kommunikation vernachlässigt, der arbeitet respektlos und nicht zeitgemäß:

Right now, it is really a bad tone to not have a Kazakh translation in the announcement. If you don't do it, you get bad feedback or hate commentary. You can still have the program itself in Russian only. But if you don't have this announcement in Kazakh, this is not well seen. (SS: 119)

Во всяком случае мы в своей деятельности мы всегда начинаем с казахского языка. Есть галереи, которые его не используют, используют только русский и английский. Мы считаем, что это неправильно, это неэтично, прежде всего. (S: 107)

Мне кажется, сейчас как минимум посты в Инстаграме. Все стараются на двух языках как минимум писать. (K: 8)

Dieser heutige Standard geht unter anderem auf eine besonders hartnäckige Form des Sprachaktivismus zurück, den die Internetgruppierung *Qazaqşa Jaz* (Қазақша Жаз) (ca. 6000 Follower) lancierte. Ihre Mission war und ist es, den Status des Kasachischen im Internet zu verteidigen und aufzupolieren. Hierfür üben sie sich in einem aggressiven Vorgehen gegen Websites, die ausschließlich auf Russisch vorliegen. Dieses reicht von Spamangriffen in Kommentaren und Mails über Drohungen und Klagen. In den sozialen Netzwerken fordern sie außerdem Kommentare auf Kasachisch und bekämpfen solche auf Russisch. Immer wieder ergreifen außerdem auch bekannte Persönlichkeiten die Initiative und rufen dazu auf, die „kasachischsprachige Sphäre auszuweiten“ (QAZ365 2023). Dies geschah zuletzt 2023, als Politologen, Sänger und Journalisten die schlechten Übersetzungen auf Kasachisch in offiziellen Dokumenten kritisierten.

Auch in der Konsequenz dieses Aktivismus haben alle Interviewpartner sich arbeitsintern mit der Sprachfrage auseinandergesetzt (vgl. K: ff.) und fast alle führen ihre öffentlichen Kanäle heute zwei- oder dreisprachig. Zu letzteren gehört Pjotrs NGO, das Kulturzentrum Kerege, die Alliance Française (mit Französisch als Drittsprache) (vgl. J: 8) und die beiden Kulturmanager Samat und Artjom. Der zweisprachige Standard macht sich auch auf den Websites von Großunternehmen sowie Institutionen bemerkbar, die ihre Websites bis Anfang der 2020er

Jahre nur auf Russisch führten. Im Marketing sichert mittlerweile sogar ein Gesetz die Zweisprachigkeit. Auch einige im Alltag fast unentbehrliche Apps sind seit wenigen Jahren auch auf Kasachisch nutzbar. Dazu zählen die in Kasachstan täglich von vielen Millionen Menschen genutzten Dienstleistungen des IT-Unternehmens *Kaspi*, das die Verwaltung von Bankkonten ebenso ermöglicht wie den Einkauf von Lebensmitteln oder von Flug- und Bahntickets. Auch Global Player haben sich angepasst: Apple-Geräte bieten seit einem Update im Juni 2022 auch Kasachisch als Systemsprache an (vgl. Tlepbergen u. a. 2023: 10) und die internationale IT-Plattform für Transport- und Haushaltsservice *inDrive* ist nun ebenfalls auf Kasachisch verfügbar (vgl. ebd.: 11). Zuletzt sorgt der RLCS auch für mehr sprachliche Barrierefreiheit: So haben Kasachstaner in den letzten Jahren Sprach- und Texterkennungssystem für verschiedene Einsatzbereiche entwickelt (vgl. ebd.: 12).

Die Filmproduzentin Suinbike weicht allerdings von dem neuen Standard ab. Ihre zuvor auf Russisch geführten Kommunikationskanäle Instagram, Facebook und Telegram hat sie seit 2019 zusehends auf Kasachisch umgestellt und postet heute nur vereinzelt Mitteilungen auf Russisch oder auf Russisch und Kasachisch. Einen besonderen Fall stellen auch die Mitglieder von *Feminita* dar, die die zweisprachige Kommunikation bereits etabliert hatten, allerdings die Gewichtung der Sprachen eigeninitiativ und nach eigener Aussage ohne Druck seitens ihres Publikums umgekehrt haben:

В “Фемините” раньше мы писали в [sic] русском языке и параллельно иногда сопровождали на казахом. Но, уже наверное год (можно уточнить, глядя на наши посты в Инстаграм) мы приняли решение сделать казахский язык основным, а русский перевод сопроводительным. (G: 49)

Für diese Umstellung der öffentlichen Kommunikation bedienen sich die Interviewpartner unterschiedlicher Mittel. Samat und Pjotr überlassen diesen Mehraufwand professionellen Übersetzern (vgl. S: 99; P: 59). Im Kulturzentrum Kerege und der Alliance Française übernehmen je nach Verfügbarkeit und Textart bestimmte Team-Mitglieder bzw. Lehrerinnen oder ChatGPT die Arbeit (vgl. K:3, 5, 8; J: 7). Kerege betont außerdem, dass die direkte Kommunikation per Privatnachricht oder in den Kommentaren oft zweisprachig abläuft, sodass auch auf Kasachisch formulierte Anfragen in den meisten Fällen auf Russisch beantwortet werden (K: 7). Bei Alma News (anonymisierter Name der Zeitung, um den dazugehörigen Interviewpartner zu schützen) übernehmen bestimmte Redaktionsmitglieder die öffentliche Kommunikation auf Kasachisch und formulieren direkt, also ohne Übersetzung aus dem Russischen. Dennoch bleiben Posts und Artikel auf Russisch in der Überzahl (vgl. N: 78). Irinas NGO hat ebenfalls von der Gewohnheit zu übersetzen abgesehen:

[...] стало понятно, что перевод, это мёртвый инструмент, и нужно писать сразу по-казахски, то есть это разные языки, и нужны метафоры, нужен живой язык, просто перевод, он убивает текст, и потом ты плохо это читаешь, это плохо, и поэтому у нас две редакции - казахская и русская. (I: 38)

In einem von Irinas Großprojekten zeigt sich ein weiterer moderner und gleichzeitig pragmatischer Ansatz, der zeigt, dass ihr Team den RLCS über den Kommunikationskanal hinaus aktiv antreibt:

[...] мы придумали идею такого проекта тоже по изучению казахского языка, такие онлайн-стримы на Ютубе с уроками и с разбором, там, песен, такой просто разговор, беседа на казахском и стримить это, чтобы все могли слушать. (I: 42)

### *Die alten sprachlichen Verhältnisse bei Veranstaltungen*

Die Entwicklung in der öffentlichen Kommunikation schlägt sich mitnichten in einer tatsächlichen Folgeentwicklung hinsichtlich der Durchführung von Veranstaltungen bzw. der Veröffentlichung von Zeitungsartikeln wieder. Davon zeugen alle Interviews, ausgenommen Nazgul, da sie ihren Telegram-Kanal ausschließlich auf Kasachisch führt. Alle anderen Interviewpartner schildern eine paradox bis absurd anmutende Situation: Ihre öffentliche Kommunikation findet auf Kasachisch statt, auch weil die Followerschaft in den sozialen Medien dies vehement einfordert. Jedoch das aktive Publikum, das die Veranstaltungen besucht bzw. die Artikel liest, bleibt größtenteils russischsprachig und legt wahlweise keinen Wert auf die mündliche oder schriftliche Übertragung ins Kasachische oder, wie im Fall von Pjotr, ist mit dieser sogar (trotz eigenen Einforderns) überfordert. Die Zitate sprechen für sich:

Но на данный момент ничего по факту на казахском языке в этих институциях не делается. На мероприятия на казахском языке никто не приходит. (A: 144)

В большинстве на русском, но некоторые целенаправленно ведутся только на казахском. [...] участницам тяжело коммуницировать на казахском, потому что почти все ЛГБТИК+ площадки Казахстана своим рабочим языком используют русский язык. Активистки, представительницы ЛБКТ Казахстана тоже. (G: 51)

Dans 99% des cas c'est le russe, le russe qui est une langue véhiculaire ici au sein de l'Alliance, et le public qui est russophone. Un petit 1%, ça peut être un kazakophone, mais qui comprend le russe. Et il y a une ou deux profs qui voient ce type d'apprenant, et si jamais cet enfant, cet adolescent a des difficultés, il switch en kazakh. Dans nos cours, l'explication, l'apprentissage, l'enseignement du français se passe à travers le russe. (J: 90)

[...] На этих мероприятиях даже казахоязычный раздаточный материал, да, guides, какие-то descriptions, они на казахском языке не востребованы. Никто их не трогает, никто их не берет. Большинству этих людей удобнее прочитать это все на русском языке. (A: 130)

Пост на казахском, до некоторой степени, именно для нас это всегда риск. И, те люди, которые от нас этого где-то требуют, они это до конца не понимают, что, если бы мы вдруг все посты начали делать на казахском, у нас бы, там, охваты упали раз в 10, потому что часть нашей аудитории его тупо не знает. А даже та часть, которая знает, многие из них, все равно, их зона комфорта – это русский, им проще прочитать на русском. (N: 80)

У нас были эксперименты: Мы пытались материал переводить на казахский и подряд выпускать. Одну версию на русском, одну на казахском. И эта идея провалилась просто failed spectacularly, потому что люди, которые знают и русский, и казахский, им тупо комфортнее прочитать по-русски, а потом забить на казахский и пойти дальше, и не лайкнуть. Соответственно, мы выпускали какие-то материалы и такой подход лучше работал, но это должен быть реально крутой пост, желательно, чтобы он вообще вышел за пределы наших подписчиков, тогда у него еще есть шансы залететь. А именно среди наших подписчиков он в любом случае наберет меньше, чем если бы он был по-русски. (N: 80)

All of our exhibitions are dedicated to who we are, we are tackling the questions, social questions. And we're doing something for people who are invisible. And then, at the same time, the language that we use most of the time is Russian only. Even translating an announcement, a short description of an art show, of an exhibition, wouldn't be translated into Kazakh even. (SS: 115)

Языковая политика, очевидно, что казахский язык развивается медленно. Для примера, мы проводим семинары обучающие, тренинги в регионах, везде проводимся, и когда мы проводим на казахском языке, когда люди приходят тренироваться, они требуют, чтобы проводили на русском языке, потому что на казахском языке до сих пор нет терминов, нет объяснения. (P: 56)

Besonders erschütternd ist Artjoms Bericht einer Veranstaltung, die auf Kasachisch durchgeführt werden sollte:

И что получилось? Мы получили крутой отклик в соцсетях. У нас было невероятное количество лайков, репостов, комментариев, поддержки. И потом никто не пришел. (A: 141)

Betrüblich ist auch das Resultat des Festivals, bei dem Suinbike 2021 die Hälfte des verfügbaren Budgets für die Übersetzung und Verdolmetschung aller Inhalte ins Kasachische investiert hatte. Bis auf wenige speziell eingeladene Neulinge im Publikum hat diese Anstrengung allerdings niemandem genutzt, verstand das Stammpublikum doch Russisch:

[...] we were only relying on our own audiences. The only way out of some kind of bubble was to invite some special people who are part of [sic] different audience. And that's what I tried to do. (SS: 116)

Von einer veritablen Kohärenz in der sprachlichen Entwicklung in der öffentlichen Kommunikation und der Veranstaltungsdurchführung zeugen diese Berichte keinesfalls. In den zitierten Fällen besteht ein Druck von außen, Kommunikationskanäle auf Kasachisch zu führen, sowie eine Bejahung von innen, dies des sprachlichen Respekts und der Gleichberechtigung wegen umzusetzen. Doch die Forderung von außen und die Anstrengungen von innen laufen ins Leere. Ein positives Gegenbeispiel ist in Irinas NGO zu beobachten. Grund dafür ist mitunter der erhebliche Mehraufwand, ein kasachischsprachiges Publikum umfassend anzusprechen (und sich dabei nicht auf die bloße digitale Arbeit zu beschränken):

В последние годы мы специально хотели больше нарастить казахскую аудиторию, мы работали в сёлах, работали в регионах, чтобы охватывать разных, и мы на своём пути, мы только начинаем, потому что мы сами русскоязычные, нам тяжело. [...] Мы специально нарастили паблик с казахским контентом, чтобы её привлечь. [...] Мы себе вырастили казахскую аудиторию специально. Теперь она у нас двуязычная. (I: 38 ff.)

Welche Bedeutung Irinas NGO der gelebten Zweisprachigkeit beimisst, zeigt sich auch in den Geldern, die sie für Simultan- sowie Konsektivübersetzung bei Veranstaltungen bereitstellen (vgl. I: 39).

Die Inkohärenz, die die Zitate bezeugen, zeichnen das von Nikolaj mehrmals erwähnte Bild nach – das einer aktiven und mehr Kasachisch einfordernden Minderheit, und das einer gleichgültigen und das Russische dem Kasachischen vorziehenden Mehrheit (vgl. N: 39 ff.). Die Gründe sind sozialer Natur: Jenes Publikum, das sich für die von den Interviewpartnern produzierte Kunst und Kultur besonders interessiert, kommt meist aus den Städten und gehört einem wohlhabenderen Milieu an, kurz, einem stärker russischsprachigen. Dieses Publikum scheint allorts eingesessen, die verstärkte Kommunikation auf Kasachisch scheint kaum signifikante Veränderungen in der Publikumszusammensetzung herbeizuführen. Sprachgleichheit scheint zu einem etablierten Wert erwachsen zu sein, dem die Realität (noch) nachhängt.

### 7.2.3 Ein sprachliches Ungleichgewicht kommt selten allein

Die meisten Interviewpartner erwähnen weitere Ungleichgewichte, die sich aus der sprachlichen heraus ergeben, dazu gehören die personelle, die thematische sowie die jedem kulturellen Bereich spezifische.

#### *Das personelle Ungleichgewicht*

Zwar fordert der Sprachwechsel eine personelle Weiter- und Umbildung bzw. Neubesetzung, doch diese Transition birgt Hürden: Alma News und andere Medienhäuser suchen verzweifelt

nach durchschnittlich qualifizierten Spezialisten, finden jedoch nur wenige stark über- sowie eine Masse stark unterqualifizierter (vgl. N: 75 ff.). Grund hierfür ist auch die sprachenspezifische Isoliertheit in den Medien:

[...] часто казахоязычный мир и русскоязычный мир в Казахстане, они не пересекаются. Это сейчас сглаживается, и этого становится меньше, но до определенной степени это всегда так работает, и из-за этого тоже сложно найти журналиста, который будет отвечать всем требованиям и подходить для нашей редакции, и при этом будет казахоязычным, будет круто писать на казахском. (N: 76).

Janna macht den gleichen Befund in kulturellen Einrichtungen, mit denen die Alliance Française regelmäßig kooperiert:

Je crois que ces milieux culturels, que ce soit la philharmonie ou les musées, les bibliothèques aussi, qui ont du personnel, des employés qui parlent maintenant plus kazakh que le russe, et ils sont à l'aise à s'exprimer en kazakh et faire une correspondance en kazakh, mais il reste quand même peut-être quelques personnes avec qui tu peux mélanger ces deux langues. (J : 87)

Artjom befindet darüber hinaus, dass das personelle Ungleichgewicht zeigt, wie realitätsfern der Anspruch nach sprachlicher Gleichverteilung ist. Das erinnert an die vor einigen Jahren noch ähnliche Situation in der Stand-up-Szene.

Мы хотим, чтобы у нас там было 50 на 50 спикеров, авторов мероприятий. Мы провели одно мероприятие на русском, должны обязательно еще одно на казахском провести. Это не так-то легко сделать, потому что сложно найти спикера, способного выступить на казахском языке. (A: 144 ff.)

Suinbike und Nikolaj erwähnen außerdem, dass diese personelle Umstellung auch darum so schwer ist, weil die Sprachkenntnisse nicht nur im Alltag, sondern professionell nützlich sein sollen (vgl. S: 118 und N: 77). Nazgul schließt sich den beiden an, indem sie den Finger besonders auf die Unprofessionalität unter Übersetzern und ihre Mitschuld auf das anhaltende Ungleichgewicht legt:

[...] это мои коллеги, у которых ещё не появилось понимание, как у меня, которые в какой-то рутине что-то упустили, мои коллеги, которые не хорошо знают казахский язык, но считают, что знают, таких много, которые всю корявую рекламу делают, это тоже наша боль, когда ты просто 4 года на филологическом факультете не прочитал ни одной книги, вышел с дипломом и пошёл работать переводчиком, это дилетантство. (NQ: 22)

Dieser letztgenannte Aspekt ist laut Nazgul insofern verheerend, als dass er Ausgangspunkt für das Stereotyp einer katastrophalen Übersetzung im Kasachischen ist, die sich an öffentlichen Orten – Werbung, Websites, Bankautomaten – niederschlägt:

Я хочу использовать приложение банковское. Но я не понимаю, что там написано, потому что это нехорошо там написано всё ужасно. Я, когда я вижу любой корявый текст, чтобы посмеяться, я его автоматически перевожу на русский язык, и я его понимаю. (NQ: 25)

Zwar bewerten die meisten Interviewpartner dieses personelle Ungleichgewicht als Bremse, doch sehen sie einer Besserung optimistisch entgegen.

### *Das thematische Ungleichgewicht*

Der historische Teil ist bereits auf diesen Aspekt eingegangen, nichtsdestotrotz ist bemerkenswert, wie vielfältig die Beispiele sind, die alle Interviewpartner an dieser Stelle anführen. Die Gesprächspartner von Kerege und Alma News betonen dabei am stärksten, wie unterschiedlich die „beiden Welten“ sind und wie selten sie sich überschneiden, wenngleich sie sich allmählich annähern (vgl. Nik: 76). Der Chefredakteur von Alma News ist sich der unterschiedlichen Themenschwerpunkte des kasachisch- und russischsprachigen Publikums besonders bewusst. Darum nimmt sich die Redaktion aktiv die kasachische Kultur betreffenden Themen an, mit dem Ziel, sie ihrem russischsprachigen Publikum näherzubringen und die Motivation, Kasachisch zu lernen, zu steigern (vgl. N: 72 ff.). Diese Tendenz haben laut dem Chefredakteur alle Medien gemein (vgl. ebd.). Außerdem betont Nikolaj die Meinungsdiskrepanz: So teilen Kasachischsprachige tendenziell konservativere Ansichten und ignorieren einige weltweite Phänomene (die mitunter die Ausrichtungen von Medienhäusern auf bestimmte Zielgruppen beeinflussen), wie das des Hipsters (vgl. N: 77 ff.) Irina fügt hinzu, dass die russischsprachigen Medien meist finanziell stärker und professioneller sind (vgl. I: 35).

### *Thematische Interessen des kasachischsprachigen Publikums*

#### *Vergangenheitsaufarbeitung*

Das kasachischsprachige Publikum bekundet laut Irina zudem ein ausgeprägtes Interesse für das Thema Identität und alle damit verbundenen geschichtlichen Höhepunkte – allen voran die Erinnerung an den Aşarşylyq und die Aufklärung des Qandy Qantar (vgl. I: 40).

И поэтому люди, и об этом психологи говорят, и культурологи, и социологи, что есть некоторая коллективная травма, которую нация несёт, и поэтому она всегда рада поговорить про это в кино, в стихах, в каких-то мероприятиях, в обсуждениях, в этих подкастах, это тема, наверное, номер один для казахской аудитории. Ну и на втором месте могут быть тоже какие-то проблемы, потом уже социальные, в регионах, несправедливость социальная. (I: 41 ff.)

Irinas Beobachtung gilt für die gesamte kasachstanische Geschichtswissenschaft. In dieser scheint ein Paradigmenwechsel um die “geschichts- und erinnerungspolitischen Debatten um den Aşarşylyq” (Kindler 2024: 359) in vollem Gange. Er trägt das Potenzial zu gesellschaftlicher wie politischer Entwicklung in sich, schwemmt jedoch auch Ängste an die

Oberfläche, besonders in den älteren Generationen. Da viele Ereignisse der Vergangenheit noch gesellschaftlich beschwiegen oder durch die derzeitigen Bildungspläne keine gesamtgesellschaftliche Kenntnis über sie herrscht, ist ihr Potenzial, Spannungen zwischen gesellschaftlichen Gruppen heraufzubeschwören, hoch. Wie relevant die geschichtliche Aufklärung jedoch über die Forschung hinaus ist, zeigt sich in den digitalen Medien: Seit 2019 entstanden größtenteils kasachischsprachig erscheinende Podcast-Formate wie *Tarih Marih* (Тарих Марих) und *Dope Soz* – ein Austausch über Geschichte und Kultur. Immer mehr Formate widmen sich explizit dem Thema der Dekolonisierung in all ihren Nuancen. Sie laden Künstler, Regisseure, Comedians und Historiker zu Interviews ein und erreichen in kurzer Zeit eine große Reichweite. Beispielhaft zu nennen sind die (größtenteils) auf Russisch, aber auch verstärkt auf Kasachisch geführten YouTube-Kanäle *O‘Dekolon* (О‘Деколон), *Airan* (Айран), *Istorija ne umaltschiwaet* (История не умалчивает) und *Başta* (Башта). Online-Zeitungen zeigen ähnliche thematische Bezüge, allerdings weniger beharrlich – ein weiterer Hinweis darauf, dass es vor allem die (mit YouTube und Instagram aufgewachsenen) Unabhängigkeitsgenerationen sind, die dem RLCS Auftrieb geben. Über die Online-Formate hinaus formierten sich in diesem Kontext kurz nach Beginn des Ukraine-Kriegs auch Bildungsinitiativen wie *Egin* und das *Nomad lectorium* (Лекторий кочевников), die einen von der Öffentlichkeit abgeschirmten Diskussionsraum für dekoloniale Kunst und Debatten bieten. Sind diese Bildungsinitiativen auch Teil des RLCS, so ist dennoch anzumerken, dass viele von ihnen das Russische als primäre Kommunikationssprache für Ankündigung und Durchführung ihrer Veranstaltungen nutzen.

In diesem ausgeprägten Interesse des kasachischen Publikums für das Thema Identität sieht Artjom nicht nur ein geschichtliches Interesse. Er beobachtet auch eine ideologische Motivation, die oft von reichen Persönlichkeiten propagiert wird:

Есть этот *қалам*, у которых огромное количество денег. Они могли бы про современное искусство говорить на казахском, они могли бы про философию говорить на казахском, но они говорят на казахском только про казахов. И получается, что в ситуации производства и потребления знания казахский язык прежде всего про казахов, а если про что-то другое, то там будет всегда какой-то другой глобальный язык. (A: 145)

Außerdem beobachtet Artjom, dass tengristisches Gedankengut immer mehr Anklang findet. Dies ist ihm zufolge direkt verbunden mit dem Anstieg von Islamophobie, besonders in städtischen Kreisen, die sich selbst als progressiv bezeichnen (vgl. S: 141).

## *Tengrismus*

Die wissenschaftlichen Arbeiten über die plötzliche Wiederentdeckung des Tengrismus – eine auf nomadische Stämme zurückgehende spirituelle Praxis, die mit dem Islam eine mehr als 800 Jahre alte Geschichte des starken gegenseitigen Einflusses teilt (vgl. Scripka 2022: 72; vgl. Fatyanova 2023) – geben Artjom recht: Der Tengrismus wird in Kasachstan, ähnlich wie in Kirgistan, von kleinen Kreisen Intellektueller (vgl. Laruelle 2021a: 97) und vor allem in Städten wie Almaty (vgl. Fatyanova 2023) vorangetrieben, wobei unter den (vorwiegend 18- bis 30-jährigen) Anhänger meist wenig Klarheit über die geschlichen Ursprünge herrscht (vgl. Scripka 2022: 69ff.). Das in den letzten zwei Jahrzehnten stark ansteigende Interesse für Tengrismus erwächst dem Versuch, urkasachische Werte und Bräuche wiederzubeleben (vgl. Bulan u. a. 2025: 201). Die Tengristen bedienen sich trotz ihrer sowjetkritischen Eigenwahrnehmung einer sowjetisch geprägten antireligiösen und propagandistischen Rhetorik. Sie sind jedoch nicht nur Religionen wie dem Islam und dem Judentum feindlich eingestellt (vgl. Laruelle 2021a: 108), sondern sehen sich auch durch die Globalisierung, die USA, Russland und weitere Länder bedroht (vgl. ebd. 103 ff.). Darüber hinaus, und darum ist Artjoms Bemerkung von besonderer Bedeutung, beeinflussen Tengristen immer stärker kasachisch-patriotische sowie panturkistische Ideen (vgl. Scripka 2022: 33; vgl. Bulan u. a. 2025: 205; vgl. Laruelle 2021a: 108) und heben dabei unverhohlen ihre Bestrebungen nach „rassischer Einheit“ in Bezug auf Blut, Religion und Sprache hervor (vgl. Laruelle 2021a: 104). Die kasachisch-patriotischen Strömungen sind teilweise für diese Ideen empfänglich, insgesamt jedoch in ihrer Haltung zum Tengrismus gespalten (vgl. Laruelle 2021c: 182).

Inwiefern der Staat die bislang schlecht organisierten (vgl. Bulan u. a. 2025: 205) tengristischen Glaubensgemeinschaften finanziell direkt unterstützt, ist umstritten (vgl. Scripka 2022: 71). Unbestreitbar ist jedoch die weniger unmittelbare staatliche Hilfe bei der Verbreitung tengristischer Narrative, die in staatlichen Museen und Buchpublikationen verstärkt Einzug in die offizielle Geschichtsschreibung Kasachstans erhalten (vgl. ebd.: 2022: 12). Zum Vergleich: Islamische Glaubensausübung lässt der de jure laizistische kasachstanische Staat aus Angst vor in der zentralasiatischen Region erstarkenden extremistischen Strömungen (vgl. ebd.: 11; vgl. Laruelle 2021b: 118). Einige Gesetze des letzten Jahrzehnts zielen unmissverständlich auf eine Eindämmung islamischer Praktiken ab. Die öffentliche Verschleierung wurde in diesem Zuge verboten, ebenso wie der Zutritt für Minderjährige zu Moscheen (vgl. Helm 2020: 21). Diese Gesetze ähneln stark den restriktiven Maßnahmen in Tadschikistan, erwachsen jedoch einer gänzlich anderen gesellschaftlichen Ausgangslage. Artjoms Beobachtung, dass der Tengrismus

kulturell viel Beachtung gewinnt, passt also insgesamt zum gesamtgesellschaftlichen und politischen Trend.

Nach dem Tengrismus nennt Artjom noch die (damit nahverwandte) Geschichte des Nomadentums als im kasachischsprachigen Publikum gefragtes Thema. Phänotypisch äußert es sich dabei – das habe ich auf Märkten, Festivals und in vom Akimat finanzierten Kulturzentren ebenfalls beobachtet – zumeist in Form einer demonstrativen Jurte. In Verbindung mit dem Publikum ergeben sich teils kuriose Szenarien:

И если ты приходишь в какое-то модное кафе, они будут изображать какую-то идентичность. Они нарисуют юрту, но при этом все будут разговаривать с тобой на русском языке. (A: 146)

### Thematische Interessen des russischsprachigen Publikums

Beim russischsprachigen Publikum dominieren politische Themen wie Gesetzgebung, Korruption oder gesellschaftliche Probleme. Laut Irina üben die russischsprachigen Medien auch mehr Kritik an der Politik der Regierung (vgl. 40 ff.). Geographisch erwähnt Pjotr die Besonderheit der massenhaften russländischen Propaganda in den nördlichen Regionen Kasachstans (vgl. P: 61), auf die zu einem späteren Zeitpunkt eingegangen wird.

### Ein Thema, grundverschiedene Perspektiven

Teilweise herrscht eine starke Divergenz bezüglich der Perspektiven bei in beiden „Welten“ präsenten Themen, bedingt durch das unterschiedliche Vorwissen (vgl. 101). Samat nennt dabei die Erinnerungskultur als Beispiel:

[...] многие сейчас, например, обращаются, художники, к теме памяти. И тема памяти сильно связана с традициями, с историей. И много городским казахам, как мне, русскоговорящим, сложно понять, а мы даже не знаем, потому что мы вне этого контекста были. Потому что в основном казахоязычная аудитория и казахоязычные художники — они из аулов, например, не из городов. И там по-другому жизнь текла, и поэтому они по-другому эти вопросы отображают. (S: 102)

Auch das Thema „Rechte von Queeren“ ist ein gutes Beispiel für die Divergenz: So betont Gulzada zum einen die Dominanz des Russischen im gesamten Diskurs (vgl. G: 51). Artjom geht einen Schritt weiter:

Но разговор про квинность была абсолютно европейская, прогрессивная и просто один в один переведенная на казахский язык. Было ли это востребовано казахоязычной аудиторией? Очень вряд ли. Им такой разговор был непонятен. (A: 151)

Artjom argumentiert in diesem Kontext auch, dass viele Themenkomplexe mitsamt ihren Argumenten blind aus Europa und den USA abgepaust werden, ohne an die geschichtlich

bedingten Unterschiede des Landes angepasst zu werden (vgl. A: 132). So würden europäische Werte zuerst als progressiv angepriesen, dann jedoch mit ethnozentrisch-nationalistischen Ideen vermengt:

To, что Европе, казалось бы, кардинально противоположными взглядами, здесь уживается. С одной стороны, есть 50 гендеров, но одна казахская кровь, по которой ты наследуешь травму колониальную, идентичность и так далее и тому подобное. И это собирается в одну общую историю. (A: 132)

## 7.2.4 Bereichsspezifische Ungleichgewichte und Entwicklungen

Aus den Interviews geht hervor, dass einige Bereiche des kulturellen sowie des alltäglichen Lebens ein stärkeres Ungleichgewicht aufweisen als andere. Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die Entwicklung des Kasachischen in den Bereichen Film, Musik, Stand-up, Literatur und Kunst.

### *Film, Fernsehen und Werbung*

Die kasachische Filmindustrie blüht laut Irina, Nikolaj (vgl. I: 36; N: 81) und Artjom auf:

Огромное количество фильмов в Казахстане снимается. Здесь продуктивный рынок кино. [...] И причем большинство фильмов [...], они снимаются на казахском языке, и они востребованы аудиторией. Они не придут на современные искусства смотреть, но на казахоязычный фильм они придут смотреть. Все больше казахоязычной музыки появляется. (A: 144)

Der Boom ist landesweit zu spüren. Kinos zeigen vermehrt Filme auf Kasachisch oder mit kasachischen Untertiteln. Beispielfür war der Ende 2022 erschienene zweite Teil von *Avatar (The Way of Water)* von James Cameron), den fast genauso viele Zuschauer mit russischen wie mit kasachischen Untertiteln sahen (vgl. Ryskulova 2023). Podcastformate wie *Qazqafilm* veröffentlichen außerdem Filmnachbesprechungen und das *Qial Dub Filmstudio* produziert Ausschnitte ausländischer Filme mit kasachischem Voiceover, um aktuelle gesellschaftliche Probleme aufzuzeigen. Sogar der Staat hat das Fernsehpotenzial erkannt und verhandelte deshalb im „Jahr der Kinder“ 2022 mit dem Sender *Nickelodeon*, dass weltweit bekannte Kinderserien auf Kasachisch übersetzt und im öffentlichen Fernsehen gezeigt würden (vgl. Tlepbergen u. a. 2023: 11).

Visuell befördern den RLCS außerdem weltweit bekannte Marken durch ihre Werbekampagnen: So setzte *Gillette* in ihren Werbevideos die kasachstanischen Berge und Canyons in Szene. Kosmetikhersteller *Old Spice* untermalte seine Werbung mit textlich passender Musik von Irina Kairatovna (siehe nächstes Unterkapitel) und gab damit ein modernes Bild kasachischer Männlichkeit vor. Die Tamponmarke *Tampax* kooperierte mit

bekannten Influencern, um das Reizthema Menstruation zu enttabuisieren und die Supermarktkette *Magnum* huldigte der kasachischen Küche, indem sie 2023 Kilogramm *Baursaki* (kasachische Krapfen) frittierte und verschenkte (The Village 2025). All diese Werbekampagnen kursierten als Memes in den sozialen Netzwerken oder erhielten mehr als 250 Millionen Klicks auf YouTube.

### *Musik*

Noch stärker und zahlreicher als die Filmindustrie rücken die Interviewpartner die bereits im historischen Teil evozierte Rolle kasachischsprachiger Popmusik als maßgeblichen und avantgardistischen Träger des RLCS in den Vordergrund (vgl. NQ: 32 ff.; I: 45 ff.; N: 81; A: 129): Dass diese Ansicht weitverbreitet ist, betont auch die Aktivistin, Journalistin und Regisseurin Asem Japişeva. Dichter, freischaffende Künstler und Indi-Musiker sind laut ihr ein entscheidender Katalysator für gesellschaftliche Prozesse: Diese sind bisweilen sehr experimentell und profitieren von den sozialen Medien ebenso wie von der Frage nach Authentizität. Die Folge: sie machen den Protest so sichtbar wie nie (vgl. Japişeva 2019). Auch Rap auf Kasachisch gehört in diese Kategorie (vgl. Burnashev 380), das zeigt sich beispielsweise an der im westlichen Atyrau besonders stark angesiedelten Hip-Hop-Szene, die mit den Frauen-Rap-Battles Rap-aitys (рәп-айтыс) auf sich aufmerksam machte (vgl. Šabaldina 2019). Nicht selten mischen die Künstler in ihren Liedern Kasachisch und Russisch und erspielen sich dadurch Bekanntheit im gesamten russischen Sprachraum über die kasachstanischen Grenzen hinaus, wie das Beispiel der Rap-Gruppe Irina Kairatovna zeigt. Die Folge dieses musikalischen Katalysators ist eine zeitgemäßere Wahrnehmung der Sprache, und zwar klanglich genauso wie visuell (vgl. Japişeva 2019)

Das tatsächliche Aufblühen der kasachischsprachigen Musikszene verortet Japişeva allerdings zeitlich viel früher als die in dieser Arbeit definierten Jahre der Politisierung: und zwar in den Nullerjahren. Damals fanden die Produktionen vorerst hauptsächlich im Ausland Anklang, im Inland warteten viele Künstler teils Jahre auf den Durchbruch. Grund dafür war neben der mangelnden finanziellen Unterstützung auch die Abwesenheit einer Kultur der Werbung und der Verbreitung (vgl. Šabaldina 2019). Ab 2010 stieg die Nachfrage schließlich auch im Inland, nennenswert ist hier der Indi-Boom durch Ğalymjan Moldanazar (Galymzhan Moldanazar), der weithin als „most prominent figur in young generations“ gilt (Akanova 2017: 55). Außerdem folgte 2015 der Durchbruch der Q-pop-Gruppe („Qazaq-pop“, in Anspielung an K-pop aus Südkorea) Ninety One. Der Erfolg war damals ähnlich groß wie der Gegenwind, sahen sich die Künstler doch mit dem Vorwurf konfrontiert, kasachische Kultur und Mentalität seien

unvereinbar mit dem 21. Jahrhundert (vgl. Japişeva 2019). Mittlerweile sind viele kasachischsprachige Musiker fester Bestandteil der Popkultur. Daran anknüpfend hat sich auch eine Kultur der Werbung und Verbreitung entwickelt, wofür beispielhaft das Projekt *MUSA* der auf Kasachisch und Russisch veröffentlichenden Online-Zeitung *The Village* steht: Sie bewerben seit 2019 regelmäßig die Neuheiten der kasachischsprachigen unabhängigen Musikszene. Ihr Zielpublikum spricht Russisch, weshalb sie ihr Projekt als sprachliche Brücke verstehen. Ebenfalls verbessert hat sich für solche auf kasachische Identität abzielenden Musikprojekte die Lage in puncto finanzieller Unterstützung seitens des Staates (vgl. Kanbakova 2023).

Über den Erfolg der Popmusik hinaus beobachtet die Suinbike außerdem das Wiederaufleben eines älteren Musikgenres: Aıtys, kasachischer Sprechgesang (vgl. SS: 118), der seit mindestens vier Jahrhunderten bereits besteht und nun wieder mehr Anklang findet. Diese Kunstform findet in vielen Cafés und Restaurants als abendliche Unterhaltung statt. Ganz anders verhält es sich mit europäischer klassischer Musik: Aufführungen von Opern, Ballett, Symphonien finden laut Nazgul fast ausschließlich auf Russisch statt (vgl. NQ: 32). Erstaunlich, denn das diesen Kunstformen nahverwandte Theater wartet ihr zufolge seit vielen Jahren schon mit originalen sowie übersetzten Stücken auf Kasachisch auf, die sprachlich auf hohem Niveau geschrieben sind (vgl. ebd.). Die von Nazgul bedauerte Lücke scheint dafür ein anderes, dem Theater in vielen Elementen nahverwandtes und moderneres Genre zu schließen: der Stand-up, eine der jüngsten Kulturszenen, die den RLCS vorantreibt.

### *Stand-up*

Bereits in den 2010er Jahren tauchten in Astana und Almaty vereinzelt Stand-up-Cafés auf. Die Comedians traten lange Zeit fast ausschließlich auf Russisch auf. Genügend kasachischsprachige Comedians gab es durchaus, genügend kasachischsprachige Besucher allerdings nicht – dem selten bilingualen russischsprachigen Publikum mangelte es an Sprachkenntnissen. Unter Kasachischsprechern war die Szene lange Zeit nicht weniger beliebt, die Tickets waren oft zu teuer, als das ein großes kasachischsprachiges Publikum entstehen könnte (vgl. Baumusina). Als 2022 viele junge Männer vor dem drohenden Zwangseinzug in die Armee aus Russland in die kasachstanischen Großstädte flohen, befanden sich unter ihnen einige Comedians. Viele von ihnen hatten sich in der russländischen Heimat beim Fernsehkanal *TNT* einen Namen gemacht. Ihre Erfahrung im Comedygeschäft ließ die Szene in Almaty und Astana aufblühen: Es entstanden vermehrt Stand-up-Cafés, Bars luden wöchentlich gleich mehrmals zu Stand-up-Abenden ein und YouTube-Kanäle, Telegram-Kanäle und

Podcastformate mit Comedians als Gästen wuchsen schlagartig in ihrer Reichweite. Zwar zog erstmal nur die russischsprachige Szene daraus einen unmittelbaren Nutzen, doch die kasachischsprachige Szene zog ab Ende 2022 kräftig nach. Es entstanden in Almaty vereinzelte Stand-up-Cafés, die ausschließlich Stand-up auf Kasachisch anboten, wie der *Ler club*. Mittlerweile ist ein Teil der damals jungen almatinischen Cafés mit dem zweisprachigen *Central Stand up Clubs* verschmolzen. In der Hauptstadt Astana haben die ehemals einsprachigen Cafés *SUN Project KZ* und *Stand Up Astana* in den letzten drei Jahren die Zweisprachigkeit fest etabliert.

Charakteristisch für den RLCS ist kasachstanischer Stand-up allerdings aus weit mehr Gründen. Erstens hat sich die Sprachfrage – in der russischsprachigen wie kasachischsprachigen Szene – als zentrales Thema herauskristallisiert, das durch das Prisma des Humors weniger heikel erscheint (vgl. Kalita 2025: 17). Zweitens hat sich kasachstanischer Stand-up über seine Unterhaltungsfunktion hinaus zu einem wahrlichen „Bildungsprojekt“ (ebd.: 23) entwickelt, das Bevölkerung genauso wie Neuankömmlingen die Staatssprache näherbringt, erklärt und ihr einen popkulturellen Anstrich verschafft (vgl. Kalita 2025: 23 ff.). Dieser Effekt ist auf die Live-Auftritte, aber auch ganz besonders auf die Veröffentlichung von Mitschnitten in sozialen Netzwerken zurückzuführen. Drittens unterscheidet sich das Themenspektrum der kasachischsprachigen Szene in zweierlei Hinsicht von der russischsprachigen: Da ist einerseits die feste Verankerung von Comedy-Sets zu den Besonderheiten der kasachischen Sprache, Geschichte, Kultur und familiären Traditionen, und andererseits die pflegliche Umschiffung politischer und religiöser Themen (ebd.: 23). Beide Tendenzen sind in dieser Ausprägung nicht in der russischsprachigen Szene wiederzufinden und gehen aus Inna Kalitas jüngster Befragung zahlreicher aktiver Comedians hervor. Viertens ist hervorzuheben, dass die mündliche und von viel Improvisation gekennzeichnete Kunstform begünstigt, dass sich die beiden Sprachen innerhalb eines Auftritts mischen. Ein Phänomen, das das Potenzial hat, Anspannung aus der Sprachfrage zu nehmen und die der „Entweder-Russisch-oder-Kasachisch-Haltung“ eine differenzierte und lösungsorientierte Diskussion entgegensetzt.

Die junge, belebte kasachstanische Szene ist folglich ein Spiegelbild des Wandels, in dem sich die kasachische Sprache und Kultur befindet: Sie fungiert in unterschiedlichem Maße als Identifikationssymbol, und wird gleichzeitig auf ihre vielen Problemfelder genauso examiniert wie auf die Fortschritte der letzten Jahre (vgl. ebd.: 23).

### *Büchermarkt und Wissenserwerb*

Der kasachstanische Büchermarkt ist klar russischsprachig dominiert – im Jahr 2019 wurden „85 Prozent der in Kasachstan verkauften Bücher [...] aus dem Ausland eingeführt, in erster Linie aus Russland“ (Frieß 2019: 16; vgl. Majskaia 2016). Die Abhängigkeit der kasachstanischen Autoren vom russländischen Markt ist dabei nicht bloß purer wirtschaftlicher Natur, sondern führt zu Phänomenen wie „literarischer Selbst-Exotisierung oder der Ausblendung kasachstanischer kultureller Besonderheiten“ (Frieß 2019: 19). Kerege und Nazgul führen die Abhängigkeit vom russländischen Markt auf das Fehlen von kasachischen Übersetzungen zurück (vgl. K: 6).

### *Mangelnde Übersetzungen und Klischees*

In manchen Fällen existieren zwar Übersetzungen, allerdings in so kleiner Auflage, dass ein Auffinden oft schwer ist. Erschwerend kommt das tief eingeebnete Klischee der mangelhaften Übersetzung ins Kasachische hinzu sowie die durch Schule anezogene Gewohnheit, Literatur auf Russisch zu konsumieren (vgl. NQ: 19 ff.) Immer mehr städtische Leseclubs, die ausschließlich Bücher auf Kasachisch diskutieren, versuchen mit dieser Gewohnheit zu brechen. Der von Nazgul geführte Telegramkanal *Kalkasyz Qazaq Tili* (Калькасыз қазақ тілі) (15 000 Abonnenten) widmet sich außerdem weitverbreiteten Lehnübersetzungen, die dem Kasachischen eine russische Farbe geben, führt deren Fehlerhaftigkeit vor und gibt Verbesserungsvorschläge.

Im Jahr 2011 erregte außerdem das von Rauan Kenjehanuly lancierte Übersetzungsprojekt *Qazaqşa Wikipedia* (Қазақша Википедиа) von großer Aufmerksamkeit. Mit der Gründung der nichtkommerziellen Organisation *Wiki Bilim* ließ er die Zahl der aktiven Wikipedia-Autoren innerhalb eines Jahres von vier auf mehr als 200 (heute ca. 250) ansteigen. Die Zahl der verfügbaren Wikipedia-Artikel auf Kasachisch wuchs im gleichen Zeitraum von 7000 auf 170 000 (heute mehr als 220 000) an. Unterstützung erhalten hatte Rauan Kenjehanuly seitens Freiwilliger sowie Dozenten, die ganze Wikipedia-Artikel-Übersetzungskurse an Universitäten anboten (vgl. ShareAmerica 2018). Die kasachstanische Regierung belohnt besonders aktive Autoren laut der Website des Premierministers (vgl. o. V. 2012) außerdem mit Notebooks.

Nazgul bewertet die Lage im Bereich Übersetzung als ein aus der Sowjetunion verschlepptes Problem, das systemischer Natur ist:

[...] потому что в советское время наука делалась только на русском языке. На казахском языке делалась только филологическая наука. То есть, на казахском изучали только казахский язык и литературу, всё остальное изучалось на русском. (NQ: 20)

Nichtsdestotrotz sieht Nazgul den kasachischsprachigen Büchermarkt in einer positiven Entwicklung – nicht nur hinsichtlich der von ihr mitgetragenen Qualitätsentwicklung der Übersetzungen, sondern mit Blick auf die junge Leserschaft:

И этот сдвиг, он произошёл в 17-ом, 18-ом, 19-ом. Эти три года, они были какие-то переломные, именно в плане литературы. В плане того, чтобы предоставлять детям и молодёжи контент на родном языке, чтобы покрывать их потребности, чтобы они не уходили в русский. (NQ: 21)

An dieser Stelle spielt Nazgul auf den 2017 gegründeten Verlag *Steppe & World Publishing* an. Dieser nimmt eine Vorreiterrolle auf dem kasachstanischen Büchermarkt ein: Auf Kinder- und Jugendliteratur aus der ganzen Welt spezialisiert, hat das Team um Gründerin Raisa Sairan Klassiker wie *Harry Potter*, den *Grüffelo*, *Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab?* oder *Gregs Tagebücher* erstmals auf Kasachisch übersetzt. Am Beispiel ihrer sicheren, aber vor allem langsamen Erfolgsgeschichte lässt sich eine weitere nicht überwundene Hürde des RLCS ablesen – der Stereotyp der schlechten Übersetzung:

Произведения, которые переводились в 2000-е годы, не проходили должную редакторскую проверку, были переведены слишком топорно и, соответственно, не нравились читателям. Поэтому сложился стереотип о плохом качестве книг на казахском языке, который мы хотели сломать. Если раньше люди не очень верили в успех литературы на государственном языке, то в последние пару лет взгляды изменились. (Anvari 2023)

### Wissenschaftliche und dekoloniale Themen auf dem Büchermarkt

Artjom setzt Nazguls Euphorie einen Dämpfer und betont die wirtschaftliche Schwäche des kasachischsprachigen Büchermarkts. Dabei hebt er auch den schädlichen Einfluss der Regierung hervor:

Меняется ли издательский рынок? Нет. Опять же, он меняется с точки зрения того, что появляются эти символические какие-то книги, но я не наблюдаю того, чтобы это превратилось в какой-то уже работающий механизм. Это всегда такие единичные спецпроекты книги, но казахоязычное издательское дело не развивается. Оно нишевое. И, кстати, оно не рыночное. Часто его издают на деньги либо государства, либо религиозных организаций, и распространяют полностью бесплатно. И ты не можешь просто прийти в магазин и купить то, что ты хочешь. (A: 137)

Zudem überschneiden sich laut Artjom beim Büchermarkt die thematische und das bereichsspezifische Ungleichgewicht insofern, als dass bestimmte Themen wie das der Dekolonisierung in Form von Literatur schlicht keinen Anklang finden würden (vgl. A: 137). Dies erscheint auf den ersten Blick kurios, wo doch das Identitätsthema als beim kasachischsprachigen Publikum besonders gefragt gilt (siehe voriges Kapitel). Dieser Widerspruch weist auf eine Trennlinie im Identitätsthema selbst hin – eine, die das an

wissenschaftlichen Ansätzen interessierte Publikum vom Rest trennt. Selbst erlebe ich das während meiner Forschungsreise an zahlreichen Orten: So besuchte ich mehrmals einen Filmclub, der sich konkret den leidvollen Jahren ab 1928 annahm, dabei jedoch ausschließlich auf Russisch stattfand, obwohl das Publikum größtenteils kasachisch war. Kontraintuitiv war auch folgende Information, die ich beim Besuch des zwischen 2001 und 2011 etappenweise eröffneten Karlag-Museums erhielt: Laut den Mitarbeitern waren bis vor etwa fünf Jahren alle Teile des Museums lediglich auf Russisch und Englisch zu besichtigen. Die Nachfrage für das Kasachische war beinahe inexistent. Dabei war das Karlag – Gefangen-Arbeitslager Karaganda – das größte von insgesamt 16 Gulags auf kasachischem Boden, das insgesamt 800 000 Häftlinge empfing. Zwischen 1929 und 1959 war es Schauplatz für Zwangsarbeit, Hunger, Folter und Erschießungen. Ein Großteil der kasachischen Intelligenzija starb dort unter Stalins Joch. Dass das Kasachische als Museumssprache erst verspätet hinzukam, ist ein frappantes Zeugnis des beschriebenen Ungleichgewichts.

Nichtsdestotrotz versuchen neue Medienformate, Sprachprojekte im Internet und etablierte Zeitungen diese Trennlinie zu überschreiben. Ein großangelegtes und dekoloniale Themen bedienendes Sprachprojekt ist die 2020 von Sprachaktivisten gegründete Online-Zeitung *Masa Media*, wobei „masa“ (kaz. für „Mücke“) eine Anspielung auf ein gleichnamiges Gedicht des bereits erwähnten Politikers und Sprachwissenschaftlers Ahmet Baitursynuly ist. Das Medium veröffentlicht Artikel auf Russisch und Kasachisch und versteht sich als Aufklärer für geschichtliche, politische und juristische Themen. Ziel der Gründer ist es, die Jugend zu politisieren und sie mit Wissen für die Zukunft zu wappnen:

Наша цель — сделать так, чтобы права и законы горячо обсуждали в перерывах между парами, за завтраком, на вечерней прогулке и в дружеских чатах, а затем применяли в жизни. И чтобы это делали все граждане Казахстана — айтишники, курьеры, повара, студенты, архитекторы, домохозяйки, бизнесмены, таксисты, музыканты, блогеры и другие. (vgl. The Village 2020)

Nicht nur *Masa Media*, auch etabliertere Zeitungen bauen seit 2020 ihr Angebot auf Kasachisch merklich aus und nehmen sich ähnlichen Themen an. Im Fall von *Vlast* und *Factcheck.kz* ist sogar ein Anstieg der Artikel auf Englisch festzustellen. Als besonderes Beispiel ist an dieser Stelle auch *Wake Up Kazak* zu nennen – eine Wissenschaftszeitschrift, herausgegeben seit 2019 von Studenten der Nazarbaev Universität Astana. In den regelmäßig erscheinenden Ausgaben finden sich kasachische Übersetzungen wissenschaftlicher Arbeiten, die von KI bis Euthanasie handeln, kurz, von in kasachischsprachigen Medien wenig beleuchteten Themen (Japişeva 2019).

## *Kunst*

In der zeitgenössischen Kunst scheint das Ungleichgewicht dem Büchermarkt zu ähneln: Denn, obwohl Ausstellungen und Galerien das Identitätsthema in den Mittelpunkt rücken, sind sie meist auf Russisch kuratiert (vgl. 115). Das geht auch mit dem hartnäckigen Klischee einher, vor der Sowjetunion hätte es in Kasachstan keine zeitgenössische Kunst gegeben (vgl. ebd.).

Artjom wirft die These auf, dass Kulturschaffenden in der Sprachfrage nur scheinbar eine Vorreiterrolle zuzuschreiben ist. Wirtschaftliche Akteure agieren pragmatischer, eventuell auch wegen des geringeren ideologischen Ballastes:

Бизнес теперь, когда российский бизнес сюда приходит для того, чтобы заработать здесь денег, он все делает на казахском языке. Даже Яндекс и другие технологические компании, которые приходят, они все разговаривают на казахском языке. И потому что аудитория готова платить. Здесь работает как-никак капитализм, это инклюзивная практика. Потому что, если ты хочешь что-то продать, ты на каком угодно языке заговоришь, какой угодно религии будешь, и в этом плане бизнес гораздо более инклюзивный, чем активисты. (A: 144)

Dass Wirtschaftsakteure den RLCS auf pragmatischere Weise vorantreiben als Künstler, zeigt auch der Modesektor: Tätowierer kriegen verstärkt Aufträge für das Stechen von *Uzory* (узоры), traditionellen kasachischen Mustern (vgl. Sadyrova 2025). “Kleidung und andere Artikel mit patriotisch-kasachischen und englischen Slogans” (Postulart 2025) liegen im Trend, viele Marken greifen in ihren Designs traditionelle Muster auf. Ein auf den Straßen Almatys und Astanas auffälliges und bei jungen Menschen beliebtes Beispiel hierfür ist eine 2017 gegründete Marke, die den eindeutig zweideutigen Namen (vgl. Taktasimova 2025) *Qazaq Republic* trägt: Die Gründer haben sich nicht nur das Mitwirken an einer moderneren innerkasachstanischen Identität zum Ziel gesetzt, sie streben auch nach Popularität über die Landesgrenzen hinaus. So wollen sie etwa durch kasachische Slogans in lateinischen Buchstaben auch das Image der Sprache modernisieren. Außerdem verarbeiten sie wichtige Daten kasachischer Geschichte in ihrem Design, kooperieren für Kollektionen mit den musikalischen Trägern des RLCS wie Ninety One und erreichen durch ihren auf soziale Medien gesetzten Werbefokus vor allem die jungen Generationen (vgl. ebd.; vgl. Kindirova 2018). Kleidung, die auf eine Stärkung der Identität abzielt, wird zwar auch seit Ende der 90er Jahre bei Festen wie Nauryz in Szene gesetzt, allerdings handelt es sich dabei meist um traditionelle Designs, die außerhalb der Festtage nicht getragen werden. Deren Verbreitung treiben seit 2022 auch verstärkt Basarverkäufer und Souvenirgeschäfte voran, oft mit finanzieller Unterstützung des Akimats (Sitz des Bürgermeisters).

## 7.2.5 Soziales Ungleichgewicht

Bis hierher sind bereits einige Entwicklungen des RSCL ablesbar. Einige Herausforderungen bleiben für das Kasachische jedoch hartnäckig bestehen.. So tritt es in bestimmten Aspekten noch immer hinter dem Russischen zurück, gilt als unmodern, unprofessionell und wenig prestigeträchtig:

[...] когда люди хотят красивую картинку, что-то интересное, это на русском, но, если они хотят на казахском, этот контент бедный, нет кадров, нет денег, нет качества, и этот контент такой плоский, и в основном копируют из России. (I: 35).

Darüber kann auch nicht hinwegtäuschen, dass Kasachischkenntnisse in bestimmten und bereits erwähnten Arbeitsbereichen mittlerweile als Garantie für ein höheres Gehalt gilt. Denn im Bereich Kultur und Bildung besteht die Dominanz des Russischen weiterhin. Dafür lieferten alle Interviewpartner Beispiele. Es ist abzuwarten, inwiefern der RLCS zu einer tatsächlichen Veränderung dieser Dominanz führen wird, denn in ihr spiegelt sich das soziale Gefälle wider:

Доминирование русского языка не связано с доминированием неказахов. Это связано с доминированием русскоязычных казахов над нерусскоязычными казахами. (AS: 130)

Es wäre also ein Trugschluss, die Dominanz des Russischen in den genannten Bereichen korreliere automatisch mit einer örtlich bedingten, quantitativen Dominanz ethnischer Russen. Viel mehr bremsen die Sprachkenntnisse der sozialen Mittel- und Oberschicht den RLCS aus. Nikolaj begründet die Langsamkeit des RLCS darum mit der Schiefelage in Angebot und Nachfrage:

Естественный спрос снизу далеко не всегда сразу удовлетворяется хоть банками, хоть, какими-то культурными институциями, хоть ещё чем-то, потому что существует определённый разрыв между людьми, которые этот спрос формируют, и теми, кто всё это делает. Спрос на большее количество казахского языка формирует, например, житель Шымкента. А в Каспи-банке условном, айтишники — это, в основном, ребята, из Алматы, которые имели шанс на хорошее образование, которые его получили, и, соответственно, они там делают программу. Соответственно, спрос-то может и есть, но удовлетворить его некому. Там сидят, в основном русскоязычные люди. Иногда такая ситуация возникает даже с нашей редакцией, и в целом на медиарынке тоже. [...] Спрос на низовом уровне есть, но на верхнем каком-то уровне, от государства до крупных банков, от СМИ до культуры, часто приходится казахскому языку завоевывать какое-то место пинками. (N: 75)

Dieses Ungleichgewicht trifft auch auf die Alliance Française zu: Französischunterricht für Kasachischsprecher ist immer gefragter, gleichzeitig fehlt es an ausgebildeten Lehrern, die ein Angebot schaffen könnten (vgl. J: 93 ff.). Doch der Mittel- und Oberschicht fehlen nicht nur

Sprachkenntnisse, um den RLCS aktiver anzutreiben, sondern auch Wissen um Geschichte und Kultur der Kasachen, wie Samat bemerkt:

Я, когда готовлюсь к выставкам, я применяю весь багаж своих знаний, да, и я много читаю, и на английском в том числе, и поэтому много кросс-культурных моментов я отображаю в своей деятельности. И, как мне кажется, из-за того, что у меня нет владения казахским языком, я понимаю казахскую культуру и ментальность понимаю, но как будто бы мне не хватает этого знания, чтобы делать более интересные моменты в своих выставочных проектах, чтобы какую-то специфику учитывать казахского языка. (S: 109)

Solche Aussagen bezeugen, wie sehr der RLCS und Dekolonisierung sich gegenseitig bedingen. Diesen Zusammenhang heben neben Samat auch weitere Interviewpartner hervor (vgl. S: 109 und SS: 115). Suinbikes Eindruck, die Kunstszene perpetuiere sich in vieler Hinsicht noch immer selbst, ist darum nicht unbegründet (vgl. SS: 115). Der Zusammenhang zeigt also die Hauptschwäche des RLCS auf: Er ist sozial noch zu einseitig, nicht immer wegen mangelnden Interesses der Mittel- und Oberschicht, sondern besonders aufgrund ihrer mangelnden Sprach- und Sachkenntnisse.

## 7.3 Sprachenpolitik

### 7.3.1 Finanzielle Unterstützung

Finanzielle Unterstützung seitens der Politik erhält keiner der Interviewpartner, wenngleich Kerege und Artjom von Politik oder reichen Persönlichkeiten unterstützte Projekte als zu berücksichtigendes Element im RLCS wahrnehmen (vgl. A: 17 und K: 8). In ihren Ansichten zur Sprachenpolitik setzen die Interviewpartner zudem unterschiedliche Schwerpunkte. So hält Janna den RLCS für eine Kampagne der Regierung, die allmählich alle Bereiche betreffen wird (vgl. J: 88 ff.), während Gulzada die Sprachenpolitik als schädliche autoritäre Praktik bezeichnet, die die Bedürfnisse der Gesellschaft missachtet (vgl. G: 54). Dies ist eine in der Gesellschaft weitverbreitete Haltung. Denn obgleich sich die groben Ziele der Regierung mit denen der Protagonisten des RLCS überschneiden, ihre Herangehensweisen sind unterschiedlich. Bei der Planung der Maßnahmen übersehen die Politiker zu gerne die offensichtlichen Hürden, man denke an die Projekte der Dreisprachigkeit und des Alphabetwechsels:

Diese „unnatürlichen“, künstlich geschaffenen Sprachverhältnisse führen zu sozialen Auseinandersetzungen und Konfrontationen, da die „voluntaristischen“ politischen Entscheidungen und Wunschvorstellungen der kasachischen Elite in Konflikt mit den „objektiven Gesetzen der Entwicklung“ von Sprachen stehen. Deshalb empfinde die Mehrheit der kasachstanischen Bevölkerung die sprachpolitischen Maßnahmen, die sie zum Erlernen der kasachischen Sprache zwingen, als Gewalt. (Ten 2022: 210)

Der Staat hat auf diese Weise viele Institutionen, die Makroebene also, kasachisiert, jedoch hat er dabei das Alltags- und Familienleben, die Mikroebene also, zu wenig berücksichtigt (vgl. Smagulova 2016: 106; vgl. Zhumanova et al 2020: 104). Für den Staat bedeutet dies eine verpasste Chance, auf eine breitere Befürwortung seiner Sprachenpolitik zu treffen. Besonders deutlich wurde dies bereits im Kapitel über die Entwicklung der Bildungsinstitutionen.

An die stark auf die Makroebene abzielende Sprachenpolitik anknüpfend legt der RLCS offen, weshalb die Sprachenpolitik durch ihre ethnozentrische Ausrichtung die Entwicklung der kasachischen Sprache seit Ende der 1990er Jahre nicht erfolgreicher zu entwickeln vermochte: Denn die Ziele der Kasachisierungspolitik zielten seit jeher weniger auf die tatsächliche sprachliche Kompetenz ab, als vielmehr auf die Etablierung der Kasachischen Sprache als absolutes Merkmal kasachstanischer Identität (vgl. Akanova 2017: 31). In diesem Punkt zeigt sich, wie symbolisch die sprachpolitischen Ziele sind, und wie viel näher an der Realität die des RLCS.

In anderer Hinsicht trifft die staatliche Sprachenpolitik bei meinen Interviewpartnern auf Verständnis, beispielsweise hinsichtlich der besonderen Vorsicht, das Gleichgewicht der Sprachen um des interethnischen Friedens willen zu wahren (vgl. I: 44). Das ist verständlich, immerhin spielt die ethnische Identität in ihrer Beziehung zur nationalen seit 1991 eine immer größere Rolle (vgl. Takenov 2023; vgl. Postulat 2025). Irina sieht in der staatlichen Zurückhaltung auch die Sorge vor russländischer politischer Einflussnahme (vgl. I: 44) durch Medien sowie territoriale Gebietsansprüche. Diese Angst geht meist mit der vor sprachlicher Instabilität einher, immerhin ermöglicht die starke Russifizierung (nach wie vor) Verständigung (vgl. Eschment 1998: 41). Eine „Wiederholung des georgischen und ukrainischen Szenarios“ (Takenov 2023) halten weder Bürger noch Behörden für ausgeschlossen. Von der Angst vor diesem Extremszenario gesteuert hat die Regierung seit 2014 auch politische Maßnahmen getroffen (ebd.).

Kasachstanern, die diese Sorge zum Politikum instrumentalisieren, indem sie behaupten, dass der RLCS die Rechte von russischsprachigen Menschen bedrohe, setzt Präsident Toqayev

allerdings unbekümmert entgegen, „dass sich an der Rolle der russischen Sprache in Kasachstan nichts ändern werde“ (Roth 2022b). Die Behörden sind sich der Vorteile des Russischen bewusst (vgl. Takenov 2023), weshalb die wenigen Ausbrüche von Politisierung sich bislang hauptsächlich in den sozialen Netzwerken und der Presse ereignen, jedoch bislang keine größeren Demos unversöhnlicher Geister stattgefunden haben.

Suinbike sieht die politische Sprachideologie und die Entwicklung des RLCS als deckungsgleich und scheint die Sprachenpolitik zu befürworten (SS: 11). Pjotr und Artjom scheinen die einzigen zu sein, die den politischen Einfluss überhaupt als weniger entscheidend betrachten und stattdessen den demographischen Faktor in den Vordergrund ihrer Überlegungen rücken (vgl. P: 6 und A: 143).

### 7.3.2 Alphabetwechsel

Von einer möglichen Latinisierung scheint keiner der Interviewten betroffen. Niemand verspürt Druck auf dem Arbeitsplatz, Texte auf Kasachisch mit lateinischem Alphabet zu verfassen. Darum schreiben alle mit dem gewohnten kyrillischen. Dennoch führen einzelne positive Aspekte dieses Großprojekts (vgl. S: 106) an. Suinbike führt panturkistische und antirussische Argumente an. Laut Irina gefällt der Jugend das lateinische Alphabet in einem ästhetischen Sinne (vgl. I: 45). Janna sieht im Alphabetwechsel die Chance, die Französischlehre in der Alliance Française und Fremdsprachen allgemein zu erleichtern (vgl. J: 95). Pjotr sieht dem Vorhaben misstrauisch entgegen und zeigt sich ernüchtert von den Ambitionen der Politiker, da der Alphabetfindungsprozess laut ihm chaotisch war und das Ergebnis unbefriedigend:

Но алфавит был ужасным. (P: 67)

Darüber hinaus fürchtet er, dass eine Latinisierung erhebliche negative Auswirkungen mit sich bringt, die man bereits im Nachbarland Usbekistan beobachten konnte (vgl. P: ebd. ff.). Usbekistan hatte im Jahr 1993 bereits ein Gesetz zur Latinisierung verabschiedet und ab 1997 als zweites zentralasiatisches Land (nach Turkmenistan im Jahr 1993) einen fortschreitenden Alphabetwechsel gewagt. Die damaligen Hoffnungen in das neue Alphabet überschritten sich größtenteils mit denen der kasachstanischen Befürworter des Projekts. Heute, drei Jahrzehnte später, ist die Latinisierung noch immer nicht abgeschlossen (vgl. Schweitzer 2020: 7) und hat für die Usbekistaner je nach Generation und gesellschaftlicher Schicht unterschiedliche Folgen. Die jüngere Generation sieht positive Effekte, wie die höheren Chancen auf dem internationalen Arbeitsmarkt, eine Erleichterung beim Lernen europäischer Sprachen (vgl. ebd.: 4) sowie eine stärker entsowjetisierte Gesellschaft (vgl. ebd.: 8). Die ältere Generation fühlt sich in der

Latinisierung eines Teils ihrer Identität beraubt. Doch nicht nur zwischen den Generationen hat sich ein Riss aufgetan, auch zwischen den gesellschaftlichen Schichten: Denn wohlhabendere Familien schicken ihre Schüler weiterhin auf Schulen, in denen entweder komplett auf Russisch unterrichtet wird oder aber Usbekisch mit kyrillischen Buchstaben. Im Gegensatz dazu besuchen aus ärmeren Familien stammende Kinder meist Schulen, in denen der Unterricht auf Usbekisch mit lateinischer Schrift stattfindet (vgl. ebd.: 7 ff.) Diese letzteren Schulen hinken nicht nur in ihrem sozialen Prestige hinterher. So mangelte es dort noch in den 2010er Jahren an Lehrmaterial und sprachlich qualifiziertem Lehrpersonal (vgl. Bydanova & Rozmetov 2014: 32). Zuletzt sei erwähnt, dass durch die Latinisierung auch Lücken in den Bereichen der Literatur und der Übersetzung entstanden sind (vgl. Maxsetova 2024) und im politischen Bereich kaum von einem Beginn der Latinisierung gesprochen werden kann (vgl. Schweitzer 2020: 5).

Wie lange der Prozess der Alphabetisierung sich ziehen kann, zeigt sich auch am Beispiel Turkmenistans. Dort decken sich die Hauptfolgen mit denen in Usbekistan: Trotz des Alphabetwechsels und einer Priorisierung des Turkmenischen hat das Russische nicht nur seine Bedeutung als Bildungssprache behalten (vgl. Tedesca 2024: 10), auch in Freizeitaktivitäten sowie im Stadtbild zeigt sich, wie tief die Sprache im Alltag verankert ist (vgl. Polese 2018: 6). Die Verlierer der Latinisierung sind besonders die vor 1985 geborenen Generationen: Noch immer können einige „teilweise ihre eigene Sprache nicht richtig lesen“ (Tedesca 2024: 10).

Von allen Interviewpartnern hat Nazgul als einzige eine differenzierte Meinung zur Latinisierung. Den Wechsel sieht sie organisatorisch als unproblematisch an:

[...] это в техническом плане, это не вызовет никаких проблем, это сядет программист, всё запрограммирует, создадут автоматический конвертер, который нажал одну кнопку, и все твои тексты на кириллице переведут на текст на латинице. (NQ: 28)

Sorgen hat sie eher um die Auswirkungen des Wechsels für die Motivation der Bevölkerung, Kasachisch zu lernen, womit sie Jannas Überlegungen widerspricht:

[...] большая часть населения до сих пор не знает казахский язык, и они не могут его выучить даже на кириллице, на латинице у них будет ещё больше сопротивлений к изучению, ещё больше проблем к изучению, и если с новыми орфографическими правилами, то это будет полный хаос, мы уйдём назад на пять лет. (KQ: 30)

Zudem erwägt sie besondere Komplikationen bezüglich einer systematischen Wiedergabe der für das Kasachische charakteristischen Laute (vgl. ebd.). Als größte Hürde sieht sie außerdem

eine systematische Rechtschreibung (vgl. ebd.) und hebt dabei die Schwierigkeit im Umgang mit fremdsprachigen Wörtern hervor:

[...] как мы будем писать англоязычные слова, как мы будем писать тот же самый «Майкрософт», [...] «компьютер», [...] «сайты» или там ещё какие-то другие много слов. И это огромная работа, [...] потому что есть свои слова, есть заимствованные слова с русского языка, с других языков, с английского. (NQ: ebd.)

Zuletzt sieht sie auch das Risiko einer nicht zufriedenstellenden Einbettung des Projekts in den Bereich Bildung, was einen Qualitätsverlust nach sich ziehen würde.

### 7.3.3 Dreisprachigkeit

Diesbezüglich hatten zwei Interviewte eine starke Meinung. Der erste, Pjotr, betonte die Besonderheit einer aktuell dreisprachig heranwachsenden Generation – ein langsamer, doch sicherer Prozess (vgl. P: 58). Er berichtet außerdem, dass die Kommunikation in und mit seiner NGO mittlerweile größtenteils auf Englisch abläuft (vgl. P: 59) und er es schon seit mehr als fünf Jahren für die wichtigste aller Sprachen an seinem Arbeitsplatz hält (vgl. P: 67). Gerade bezüglich der Materialien, die bei Workshops oder zur Wissenserschließung genutzt werden, ist die NGO auf das Englische angewiesen. Bedenklich ist für Pjotr an dem Projekt, dass mehr als zwei Sprachen im Bildungskontext auch zu Überforderung führen können.

Artjom kann dem Projekt Dreisprachigkeit dagegen weniger abgewinnen:

Есть определенные уже правила, что вся информация должна быть на трех языках. Для кого английский непонятно, но видимо хочется верить, что русские не только здесь единственные, не казахи. Хочется верить, что еще какие-то другие иностранцы это прочитают. Зачем так циклиться на этом английском языке? Для того, чтобы показать, что русский не единственный, большой язык в этом пространстве. (A: 130)

Er stützt seine Argumente auf Beispiele, in der dreisprachiges Marketing demonstrativ, allerdings keinesfalls wirtschaftlich gewinnbringend war (vgl. ebd. ff.). Auch das vorherrschende Englischniveau hält für zu schwach. Kerege präzisiert, dass dies vor allem für die älteren Generationen gilt (vgl. K: 9). Außerdem erinnern sie daran, dass das EN auch nur eine „andere Kolonialsprache“ (ebd.) ist, eine in den jungen Generationen oft gehörte Meinung.

## 7.4 Sonstige Herausforderungen

Über die bereits erläuterten Schwierigkeiten im Zusammenleben des Russischen und Kasachischen hinaus haben die Interviewten weitere Punkte hervorgehoben, welche die

aktuelle und zukünftige Lage beeinflussen und von denen einige von besonderer Relevanz in dieser Arbeit sind.

#### 7.4.1 Die Kasachischlehre

Die Interviews haben das im historischen Teil aufgeworfene Bedürfnis nach Modernisierung der Lehrmethodik des Kasachischen bestätigt. Artjom, der sich aktuell am tiefsten im Lernprozess findet, nennt zwei grundlegende Hürden für Lerner: Erstens das bislang völlig unerschlossene Feld Kasachisch als Fremdsprache:

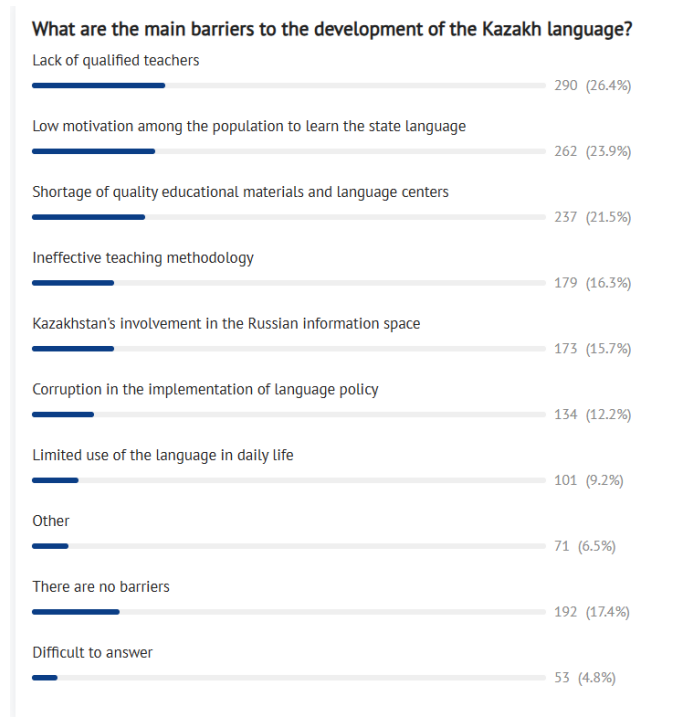
В Казахстане нет такого рынка, как казахский, как иностранный язык. Все эти школы, которые присутствуют, они ориентированы на тех людей, которые выросли в Казахстане и не выучили казахский язык, будучи в Казахстане. Соответственно, там многие вещи базовые практически не объясняются или объясняются плохо. (A: 125)

Ausländische Lerner oder kasachstanische, die in Schule und Familie schlicht keinen Erstkontakt mit der Sprache hatten, finden sich darum in inadäquaten Lernkontexten (Schulunterricht) oder modernen, dafür jedoch weniger professionellen und vor allem uneinheitlichen Lernprogrammen (Speaking Clubs) wieder. Eine weitere Lernhürde ist laut Artjom das unkooperative Verhalten Kasachischsprachiger, wenn Lerner mit ihnen in Interaktion zu treten versuchen:

В ежедневной взаимодействии с людьми любая практика казахского языка для меня практически закрыта, потому что никто не хочет со мной взаимодействовать на казахском языке. Языковые правила в Казахстане подразумевают, что если ты не казах, то люди будут на автомате разговаривать с тобой на русском языке, даже если ты обращаешься к ним на казахском. [...] Что касается, например, сервисов кафе, или просто ежедневная коммуникация где-либо, до смешного доходит: Я решил просто в лоб с людьми начинать разговаривать по-казахски, и их реакция – недоумение. Они не понимают, зачем я это делаю. (A: 126)

Dieses Problem ist insofern besonders, als dass er mit einer weiterentwickelten Kasachisch-als-Fremdsprache- bzw. -Zweitsprache-Didaktik nicht gelöst wäre. Viel mehr ist die Lösung stark abhängig vom Umgang der Gesellschaft mit der Sprachfrage selbst – eine nach Artjoms Definition ethnozentrisch-nationalistische Ideologie ist dabei hinderlich. Derlei stark im interethnischen Umgang miteinander wurzelnde Hindernisse scheinen auch im Schulunterricht zu bestehen. Suinbike und Nikolaj berichten von einer Ungleichbehandlung kasachischer und nichtkasachischer Schüler, die sich so äußert, dass Letztere im Sprachunterricht weniger Aufmerksamkeit von den Lehrern erhalten. Das hält die Lehrer gleichzeitig nicht davon ab, den von ihnen ignorierten Schülern gute Noten zu geben (vgl. SS: 114 und Nik: 71).

Das Problem der Kasachischlehre ist allgemein bekannt und ein spezielles Hindernis, das die sehr ungleichen Voraussetzungen für Russisch- und Kasachischlerner, auf bildungspolitischer wie didaktischer Ebene aufzeigt. Das ergab auch eine landesweite Umfrage von Demoscope:



Quelle: Demoscope 21.08.2025

Während das Russische sich einer langen didaktischen Lerntradition und einer Verankerung in der Bildungspolitik erfreut, steckt das Kasachische didaktisch tief in den Kinderschuhen (vgl. Talapuly 2022). Dies äußert sich auch in der mangelnden Fähigkeit der Lehrer, ihren Schülern ein effektives, nicht traumatisierendes Feedback zu geben (vgl. Askarova 2019: 36 ff.), weshalb selbst Schüler mit sehr guten Noten oft eine starke Barriere verspüren, sich auf Kasachisch auszudrücken. Obendrauf ist das Kasachische ein noch junger Mitspieler im Bildungssektor. Die wenigen Lehrmaterialien für Kasachisch, die auf dem Markt sind, stammen allesamt von einigen wenigen großen Unternehmen. Darum haben kleinere Verlage, die unabhängige Lehrmaterialien anbieten, kaum eine Chance (vgl. Ospanova 2023). In der Not hat die Regierung darum das über vier Jahre laufende Projekt „100 новых учебников» ins Leben gerufen. Dabei hat das *Staatliche Übersetzungsbüro* (Национальное бюро переводов) 100 Lehrbücher weltweit führender Unis, darunter größtenteils US-amerikanische und britische, ins Kasachische übersetzt (vgl. ebd.). Jedes einzelne wurde in einer Auflage von 10 000 Exemplaren gedruckt, die bei Projektabschluss 2021 an die Universitäten und Bibliotheken des Landes verteilt wurden (vgl. Waal 2021). Die Qualität und Verständlichkeit der Übersetzungen zweifeln einige Philologen allerdings heftig an (vgl. Kucherbayeva & Smagulova 2023: 175)

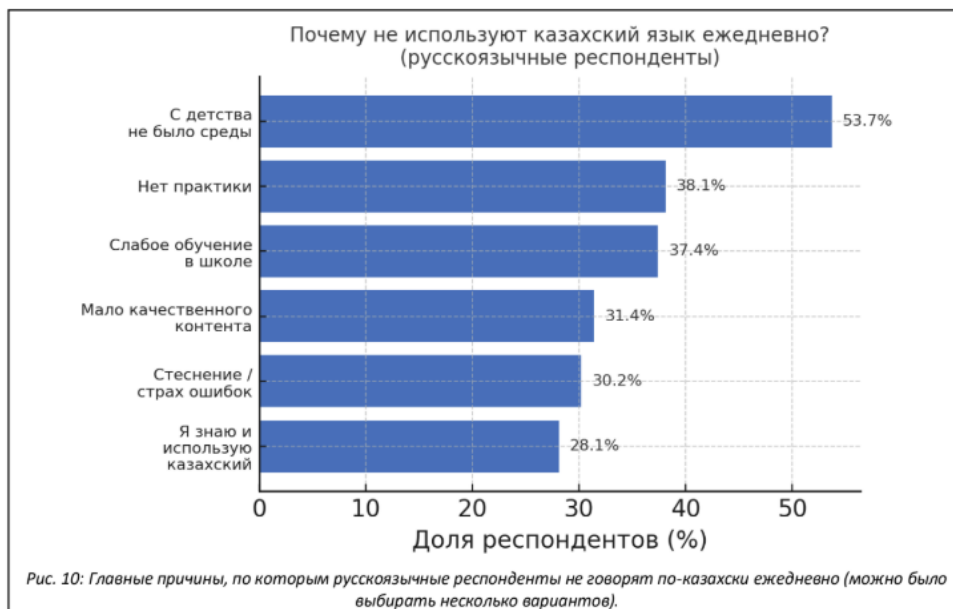
und betonen, dass das Kasachisch selbst zur Wissenschaftssprache werden muss, wenn es als selbständige Sprache bestehen soll (vgl. Ospanova 2023).

Diese Ausgangslage erschwert es zuerst einmal den Lehrern (ganz besonders die Sprach-, aber natürlich auch die Fachlehrer), die sich von ihrem auf Kasachisch vorliegenden Lernmaterial keinen Motivationsschub seitens der Lerner erhoffen können. Wurde die Lernmotivation dann erst einmal reduziert, dann fällt die Schuld oftmals wieder auf die Lehrer und ihre Lehrkompetenz zurück. Auch der Mythos, Kasachisch sei eine äußerst schwer zu erlernende Sprache, bläht sich hierdurch noch größer vor den Lernern auf (vgl. Talapuly 2022). Über Kasachischlehrer haben die Kasachstaner darum selten eine hohe Meinung:

Я открыто и прямо утверждаю, что в Казахстане практически не умеют преподавать казахский язык. Поэтому отчасти мы и находимся в такой ситуации, что русскоязычное население так и не выучило казахский язык. (ebd.)

Trotz dieser ungünstigen Ausgangssituation für ein Mehr an Kasachisch in Bildung hat sich die Zahl der auf Kasachisch unterrichteten Schüler und Studenten in den letzten zwei Jahrzehnten signifikant erhöht (vgl. Japişeva 2019). Viele Politologen sehen darin allerdings weniger das Resultat erfolgreicher Bildungspolitik, sondern schlicht eine Folge des bereits erwähnten demographischen Wandels hin zu einer immer jüngeren und kasachischeren Bevölkerungszusammensetzung (vgl. Ospanova 2023). Viele Wissenschaftler und Aktivisten sehen die Sprachenpolitik darum bereits als gescheitert an (vgl. Kudriavtseva 2023: 8).

Ebendiese Stimmen betonen meist umso stärker, dass der RLCS fast ausschließlich von der (finanziell in diesem Punkt von der Politik im Stich gelassenen) Zivilgesellschaft und deren Initiativen getragen wird (vgl. Ospanova 2023). In der Konsequenz tut sich die Frage auf, wie lange solche „auf purer Begeisterung“ laufende Sprachinitiativen (ebd.) bestehen. Erschwerend kommt hinzu, dass viele Initiatoren der genannten Projekte starken Druck durch kremltreue Medien erfahren, von denen sie als antirussische Nationalisten dargestellt werden. In der Angst haben einige von ihnen bereits das Land verlassen (Eljastary 2021). Darüber hinaus seien Murat Daniars kürzlich erschienene Umfrageergebnisse angeführt. Diese unterstreichen bezüglich der Problematik um die Kasachischlehre zwei Annahmen, die die nachfolgende Grafik aus Sicht ethnischer Russen darstellt: den anhaltenden schlechten Ruf der Kasachischlehre und die mit dem Kasachischen verbundene Scham. Letzterer Punkt weist unmissverständlich daraufhin, dass die Kasachischerstsprachler äußerst streng mit Fehlern und Akzent von Lernern umgehen.



Quelle: Daniar 2025: 8

Zuletzt fanden in den Interviews auch klassischere, in den Medien öfter diskutierte Probleme Erwähnung: die unterentwickelte Methodologie und Didaktik, die ewiggestrigen Themensetzungen (vgl. N: 70 ff.) sowie die konservative Pädagogik der Lehrer (P: 57). Angesichts dieser zahlreichen Probleme erstaunt es nicht, dass gerade die Erwachsenen mittleren und fortgeschrittenen Alters die mit der größten Lernunlust sind. Einziger Lichtblick sind hier die in den letzten Jahren vielerorts entstandenen neuen Methoden einzelner Lehrer, die sich mit ihren Diensten an öffentlichen Orten an ein breites und städtisches Publikum richten. Bis solch moderne Ansätze die Schulen und schließlich auch die Schulen auf dem Land erreichen, wird es noch dauern. Irina – die einzige Interviewte, welcher der Lernprozess bereits zu neuen Fähigkeiten im Beruf verholfen hat – hält die Entwicklung der Kasachischlehre für die entscheidende Hürde:

Я думаю, что вызов основной лежит в плоскости изучения казахского языка. Он нужен для работы в последние годы. (I: 41)

Damit scheint sie insofern recht zu haben, als dass mehrere Interviewte bereits Notiz genommen haben, dass mit Kasachischsprechern zu besetzende Stellen besser vergütet werden. (vgl. I: 41 ff.)

### *Strategien für eine bessere Kasachischlehre*

Im Zuge des RLCS haben sich einige Initiativen dem Problem mangelnder Kasachischlehre angenommen. Dazu zählen allen voran Instagram-Accounts, Telegram-Kanäle und Sprachclubs. Die teils von Linguisten ins Leben gerufenen Instagram-Seiten *Qazaq Grammar* (ca. 80 000 Follower) und *Qazaq Bubble* (Қазақ Бабыл) (ca. 25 000 Follower) praktizieren Infotainment über die kasachische Sprache und Gesellschaft. Der Gründer letzterer Seite

veröffentlicht seit März 2023 auch den Podcast *Deppa*, in dem er Kasachischlerner zum Austausch über Popkultur einlädt.

Wie groß das Interesse an einer besseren Kasachischlehre ist, zeigt sich auch daran, dass “[d]ie Beliebtheit von Kasachisch-Sprachschulen und Clubs [...] explodiert [...]” (Postulat 2025). Die Teilnahme ist meist kostenlos und in einigen Orten unterstützt das Akimat die Veranstaltungen, in dem es kostenlos Räumlichkeiten zur Verfügung stellt (vgl. Kuanova & Grigorjanc 2022). Die Gründer gehören meist der jüngeren Generation an, was sich am Beispiel der in Astana und Almaty ins Leben gerufenen Sprachclubs Qazaq Grammar (der gleichnamigen Instagramseite) zeigt (vgl. ebd.). Doch auch noch in der Sowjetunion aufgewachsene Kasachstaner zeigen sich motiviert, wie das Beispiel des 1959 geborenen Kanat Tasibekov zeigt: Im Alter von 50 Jahren entschied er sich noch dazu, Kasachisch zu lernen und wenig später ein eigenes Lehrwerk herauszugeben. Seine eigene Methodik unterrichtet er seit 2016 einmal wöchentlich in der Nationalbibliothek Almaty, sein Sprachclub gehört damit mit zu den ältesten (Kojaly 2023). Ebenfalls zu erwähnen ist, dass die Sprachclubs über die Städte Astana und Almaty hinaus auch in weniger dicht besiedelten und überwiegend russischsprachigen Regionen im Norden gegründet wurden (vgl. Schlager 2022c).

#### 7.4.2 Terminologie

Zu den in Kapitel Erhöhung des Prestiges des Kasachischen bereits beschriebenen und von Pjotr hervorgehobenen Komplikationen (P: 56) in der brandaktuellen Entwicklung fachsprachlicher Terminologie des Kasachischen gesellt sich laut Nazgul eine weitere Frage: Wie „kasachisch“ werden die mittels KI und Projektbeauftragten erstellten neuen Terminologien sein? Sie argumentiert, dass die KI mit so viel „falschem“ und „russisch eingefärbten“ Kasachisch aus dem Internet gespeist wird, dass die Terminologie bei ihrer Fertigstellung von ebenso „falschen“ und „russischen“ Konstruktionen durchzogen sein werde. Die mit diesem Projekt Beauftragten staatlich angestellten Sprachexperten haben dabei ein gänzlich anderes Verständnis von Sprache als Nazgul und viele andere Sprachaktivisten:

Они считают, что язык должен быть таким легкокоммуникативным. А чтобы язык был легкокоммуникативным, чтобы его было легче использовать, и чтобы те, не владеющие казахским языком, люди могли его легко выучить, он должен быть похожим на русский. Чтобы с него на русский можно было легко перевести. И они его меняют в этом направлении. В этом смысле они ещё в советской. Они в этой советской лингвистической оболочке (NQ: 27)

Jede Mühe, das Kasachisch nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ zu bereichern, erscheinen ihr somit torpediert. Sie kritisiert die Projektbeauftragten in einem weiteren Aspekt:

У нас не хватает времени, средств. Нужно всё это делать быстро. И не получилось делать качественный отбор специалистов. И привлекли всех, кого можно было, всех, кого нашли. Не отсеивали по профессиональным каким-то знаниям, по интуитивным каким-то моментам, по приверженности этому делу. [...] И этот замкнутый круг, когда контент создавать нужно, уже тот самый стартовый момент, когда можно было бы начать это правильно, он упущен. Сейчас мы уже на середине пути. (NQ: 28)

Wenngleich Nazguls Ansicht aus sprachwissenschaftlicher Perspektive schlüssig erscheint, so gehört sie dennoch relativiert: Zu sprachpuristisch muten einige ihrer von den eigentlichen Fragen abschweifenden Antworten an. Es ist unklar, wo ihre Sprachpflege aufhört und wo ihr Sprachpurismus beginnt. Das fällt beispielsweise auf, als sie darüber klagt, dass sich nicht nur die Sprache, sondern auch der menschliche Sprachapparat in den letzten 100 Jahren durch die Sowjetunion und zum Leid des Kasachischen verändert hätte:

Мы их сейчас утратили, потому что мы говорим по-русски, мы говорим на других языках, и у нас артикуляционный аппарат, он приспособился ко всем языкам, но начал терять свою эту казахскую идентичность. (NQ: 29)

Nazguls Beobachtung als Philologin und Übersetzerin wirft dennoch eine linguistisch diskussionswürdige Frage auf: Wie viel Lexik, Grammatik und Syntax wird das Kasachische vom Russischen in zwanzig bis fünfzig Jahren entlehnt haben und welchen Einfluss hat hier das Terminologisierungsprojekt und KI im Allgemeinen?

### 7.4.3 Die hartnäckige Dichotomie

Ein letzter entscheidender Faktor für den RLCS ist die Meinungsvielfalt in der Sprachfrage. Denn es ist eine Sache, ob man sprachlich keinen Zugang zu bestimmten Bereichen hat, doch eine andere, ob man diesen Zugang überhaupt nutzen würde. Den Interviews nach zu urteilen ist die in den 90ern omnipräsente „Entweder-Russisch-oder-Kasachisch-Haltung“ zwar weniger weit verbreitet, jedoch längst nicht überwunden. Artjom beschreibt diese Dichotomie aus der russischen Perspektive wie folgt:

Часто, когда эти культурные, активистские проекты констатируют важность казахского языка, часто это запаковывается в антиславянский, антирусский хейт. [...] До переезда в Казахстан, я думал, что русофобия это придумано путинской пропагандой, но нет, это реально здесь используется, когда люди говорят о значимости казахского языка, они не могут не упомянуть, как надоели русские, которые не хотят учить казахский язык. (A: 123 ff.)

Artjom hat die Konsequenzen der Dichotomie oft am eigenen Leib erfahren, besonders wenn er Gespräche über Politik und die Sprachfrage gesucht hat:

Я могу поговорить об этом с людьми с академическим бэкграундом, в том числе с местными, кто понимает эту терминологию, но публично говорить об этом абсолютно бесполезно, потому что той же самой identity politics, любые мои слова будут обесценены, поскольку я не Казах. Я не Казах, значит, мое мнение неважно. (A: 129)

Ob man in Artjoms Fall tatsächlich von antirussischem Hass reden sollte, bedarf einer genaueren Diskursanalyse, denn der Begriff Russophobie wird selbst oft propagandistisch verwendet. Wie repräsentativ Artjoms Beobachtungen dennoch sind, spiegelt sich im Interview mit Nazgul direkt wider, als sie behauptet, die Migranten aus Russland hätten im September 2022 zu einem sprachlichen Rückschritt beigetragen.

Я даже не могу оценить на вскидку, как они на нас повлияли. Например, сегодня я увидела, написано Алма-Атинский метрополитен. То есть люди, живущие в Казахстане, коренные алматинцы, они уже не говорят. Я понимаю, что это написал, кто сильно мечтает о советском прошлом. Сильно ностальгирует. Меня удивляет, кто это пропустил, кто это подписал. Я не понимаю, почему у нас открывается кафе с названием Ленина 36, когда проспекта Ленина нет уже ровно 35 лет. (N: 31)

Zwar sind ihre Vorwürfe nicht unbegründet – Almaty heißt seit 1993 nicht mehr Alma-Ata und die größte Verkehrsader Dostyk seit 1995 nicht mehr Prospekt Lenina, doch nicht nur Zugezogene, auch Almatiner unterschiedlichen Alters – darunter auch viele Blogger und Personen des öffentlichen Lebens – nutzen weiterhin die sowjetischen Namen der Stadt und vieler umbenannter Straßen. Ob diese ehemaligen Bezeichnungen, wie Nazgul vermutet, immer gleich Ausdruck eines sprachlichen Rückschritts oder Sowjetnostalgie sind, ist jedoch zumindest diskutabel. Denn viele Nutzer der alten Namen berufen sich schlicht auf die Sprachempfehlung der Russischen Akademie der Wissenschaften (vgl. Akanaeva 2023). Die nicht überwundene Dichotomie zeigt sich darüber hinaus in Suinbikes Erfahrung im Kontext ihrer sprachlichen „Umwandlung“ (SS: 120)

There was a mass of unsubscribing and unfollowing also that followed. And there were many projects, art projects, cultural projects that maybe I was not invited to. It is not something you can tell officially. (SS: 117)

Suinbikes Fall ist Ausdruck dessen, wie engstirnig viele Kasachstaner mit sprachlichen Unterschieden umgehen und wie schwer es ihnen fällt, mit alten Vorstellungen von sprachlichem und kulturellem Zusammenleben zu brechen. Über Generationen haben sich Komplexe angestaut, welche die kanadische Forscherin H el ene Thibault als eine der wenigen Wissenschaftler in *Uyat and the Culture of Shame in Central Asia* (2023) analysiert. An erster Stelle der steht der durch Russifizierung eingeeimpfte Glaube, das Kasachische sei eine „Sprache

der Zurückgebliebenen“. Wie präsent dieser Irrglaube noch immer ist, zeigt sich an verbreiteten Beschimpfungen wie „mambet“ (мамбет) und „şala-kazah“ (шала-казак). Erstere kommt von der kasachischen Form des Namen Mohammed (vgl. Benjaminowa 2017) und bezeichnet einen ungebildeten, kulturlosen Kasachen vom Land. Das Wort ist seit den 1960ern in Umlauf und wird meist von russischen gegenüber kasachischen Kasachstanern verwendet. Die Beleidigung beruhte damals auf der durch die spätsowjetische Nationalitätenpolitik weitverbreiteten Meinung, dass Sprecher der Nationalsprachen automatisch ungebildet und zurückgeblieben seien (vgl. Masa Media 2021). Die beleidigende Wirkung ist bis heute sehr stark und wird darum von Kasachstanern oft mit dem englischen Wort „nigger“ verglichen (vgl. ebd.). Die in den 1980ern populär gewordene Beschimpfung „şala-kazah“ (шала-казак) wortwörtlich „Halbkasache“, bezeichnet einen Kasachen, der die kasachische Kultur und Sprache nicht genügend kennt, beherrscht und pflegt. Im Gegensatz zu «mambet» findet das Wort hauptsächlich unter Kasachen selbst Benutzung. Diejenigen, die andere mit diesem Wort beleidigen, sehen sich selbst im Gegenzug als «нағыз-казак», als „echte Kasachen“ (vgl. Nastjukova 2019) und haben oft sprachpuristische Ansichten (vgl. Akanova 2017: 57). In der Konsequenz entsteht ein Druck für all diejenigen Kasachen, die Kasachisch nicht akzentfrei oder mit grammatischen Fehlern sprechen (vgl. ebd.: 59). Dieses Phänomen der innerkasachischen Diskriminierung ist so weit verbreitet, dass sogar Projekte zur Problembehebung ins Leben gerufen wurden. Diese zielen jedoch nicht, wie man vermuten könnte, auf eine Verhaltensänderung bei den sprachpuristischen Diskriminierenden ab. Im Gegenteil, die Projekte versammeln die als „şala-kazah“ Diskriminierten mit dem Ziel ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Eines der Projekte lädt beispielsweise zu Gesellschaftsspielnachmittagen ein, um typisches Familienvokabular zu vermitteln (vgl. ebd. 60).

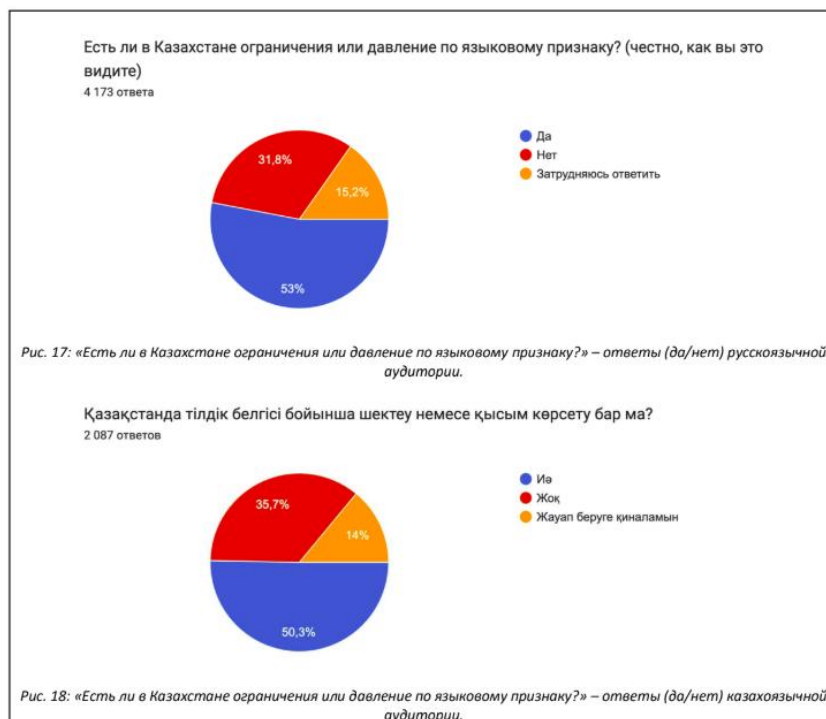
Während „mambet“ meist eine Gegenreaktion des Opfers hervorruft, löst „şala-kazah“ meist Scham aus. Es ist gleichzeitig ein Hinweis darauf, dass der Begriff der Muttersprache in Kasachstan weit mehr als nur die sprachliche Natur bezeichnet. An ihr hängt ein „kultureller Wissensvorrat [...], der ethnisch geprägte, im Laufe der Geschichte angehäuften Erfahrungs-, Wahrnehmungs-, Gefühls- und Verhaltensmuster zur Verfügung stellt“ (Ten 2022: 189). Daraus folgt die Notwendigkeit der „Aneignung des Wissens bzw. die Beherrschung der Muttersprache als wichtigste Voraussetzung für die Wahrnehmbarkeit der kasachischen Ethnie“ (ebd.). Die herabwürdigende Benennung macht deutlich, wie unvorstellbar es für viele Kasachen scheint, russischsprachige Kasachen zu ihnen zu zählen (vgl. ebd.). Diese beiden Beleidigungen sind

dem RLCS darum gänzlich undienlich, verfestigen nur die weiterhin vielerorts bestehenden Klischees und sind, im Falle von „şala-kazah“, sogar hausgemacht.

Das Gefühl der Scham wird auch durch andere starre Tabus und Regeln ausgelöst. So wird kasachischen Kindern in Schule und Gesellschaft weiterhin beigebracht, sie müssten ihre Verwandten der letzten sieben Generationen kennen – eine ungeschriebene gesellschaftliche Regel, die vor der Sesshaftigkeit der Vermeidung von Inzest diene. Obwohl ihr Nutzen heute – in einer Gesellschaft, die den versehentlichen Inzest nicht mehr fürchten muss – nichtig ist, erachten viele Kasachen der Unabhängigkeitsgenerationen (ab 1985 Geborene) diese Regel als festen Bestandteil kasachischer Identität. In die gleiche Kategorie gehört auch das Wissen um die damalige Horden- und Stammeszugehörigkeit (vgl. Akanova 2017: 27). Das Nichtwissen um diese Aspekte der eigenen Herkunft löst bei vielen Kasachen heute das Gefühl von Scham gegenüber der eigenen Ethnie aus (vgl. Tentekali 2025). Solche gesellschaftlichen Konventionen durch ein Vergessen oder ein Modifizieren an die Lebensumstände des 21. Jahrhunderts anzupassen, könnte ein Schritt zu einer moderneren kasachischen Kultur sein, mit der sich junge Menschen eher identifizieren.

Auch die von den Sowjets geschädigte Wahrnehmung der eigenen Sprache sind dem RLCS undienlich. Denn der besonders in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfolgreich verbreitete Glaube an das Russische als „Gabe der Zivilisation“ hat die Eigenwahrnehmung eines „rückständigen“ Volkes geprägt (vgl. Ten 2022: 250; vgl. Akanova 2017: 24). Soll der RLCS lange währen, müssen die Kasachen dieses Selbstbild nachhaltig revidieren. Der RLCS hat dabei gute Voraussetzungen, Teil dieser Operation zu sein. Denn im Gegensatz zu Staatsplänen, die Kultur und Sprache artifiziell neuen Glanz zu verschaffen beabsichtigen, verleiht der RLCS dem Kasachischen moderne Authentizität.

Bezüglich der gesellschaftlichen Komplexe ist ein letzter Faktor nicht zu missachten: die Opferrolle. In diese schlüpfen Menschen, die im Alltag überwiegend Russisch sprechen gleichermaßen wie solche, die überwiegend Kasachisch sprechen. Das legte die bereits an anderer Stelle zitierte Umfrage Murat Daniars im August 2025 offen.



Quelle: Daniyar 2025

Wenn sich mehr als die Hälfte der beiden sprachlich größten Bevölkerungsgruppen aufgrund ihrer Sprache diskriminiert fühlen, ist das ein unmissverständliches Zeugnis für den vielbeschworenen gesellschaftlichen interethnischen Frieden. Klaffend sind die Unterschiede in den Haltungen dieser Umfrage auch bezüglich staatlicher Mehrsprachigkeit. So zeigen sich die Sprecher des Russischen größtenteils offen für ein auch zukünftig mehrsprachiges Kasachstan. Die Kasachischsprecher hingegen üben sich massenhaft in einer das Russische gänzlich ablehnenden Haltung und fordern das Kasachische kompromisslos als einzige Staats- und als dominierende Alltagssprache ein. Es wird sich zeigen, wie sehr die Sprechergruppen der beiden Sprachen ihre Opferhaltung überwinden können und inwiefern der RLCS hierbei schlichtend wirken wird.

## 7.5 Die Zukunft des RLCS und der „zwei Welten“

Die Analyse hat fünferlei offengelegt: erstens, wie jung der RLCS selbst ist:

[...] мы, наверное, только-только начинаем примеряться друг к другу и вообще как-то на другой бабл заглядывать и вообще примерно понимать какие-то механики происходят. (К: 7)

Zweitens hat sie gezeigt, dass der RLCS nicht immer bedeutet, dass ganze Produktionsprozesse umgestellt werden. Für viele Kulturschaffende sind hauptsächlich die Kommunikationskanäle vom RLCS betroffen, während sprachliche Veränderungen in der Durchführung der Veranstaltungen hinterherhinken.

Drittens hat die Analyse gezeigt, dass der RLCS größtenteils von der Politik entkoppelt stattfindet. Keiner der Interviewpartner konnte Unterstützung seitens der Politik vorweisen,

allerdings nannten einige Interviewte kulturelle Projekte, die eine solche Unterstützung in großem Ausmaß erfahren.

Viertens hat die Analyse gezeigt, dass der RLCS selbst sich nur vordergründig durch die harmonische Absicht auszeichnet, die beiden gespaltenen Kulturwelten zu vereinen. Zwar erfolgen in diese Richtung viele Anstrengungen, wie die Interviews mit Irina, Nikolaj, Pjotr, Kerege, Samat und Artjom zeigten. Doch ihrer noblen Intention ist aufgrund dargelegter Hürden ein natürliches Limit gesetzt. Der RLCS ist also lediglich in den neuen kasachischsprachigen Kulturformaten oder -institutionen ein RLCS. In russischdominierten Formaten oder Institutionen ist er vielerorts nichts als ein nicht vollends funktionierender RLCS. Irinas NGO und Kerege stellen die einzigen nennenswerten positiven Gegenbeispiele dar. Im Falle von Nikolaj, Samat, Pjotr und Artjom sind zwar intrinsisch motivierte Anstrengungen im Sinne des RLCS erkennbar. Doch sie hadern mit dem erwähnten natürlichen Limit, das seine Festigkeit aus den vielen Ungleichgewichten erhält. Die verändernde Kraft des RLCS muss also je nach kulturellem Bereich differenziert werden. Offensichtlich ist dabei, dass junge und populäre Kulturformate wie Film und Musik den RLCS weitaus stärker antreiben als Kunstgalerien, Ausstellungen zu Kunst und Geschichte, wissenschaftliche Literatur und Sprachkurse. Grund ist sicher auch das größere Interesse der jungen geburtenstarken Generationen an Formaten, die nicht nur bei ihnen beliebte Themen aufgreifen, sondern auch innovativ sind und digital verfügbar.

Fünftens hat die Analyse herausgearbeitet, von wie vielen Faktoren der RLCS direkt abhängig ist, sofern eines seiner Ziele auch die Vereinigung der „zwei Welten“ und damit der interethnische Frieden sein soll: angefangen bei den intersprachlichen Ungleichgewichten, über die soziale Verteilung und den demographischen Wandel, bis hin zur Rückständigkeit der Kasachischlehre und der Systematisierung des Kasachischen. Jeder dieser Faktoren ist zu berücksichtigen, sofern ein stärkeres kulturelles Miteinander gewünscht ist. Genau an dieser Stelle schließt sich die Frage an, die diese Arbeit nur unzureichend beantworten kann: Ist ein stärker zweisprachiges kulturelles Leben im Land überhaupt von Sprechern beider Sprachen gleichermaßen gewünscht? Die mit Russischmuttersprachlern geführten Interviews weisen in diesem Punkt unmissverständlich auf ihre Bereitschaft hin. Gleichzeitig verdeutlichen ihre Aussagen, wie oft diese Bereitschaft bei der kasachischsprachigen Gesellschaft auf Ablehnung, Ignoranz, Desinteresse oder ungenügende Voraussetzungen trifft. Die Interviews mit den Kasachischsprachaktivisten Suinbike und Nazgul schaffen es dabei nicht, diese Hypothese zu entkräften. Sie bestätigen sie vielmehr. Ein positives Gegenbeispiel stellt das Kulturzentrum

Kerege dar, in dem viel sprachliche Gemeinsamkeit zu gelingen scheint, und zwar in den Kommunikationskanälen ebenso wie bei der Durchführung der Veranstaltungen selbst. Sogar die Besucher unterstützen einander translingual, wenn sie beispielsweise eigeninitiativ Beiträge bei Veranstaltungen verdolmetschen, um niemanden auszuschließen (vgl. K: 9 ff.).

Bejaht man diese Kernfrage bezüglich des Wunsches nach einem stärker zweisprachigen kulturellen Leben, dann steht dem RLCS eine mühsame Entwicklung bevor. Diese würde einem Großteil der Gesellschaft zuallererst abfordern, die steife „Entweder-Russisch-oder-Kasachisch-Haltung“ abzustreifen. Daraufhin müssten Anstrengungen im Feld der Übersetzung, der Sprachenlehre sowie der geschichtlichen und kulturellen Bildung erfolgen. Ebenso wären Sprecher beider Sprachen dazu verpflichtet, personelle, thematische und bereichsspezifische Ungleichgewichte auszugleichen. In einem letzten Schritt müsste auch die Politik etwas unternehmen: den eigenen Sprachgebrauch anpassen, Schulsystem und Bildungspläne stärker aufeinander abstimmen und die Mehrsprachigkeit des Landes auch im Bereich der Kultur finanziell unterstützen. Ein solches Szenario wäre ein langwieriger, jedoch möglicher Prozess. Mit ihm wäre zudem ein starker gegenseitiger Einfluss und Austausch des Kasachischen und Russischen zu erwarten.

An diese Kernfrage der Forschungsergebnisse schließt sich die nach der geographisch gesamtkasachstanischen Perspektive an. Da die Interviewpartner bis auf eine Ausnahme alles Almatiner sind, sind die Ergebnisse nicht allgemeingültig. In einer anschließenden Forschung müssten Interviews in weiteren Städten und ländlichen Regionen anvisiert werden. Um ein gesamtgesellschaftliches Bild zu erhalten, müssten außerdem Interviews auf Kasachisch geführt werden, bestenfalls noch mit Vertretern von Minderheitensprachen.

## VII. Fazit und Aussicht

Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, wie sich der Sprach- und Kulturwandel in Kasachstan äußert und auf welche Hindernisse er trifft. Die Ergebnisse zeichnen ein komplexes Bild: Einerseits ist die sprachliche Relevanz des Kasachischen in den meisten Sphären gestiegen und die Bestrebungen hin zu mehr Prestige sind nicht zu übersehen. Das belegen die Aussagen von Interviewpartnern, die darlegen, dass ihr Arbeitsplatz sich in einem sprachlichen Umbau befindet. Gerade im Bereich der Literatur, der Musik, des Stand-ups ist diese Entwicklung zu beobachten, ebenso in sozialen Medien und auf Websites von Unternehmen. Andererseits erweisen sich viele Bestrebungen als mühsam und von der mangelnden Zusammenarbeit politischer, wirtschaftlicher und zivilgesellschaftlicher Akteure gebremst. Dazu zählen allen

voran die Kasachischlehre, der Alphabetwechsel und die Entwicklung der Fachsprachen. Den Interviews nach sind es ebendiese schleppend voranschreitenden Projekte, an denen der Anspruch des Kasachischen nach mehr Sprachprestige aktuell noch klanglos zerschellt und die im Umkehrschluss ein enormes Potenzial in sich tragen. Denn, obgleich die demographische Entwicklung hin zu einer immer stärker monoethnischen Bevölkerungszusammensetzung die Präsenz des Kasachischen auf gar natürliche Weise auch in Zukunft stärken wird, besteht aktuell noch das Risiko, dass die mangelnde sprachliche Systematisierung das Sprachprestigeproblem verschleppt und das interethnische Konfliktpotenzial stabil bleibt. Die Grundproblematik dieser sich langsam entwickelnden Projekte kann zusammenfassend als unverhältnismäßig großer Spalt zwischen einem demonstrativen und einem performativen Anspruch beschrieben werden. Artjoms These, nach der wirtschaftliche Akteure in der Sprachfrage pragmatischer agieren als kulturelle, kann angesichts der Ergebnisse entgegnet werden, dass der längste Hebel womöglich bei den Verantwortlichen im Bereich Bildung und Sprachentwicklung und damit auch bei der Politik liegt. Diese, das ging ebenfalls aus den Interviews hervor, schöpfen das Potenzial der Kooperation im Bereich Kultur mitnichten aus, dabei hätten diese es finanziell nötiger als Unternehmen.

Die Forschungsergebnisse waren für mich in vieler Hinsicht überraschend. Sie deuten darauf hin, dass die Sprachdebatte in Kasachstan um ein Vielfaches komplexer ist und eine Bandbreite einflussreicher Faktoren enthält, die ich weder durch Literaturrecherche noch durch Erfahrungen im Land selbst antizipiert hatte. Gerade die regionalen, religiösen, ethnischen und arbeitsbereichsspezifischen Besonderheiten muten nach der Analyse schwerwiegender an und auch die Debatte um kasachische sowie kasachstanische Identität scheint jene um die kasachische Sprache enorm zu erschweren.

In einer an diese Forschungsergebnisse anknüpfende Arbeit sollten darum beide Debatten in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit untersucht werden. Dies würde auch einen direkten Vergleich mit dem im Kapitel „Dreisprachigkeit“ erwähnten Belarus-Szenario ermöglichen. Ebenfalls wäre es sinnvoll, Interviewpartner aus mehreren und vorzugsweise ländlicheren Regionen hinzuzuziehen. In den Großstädten Almaty und Astana läge es außerdem nahe, die Meinung Zugezogener zu berücksichtigen – ein typisches Beispiel wären solche, die ursprünglich aus Schymkent stammen. Auch die Rolle der Oralmanen sowie die ethnische und religiöse Zugehörigkeit sollten als Faktor stärker in Betracht gezogen werden. So könnte stärker auf die Einflüsse tengristischer oder auch nationalistischer Ideen Bezug genommen werden. Unabdingbar für eine Vertiefung der hier aufgebrachten Forschungsfragen wären außerdem

Kasachischkenntnisse – um der sprachlichen Realität des Landes gerecht zu werden und um sich den kasachischsprachigen Diskurs vollends zugänglich zu machen.

Zuletzt halte ich es für gewinnbringend, das Interviewformat polyphon zu gestalten, also statt einer einzelnen Person jeweils zwei oder drei gleichzeitig zu einem Gespräch zusammenzubringen. Auf diese Weise würde der Forscher stärker in den Hintergrund treten und die Gesprächspartner würden womöglich differenzierter ihre Meinung formulieren, in dem Wissen, dass ihnen nicht nur ein Forscher mit Auslandserfahrung, sondern ein Kasachstaner mit ähnlicher Expertise gegenübersteht. Ebenfalls würden bestimmte Fragen, wie die um den Beginn des RLCS, direkt in ihren Argumenten ausdiskutiert werden, sodass an mancher Stelle ein effektives Streitgespräch entstünde. Allerdings wäre in einem solchen Interviewformat unbedingt auf die passende Auswahl der Gesprächspartner zu achten. Zuletzt müsste auch die Frage nach der Interviewsprache mit allen Teilnehmern diskutiert werden, was besonders akut erscheint, wenn Personen mit unterschiedlicher ethnischer Abstammung oder mit unterschiedlichen Erstsprachen aufeinandertreffen.

## VIII. Literatur

Abiyeva, Karlygash. 2015. „L'aménagement linguistique dans le Kazakhstan post-soviétique : Quel usage du kazakh dans les médias nationaux et Internet ?“ *Revue d'études comparatives Est-Ouest* N° 46 (3): 161–82. <https://doi.org/10.3917/receo.463.0161> [abgerufen am 20.12.2025].

Ahn, Elise S., und Jultyz Smagulova. 2023. „School Language Choice in Almaty, Kazakhstan, and Emerging Educational Inequality“. *Ideology and Politics Journal* 2 (24): 86–105.

Akanaeva, Alexandra. 2023. „Почему Алматы, а не Алма-Ата“. *The Village*, Januar 18. <https://www.the-village-kz.com/village/city/asking-question/28405-pochemu-almaty-a-ne-almata> [abgerufen am 20.12.2025].

Aldashev, Alisher, und Alexander Danzer. 2014. „Economic Returns to Speaking the Right Language(s)? Evidence from Kazakhstan's Shift in State Language and Language of Instruction“. Ludwig-Maximilians-Universität München. <https://doi.org/10.5282/ubm/epub.21875> [abgerufen am 20.12.2025].

Alekseeva, Julia. 2024. „Repressed By Lukashenko, the Belarusian Language Rallies His Opponents“. *Balkan Investigative Reporting Network*, Februar 15. [Balkan Investigative Reporting Network](https://www.balkaninvestigative.com/) [abgerufen am 20.12.2025].

Alekssenko, A.N. 1993. *Bevölkerungsentwicklung 1926 - 1970*. Tabelle. Naselenie Kazachstana 1920-1990. Almaty.

Altynbekova, Olga. 2015. „Языковые сдвиги в сфере образования Республики Казахстан“. *Russian Language Journal* 65 (1): 55–74.

Алұмова, А. С. 2021. „Эволюция языковой политики казахстана: проблемы и перспективы“. Магистерская диссертация, Уральский гуманитарный институт. <https://elar.urfu.ru/handle/10995/100855> [abgerufen am 20.12.2025].

Anvari, Janna. 2023. „Раиса Сайран Кадер, Steppe & World Publishing: «Скоро опубликуем ‚Хроники Нарнии‘»“. *The Voice*, Februar 27. [https://thevoicemedia.kz/kader\\_interview](https://thevoicemedia.kz/kader_interview) [abgerufen am 20.12.2025].

Asautai, Manşuk. 2022. „Без имен погибших, в кругу избранных и под завесой тайны. Как открывали мемориал жертвам Кантара“. *Radio Azattyq*, Dezember

23. <https://rus.azattyq.org/a/kazakhstan-almaty-memorial-zhertvam-yanvarskih-sobytyi-tagzym/32190922.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Askarova, Assem. 2019. „Factors of Language Shift from Kazakh to Russian in University Students“. Nazarbayev University Graduate School of Education. <https://nur.nu.edu.kz/items/19f539fd-1aa6-40c5-b2fa-42468e2c9a0b> [abgerufen am 20.12.2025].

Aubakirova, Zhanna, Yerkin Nogaibayev, Saule Ualiyeva, Eleonora Stolyarova, und Nelli Krasnobayeva. 2024. „Regional Fertility Characteristics of Urban Population of Kazakhstan at the End of the 20th–First Quarter of the 21st Centuries“. *Journal of Infrastructure, Policy and Development*, 8948, Bd. 8 (12): 1–18. <https://doi.org/10.24294/jipd.v8i12.8948> [abgerufen am 20.12.2025].

Baimusina, Zarina. 2025. „Стендап в Казахстане как зеркало общества“. *Tatler Asia*, Juli 10. <https://www.tatlerasia.kz/lifestyle/entertainment/stendap-v-kazahstane-kak-zerkalo-obsestva-ru> [abgerufen am 20.12.2025].

Bartholomä, Ruth. 2025. *The Roles of English in Language Programmes and Public Reactions in the Republic of Kazakhstan*. *International Journal of the Sociology of Language*, Bd. 2025 (294): 47–68. <https://doi.org/10.1515/ijsl-2024-0094> [abgerufen am 20.12.2025].

Batyrbekkyzy, Gaukhar, Tursun Khazretali Mahanuly, Murat Meirbekovich Tastanbekov, Lazat Sarsenbekovna Dinasheva, Barshagul Kashkunovna Issabek, und Gulzhan Dauletbekovna Sugirbayeva. 2018. „Latinisation of Kazakh Alphabet History and Prospects“. *European Journal of Science and Theology* Vol. 14 (No. 1): 125–34.

Bekus, Nelly. 2014. „“Hybrid” Linguistic Identity of Post-Soviet Belarus“. *Journal on Ethnopolitics and Minority Issues in Europe* 13 (4): 26–51.

Benjaminowa, Anastassia. 2017. „Почему слово «мамбет» стало ругательным в Казахстане – Мурат Телибеков“. *Caravan.kz*, März 29. <https://www.caravan.kz/news/pochemu-slovo-mambet-stalo-rugatelny-m-v-kazahstane-murat-telibekov-392515/> [abgerufen am 20.12.2025].

Berdikulov, Aziz. 2024. „The Latinization of Kazakhstan: Language, Modernization and Geopolitics“. *The Diplomat*, Juli 12. <https://thediplomat.com/2024/09/the-latinization-of-kazakhstan-language-modernization-and-geopolitics/> [abgerufen am 20.12.2025].

Berdikulov, Aziz. 2025. „Scripts and Power: How Russian Media Frame the Latinization of the Kazakh Language“. *The Diplomat*, Juli 8. <https://thediplomat.com/2025/07/scripts-and-power-how-russian-media-frame-the-latinization-of-the-kazakh-language/> [abgerufen am 20.12.2025].

Berikbaeva, Elnura. 2025. „Возрождение национальной идентичности“. *TAJ*. <https://taj.kz/vozrozhdenie-nacziionalnoj-identichnosti/> [abgerufen am 20.12.2025].

Bohr, Annette, Birgit Brauer, Nigel Gould-Davies, u. a. 2019. *Kazakhstan: Tested by Transition*. With Royal Institute of International Affairs. Chatham House Report. The Royal Institute of International Affairs. <https://www.chathamhouse.org/sites/default/files/2019-11-27-Kazakhstan-Tested-By-Transition.pdf> [abgerufen am 20.12.2025].

Braun, Aksana. 2015. „Das sprachpolitische Projekt „Тридinstvo jazykov" im russischsprachigen Diskurs Kasachstans“. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-turksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl., herausgegeben von Mark Kirchner und Monika Wingender. Sprachen und Identitäten in Tatarstan und Kasachstan. Harrassowitz Verlag. JSTOR. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.9> [abgerufen am 20.12.2025].

Braun, Aksana. 2021. *Das Russische in Kasachstan zwischen Dominanz und Zurückweisung: Sprachsituation, Sprachenpolitik, Sprachendiskurs*. Harrassowitz Verlag. JSTOR. <http://www.jstor.org/stable/jj.2225659> [abgerufen am 20.12.2025].

Buchsweller, Meir. 1987. „Zur sowjetischen Sprachpolitik zwischen den Weltkriegen Am Beispiel des Deutschen“. *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 35 (1): 59–79. JSTOR.

Bulan, Jolaman, Tussipkhan Imammadi, Aiymzhan Ryskiyeva, und Asset Kuranbek. 2025. „Revival of Tengrism in Kazakhstan as Ancient Belief of the Kazakh Nation: Prospects and Challenges Nation: Prospects and Challenges“. *Occasional Papers on Religion in Eastern Europe* 45 (5). <https://doi.org/10.55221/2693-2229.2615> [abgerufen am 20.12.2025].

Burnashev, Rustam. 2024. „Selbst-Bestimmung - Kasachstans Gesellschaft und der Krieg in der Ukraine“. In *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Bydanova, Lisa, und Daniyoz Rozmetov. 2014. „Évolutions récentes du système éducatif de l'Ouzbékistan“. *Revue internationale de l'éducation de Sèvres*, Nr. Nr. 65 (April): 28–33.

Collet, Emma. 2022. „Kasachstans schrittweise Entfernung von Russland“. Übersetzt von Robin Roth. *Novastan* (Berlin), Oktober 6. <https://novastan.org/de/kasachstan/kasachstans-schrittweise-entfernung-von-russland/> [abgerufen am 20.12.2025].

Collet, Emma. 2023. *Eine „Jurte der Unzerstörbarkeit“ für die Ukraine*. Übersetzt von Lucas Kühne. März 31. <https://novastan.org/de/kasachstan/eine-jurte-der-unzerstoerbarkeit-fuer-die-ukraine/> [abgerufen am 20.12.2025].

Comrie, Benrad. 1999. „Sowjetische und russische Sprachenpolitik [Soviet and Russian language policy].“ In *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*.

Daniyar, Murat. 2025. „Языковой вопрос в Казахстане: результаты большого опроса (2025)“.

August. [https://drive.google.com/file/d/1DyKZM7Or\\_zEVCETgpNQW4\\_6g8u3wyy01/view](https://drive.google.com/file/d/1DyKZM7Or_zEVCETgpNQW4_6g8u3wyy01/view) [abgerufen am 20.12.2025].

Darimbet, Nazira, Oksana Makuschina, und Julija Kozlowa. 2023. „Казахстан: Как активисты пытаются изменить ситуацию с государственным языком. Четыре истории“. *Республика.media*, Oktober 26. <https://respublika.kz.media/archives/107955> [abgerufen am 20.12.2025].

Dave, Bhavna. 1996. „National revival in Kazakhstan: language shift and identity change“. *Post-Soviet Affairs* 12 (1): 51–72.

Demos2022. 2024. „Аналитика: Различия рождаемости разных групп в Казахстане. Часть 1 — регионы и этносы“. *Livejournal*, August  
1. <https://demos2022.livejournal.com/9584.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Denalt. 2024. *Фертильность русских в Казахстане*. Februar  
14. <https://denalt.livejournal.com/84302.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Dergunova, Irina. 2021. „Карлаг : история, которую нельзя забывать“. *eKaraganda*, Mai 31. [https://ekaraganda.kz/?mod=news\\_read&id=106719](https://ekaraganda.kz/?mod=news_read&id=106719) [abgerufen am 20.12.2025].

Dzhuraev, Shairbek. 2024. „Zentralasien - Globaler Süden? - Eine Verortung“. In *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag.

*Effectiveness of Language Policy and the Development of the Kazakh Language*. 2025.  
Umfrageergebnisse. Demoscope, August 21.

*Eljastary* (Astana). 2025. „«Пиши на казахском». Как креативная молодежь продвигает и развивает родной язык“. <https://eljastary.kz/ru/news/18103/> [abgerufen am 20.12.2025].

Eltchaninoff, Michel. 2024. „Décoloniser la steppe“. *Philosophie Magazine* 82 (September): 67–71.

Eschment, Beate. 1998. *Hat Kasachstan ein „Russisches Problem“? Revision eines Katastrophenbildes*. Forschungsbericht. Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44360> [abgerufen am 20.12.2025].

Eschment, Beate. 2022. *Responses From Central Asian States to the Russian Invasion of Ukraine*. März 31. <https://www.e-ir.info/2022/03/31/responses-from-central-asian-states-to-the-russian-invasion-of-ukraine/> [abgerufen am 20.12.2025].

Eschment, Beate. 2024. *Die Ukrainer\_innen Kasachstans \_ Besorgt, aber neutral \_*. Nr. 14/2024 (Juli). <https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-spotlight/die-ukrainerinnen-kasachstans-besorgt-aber-neutral> [abgerufen am 20.12.2025].

*Eurasian Research Institute*. 2024. „The Trends of Language Shift in Education in Kazakhstan“. <https://www.eurasian-research.org/publication/the-trends-of-language-shift-in-education-in-kazakhstan/> [abgerufen am 20.12.2025].

Fatyanova, Ulyana. 2023. „Как в Казахстане живут тенгрианцы“. *Cabar Asia* (Almaty), Februar 6. <https://cabar.asia/ru/kak-v-kazahstane-zhivut-tengriantsy> [abgerufen am 20.12.2025].

*Fergana News*. 2024. „Тюркский единый“. November 14. <https://fergana.news/articles/135544/> [abgerufen am 20.12.2025].

Fierman, William. 1998. „Language and Identity in Kazakhstan“. *Communist and Post-Communist Studies* 31 (2): 171–86.

Florin, Moritz. 2024. *Zentralasien und die Dekolonisierung der Osteuropaforschung. Gedanken anlässlich des russischen Überfalls auf die Ukraine*. 167–80. Application/pdf, 964 KB, 14 pages. <https://doi.org/10.14765/ZZF.DOK-2774> [abgerufen am 20.12.2025].

Fragner, Bert G. 2024. „Hochkulturen und Steppenreiche - Der Kulturraum Zentralasien“. In *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Frieß, Nina. 2019. „*Kasachstanische Märchen*“ - Ein literarisches Identitätsangebot für alle Kasachstaner\*innen. Nr. 1/2019. ZOiS Report. Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien. <https://www.zois-berlin.de/publikationen/kasachstanische-maerchen-ein-literarisches-identitaetsangebot-fuer-alle-kasachstanerinnen> [abgerufen am 20.12.2025].

Gabowitch, Mischa. 2002. „L'Asie Centrale dans la sphère publique en Russie. La grande absence“. *CEMOTI*, Nr. 34 (Juni): 77–97. <https://doi.org/10.4000/cemoti.744> [abgerufen am 20.12.2025].

Guliyev, Vusal. 2023. „Neue Perspektiven für die OTS und den Mittelkorridor zwischen Zentralasien und Europa“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa – Zentralasien-Analysen*, Januar 6, 12–13.

Helm, Thomas. 2020. *Religionsfreiheit: Kasachstan*. Länderbericht. Missio - Internationales katholisches Missionswerk e.V.

*Infographics: What People Think of the War in Ukraine*. 2025. Infografik. Demoscope, Februar 20. <https://demos.kz/infographics-what-people-think-of-the-war-in-ukraine/?lang=en> [abgerufen am 20.12.2025].

Jachnow, Helmut, und Sabine Dönninghaus, Hrsg. 1999. *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*. Slavistische Studienbücher, n. F., Bd. 8. Harrassowitz.

Jakibaeva, Aigerim. 2024. „Qazaqsha Stand Up - Формат, который очень нужен“. *98mag*, März 12. <https://www.98mag.kz/gorod/qazaksha-stand-up-novyj-format-kotoryj-ochen-nuzhen/> [abgerufen am 20.12.2025].

Jakupov, Aspar. 2025. „190 русских школ закрылись в Казахстане“. *Ulysmidia*, August 21. <https://ulysmidia.kz/news/57605-190-russkikh-shkol-zakrylis-v-kazakhstan/> [abgerufen am 20.12.2025].

Janibek, Aliia. 2024a. „Сколько россиян осело в Казахстане с начала войны в Украине“. *Forbes Kazakhstan*, Juni 18. <https://forbes.kz/articles/skolko-rossiyan-oselo-v-kazahstane-s-nachala-voyny-v-ukraine-5a8272> [abgerufen am 20.12.2025].

Janibek, Aliia. 2024b. „Сколько россиян осело в Казахстане с начала войны в Украине“. *Forbes Kazakhstan*, Juli 18. <https://forbes.kz/articles/skolko-rossiyan-oselo-v-kazahstane-s-nachala-voyny-v-ukraine-5a8272> [abgerufen am 20.12.2025].

Jarişeva, Asem. 2019. „Как казахский стал языком городских субкультур и уличного искусства“. *The Village*, August 7.

Jordanova, Anna. 2023. *Krieg in der Ukraine: Zentralasiens pragmatischer Umgang mit Russland*. Übersetzt von Karola Klatt. März 8. <https://blog.bti-project.de/2023/03/08/zentralasiens-neuer-pragmatismus/> [abgerufen am 20.12.2025].

Juan, Wu, und Sharbat Mukhamedzhanova. 2022. „The russian language in Kazakhstan from the perspective of the linguistic landscape (a case study of the city of Nur-Sultan)“. *Moscow State University Bulletin* 9 (Nr. 5): 46–58.

Junisbai, Azamat. 2024. *Decolonizing Central Asia*. Episode 36. Majlis. August 18. Spotify, 50:12. <https://open.spotify.com/episode/1OLQ5OX56WPrMCkC2yqxM3?nd=1&dlsi=728b2c49cf7743b3> [abgerufen am 20.12.2025].

Kalita, Inna. 2025. „Стендап в зеркале языка – язык в зеркале стендапа. Кейс Казахстана“. *Jazyk a kultúra* 61–62. [https://www.researchgate.net/publication/393848693\\_Stendap\\_v\\_zerkale\\_azyka\\_-\\_azyk\\_v\\_zerkale\\_stendapa\\_Kejs\\_Kazahstana](https://www.researchgate.net/publication/393848693_Stendap_v_zerkale_azyka_-_azyk_v_zerkale_stendapa_Kejs_Kazahstana) [abgerufen am 20.12.2025].

Kanbakova, Diana. 2023. «Я – казах»: Как новое поколение одной центральноазиатской страны отворачивается от России. Interview. BBC News Russian. <https://check-point.kz/opinion?id=995> [abgerufen am 20.12.2025].

Kassenova, Nargis. 2024. „Prekäre Balance - Kasachstans Sicherheit in Zeiten des Krieges“. In *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Kazancev, Andrej. 2024. *Wissenschaftler, Scharfmacher, Karrieristen - Zentralasien-Expertise in Russland*. Bde. 8–10. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Khalilova, Dinara, und Botakoz Kassymbekova. 2024. „Russian Colonialism Is Not Reformable, Says Historian Botakoz Kassymbekova“. *Kyiv Independent*, Dezember 11. <https://kyivindependent.com/russian-colonialism-is-not-reformable-says-historian-botakoz-kassymbekova/?action=signup&success=true/> [abgerufen am 20.12.2025].

Kindirova, Aidana. 2018. „Современная айдентика: Как создавался казахстанский бренд Qazaq Republic“. *The Steppe*, Dezember 5. <https://the-steppe.com/business/sovremennaya-aydentika-kak-sozdavalsya-kazahstanskiy-brend-qazaq-republic-15> [abgerufen am 20.12.2025].

Kindler, Robert. 2014. *Stalins Nomaden: Herrschaft und Hunger in Kasachstan*. Studien zur Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Hamburger Ed., HIS Verl.-Ges.

Kindler, Robert. 2024. „Erinnerung und Tabuisierung - Sowjetgeschichte und Aşarşylyq in Kasachstan“. In *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Kirchner, Mark, und Monika Wingender, Hrsg. 2015. „Auszüge aus Interviews mit sprachpolitischen Akteuren“. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl. Sprachen und Identitäten in Tatarstan und Kasachstan. Harrassowitz Verlag. JSTOR. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.6> [abgerufen am 20.12.2025].

*Kleine Zeitung*. 2023. „Russland zahlt kasachischen Soldaten eine 5000-Euro-Prämie für Kriegseintritt“. August  
3. [https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/ukraine/6312088/UkraineKrieg\\_Russland-zahlt-kasachischen-Soldaten-eine](https://www.kleinezeitung.at/politik/aussenpolitik/ukraine/6312088/UkraineKrieg_Russland-zahlt-kasachischen-Soldaten-eine) [abgerufen am 20.12.2025].

Klemme, Insa. 2017. „Kirchner, Mark; Wingender, Monika (Hg.). Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften. Sprachen und Identitäten in Tatarstan und Kasachstan. Wiesbaden: Harrassowitz, 2015. (= Interdisziplinäre Studien zum östlichen Europa 1). 293 pp.“ *Kritikon Litterarum* 44 (1–2). <https://doi.org/10.1515/kl-2017-0015> [abgerufen am 20.12.2025].

Кожалы, Тогжан. 2023. „«Мы должны быть одним народом». История Каната Тасибекова“. *РЕСПУБЛИКА.media*, November  
2. <https://respublika.kz.media/archives/108277> [abgerufen am 20.12.2025].

Krawatzek, Felix, und Gwendolyn Sasse. 2024a. „Die politische Vielfalt der neuen Migration aus Russland seit Februar 2022“. *ZOiS Report*, September 12. <https://www.zois-berlin.de/publikationen/zois-report/die-politische-vielfalt-der-neuen-migration-aus-russland-seit-februar-2022> [abgerufen am 20.12.2025].

Krawatzek, Felix, und Gwendolyn Sasse. 2024b. „Die Ansichten russischer Migranten in Kasachstan und Kirgistan zu Russlands Krieg gegen die Ukraine“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa – Zentralasien-Analysen*, September 30, 26–29.

Kuandykov, Tlegen. 2023. *What Language Do the Kazakhs Speak at Home?* Central Asia Barometer. <https://ca-barometer.org/en/publications/what-language-do-the-kazakhs-speak-at-home> [abgerufen am 20.12.2025].

Kuanova, Madina, und Alexander Grigorjanc. 2022. „Батыл бол. Война в Украине подтолкнула казахстанцев к отказу от русского языка и поиску национальной идентичности“. *Mediazona* (Almaty), Mai 10.

Kucherbayeva, Dina, und Juldyz Smagulova. 2023. „Language Revitalization: Challenges for Kazakh in Higher Education“. *Journal of Eurasian Studies* 14 (2): 166–78. <https://doi.org/10.1177/18793665231189326> [abgerufen am 20.12.2025].

Kudaibergenowa, Diana. 2024. „Blutiger Januar“. Übersetzt von Anselm Bühling. *Dékodeur*, Februar 28. <https://specials.dekodeur.org/freiheit-protest/kasachstan/> [abgerufen am 20.12.2025].

Kudriavtseva, Natalia, und Debra A. Friedman, Hrsg. 2024. *Language and Power in Ukraine and Kazakhstan: Essays on Education, Ideology, Literature, Practice, and the Media*. Soviet and Post-Soviet Politics and Society, vol. 279. Ibidem-Verlag.

Laruelle, Marlene. 2021b. „Hybridity in Nation-Building: The Case of Kazakhstan“. In *Nationhood in Central Asia*. UCL Press. <https://www.jstor.org/stable/j.ctv1gn3t79.11> [abgerufen am 20.12.2025].

Laruelle, Marlene. 2021c. „Language and Ethnicity: The Landscape of Kazakh Nationalism“. In *Nationhood in Central Asia*. UCL Press. <https://www.jstor.org/stable/j.ctv1gn3t79.14> [abgerufen am 20.12.2025].

Laruelle, Marlene. 2021a. „Reborn Nation, Born-Again Religion? The Case of Tengrism“. In *Nationhood in Central Asia*. UCL Press. <https://www.jstor.org/stable/j.ctv1gn3t79.10> [abgerufen am 20.12.2025].

Lemercier-Quelquejay, Chantal. 2004. „Marlène Laruelle, Sébastien Peyrouse, Les Russes du Kazakhstan“. *Cahiers du monde russe* 45 (3–4): 744–47. <https://doi.org/10.4000/monderusse.4220> [abgerufen am 20.12.2025].

Leydiker, Jack. 2023. „The War in Ukraine Is Catalyzing a Linguistic Awakening in Kazakhstan“. *The Diplomat*, August 8. <https://thediplomat.com/2023/08/the-war-in-ukraine-is-catalyzing-a-linguistic-awakening-in-kazakhstan/> [abgerufen am 20.12.2025].

Liskovets, Irina. 2023. „Challenges and Reasons of Using a Passively Known Language in Daily Practice: Cases of Belarusian and Ukrainian“. *Journal of Eurasian Studies* 14 (2): 118–28. <https://doi.org/10.1177/18793665231188381> [abgerufen am 20.12.2025].

Lochmann, Natalie. 2014. „„Unser Volk ist vereint, unser Land unabhängig“ - Zum Umgang mit nationalen Identitätsmodellen im postsowjetischen Kasachstan“. Inauguraldissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Dr. phil., Johannes Gutenberg-Universität.

Majskaia, Julia. 2016. „Как реанимировать книжный рынок Казахстана?“ *Total*, September  
28. [https://total.kz/ru/news/kultura/chto\\_mojet\\_reanimirovat\\_knijnyiy\\_ryinok\\_kazahstana](https://total.kz/ru/news/kultura/chto_mojet_reanimirovat_knijnyiy_ryinok_kazahstana) [abgerufen am 20.12.2025].

Malkov, Il'ja. 2020. „Незначительная архитектура“. *Vlast.kz*, Februar  
19. <https://vlast.kz/gorod/37292-neznacitelnaa-arhitektura.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Marin, Léna. 2025. „Le Kazakhstan ambitionne de former un million de citoyens à l'intelligence artificielle d'ici 2030“. *Novastan*, Juli 6. <https://novastan.org/fr/kazakhstan/le-kazakhstan-ambitionne-de-former-un-million-de-citoyens-a-lintelligence-artificielle-dici-2030/> [abgerufen am 20.12.2025].

Marten, Heiko F. 2016. *Sprachenpolitik: Eine Einführung*. 1. Auflage. narr studienbücher. Narr Francke Attempto Verlag.

*Masa Media*. 2021. „N-word по-казахстански: Почему «мамбет» – это оскорбление“. April 12. [https://www.instagram.com/masa.media.kz/p/CNj2iyQHkmB/?hl=de&img\\_index=3](https://www.instagram.com/masa.media.kz/p/CNj2iyQHkmB/?hl=de&img_index=3) [abgerufen am 20.12.2025].

Masalimova, Dana. 2024. „Russlands Krieg gegen die Ukraine und Moskaus anhaltender Einfluss in Kasachstan“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa Zentralasien-Analysen Nr.*, September 30, 20–25.

Maxsetova, Feride. 2024. „«До книг дело ещё не дошло»: что происходит с современной литературой на узбекском языке“. *Hook Report*, September  
23. <https://hook.report/2024/09/modern-literature/> [abgerufen am 20.12.2025].

Muhamedowa, Raihan. 2005. „Kasachisch-Russisches Code-Mixing: Ein Fall von Morphologischer Vereinfachung“. *Zeitschrift Für Sprachwissenschaft* 24 (2): 263–309. <https://doi.org/10.1515/zfsw.2005.24.2.263> [abgerufen am 20.12.2025].

Mussirep, Rusland. 2025. „Die Latinisierung der kasachischen Sprache: Wo stehen wir im Jahr 2025?“ *Deutsche Allgemeine Zeitung* (Almaty), August 21. <https://daz.asia/blog/die-latinisierung-der-kasachischen-sprache-wo-stehen-wir-im-jahr-2025> [abgerufen am 20.12.2025].

Nastjukova, Olga. 2019. „Мухтар Идрисов: «шала-казахи» - исчезающий вид. Мы создаем политическую нацию“. *Forbes Kazakhstan*, November 30. [https://forbes.kz/articles/muhtar\\_idrisov\\_shala-kazahi\\_-\\_ischezayuschiy\\_vid\\_myi\\_soздаem\\_politicheskuyu\\_natsiyu](https://forbes.kz/articles/muhtar_idrisov_shala-kazahi_-_ischezayuschiy_vid_myi_soздаem_politicheskuyu_natsiyu) [abgerufen am 20.12.2025].

Niyazbekov, Nurseit. 2024. *Balanceakt - Kasachstan zwischen Russland, China und der EU*. Osteuropa 8–10. Berliner Wissenschafts-Verlag.

Nurullin, Eldar. 2023. „Язык нашего будущего: Как меняется ситуация с казахским в школах и вузах страны“. *Tengrinews*, Juli 21. [https://tengrinews.kz/kazakhstan\\_news/yazyik-nashego-buduschego-menaetsya-situatsiya-kazahskim-505163/](https://tengrinews.kz/kazakhstan_news/yazyik-nashego-buduschego-menaetsya-situatsiya-kazahskim-505163/) [abgerufen am 20.12.2025].

Osmanova, Mariam, Zulaika Almaz, Vita Tshiknaeva, Rustam Muhamedov, und Bobur Karimov. 2024a. „Языковая деколонизация: сценарии будущего для Центральной Азии“. *Factcheck.kz*, März 20. <https://factcheck.kz/glavnoe/yazykovaya-dekolonizatsiya-stsenarii-buduschego-dlya-tsentralnoy-azii/> [abgerufen am 20.12.2025].

Osmanova, Mariam, Zulaika Almaz, Vita Tshiknaeva, Rustam Muhamedov, und Bobur Karimov. 2024b. „Языковая деколонизация: уроки иврита и валлийского для Казахстана“. *Factcheck.kz*, März 20. <https://factcheck.kz/analitika/yazykovaya-dekolonizatsiya-uroki-ivrita-i-valliyskogo-dlya-kazahstana/> [abgerufen am 20.12.2025].

Osterhammel, Jürgen. 2013. *Dekolonisation: Das Ende der Imperien*. 1st ed. With Jan C. Jansen. Beck'sche Reihe, v. 2785. C.H. Beck.

o.V.. 2012. *Рейтинг казахского языка в Википедии поднялся с 127 позиции на 25 место*. Официальный информационный ресурс Премьер-министра Республики Казахстан. <https://primeminister.kz/ru/news/rejting-kazahskogo-jazyka-v-vikipedii-podnjalsja-s-127-pozitsii-na-25-mesto> [abgerufen am 20.12.2025].

o.V.. 2025. „Принят единый тюркский алфавит: разобравшая народы кириллица уходит в прошлое“. *Altyn-Orda*, Oktober 27. <https://altyn-orda.kz/prinyat-edinyj-tyurkskij-alfavit-razobshhavyshaya-narody-kirillitsa-uhodit-v-proshloe/> [abgerufen am 20.12.2025].

Раценко, Татьяна. 2023. „Школа в Казахстане: убрать русскую литературу, добавить правовую грамотность“. *Forbes Kazakhstan*, September 28.

Palagutina, Anastasija. 2023. „Больше всего русских казахстанцев проживает в Алматы“. *inAlmaty.kz* (Almaty), April 30. <https://www.inalmaty.kz/news/3588623/ob-opasnosti-saslyka-predupredil-ucenyi> [abgerufen am 20.12.2025].

Rančenko, Tatjana. 2025. „Казахстан в рейтинге по знанию английского языка занял 103 место из 116“. *Forbes Kazakhstan*, Januar 17. <https://forbes.kz/articles/kazahstan-v-reytinge-po-znaniyu-angliyskogo-yazyka-zanyal-103-mesto-iz-116-3efbea> [abgerufen am 20.12.2025].

Polese, Abel. 2018. „Was inspiriert die turkmenischen Eliten? Die Hochschulkrise der 1990er Jahre und ihre möglichen Auswirkungen auf die turkmenischen Außenbeziehungen“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa – Zentralasien-Analysen*, Mai 25, 5–7.

Postulart, Julian. 2023. „Beyond Fun and Games – the Politics of Nowruz“. *Novastan*, März 20. <https://novastan.org/en/kazakhstan/beyond-fun-and-games-the-politics-of-nowruz/> [abgerufen am 20.12.2025].

Postulart, Julian. 2025. „Dekolonialisierung in Kasachstan“. Übersetzt von Baibolsin. *Novastan* (Berlin), Februar 23. <https://novastan.org/de/kasachstan/das-lexikon-der-kasachischen-dekolonialisierung/> [abgerufen am 20.12.2025].

Putz, Manuela. 2021. *dékodeur: Memorial. Russland-Analysen*. Bpb. <https://www.bpb.de/themen/europa/russland-analysen/nr-411/345160/dekodeur-memorial/> [abgerufen am 20.12.2025].

QAZ365. 2023. „Я выбираю казахский“: В Казнете опубликован ролик известных личностей в поддержку госязыка“. Dezember 7. <https://ru.qaz365.kz/society/4404-ia-vybiraiu-kazahskii-v-kaznete-opublikovan-rolik-izvestnykh-lichnostei-v-podderzhku-gosiazyka/> [abgerufen am 20.12.2025].

Radio Azattyq. 2025. „В Алматы арестовали на 15 суток активиста, требовавшего сделать новую школу казахской“. August 23. <https://rus.azattyq.org/a/v-almaty-arestovali-na-15-sutok-aktivista-trebovavshego-sdelat-novuyu-shkolu-kazahskoy/33510964.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Ramírez, Indira. 2022. „Kasachstans langsamer, aber bestimmter Weg zum lateinischen Alphabet“. Übersetzt von Robin Roth. *Novastan* (Berlin), September

5. <https://novastan.org/de/gesellschaft-und-kultur/kasachstans-langsam-aber-bestimmter-weg-zum-lateinischen-alphabet/> [abgerufen am 20.12.2025].

ranking.kz. 2017. „ПОРЯДКА 20% НАСЕЛЕНИЯ В РК ВЛАДЕЮТ КАЗАХСКИМ, РУССКИМ И АНГЛИЙСКИМ ЯЗЫКАМИ“. April

25. <https://ranking.kz/reviews/other/poryadka-20-naseleniya-v-rk-vladeyut-kazahskim-russkim-i-anglijskim-yazykami.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Redaktion. 2022. „Rückblick auf Unruhen in Kasachstan“. *Bundeszentrale für politische Bildung*. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/346416/rueckblick-auf-unruhen-in-kasachstan/> [abgerufen am 20.12.2025].

RE:Russia. 2023. „Бегство от войны: новые данные позволяют оценить число уехавших россиян в более чем 800 тысяч человек“. Juli 28. <https://re-russia.net/review/347/> [abgerufen am 20.12.2025].

RE:Russia. 2024. „Три сектора релокантов в пяти странах: что происходит с новой российской диаспорой в Армении, Грузии, Турции, Казахстане и Кыргызстане“, September 23. <https://re-russia.net/review/770/> [abgerufen am 20.12.2025].

RFE/RL's Siberia Realities - Radio Free Europe. 2023. „Kazakh Police Detain Siberian Anti-War Activist AT Russia's Request“. Oktober 10. <https://www.rferl.org/a/siberian-anti-war-activist-kidnapped-kazakhstan/32629834.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Roth, Robin. 2022. „Die Folgen der russischen Mobilmachung für Zentralasien“. *Novastan* (Berlin), September 26. <https://novastan.org/de/kasachstan/die-folgen-der-russischen-mobilmachung-fuer-zentralasien/> [abgerufen am 20.12.2025].

Rudkouski, Piotr. 2018. „100 Jahre Belarussische Volksrepublik: Der Nationalgedanke in der Republik Belarus“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa - Belarus-Analysen*, Mai 31, 2–9.

Ryskulova, Nagriza. 2023. „«Деколонизация мышления». Как новое поколение Казахстана борется за возрождение своей культуры“. *BBC News Russian* (Almaty), Mai 20. <https://www.bbc.com/russian/features-65614334> [abgerufen am 20.12.2025].

Šabaldina, Anna. 2019. „MUSA: казахоязычная культура для русскоязычной аудитории“. *New Reporter*, August 20. <https://newreporter.org/2019/08/20/musa-kazahoyazychnaya-kultura-dlya-russkoyazychnoj-auditorii/> [abgerufen am 20.12.2025].

Sadyrova. 2025. „Орнаменты как смысл жизни: алматинка набивает казахские татуировки“. *Zakon*, März 3. <https://www.zakon.kz/stati/6469086-ornamenty-kak-smysl-zhizni-almatinka-nabivaet-kazakhskie-tatuirovki.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Şamsutdinov, Nikita. 2022. „Wer war Ahmet Baitursynuly? – Die Geschichte eines kasachischen Erziehers“. Übersetzt von Arthur Siavash Klischat. *Novastan* (Berlin), Februar 3. <https://novastan.org/de/gesellschaft-und-kultur/wer-war-ahmet-baitursynuly-die-geschichte-eines-kasachischen-erziehers/> [abgerufen am 20.12.2025].

Şamsutdinov, Nikita. 2023. „С Январских событий прошел год: Что за это время сделали власти Казахстана“. *Masa Media*, Januar 4. <https://masa.media/ru/site/s-yanvarskikh-sobytyy-proshel-god-cto-za-eto-vremya-sdelali-vlasti-kazakhstana> [abgerufen am 20.12.2025].

Şamsutdinov, Nikita. 2024. „События Желтоқсана глазами очевидцев“. *The Village*, Dezember 13. <https://www.the-village-kz.com/village/city/ustory/38735-sobytiya-zhelto-sana-glazami-ochevidtsev> [abgerufen am 20.12.2025].

Sapper, Manfred, und Volker Weichsel. 2024. *Fließbild - Politik und Gesellschaft in Zentralasien*. Berliner Wissenschafts-Verlag. <https://zeitschrift-osteuropa.de/hefte/2024/8-10/> [abgerufen am 20.12.2025].

Schlager, Edda. 2022a. „Nach den Unruhen in Kasachstan: Wendepunkt oder Weiter so?“ *Bundeszentrale für politische Bildung*, Februar 28. <https://eddaschlager.com/nach-den-unruhen-in-kasachstan-wendepunkt-oder-weiter-so/> [abgerufen am 20.12.2025].

Schlager, Edda. 2022b. „In Kasachstan wird die Ukraine überraschend massiv unterstützt“. *SRF Radio*, März 29. <https://eddaschlager.com/in-kasachstan-wird-die-ukraine-uberraschend-massiv-unterstutzt/> [abgerufen am 20.12.2025].

Schlager, Edda. 2022c. „Neue Verfassung in Kasachstan: Erzwungene Reformen“. *Die Wochenzeitung* (Zürich), Juni 9. <https://eddaschlager.com/neue-verfassung-in-kasachstan-erzwungene-reformen/> [abgerufen am 20.12.2025].

Schmidt, Matthias. 2007. „Die Erfindung Kirgistans und der unvollendete Prozess der Nationenbildung“. *Europa Regional* 15 (4): 203–17.

Schokamanow, Jurij Kamrowitsch. 2006. *Этнодемографический ежегодник Казахстана: статистический сборник*.

Almaty. <https://www.demoscope.ru/weekly/2016/0679/student01.php> [abgerufen am 20.12.2025].

Schweitzer, Ryan Michael. 2020. „Alphabet Transition in Uzbekistan: Political Implications and Influences on Uzbek Identity“. *Central Asia Program*, Nr. No. 231 (Mai). <https://centralasiaprogram.org/publications-all/alphabet-transition-in-uzbekistan-political-implications-and-influences-on-uzbek-identity/> [abgerufen am 20.12.2025].

Scripka, Abigail. 2022. „Tengrism as a Lived Religion in Kazakhstan and Its Role in National Identity Building“. University of Tartu. <https://dspace.ut.ee/server/api/core/bitstreams/7a005c31-d1da-4586-949e-7ae63dd54bf0/content> [abgerufen am 20.12.2025].

Seitmuratova, Ainaş. 2025. „В Казахстане готовятся запустить Национальный словарный фонд казахского языка с поддержкой ИИ“. *Kursiv*, März 3. <https://kz.kursiv.media/2025-03-03/smrd-ai-kazakh/> [abgerufen am 20.12.2025].

Sergeeva, Ivetta, und Emil Kamalov. 2024. „A Year and a Half in Exile: Progress and Obstacles in the Integration of Russian Migrants“. Preprint, Center for Open Science, Februar 22. <https://doi.org/10.31235/osf.io/ckf4v> [abgerufen am 20.12.2025].

*ShareAmerica*. 2018. „Википедия способствует возрождению казахского языка“. März 5. <https://tinyurl.com/29x8nk7x> [abgerufen am 20.12.2025].

Shomanov, Kanat, und Ermeke Zhasybaev. 2025. „How Nauryz Became a National Celebration in Kazakhstan: A History in Archival Photographs“. *The Times of Central Asia*, März 24. <https://timesca.com/how-nauryz-became-a-national-celebration-in-kazakhstan-a-history-in-archival-photographs/> [abgerufen am 20.12.2025].

Siepmann, Christian. 2017. „Schluss mit Kyrrillisch - Warum Kasachstan lateinische Buchstaben will“. *Deutschlandfunk*, November 1. <https://www.deutschlandfunkkultur.de/schluss-mit-kyrrillisch-warum-kasachstan-lateinische-100.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Smagulova, Juldyz. 2016. „The Re-Acquisition of Kazakh in Kazakhstan: Achievements and Challenges“. In *Language Change in Central Asia*, herausgegeben von Elise S. Ahn und Juldyz Smagulova. De Gruyter Mouton. <https://doi.org/10.1515/9781614514534-009> [abgerufen am 20.12.2025].

Smailova, A. A. 2010. *The ethnic composition of the Republic of Kazakhstan according to 1999, 2009 and 2020 population censuses*. Population Census of the Republic of Kazakhstan 2009. A Brief Summary. Astana.

Stricker, Gerd. 2007. *Islam in Russland*. No. 04/2007. OWEPE - Ost-West Europäische Perspektiven. Verlag Friedrich Pustet. <https://www.owep.de/artikel/623-islam-in-russland#:~:text=Muslimen%20nach%20dem%20Zusammenbruch%20des,Russlands%2C%20und%20zahlreiche%20muslimische%20Institutionen> [abgerufen am 20.12.2025].

Suleimenova, Eleonora D. 2020. „Russian Overseas Flagship‘ и Языковая Ситуация в Казахстане“. *Russian Language Journal* 70 (1). <https://doi.org/10.70163/0036-0252.1025> [abgerufen am 20.12.2025].

Takenov, Dias. 2023. „Kasachstans Dilemma: Wie können ethnische und staatsbürgerliche Identitätsmodelle in Einklang gebracht werden?“ Übersetzt von Michèle Häfliger. *Novastan* (Berlin), März 16. <https://novastan.org/de/politik-und-wirtschaft/kasachstans-dilemma-wie-koennen-ethnische-und-staatsbuengerliche-identitaetsmodelle-in-einklang-gebracht-werden/> [abgerufen am 20.12.2025].

Taktasimova, Alina. 2025. „Анализ бренда Qazaq Republic и его рекламы“. *game.deziign*. <https://game.deziign.com/project/analiz-7e22467ca190411db2cf058845a319b1> [abgerufen am 20.12.2025].

Talaruly, Ahmet. 2022. „Казахский больше не является языком «сельской местности»: какие современные и необычные методы изучения госязыка есть на сегодняшний день“. *Qazaq Uni*, Januar 29. <https://qazaquni.kz/ru/159647-kazaxskii-bolse-ne-yavlyaetsya-yazykom-selskoi-mestnosti-kakie-sovremennye-i-neobycnye-metody-izuceniya-gosyazyka-est-na-segodnyasnii-den> [abgerufen am 20.12.2025].

Tedesca, Franziska. 2024. „Der unerkannte Wandel? Turkmenistans kulturelle und architektonische Transformationen anhand der Beispiele Turkmenbaschy und Aschgabat“. *ZOiS, Forschungsstelle Osteuropa – Zentralasien-Analysen*, Februar 28, 7–12.

Ten, Alexandr. 2022. *Von Gabe, Gift und Zivilisation: Eine Wissenssoziologische Diskursanalyse der öffentlichen Sprachdiskussionen in Kasachstan*. Theorie und Praxis der Diskursforschung Series. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH.

Tentekaly, Aru. 2021. „«Русский словарь сократится в 10 раз, если убрать из него слова, вошедшие из тюркских и кыпчакских языков»: обзор казахскоязычной прессы (18-25

октября“). *Caravan.kz*, Oktober 25. <https://www.caravan.kz/news/russkijj-slovar-sokratitsya-v-10-raz-esli-ubrat-iz-nego-slova-voshedshie-iz-tyurkskikh-i-kypchakskikh-yazykov-obzor-kazahskoyazychnojj-pressy-1825-oktyabr-784381/> [abgerufen am 20.12.2025].

*The Village*. 2020. „Айсана Ашим и Асем Жапишева запустили masa.media – издание о политике, правах и законах“. August 6. <https://www.the-village-kz.com/village/city/proekt/12843-masa-media-online> [abgerufen am 20.12.2025].

*The Village*. 2025. „Креатив по-казахски: Реклама, которой можно гордиться“. Juni 30. <https://www.the-village-kz.com/village/weekend/specials-weekend/40851-kreativ-po-kazahski-reklama-kotoroy-mozhno-gorditsya> [abgerufen am 20.12.2025].

Tida, Olga. 2011. „Что останется после нас“. *Deutsche Allgemeine Zeitung* (Almaty), Mai 26. <https://daz.asia/ru/chto-ostanetsya-posle-nas/> [abgerufen am 20.12.2025].

Tlepbergen, Dinara, Assel Akzhigitova, und Anastassia Zabrodsckaja. 2023. „Bottom-Up Approach to Language Policy and Planning in Kazakhstan“. *Societies* 13 (2): 43. <https://doi.org/10.3390/soc13020043> [abgerufen am 20.12.2025].

Toustou, Macha, Übers. 2024. „Un futur sans la langue russe en Asie centrale ?“ *Novastan*, März 9. <https://novastan.org/fr/societe-et-culture/futur-sans-langue-russe-asie-centrale/#:~:text=%C2%AB%20Nous%20progressons%20r%C3%A9solument%20vers%20un,%2C%20Temour%20Oumarov%2C%20%C3%A0%20Kloop> [abgerufen am 20.12.2025].

Vinokurov, Aleksej. 2018. „Девочка-память бредет по городу“. *Fergana News*, Dezember 9. <https://fergana.agency/articles/103116/> [abgerufen am 20.12.2025].

*Vlast.kz*. 2022. „Около 80% населения Казахстана владеет казахским языком – итоги переписи“. September 1. <https://vlast.kz/novosti/51399-okolo-80-naselenia-kazahstana-vladeet-kazahskim-azykom-itogi-perepisi.html> [abgerufen am 20.12.2025].

Waal, Tamara. 2021. „3,8 млрд тенге потратили на 100 новых учебников на казахском языке“. *Власть*, September 22. <https://vlast.kz/novosti/46751-38-mlrd-tenge-potratili-na-100-novyh-ucebnikov-na-kazahskom-azyke.html> [abgerufen am 20.12.2025].

*What Do People In Kazakhstan Think Of The War In Ukraine*. 2025. Umfrageergebnisse. Demoscope, Februar 20. <https://demos.kz/what-do-people-in-kazakhstan-think-of-the-war-in-ukraine/?lang=en> [abgerufen am 20.12.2025].

*What People in Kazakhstan Think about the War in Ukraine*. 2022. Umfrageergebnisse. Demoscope, November 30. <https://demos.kz/what-people-in-kazakhstan-think-about-the-war-in-ukraine-2/?lang=en> [abgerufen am 20.12.2025].

Willim, Barbara. 2014. „Die russische Bevölkerung Kasachstans - Geschichte und aktuelle Lage“. Universität Wien. <https://services.phaidra.univie.ac.at/api/object/o:1307469/get> [abgerufen am 20.12.2025].

Wingender, Monika, und Mark Kirchner, Hrsg. 2015a. „Der Diskurs um das Sprachprestige der Titularsprachen sowie des Russischen in Kasachstan und Tatarstan: Eine Untersuchung der Argumentationsmuster“. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl., von Aksana Braun. Harrassowitz, O. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.10> [abgerufen am 20.12.2025].

Wingender, Monika, und Mark Kirchner, Hrsg. 2015b. „Einführung: Sprachenpolitik und Identitätsdiskurse in den russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften Kasachstans und Tatarstans“. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl., von Monika Wingender. Harrassowitz, O. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.5> [abgerufen am 20.12.2025].

Wingender, Monika, und Mark Kirchner, Hrsg. 2015c. „Ситуация русского языка в Казахстане в 21 веке“. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl., von Дамина Шайбакова und Damina Shaibakova. Harrassowitz, O. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.13> [abgerufen am 20.12.2025].

Witalij, Wolkow. 2010. „Казахстан: Доктрина национального единства и ее критики“. *Deutsche Welle*, Februar 2. <https://tinyurl.com/25hnquff> [abgerufen am 20.12.2025].

Yedgina, Galina, Dzhambul Dzhumabekov, Lyudmila Zuyeva, Bibigu Dosova, und Valeriya Kozina. 2023. „Language Policy in Kazakhstan in the Context of World Practice“. *Journal of Nationalism, Memory & Language Politics* 17 (1): 76–96. <https://doi.org/10.2478/jnmlp-2023-0004> [abgerufen am 20.12.2025].

Zhumanova, Aiman, Serik Stambulov, Tolkunay Sakabay, Salavat Kentbek, und Zhuldyz Karsybayeva. 2020. „Language Situation in Kazakhstan in the Modern Period: Ideology, Policy and Planning“. *Opción*, 36 (91): 90–106.

„Zur Situation des Kasachischen in Kasachstan“. 2015. In *Sprachpolitische Diskurse in russisch-türksprachigen Sprachgemeinschaften*, 1. Aufl., von Kussaiyn Ryssaldy. Harrassowitz, O. <https://doi.org/10.2307/j.ctvc2rnkm.12> [abgerufen am 20.12.2025].

*Закон Республики Казахстан «О масс-медиа» подписан Главой государства.* 2024. Juni 20. <https://uchet.kz/news/o-massmedia/> [abgerufen am 20.12.2025].

## Анhangverzeichnis

Leitfragebogen .....	1
Interviewtranskripte.....	3
Interview mit den zwei Leitern des Kulturzentrums Kerege (K) vom 16.07.2025.....	3
Interview mit Nazgul Qojabek (NQ) vom 17.07.2025 .....	16
Interview mit Irina Mednikova (I) vom 18.07.2025 .....	33
Interview mit Gulzada Serjan (G) vom 18.07.2025.....	49
Interview mit Pjotr (P) vom 22.07.2025.....	54
Interview mit Nikolaj (N) vom 24.07.2025.....	69
Interview mit Janna Estauletova (J) vom 30.07.2025.....	82
Interview mit Samat (S) vom 05.08.2025 .....	98
Interview mit Suinbike Suleimenova (SS) vom 06.08.2025.....	110
Interview mit Artjom Slota (A) vom 13.08.2025 .....	122
Infos zu Interviewpartnern .....	149
Transkriptionstabelle von Novastan .....	154

## Leitfragebogen

### **о Заметили ли вы сдвиг в сторону KAZ в своей профессиональной среде?**

#### **Если да, то с какого времени?**

- Как проявляется это изменение и какие факторы приводят к нему?
- Произошло ли это изменение в вашей среде или его потребовала ваша аудитория?
- Какие факторы особенно сильно влияют на языковые изменения в вашей работе? (например, языковая политика, миграция, рождаемость, общественные деятели, интеллектуалы, музыканты и т. д.)

#### **о Пожалуйста, опишите языковую ситуацию на вашем рабочем месте, используя следующие вопросы:**

- Сильно ли выражена языковая проблема в контексте вашей работы? Почему (нет)?
- Проводили ли вы какие-либо конкретные организационные изменения, чтобы активно влиять на развитие языковой ситуации?
- Каков общий состав аудитории на ваших мероприятиях? (лингвистический, этнический, демографический, политический, социальный и т. д.)
- На каком языке (языках) проводятся ваши мероприятия?

- Сильно ли отличаются мероприятия, проводимые на казахском и русском языках, по тематике, по аудитории или, например, по способу проведения?

#### **о Перевод и аудитория**

- Насколько важны субтитры/устный/письменный перевод и на какие языки они используются в вашей работе?
- На каких языках говорит Ваша аудитория?
- Если вы считаете нужным упомянуть об этом: связана ли языковая практика вашей аудитории с этническим фоном? Если да, то каким образом?
- Изменился ли состав вашей аудитории с тех пор? (лингвистически, этнически, демографически, политически, социально и т. д.)

#### **о Темы**

- Есть ли темы, которые с тех пор вышли на передний/задний план в вашей работе?
- Включают ли они темы, которые раньше были табуированы?
- (если это еще не упомянуто в ответах выше) Игрет ли тема деколонизации или культурной памяти особую роль с 2022 года? Если да, то в какой степени.
- Удивила ли вас какая-то конкретная тема? Если да, то почему?

#### **о Взгляд в будущее**

- Как развитие языков повлияет на вашу работу в ближайшем будущем?
- Столкнетесь ли вы с какими-либо проблемами в этой связи? Если да, то в чем они заключаются?
- Видите ли вы в этом развитии возможности для своей работы? Если да, то в чем они заключаются?
- Есть ли у вас планы по активному содействию языковым изменениям в ближайшем будущем? Какие?
- Получаете ли вы положительные/отрицательные отзывы от своей аудитории о тех изменениях, которые вы уже произвели? Если да, пожалуйста, приведите примеры.

#### **о Языковая политика**

- Влияют ли решения правительства в области языковой политики на вашу работу? Если да, пожалуйста, приведите примеры.

- Получаете ли вы особую поддержку от правительства в отношении языковых или культурных аспектов вашей работы? Приведите примеры.

#### **о Личное мнение**

- Как вы оцениваете изменения в языковой ситуации за последние три года в отношении вашего сектора культуры (помимо вашего места работы)?
- Считаете ли вы текущее развитие языковой ситуации в вашем городе положительным или отрицательным? Почему?
- Какой лингвокультурный аспект, не упомянутый до сих пор ни в одном из вопросов, вы хотели бы подчеркнуть применительно к вашим мероприятиям?
- Были ли какие-либо другие положительные или отрицательные случаи, связанные с языковым вопросом, которые повлияли на вашу работу? (например, споры, смена персонала, крупные успехи и т. д.)

#### **о Местная специфика**

- Является ли, по вашему мнению, ваш город и ваша профессиональная среда репрезентативным примером языковой ситуации в остальной части страны? Пожалуйста, объясните почему.

## **Interviewtranskripte**

### **Interview mit den zwei Leitern des Kulturzentrums Kerege (K) vom 16.07.2025**

АСК: Заметили ли вы сдвиг в сторону казахского языка в своей профессиональной среде? Если да, то с какого времени?

К: Мы начали говорить на казахском более или менее только сейчас, потому что приходят казахоязычные посетительницы, но это только так в разговорном плане.

Ну и пару ивентов мы здесь провели, да, на казахском языке. Это была презентация книги один раз и какой-то кинопоказ, не помню. В профессиональном деле особо нет.

АСК: С какого дата, с какого года?

К: 25-го, да.

АСК: Как проявляется это изменение и какие факторы приводят к нему?

К: Если такие ивенты будут проходить, казахоязычные и вообще с уклоном в казахскость, но мы все здесь с такой положительной стороны такие националисты, грубо говоря.

Я думаю то, что заметил то, что стало больше людей уходить на постоянный язык, то есть на постоянную основу на казахский язык после возможно начала мобилизации в России. Больше стало тут людей из России и как-то больше наш камень стал уходить в какую-то деколониальность и больше именно использовать казахский язык на постоянной основе.

И в целом мы как будто с самого начала в Кереге дублировали все посты на трёх языках и чаще мы стараемся писать изначально на казахском, потом английском и потом уже на русском языке.

АСК: А всегда успеете?

К: Если мы делаем свои проекты, то да, мы сначала пишем либо на русском, либо на казахском, потом переводим на два языка и делаем английский тоже по мере успеваемости, но там быстро и мобильно делается. А когда типа со стороны мы уже смотрим, кто заходит с проектами, там на каком языке им просто комфортнее.

И я помню в начале было пару раз претензии, то вы русских не уважаете, почему нет русского языка, читайте в комментариях, пожалуйста.

АСК: Личный вопрос, в самом начале хотел задать этот вопрос, вы на каком языке в семье или с друзьями говорите?

К: На русском.

К 2: Я тоже, я вырос, а у матери родился, это был мой в целом первый язык, я в детстве, я был, кстати, казахским, я его знал, потом его как-то забыл. Сейчас я говорю на русском, я понимаю казахский, но я в девяти случаях из десяти на вопрос на казахском отвечаю на русском, мне отвечают на казахском, и мы как-то так на двух языках. У меня родной язык это русский, то есть до семи лет я вообще не знал казахского языка, потом папа отправил меня в аул и я там за три месяца просто от безысходности выучил казахский язык.

АСК: На эти вопросы вы немножко уже ответили, но я всё равно задам, может быть, у вас ещё другие ответы. Какие факторы особенно сильно влияют на языковые изменения в вашей работе, например, языковая политика, миграция, рождаемость, общественные деятели, интеллектуалы, музыканты и так далее?

К: Вообще такой интеллигенции, какой-то аристократной, такого вкладца мало на казахском языке говорящих. Это проблема нашей страны и вообще Центральной Азии, что мы колонизированы имперским государством.

АСК: Какие факторы влияют особенно сильно на языковые изменения?

К: Последнее, что Анвар ответил, это с началом войны, когда пошла волна миграции, две-три волны миграции, и тогда локальные, региональные, наверное, граждане и жители начали больше опираться и удерживать в себе этот identify, свою казахскость. До этого тоже были эти все докладальные темы, все эти практики, там само государство переходило на казахский язык, но это только для рекламы, потому что в основном у нас даже государственный язык, официальный язык, бюрократический язык, он полностью на русском языке, и когда, например, казахско-говорящие люди там начинают интересоваться законами или какие-то кодексы и всё это изучать в сердце, то там много ошибок со стороны государства тоже, потому что это просто ты видишь, что это перевод с русского языка, и то это ломанный непонятный казахский язык. И сейчас мы удивляемся казахскому языку и кего чистой принадлежности, больше к людям, которые возвращаются или которые приезжают, казахи в Китае, да, или казахи в Монголии, они говорят на более таком ещё ancient казахском языке, и он более естественно звучно, правильно звучит, нежели мы тут ломано шала-казахским.

Казахский язык он сильно замешан, у нас мало кто говорит только на казахском или только на русском, это будет такая смесь органично двух языков.

Если там люди, которые занимаются наукой, культурой и вообще этим всем заинтересованы в какой-то креативной индустрии, то они в основном мешают себе даже в разговорном плане, три языка, казахский, русский, английский. То есть, ты говоришь, и там просто слово за словом вылетают эти все правила лингвистические.

АСК: У вас такая библиотека или букшоп. У вас там книги на казахском и на русском, и ваша аудитория в основном интересующихся каким, какому языку?

К: На казахском языке у нас мало книг представлено, потому что, сказать, я стараюсь брать в букшоп те книги, которые я сама прочитала, а так как на казахском тяжело читать, я и не могу в этом быть экспертом, и в основном меня покупают на русском языке, как казахоязычные, так и русскоязычные люди, просто потому что выбора больше, больше книг на какие-то темы доступны только на русском языке, и они ещё не переведены на казахский.

АСК: Ещё вопросик про инстаграм-посты. Когда вы делаете перевод ваших постов, вы это головой или гугл-транслейтером делаете, когда вы на казахский язык переводите?

К: Наверное, смешанно. Мы можем иногда, допустим, перевести что-то условно с ChatGPT и потом проверять, правильно ли переведено. Просто чтобы было быстрее.

Но если текст требует какого-то более тщательного, внимательного отношения, и это какой-то нерядовой пост, где пару строчек, то это вместе с переводчиком.

АСК: Как развитие языков повлияет на вашу работу в ближайшем будущем?

К: Я думаю, что это будет больше зависеть от политической обстановки вокруг нас и от того, что происходит в мире. Если я не буду ощущать, что наша

культурная идентичность опять подвергается какой-то угрозе и двигаясь в сторону каких-то имперских ценностей, то лично для меня ничего не изменится.

Я также продолжу использовать русский язык как основное средство коммуникации. Мой подход к постам, допустим, в Кереге тоже никак не изменится. Но если что-то обострится и мы будем замечать больше какой-то колониальной повестки опять, я думаю, что мы, возможно, сделаем какой-то сдвиг в сторону от русского языка, отдавая предпочтение английскому как языку международной коммуникации или казахскому как нашему государственному языку. Но это чисто теоретически, и на данный момент я не думаю об этом, я не думаю, что это как-то скажется.

Сложновато пока думать в этом направлении, потому что нестабильно сейчас всё, если мы даже говорим насчёт отношений между иммигрантов и локального контекста, и внутри локального же контекста нам самим, потому что есть там большой процент людей традиционных взглядов, консервативных людей, и есть люди, которые в Алматы, которые занимаются всей этой культурой, и оно всегда такого большого спектра, что мы, наверное, только-только начинаем примеряться друг к другу и вообще как-то на другой бабл заглядывать и вообще примерно понимать какие-то механики происходят

АСК: Получаете ли вы положительные или отрицательные отзывы от своей аудитории о тех изменениях, которые вы уже произвели?

К: Положительные, да. Как мы вначале запускали проект и договаривались о каких-то мелких ценностях, и куда мы должны обращать своё внимание, и при чём придерживаться. Нам всем в этом комфортно.

Ценности, которые придерживаются, они есть, они формируются, они меняются.

АСК: Влияют ли решения правительства в области языковой политики на вашу работу? Например, латиница или другие законы?

К: Она влияет на фидбэк и озвучивание своих мыслей, где мы просто ведём переговоры. В прошлом году у нас был год русского языка.

Я ещё помню, что в СМИ писали, что в каких-то городах по шесть-пять-пять штук строятся русские школы. В Алматы, в активистском сообществе было много недовольства по этому поводу, но это не те места, где мы можем на что-то влиять. Плюс, когда там наш сам президент говорит, что он поддерживает и придерживается этой мультивекторной политикой...Просто мы занимаем нейтралитет по многим вопросам.

АСК: Получаете ли вы особую поддержку от правительства в отношении языков или культурных аспектов вашей работы?

К: Мы никак не рассматриваем правительство как наших партнёров. Ни в коем случае. Мы никак не занимаемся государственными структурами вообще.

АСК: Как вы оцениваете изменения в языковой ситуации за последние три года в отношении вашего сектора культуры?

К: В креативной индустрии стало сейчас побольше направления в казахоязычную среду. Потому что делается много хабов с поддержкой акимата тоже. Мне кажется, сейчас как минимум посты в Инстаграме. Все стараются на двух языках как минимум писать.

Если не пишут, то вопросы возникают. Пичём сразу такие в лоб вопросы. Или на каких-то обсуждениях, лекциях, лекториях и прочих мероприятиях.

Если человек решает казахоязычно говорить своё мнение, то он имеет на это право. Без того, чтобы пытаться говорить на русском. И без оглядки на то, понимают ли его или нет.

Ну и плюс ещё так устроено наше сообщество, если вдруг в комментариях появляются люди, говорящие на казахском, кто-то всё равно выявит свою инициативу и может перевести или сделать общедоступным мнение. Потому что

я помню, у нас тоже на кинопоказе Данила, одна девушка, задавала вопрос на казахском.

И ребята просто выходили, говорят, я могу перевести. И так были эти все переходы между спикером и зрительницами. Также лично я не совсем поддерживаю именно радикальный уход от русского языка.

Мне нравится, что мы приходим к тому, что казахский должны знать все. Но я также выступаю лично для себя за то, что русский язык тоже должен остаться одним из языков в нашем обществе. Он и останется.

То, что я хотел еще в конце потом как примечание оставить. В активистском сообществе полгода назад ввелись разговоры. И до этого тоже кто-то написал статью о том, что на эти все заявления государства России и всяких там депутатов, где говорили, там наши русские, мы вернемся со своим языком, у вас тоже там повторится Украина 14-го года, все дела.

Тут мы пришли к такому общему согласию, что русский язык, он не только русских. И его говорить, что обратно верните его нам, то есть это уже невозможно, потому что русский язык, он и центральноазиатский.

Русский язык межнациональный действительно в регионе и внутри страны работает больше, чем английский язык. Английский язык, он тоже другой колониальный язык.

Не у всех есть доступ к английскому языку, особенно когда мы говорим про старшее поколение или людей с регионов.

АСК: Пожалуйста, опишите языковую ситуацию на вашем рабочем месте, используя следующие вопросы. Сильно ли выражена языковая проблема или ситуация в контексте вашей работы? Почему нет? Я имею ввиду, вы это видите как проблема или как шанс?

К: Мы никогда не говорили о том, как мы там что-то ведём, что мы делаем. То есть мы просто каждый делает это то, как мы это видим. Мы всё дублируем на три языка и у нас нет в этом никакой проблемы. То есть мы между собой общаемся на русском, мешая его с чем-то ещё. Наши все посты на двух-трёх языках минимум.

У нас никогда не было конфликтов на основе языка. У нас много иностранных посетителей, у нас есть на английском всё. У нас много русскоговорящих и мы со всеми говорим на русском.

Мы можем всех также обсуждать на казахском. У нас там нет каких-то правил, регламентов, чего-то такого. То всё спонтанно, всё естественно.

АСК: Каков общий состав аудитории на ваших мероприятиях, что касается лингвистического, языкового аспекта, этнического аспекта, демографического аспекта, политического и социального? Или что касается по возрасту уже?

К: Аудитория — это в основном, наверное, 25 до 40-45 лет. И есть дети, которые приходят на какие-то открытые ивенты.

Потому что у нас трезвый бар, мы не пропагандируем нарко- и алкопотребление. И пожилые, зрелые люди приходят на выставки, в частности, на какие-нибудь презентации или на мастер-классы тоже бывают люди выше среднего возраста.

По поводу политического, в основном наш сам контекст, да, и сами, мы максимально оппозиционны сейчас нашему нынешнему государственному устройству.

Мы все поддерживаем инклюзивное, интерсекциональное повестку. Квир- и фемоориентированные мы люди.

АСК: А вы уже сказали, что ваши мероприятия проводятся и на казахском, и на русском. Сильно ли отличаются по тематике, по аудитории, или, например, по способу проведения?

К: Нет. Мы всем даем правильные условия, и все просто делают, что хотят. У нас был мастер-класс, у нас был воркшоп по рамках звука с англоговорящей исполнительницей радиохитов, и это был ивент на английском, и там мы просто так же набрали людей, и даже мы это не прописывали там отдельно что-то будет на английском языке.

АСК: Насколько важны субтитры или устный и письменный перевод, и на какие языки они используются в вашей работе? То, допустим, есть часть аудитории интересующих, которая не говорит на, допустим, на каком-либо языке.

К: Например, если мы делаем кинопоказы, и они там идут у нас на каком-то своём языке, и потом всегда упоминается, всегда делаются субтитры на русском языке.

Мастер-классы, они в зависимости от тех, кто ведёт эти мастер-классы. То есть если человек ведёт на русском языке, то есть приходят на русском, и все понимают тоже по умолчанию, там просто присутствуют.

А выставки, мы переводим на все три языка, потому что иногда может быть, например, только никого не быть на выставке, ни кураторов, и людям спокойнее можно было ознакомиться с этими примечаниями бумажными, с описанием.

АСК: И на ваших инстаграмных постах вы всем говорят ещё до мероприятия, на каком языке, допустим, мастер-класс происходит?

К: Нет, мы это не прописываем. Это просто всё понятно из контекста, но мы отдельно это не прописываем нигде, но мы стараемся давать информацию на всех языках.

АСК: Часто это ли происходит, что интересующие приедут, и потом есть такая ситуация, что большая часть интересующих не говорит на языке?

К: У нас такого не было ни разу.

АСК: Есть ли темы, которые с тех пор вышли на передний или задний план в вашей работе? Темы именно проектов, которые здесь проходят? Или вообще темы языка?

К: Мы стараемся давать платформу не только казахстанским резидентам, но также делать упор на Центральную Азию, и у нас будет фестиваль, он будет тоже проходить в рамках нашей площадки в том числе, и там у нас будет работа со всей Центральной Азией. Сейчас мы бы хотели делать, мне кажется, больше фокус именно на развитие Центрально-Азиатского региона. Мы проводили концерты таджикских артистов как Дуофалак. Коллаборировались с кыргызскими промо-группами, которые делают электронные фестивали у себя на Иссык-Куле.

Когда мы начинали, мы делали фокус на Центральной Азии и Алматы, и продвижением местных и региональных творческих практик.

АСК: И так как сейчас в Алматы много релакантов, вы их искали тоже?

К: Во-первых, я перестал, я не называю их релакантам, это мигранты.

АСК: Вы их искали, чтобы им дать возможность создать какие-то проекты?

К: Это не категорично нет. Сейчас у нас на первом этаже проходит выставка, которая курируется мигрантам из России. Но в целом это более тщательный отбор, поскольку фокус именно на репрезентацию локальных талантов именно Центрально-Азиатского региона.

И если кто-то хочет сделать у нас какой-то проект, допустим, являясь выходцем из РФ или что-то такое, мы должны быть на все сто уверены, что идеология и ценности соответствуют взглядам нашего пространства и нас как коллектива. У нас кураторы с Repractice. Мы долго взаимодействовали на протяжении трёх лет, и это было с его стороны инициатива в этом находиться. И он там делал

большой вклад в электронную музыку Центральной Азии, поехав в Павлодар, построив с локальной артисткой завод и делать вечеринки на 600 человек.

Он тут не из-за контекста политического или геополитического. Он здесь просто потому, что такая ситуация, и несмотря на это он всё равно делает, и он один из единственных людей, которые просто делают, несмотря ни на что, потому что в основном другие мигранты жалуются и до сих пор жалуются, как у них всё плохо, и какие они бедные.

АСК: Играет ли тема деколонизации или культурной памяти особую роль с 2022 года? Если да, то в какой степени?

К: Я думаю, что культурная память — это в целом более распространенная тема сейчас в оень многих работах искусства.

Я думаю, что это та роль, которая никогда именно не закреплялась и вслух не обговаривалась, это было то, что понятно из контекста, и это то, что больше соответствует нашей идентике и именно фокусу на Центрально-Азиатский регион, чтобы именно сохранить культуру этого региона, а не та, которая была oppressed у нас.

Да, и тут ещё тоже в таком контексте всегда есть такой щепетильный момент в том плане давать рабочие места и создавать видимость.

То есть нам интересно самим не создавать видимость людей, которые и так привлигированы, которые и так воспринимают себя выходцами из имперской страны.

Те люди, которые делают вклад в развитие местных индустрии и местного сообщества, это небольшой процент и большая часть всё ещё остаётся российскими художниками, просто находящимися сейчас тут.

АСК: Вы думаете, что в вашей аудитории больше людей, у которых родным языком казахский или русский, или совсем другой?

К: От того, что мы сами говорим на русском языке, и он у нас доминантный, соответственно, мы привлекаем и русскоговорящую аудиторию.

Если бы мы были казахоязычные в первую очередь, то мы привлекали бы к себе казахоязычную аудиторию. И это две аудитории абсолютно разные, немножко живущие в своих мирах, и редко когда они смешиваются.

Мы тоже не будем, но редко ходим, допустим, на мероприятия, где в основном на казахском.

Потому что я не буду понимать большую часть. И это два разных лагеря. У нас была презентация книги, и там велось всё на казахском языке. И в какой-то момент там всё обсуждение, книгу презентовали, и все с ней общаются, и в какой-то момент я слышу, какой красивый, благородный казахский язык, и не считывая его, просто думаю, красиво говорят.

А потом в конце всего этого обсуждения выяснилось, что это были тоже такие мизличные споры между писательницами и писателями, кто где как вообще всё это делает, и на какой уровень им нужно выходить.

АСК: Какой языковой культурный аспект не упомянутый, извините, до сих пор ни в одном из вопросов вы хотели бы подчеркнуть применительно к вашим мероприятиям?

К: Мы всё упомянули то, что нас касается.

АСК: Алматы, по-вашему, репрезентативным в языковом вопросе? И были ли какие-либо другие положительные или отрицательные случаи, связанные с языковым вопросом, которые повлияли на вашу работу, имеется в виду, которые мотивировали вас всё опубликовать на трёх языках?

К: В целом Алматы был русскоязычным, русский город был. И казахи здесь, ну, какая-то интеллигенция жила там условная, и студенты, и действительно казахоговорящие люди здесь дискриминировались по языковому признаку.

Говорить на казахском в общественных местах в советское время было не принято, могли буквально выгнать с автобуса. Эти истории от родителей мы все слышали, и это продолжалось и в моём детстве, и в подростковом возрасте, это поменялось. Примерно с 2011, может быть, даже позже. А активно вообще стало происходить последние лет пять, даже чуть больше.

И, наверное, эта необходимость того, чтобы всё было хотя бы написано на двух языках. И только последний год даже не во всех кафе можно встретить меню на казахском языке.

АСК: То в последнем году там многое развивалось?

К: Да, потому что появились активисты, и долгое время, в моём детстве, когда я приезжала, мои могли соседи говорить о том, что ездай-ка обратно к себе в аул, понаехали.

То есть это слово «понаехали» по отношению к людям казахоязычным, и не регионов, оно было негативным, но при этом благодаря тому, что «понаехала», в кавычках казахоязычных в этот город, он стал и становится потихонечку более двуязычным. Но глобально Алматы, по нему сильно заметно, что он сильно русскоязычный.

АСК: А вы помните этих активистов или какие-то события, где активисты...

К: Ну, есть разные, я просто их имена не все знаю, и они разного толка, некоторые из них с националистическим толком, некоторые нет, но в любом случае был в хорошем смысле тренд, когда люди устраивали и до сих пор устраивают определённый шум в Инстаграме, когда приходит какое-то заведение или муниципалитет, где их не обслуживают на казахском языке, и тем самым пытаются это менять, и это сильно повлияло в том числе на бизнесы сейчас.

И я также в Алматы родился-вырос, и это был город-другой, и в моём я не помню даже особо вывесок на казахском языке, и это всё новое для города. Там последние лет семь-десяти, когда в городе можно было замечать и слышать всё больше и больше речи именно казахской.

### [Interview mit Nazgul Qojabek \(NQ\) vom 17.07.2025](#)

АСК: В самом начале я всегда задаю тот же самый вопрос о том, как, ну, на каком языке вы говорите в семье. Может быть, в какой школе вы были и с вашим округом на каком языке или на каких языках говорите.

НК: Я выросла в казахоязычной семье. У меня мама до сих пор не хорошо говорит по-русски, практически не говорит по-русски.

Мой отец отлично говорит по-русски, но дома у нас была даже такая молчаливая принципиальность, что дома у нас язык казахский. У нас была бабушка, хранительница традиций и устной литературы, которая нам рассказывала сказки и какие-то исторические вещи, мы её слушали. И у нас дома часто бывали в гостях поэты, писатели, такая богемная среда казахоязычная того времени.

Я выросла в этой среде с полным погружением в казахскую идентичность, в казахский язык, то есть это внутри стен дома. Как только я выхожу за порог, я погружаюсь в русскоязычную среду. Но даже дома, когда мы росли в этой казахоязычной среде, мы смотрели фильмы на русском языке, потому что много чего на казахском не было.

В подростковом возрасте у нас это увлечение российской эстрады русскоязычной.

Училась я в казахской школе, но коммуникация между друзьями, между сверстниками, она всегда была на русском, ну на 80% на русском. Если и бывали сверстники, с которыми я могла поговорить на казахском, это нормально, мы говорили, но чаще уплывали в сторону русского языка, всё равно. Потому что я училась в центре города, где живут люди, которые работают в организациях, таких учреждениях, где преобладает русский язык. Это такой момент психологический, что если человек больше в своей среде коммуницирует по-

русски, он начинает уже и в своей семье то же самое делать, он как-то не переключается по большей части.

Я много просто наблюдаю, если человек работает в русскоязычной среде, когда он весь день говорит только по-русски, то он просто не переключается в какой-то момент, перестает переключаться уже у себя дома. И так уже вся семья начинает говорить по-русски.

Или часто замечаю, когда вроде бы семья говорит по-казахски, всё нормально, но ребёнок вышел во двор, и он там уже с другими детьми, с русскоязычными детьми, с детьми других национальностей, он начинает общаться на русском, и ребёнок перестаёт переключаться дома, он уже дома начинает говорить по-русски, и родители автоматически начинают уже с ним говорить по-русски, и постепенно, незаметно русский превращается в язык семейной коммуникации.

АСК: А в вашей семье когда-то так произошло?

НК: Нет, у нас, потому что дома была всегда бабушка, и да, то есть там хочешь не хочешь, у тебя подсознательно бабушка не знает русский язык, ты уже заходишь домой и переключаешься, и это нас спасло, и мы всё равно учились в казахских школах, потом в высших учебных заведениях тоже мы обучались на казахском отделении, и сейчас у нас четверо, у меня есть сестрёнка и два брата, мы все билингвы, совершенно стопроцентные билингвы, и когда-то был такой стереотип, что если ты ребёнка сознательно не заставляешь говорить по-русски, то он потом вырастет, и он не будет знать русский язык, нам, например, много соседок, такие есть русские бабки, да, они говорили почему у тебя ребёнок говорит по-казахски? Пусть он говорит на русском, ему же потом будет трудно, если он не будет знать русский язык, ему будет трудно, как он будет жить, как он будет работать. Мы до сих пор не понимаем тайны этого феномена, когда русский язык, он сам по себе возникает в нашей голове, мы же все мечтаем, что кто бы ударил меня книжкой по голове, учебником английского языка, я бы такое выучила, русский язык, и это у меня, моя дочь тоже недавно говорит, она изучает много языков, она хорошо говорит по-английски, хорошо говорит по-итальянски, она эти языки методично изучала преподавателей, когда-то она нормально

говорила по-японски, и она говорит, я сейчас вспоминаю все этапы, как я изучала эти языки, где, что, как, да, какие упражнения я делала, но русский же я так не изучала, как он у меня возник в голове, как я его впитала, при том, я времени не уделяла на русский язык, он у меня, сам по себе, его вместе с воздухом вдохнуло.

АСК: Я читал, что, когда шла независимость, в Алматы ещё была одна казахская языческая школа.

НК: одна, их было несколько, но их было мало. Казахоязычные школы начали открываться где-то в 88-м, в 89-м году, когда уже ближе к независимости. Была просто одна чисто, и остальные были на двух языках. И уже в 88-м одна школа открылась, в 89-м, в 90-м ещё одна школа открылась, я помню.

Хорошие школы начали открываться в эти годы. И потом, как-то даже сейчас их не их недостаточно. Алматы испытывает сильную нехватку школ вообще. Не то, что казахоязычных, а вообще школ. У нас сильная перегруженность школ. У нас школы рассчитаны на 400 детей, обучают полторы тысячи, две тысячи, то есть это прям такой overload.

АСК: Мне сейчас интересно узнать, заметили ли вы сдвиг в сторону казахского языка в вашей профессиональной среде? Если да, с какого времени? Как проявляется это изменение, и какие факторы по вашему мнению приводят к ним?

НК: То есть издательское дело в казахском, то есть казахская литература, она всегда была хорошая, даже в советское время, но есть Москва, и есть эти 14 союзных республик, и они в каждой до определённого уровня допускают развитие местной культуры, но не выше.

То есть они всё равно её ограничивают, они допускают её развитие до безопасного уровня, чтобы она есть, но и оно такое-такое экзотизированное. И казахская литература в любом случае у нас всегда была, и даже под цензурой,

но она хорошо развивалась до где-то 80-х годов, до независимости. Но там была всегда финансовая поддержка правительства советского.

Потом у нас экономическое положение после получения независимости, оно было такое 90-е годы и в начале 2000-х и уже опять начинается подъём. Что у нас есть сейчас по литературе, по культуре, что мы потеряли, что нужно возрождать, когда страна так чуть-чуть поправилась и начала уже в эту сторону работать.

И постепенно оно всё-таки такой бум, он всё-таки возник где-то в 2017-м. В 2017-м прежний наш президент сделал большую национальную программу «Рухани жанғыру», они ещё как его называли? *Spiritual Modernization!* И в рамках этой программы было такое хорошее направление, называлось *Новое гуманитарное образование* 100 новых учебников на казахском языке.

Это перевод на казахский язык передовых и самых последних изданий и учебных пособий профессоров ведущих университетов мира. Я лично работала над трудами Мэнкиу, Котлера, Паркин, мы переводили Бертрана Рассела, например, на казахский язык перевели Гомбриха, *History of Art*. Такие знаковые вещи мы перевели на казахский язык и передали в университеты, чтобы студенты по ним и обучались.

АСК: В основном эти учебники, которые вы переводили, на английском в оригинале были?

НК: Да, там 100 учебников, они были на английском, было 2-3 книги на французском, но в основном это англоязычные авторы. Это Оксфорд, Кембридж, Харвард, Стэнфорд. И это монументально.

АСК: Это быстро и грамотно произошло? Или у вас были большие сложности в этом проекте?

НК: Были сложности, потому что когда государство даёт деньги, государство хочет за маленькие деньги и за быстрый срок. Мы отвоевали сроки и деньги.

Мы перевели эти 100 книг, передали государству. И мы рассчитывали на продолжение проекта. Потому что не все знают английский и не скоро все будут знать английский. А студентам нужно получать образование и понимать эту передовую идею. Тот же самый Котлер, если мы не даём своим детям контент на казахском языке, они этот же контент будут получать на русском языке.

Тогда я понимаю, что этот проект насчёт 100 учебников, это как-то момент, когда языковая политика сделала что-то.

АСК: И, по-вашему, было ваше напоминание какой-то момент, какой-то год или событие, где, по-вашему, не только со стороны политики, но и в культурной сфере казахский язык стал быть более существующим в быту.

НК: Когда кто-то поняла, что, если твоим студентам не давать книги на казахском языке, они будут читать то же самое, будут читать на русском языке. Сдвиг в сторону русского языка, он всё равно будет происходить.

Если ты хочешь, чтобы у тебя люди говорили на казахском, писали на казахском, если хочешь, чтобы писались статьи на казахском, научные диссертации и так далее, чтобы казахский язык был в обороте науки, потому что в советское время наука делалась только на русском языке. На казахском языке делалась только филологическая наука. То есть, на казахском изучали только казахский язык и литературу, всё остальное изучалось на русском.

Если ты хочешь, чтобы изучалось на казахском, давай фундаментальные знания на казахском языке. Нет? Тогда этот был сдвиг. И после этого уже люди начали понимать, что хорошо, мы делаем учебники, а где художественная литература? А где эта вся мировая литература на казахском? Потому что когда мы сделали Харри Поттера, поначалу нам говорили, зачем вы это делаете? Если кто-то его хочет почитать, он может его прочитать на русском языке.

Харри Поттер это 3500 страниц текста. 3500 страниц. Это не мелочь. И получается, сидит ребёнок казах, он хочет прочитать Харри Поттера, ему

интересен этот мир, да? А он не может прочитать его на своём языке. И он читает его на чужом языке, на русском. И он впитывает эти миллионы слов в себя.

И этот сдвиг, когда сам издатель это понял, пришла Раиса, сделала, тут возникает тоже одно издательство, которое делает на казахском языке, потому что у него такие же цели, чтобы сидит казах ребёнок, он захотел почитать, он должен почитать на казахском языке. И этот сдвиг, он произошёл в 17-ом, 18-ом, 19-ом. Эти три года, они были какие-то переломные, именно в плане литературы. В плане того, чтобы предоставлять детям и молодёжи контент на родном языке, чтобы покрывать их потребности, чтобы они не уходили в русский.

АСК: В этом моменте возникла и идея создать Telegram channel?

НК: Я с 2011-го года работала в медиа. Я работала в международной медийной организации в Интерньюсе. Я вела сайт. Я делала телевизионные программы, делала переводы. И я тогда понимала, что что-то в нашем понимании сдвинулось. И когда я вступила на проект 100 новых учебников, я там была проектным менеджером и редактором, выпускающим редактором. И когда я получаю переведённые тексты, когда я вижу тексты своих коллег, я понимаю, что это казахский, но не казахский. Он какой-то пластиковый.

Что всё стоит по порядку русского языка. И я начала много читать социальные сети, я начала читать медиа, начала читать газеты, начала читать какие-то научные статьи, чтобы понять, чтобы найти этот ключик, пазл поставить. И я поняла, что мы переводим всё калькированное.

И где-то одной меня не хватит, чтобы приходиться к каждому и говорить, у тебя здесь это неправильно. И я решила, что должен быть какой-то ресурс, куда может зайти каждый желающий и посмотреть, как же это словосочетание, эта синтаксическая единица пишется правильно на казахском языке. Ресурс, на который я могла бы сфотографировать неправильную рекламу и написать правильный вариант.

И так родился канал, ему уже 5 лет. Это была пандемия, был локдаун, делать было нечего. За неделю я набрала тысячу подписчиков, за два года я набрала 10 тысяч, и за остальные еще за два с половиной года я набрала 5 тысяч, и сейчас у меня 15 тысяч подписчиков.

АСК: Какая у вас аудитория? По этническому, географическому, политическому, социальному, вы их, не знаю, знаете, вы знаете это более в южном возрасте, более в рекламном возрасте, какой у них родной язык, может быть, у вас информация правильная?

НК: Совершенно разная, потому что хоть и 15 тысяч подписчиков, но активная аудитория это 3 тысячи человек.

То есть из этих трёх тысяч это моя целевая аудитория, для которой я это делаю, это люди, делающие контент, это мои коллеги, у которых ещё не появилось понимание, как у меня, которые в какой-то рутине что-то упустили, мои коллеги, которые не хорошо знают казахский язык, но считают, что знают, таких много, которые всю корявую рекламу делают, это тоже наша боль, когда ты просто 4 года на филологическом факультете не прочитал ни одной книги, вышел с дипломом и пошёл работать переводчиком, это дилетантство. Я хочу донести до них суть языка, этот генетический код, казахский язык и русский язык, это совершенно разные языки, они друг на друга не похожи, синтаксический строй совершенно разный, но в советское время все языки союзных республик, они адаптировались под русский, это была такая политика, чтобы с русского на этот язык можно было сделать быстрый перевод, чтобы проверить, не написал ли этот человек на своём языке какую-то крамолу, антисоветщину, чтобы быстро эти конструкции подделывались под русский язык. Искусственные, несвойственные казахскому языку окончания, несвойственные словосочетания, которые стоят два слова рядом, не означают ничего.

Это всё насаждалось, и это всё делалось для того, чтобы быстрый обмен информацией для коммуникационных целей и для цензурных целей, союзные языки, национальные языки в этих 14 республиках, они сильно адаптированы под русский язык. А я хочу, чтобы мы сейчас ушли от этого, чтобы мы вернули

себе тот те нотки казахского языка, которые мы реально теряем, у нас всё по-другому.

АСК. Мы можем сказать, что Ваша аудитория в среднем возрасте и работает в чьей-то самой сфере, работает с рекламами, с телевизионными шоу, и так далее.

НК: Моя аудитория это переводчики, редакторы.

Возможно, там не все, но это те люди, до которых я хочу достучаться, это редакторы, это корректоры, это журналисты, это телевизионщики, газетные журналисты. Это те люди, которые работают в больших организациях, в больших международных компаниях и переводят для них тексты, делают их контент на казахском языке, чтобы они зашли и посмотрели. Чем больше правильных синтаксических единиц будет попадать в интернет-пространство, тем больше оно будет вытеснять эти неправильные конструкции.

Машинное обучение, то есть Google Translate, Яндекс Переводчик, они же обучаются, тот же самый ChatGPT, чем больше мы туда закладываем правильных конструкций, тем больше они на них обучаются. Иначе они по-советски говорят на казахском.

Канал уже живет независимо от меня. Даже кто-то на основе канала обучает своим AI-ассистентам. Это значит, что это как в таз какой-то грязный водоем, добавляешь чистой воды, добавляешь, и она постепенно становится чище и чище.

АСК: Я буду запоминать эту метафору. Когда я посмотрел на ваш канал, я заметил, что в основном вы говорите на казахском.

Почему вы решили вообще не говорить на русском? В чем это связано? Если я правильно понимаю, это означает, что ваш target group это уже казахскоговорящие люди. Вопрос немножко в том, вы ли в будущем хотели бы

учитывать и русскоговорящих, в основном русскоговорящих, и неказахскоговорящих, или учеников казахского языка?

НК: На данном этапе мой target это носители казахского языка, native speakers, но у которых есть проблемы именно в плане перевода и составления синтаксических конструкций.

Социальные сети мои, например, независимо от телеграмма, мой фейсбук, мой инстаграм, мой инстаграм, они 100% на казахском языке. То есть, вся моя аудитория, всё моё вещание, оно идёт на казахском языке. Это не значит, что я полностью отказалась от коммуникации на русском языке. У меня есть много друзей русского языка. Но я никогда не рассматривала своей таргет-группой изучающих язык. Потому что я, да, это не моя сильная сторона учить кого-то с нуля.

Взять человека, который не знает казахский и научить его говорить по-казахски. Возможно, если я буду долгое время общаться с этим человеком, и ненавязчиво я смогу его научить казахскому, он начнёт говорить со мной рядом на казахском языке. Но как педагог, как учитель я никогда не пробовала работать.

АСК: Вы сказали, что и переводчицей занимались, и занимаетесь. Какие сейчас для переводчиков казахского языка самые большие проблемы и самые большие шансы или просто особенности в этой сфере?

НК: Самые большие проблемы — это непрофессиональные коллеги.

И ещё большая проблема — это люди, принимающие решения, которые считают, что перевод это, стоит русский, поставил казахский. Которые не понимают, что это серьёзная умственная работа. Они считают, что переводчик с 20-летним стажем и переводчик с двухлетним стажем сделают одинаковую работу Эти непрофессионалы потом свои эти некрасивые, нехорошие, корявые тексты отправляют в пространство. Потом эти люди это читают и выкидывают в мусор.

И возникает стереотип, что казахи не умеют переводить. Мы много слышали такого, что да, знаем, как вы переводите. Вы переведёте коряво, что читать невозможно.

Лучше я по-русски почитаю. Это сильно вредит именно нашей профессии. Когда большие организации, например, международное представительство международных организаций нанимают не хорошо профессиональных людей и они ведут их в соцсети на казахском языке, на не хорошем казахском языке.

И это опять же со стороны общества вызывает стереотипы. Я читаю ваш инстаграм на казахском, я ничего не понимаю. Я пойду лучше ваш инстаграм на русском почитаю.

Когда банки нанимают непрофессиональных переводчиков, они делают им язык банкомата нехорошим и пользователь приходит, клиент подходит к банкомату, он хочет воспользоваться банкоматом по-казахски, но он не понимает, что там написано, потому что это всё неправильно. Когда банки нанимают переводчиков непрофессионала, и этот непрофессиональный переводчик считает, что он делает правильно, переводит банковские приложения плохо.

Я хочу использовать приложение банковское. Но я не понимаю, что там написано, потому что это нехорошо там написано всё ужасно. Я, когда я вижу любой корявый текст, чтобы посмеяться, я его автоматически перевожу на русский язык, и я его понимаю.

АСК: Какие отзывы от своей аудитории получаете, положительные, отрицательные?

НК: Такие-такие. Есть много положительных отзывов. Много мне пишут, и я замечаю, что многие контент-мейкеры свой текст потом делают именно какой-то чек по моему контенту.

Они, например, написали контент текст или перевели текст, а потом смотрят некоторые моменты на соответствии того, что у меня написано, правильно ли я

его написала. Или, когда он не знает, как будет правильно, он начинает искать меня на канале, находит ответы. Если не находит, можно мне всегда написать, и я добавляю эту недостающую часть уже на канал.

Есть коллеги, есть люди, которые считают, что я раздуваю то, чего нет, что это всё естественный процесс, что язык это явление динамическое, что он развивается, что язык меняется со временем, что я делаю себе имя на пустом месте. Есть даже такие отзывы, что это действительно нужная вещь, и это то самое, чего сейчас казахскому языку не хватает. Потому что я сюда вкладываю не только своё знание, те 6 лет на филологическом факультете, но и целый свой опыт с культурой и так далее. Я хочу, чтобы все казахи были, как я.

АСК: Как влияют решения правительства в области языковой политики на вашу работу?

НК: Я никогда от государства поддержки не получала. У меня это чисто такая волонтерская работа, получала спонсорскую помощь на проведение встречи с читателями, но я не считаю, что это именно поддержка развития моей работы.

АСК: И даже когда вы делаете переводы, вы сегодня не получаете лучшую зарплату по сравнению с пять лет назад?

НК: Уровень моего дохода за те тексты, которые я обрабатываю по чьему-то заказу, он на том же уровне и остался.

Только в этом плане у нас с этой государственной языковой политикой конфликт. Потому что они утверждают у меня всегда конфликт с терминологической комиссией. Я не знаю, чем они занимаются, но они всё делают неправильно. У нас есть официальные институты, официальные языковые и лингвистические центры, которые занимаются именно продвижением языковой политики. Я к ним не имею никакого отношения, я с ними не сотрудничаю, но я могу критиковать их работу. С ними я могу говорить, ты утвердил этот термин, но это же неправильно.

Вчера мы только обнаружили, что слово хозяйственное мыло перевели неправильно и утвердили его на государственном уровне. Это бытовое слово. Это слово, на которое мы все выросли. Никто никогда, тот самый человек, который подписал это, он должен был просто прийти к своей маме и спросить. Мама, как это называется? Мама бы сказала.

АСК: А когда Вы говорите, что те, которые работают в языковой политике, они неграмотно или неправильно работают, в чём смысл именно? Потому что Вы имеете в виду, что они не думают, когда кормят ChatGPT словечками?

НК: Я бы не сказала, что они неграмотные. Всё-таки это люди с высшим образованием, и они работают в этой сфере. У нас совершенно разное понимание языка.

Они считают, что язык должен быть таким легкокоммуникативным. А чтобы язык был легкокоммуникативным, чтобы его было легче использовать, и чтобы те, не владеющие казахским языком, люди могли его легко выучить, он должен быть похожим на русский. Чтобы с него на русский можно было легко перевести. И они его меняют в этом направлении. В этом смысле они ещё в советской. Они в этой советской лингвистической оболочке.

Я даже не пытаюсь изучать сайт Терминкома, не пытаюсь изучать все словари, потому что у меня есть учитель, который мой научный руководитель, профессор, ему уже за 70. Он говорит, что у нас неправильно пошла работа изначально по поводу именно терминологической работы. У нас не хватает времени, средств. Нужно всё это делать быстро. И не получилось делать качественный отбор специалистов.

И привлекли всех, кого можно было, всех, кого нашли. Не отсеивали по профессиональным каким-то знаниям, по интуитивным каким-то моментам, по приверженности этому делу. Не для записи, но набрали кого попало. И этот замкнутый круг, когда контент создавать нужно, уже тот самый стартовый момент, когда можно было бы начать это правильно, он упущен. Сейчас мы уже на середине пути.

АСК: В этом году именно правительство хотело закончить латинизацию. Как я вижу, у нас есть еще частичка пути перед нами, но вопрос в том, как вы к этому относитесь? Потому что в вашем канале вы с кириллицей, напишите. Почему? Какие у вас насчет этого планы в будущем?

НК: Графика, она сама по себе ничего не значит, честно. Мы можем писать хоть этими палочками, но если мы эти палочки выучим, мы будем из них составлять слова.

Проблема смены алфавита возникает уже с момента орфографии. Когда у нас появляются другие буквы, что мы меняем именно в написании языка. И самый большой конфликт, это как мы будем писать англоязычные слова, как мы будем писать тот же самый Майкрософт, как мы будем писать слово компьютер, как мы будем писать слово сайты или там ещё какие-то другие много слов. И это огромная работа, это даже море, океан, потому что есть свои слова, есть заимствованные слова с русского языка, с других языков, с английского.

Например, как мы будем писать слово селфи, например, в английском оно пишется селфи-е, да, допустим, да, если по буквам, как оно будет у нас писаться. Как мы будем писать слово Renault, Рено или Ренаут?

Идея возникла, лет 20 назад, но такого, форсировано об этом говорили в 2012 и 2013 года, когда были объявлены конкурсы на, сказали, предложите алфавиты. Это был самый такой начальный этап, чтобы на этих 20 кортик, 28 кортик клавиатуре, чтобы разместить весь казахский язык. А у нас есть специфические звуки, 10, 12 специфических звуков, которые не помещаются на кортик. Проблема вся в орфографии.

И если сегодня, завтра, в следующем году утвердят алфавит, утвердят орфографию, это в техническом плане, это не вызовет никаких проблем, это сядет программист, всё запрограммирует, создадут автоматический конвертер, который нажал одну кнопку, и все твои тексты на кириллице переведут на текст

на латинице. То есть, с этим проблем не будет. Но проблемы будут в том, чтобы выучить новое написание слова.

И ещё была такая попутная задача, что у нас изменился, у казахов изменился артикуляционный аппарат. У нас есть законы сингармонизма, которые были совершенно отдельны от русского языка, то есть, по произношению у нас в казахском языке есть свои законы орфоэпические.

Мы их сейчас утратили, потому что мы говорим по-русски, мы говорим на других языках, и у нас артикуляционный аппарат, он приспособился ко всем языкам, но начал терять свою эту казахскую идентичность. И латинская графика, она должна была решить эту задачу, чтобы вернуть наш артикуляционный аппарат. Я не совсем согласна, потому что когда наш артикуляционный аппарат менялся на протяжении десятилетий, он не поменялся за один день, за один год или за 10 лет.

Мы начали говорить по-русски с 30-х годов, да, допустим, 20-го века, это прошло 100 лет, пока у нас это, и теперь мы никогда не сможем вернуться к истокам, мы не сможем заговорить так, как говорили, по произношению говорили казахи в начале 20-го века. Эту проблему уже можно закрыть, без разницы, как ты это произносишь, но что они считают, проблема казахского языка, что у нас произношение, что у нас много заимствованных слов, они решают эти проблемы с помощью латинской графики. Я вижу проблему казахского языка грамматических, изменений грамматического строя, и в этом у нас этот конфликт с официальной политикой, мой личный конфликт, что они не понимают, что грамматика стала другая, они пытаются поправить орфографию, работают над графикой, работают над лексикой.

Когда все говорят, что язык это динамический процесс, они говорят, что всё меняется, нет, в языке может меняться лексика, она может, там, дополняться в каких-то местах, там, какие-то архаичные слова будут выполняться, появляются неологизмы, заимствованы слова, какие-то слова создаются, какие-то новые слова появляются, профессиональные слова появляются,, это всё. Лексика, орфография, согласно новым каким-то правилам, новым появившимся словам

может меняться орфография, орфоэпия. они будут всегда меняться. Но есть в языке неизменные такие фундаментальные вещи, это морфология и синтаксис, которые не меняются ни под влиянием других языков, не под влиянием времени, не под влиянием какой-либо графики, то есть, это падежи, это окончание, это как должно строиться предложение. Мы это потеряли сейчас, этот фундамент, он настолько разрушен и под влиянием русского языка.

АСК: Вы воспринимаете латинизацию как хаотичную, как большая сложность, препятствие?

НК: Это будет сложно, тем более учитывая, что у нас страна говорит на двух языках и большая часть населения до сих пор не знает казахский язык, и они не могут его выучить даже на кириллице, на латинице у них будет ещё больше сопротивлений к изучению, ещё больше проблем к изучению, и если с новыми орфографическими правилами, то это будет полный хаос, мы уйдём назад на пять лет.

Именно в развитии образования, в развитии науки, именно с тем, что связано с текстом, в том плане, что связано с качеством учебников резко упадёт, с качеством материалов резко упадёт, мы чуть-чуть уйдём назад, мы будем потом этот же путь заново проходить, это плохо. Немножко как в Узбекистане, у них те же самые проблемы, тоже касательно поколений и так далее. У нас будет плохо, но я отношусь к латинице нейтрально, я понимаю, что если государство захочет латиницу вводить, то оно у меня не будет спрашивать, ты хочешь латиницу или нет, но если бы спросили, я бы сказала, оставьте в покое.

АСК: У меня вопросы по темам, которые вы обсуждаете в вашем канале. Есть ли темы, которые с тех пор вышли на передний или задний план в вашем канале? Играет ли тема деколонизации или культурной памяти особую роль с 22-го, например, года, или удивила ли вас какая-то конкретная тема, если да, почему.

НК: На моём канале я особо много ничего не обсуждаю, там у меня чисто примеры, примеры, примеры.

Я больше таких обсуждений провожу на своём фейсбуке, и деколонизация – это ключевая тема вообще всей нашей работы, потому что развитие языка – это первый путь деколонизации именно сознания. И моя работа тоже подразумевает деколонизацию, потому что каждая языковая конструкция, каждое словосочетание – это носитель старого нашего генетической памяти, и когда она разрушается, и когда она становится калькой другого языка, этот генетический код обрывается. И мы, если восстановим каждую конструкцию, каждое предложение, когда мне говорят там неправильные вещи, я понимаю, что раньше это звучало по-другому, и оно имело смысл, а сейчас оно звучит калькированно, и оно не имеет никакого смысла.

И с 2022 года у нас возникла ещё большая проблема. Об этом не говорят вслух, но к нам пришло много релокантов, и среди них много работников креативных индустрий. Дизайнеры, стендаперы. Их начали привлекать на разные работы, а они же пришли со своим мировоззрением, они пришли со своим пониманием текста, они пришли со своим пониманием истории.

АСК: По-вашему, они немножко прекратили эту дискуссию про деколонизацию?

НК: Я даже не могу оценить на вскидку, как они на нас повлияли. Например, сегодня я увидела, написано Алма-Атинский метрополитен. То есть люди, живущие в Казахстане, коренные алматинцы, они уже не говорят. Я понимаю, что это написал , кто сильно мечтает о советском прошлом. Сильно ностальгирует. Меня удивляет, кто это пропустил, кто это подписал. Я не понимаю, почему у нас открывается кафе с названием Ленина 36, когда проспекта Ленина нет уже ровно 35 лет.

АСК. Достыка, да?

НК: Да. Это люди, которые с тем мышлением, которые ностальгируют по Советскому Союзу.

АСК: К сдвигу в вашей секторе культуры, вы к этому положительно или отрицательно относитесь? Какой языковой культурный аспект, не упомянутый до сих пор ни в одном из вопросов, вы хотели бы подчеркнуть применительно к вашей работе?

НК: За последние три года усилилось понимание того, что неправильный контент — это неправильно, нехороший казахский — это неправильно. То есть, если раньше нам так кидали корявые переводы, кидали неправильные субтитры, и это всё как-то проходило, но сейчас уже понимание того, что это нарушает наши права, что это нарушает целостность нашего языка. То есть, сейчас на рынке книга с нехорошим переводом уже не пройдёт.

И тот самый культурный аспект, до которого я до сих пор не могу достучаться — это казахский язык в сфере музыки. Его там нет совершенно. В сфере классической музыки в Казахстане нет казахского языка. Там всё построено на русском языке, и оно до сих пор так и идёт на русском языке. У нас все концерты классической музыки проходят на русском.

Ведущий может поздороваться, а дальше всё идёт на русском, потому что там, в этой среде классических музыкантов, в консерватории, в филармонии. Изначально классическая музыка к нам пришла в Советском Союзе, она пришла на русском, всех обучали по-русски, все школы музыкальные были на русском, даже если они учились на казахском, то дальше они ездили учиться в Москву, в Санкт-Петербург или в другую какую-нибудь российскую консерваторию, да? И дальше они работали по-русски. Именно симфоническую музыку, оперную музыку, балетную музыку, казахский язык до сих пор не может пробить.

АСК: То получается, допустим, классики больших драматургов, они пока даже ещё не переведены?

НК: Нет, если мы будем говорить про театр, театр, даже в советское время театр на казахском был хороший, он всегда был, у нас всегда ставился Шекспир, у нас есть хорошие постановки Гамлета, у нас Отелло, шикарные такие переводы. У нас Чехов хороший перевод.

И что сильно сработала именно в популяризации – это музыка. Тот же самый Галдишаан Молдоназар, тот же самый Кайрат Нуртас, он сильно повлиял именно на распространение казахского языка, на охват казахского языка. Сейчас хорошие такие Indie-Pop, ещё разные-разные течения, но есть один такой большой жирный но, качество их текстов тоже оставляет желать лучшего. Иногда это просто набор слов, когда он по-казахски, все слова казахские, но это такой бессмысленный набор. Эти проблемы тоже существуют, мы с этим тоже работаем, мы с этим тоже боремся, мы пытаемся до них достучаться.

АСК. А вы уже, это сейчас последний вопрос, вы уже подумали о том, что вы бы смогли организовать какие-то мастер-классы для всех людей, которые как-то более-менее работают с языком, то для музыкантов, для переводов, чтобы канал как-то ещё...

НК: Я думаю обо всём этом, я пишу книгу по контенту канала, который там будет, он систематизирован, там будет больше примеров, там будет больше контента, оно будет всё по полочкам, это будет такая огромная книга. По мастер-классам я на большую публику ещё не проводила, но хочется проводить, возникает только один вопрос, коммерческий, кто будет оплачивать моё время и всё такое.

АСК: Спасибо.

### [Interview mit Irina Mednikova \(I\) vom 18.07.2025](#)

ИМ: Да, я работаю в двух сферах, в обоих долго, с 20 лет моим, то есть моя вообще работа и профессия – это журналистика, медиа. Я открывала молодёжную газету, потом работала сама в медиа как журналист 10 лет в газете «Республика», потом я работала в «Интерньюз» 7 лет, мы занимались развитием журналистики в регионе Центральной Азии.

Последние два года я специализировалась на дезинформации. И моя вторая работа – это NGO – молодёжная информационная служба Казахстана, это молодёжная организация, в которой я тоже работаю уже больше 15 лет, и мы там развиваем, обучаем молодёжь правам человека, и у нас также есть своё

медиа, мы работаем на казахском, на русском языках, поэтому, да, я наблюдаю все эти годы за аудиторией, за молодёжью, за поведением аудитории с языком, на каком языке она потребляет контент, как это развивается. Да, и у нас считалось действительно всегда и, наверное, сейчас до сих пор, что у нас есть два мира – казахскоязычный и русскоязычный, и что новости, весь контент в стране производится на двух языках, и аудитория группируется вокруг языков, и это немного разная повестка, немного разные темы, там тональность разная, проблемы разные, глубина разная.

В казахской аудитории, может быть, одни темы интересные, а в русской другие, и в казахской возмущаются одними проблемами, а в русской другими, и мы всегда говорим, что это два мира таких, и расцениваем это как проблему, потому что общество поделено на две части.

АСК: Если хотите, если хочешь ещё немножко рассказать обо себе, тогда давай. Значит, я, когда ты готова, начну с вопросов.

ИМ: Я уже о работе сказала, что ещё о себе добавить, что я в обоих сферах достаточно долго, больше 15 лет. Что-то добавить, да, или вопросы.

АСК: Первый вопрос немножко личный вопрос, но я люблю его задать, потому что интересно всегда. На каком языке ты говоришь в семье, на каком языке ты говорила в школе, и на каком языке сейчас с друзьями или с коллегами ты в основном говоришь?

ИМ: Это всё на русском языке. Моя семья русская, мы наполовину русские, наполовину украинцы, но домашний язык у нас был русский, я училась на русском языке, работаю на русском языке.

Так как русский у нас в Казахстане официальный, он имеет статус делового языка и принят везде в системе образования, в делопроизводстве, во всей деловой сфере, принят как второй язык, поэтому в принципе с моего детства и примерно, наверное, до войны в Украине, до двадцатого года это не было проблемой, то есть два языка употреблялись в принципе равно, и какие-то

конфликты межъязыковые, межэтнические случались редко, но после немного всё изменилось, сейчас отойдём до этого.

АСК: Когда ты заметила какой-то сдвиг в сторону казахского языка в своей профессиональной среде, как этот сдвиг проявляется? Это проявляется изменение и какие факторы приводят к нему?

ИМ: Да, можно сказать, что такой сдвиг, он был постепенный, и он медленно рос, все тридцать лет независимости Казахстана, он начался в девяностые годы, сразу, когда страна стала независимой, казахский язык начал развиваться, но это было постепенно, медленно, и как будто бы ещё казахская аудитория стеснялась немного, как будто бы они стеснялись своим языком полностью пользоваться, это было ещё влияние советского прошлого, и русский язык ещё давлел сильно, здесь рядом Россия, и у нас много медиа-контента на русском языке, российские СМИ здесь хорошо представлены, у них такой качественный контент, они богатые, и они дают хороший интертеймент и заполняют с собой всё, поэтому когда люди хотят красивую картинку, что-то интересное, это на русском, но если они хотят на казахском, этот контент бедный, нет кадров, нет денег, нет качества, и этот контент такой плоский, и в основном копируют из России.

АСК: И с какого года, ты бы сказала, что этот сдвиг немножко акцентуировался?

ИМ: Да, это произошло в 22-м году, когда Россия напала на Украину, то есть до этого был рост такой медленный, постепенный, я сказала, что это в медиа было видно, потом это было видно в образовании, то есть дети выбирали учиться на казахском языке, и постепенно количество выпускников росло на казахском больше, на русском меньше, так медленно-медленно, но в 22-м году резкий такой скачок произошёл вверх, потому что мы себя сравнили с Украиной, и увидели, что у нас похожие ситуации, это две небольшие нации рядом с гигантской Россией, на которой Россия осуществляла такую свою интервенцию, культурную, языковую, политическую, экономическую, разную, и казахская нация сразу же увидела этот риск, что мы можем так быть захвачены, Россия может так же напасть на нас агрессивно, и поэтому здесь выросло сразу

эмоциональное идентичное самосознание, появилась такая немножко агрессия в сторону России, и гражданское общество, молодёжь, кинематограф, музыканты, они сразу начали переосмысливать историю казахскую, и вспоминать, что Россия всё время была агрессивной, она нападала, захватывала, и историю стали вспоминать, в моду вошли исторические персонажи прошлых лет, которые боролись против России, и сейчас они опять воспеваются, опять продвигаются, молодёжь любит их читать, эти фильмы стали популярны, пошёл большой разговор, дискурс об идентичности, о языке, о деколонизации, естественно, и в этом всём контексте язык начал ещё укрепляться, и казахское сообщество всё увереннее, увереннее, громче стало заполнять пространство казахским языком, и требовать от всех говорить по-казахски, это произошло в 2022 году.

АСК: Спасибо. Сейчас будут какие-то вопросы про твои ощущения, воспринимания языковой ситуации на твоём рабочем месте, то сильно ли выражена языковая проблема в контексте твоей работы?

ИМ: Я думаю, что да, ну, там, опиши немножко. А что мы называем проблемой, языковой проблемой, что это для нас? Я бы сказал, проблема в смысле, что там большой дебат, большая дискуссия об этом, ну, сможем не сказать, языковая ситуация или развитие, я бы сказал, там сильное развитие чувствуется.

Я думаю, там несколько разных таких проблем, не одна какая-то, а несколько разных, но действительно это такой острый дискурс, он немного такой напряжённый, когда казахоязычные и русскоязычные аудитории обычно сталкиваются, ругаются на какую-то тему, это всегда скандально, канцелинг работает сильный,, и, значит, проблемы, начну, наверное, с российского контента, наверное, такая первопричина – это всё-таки российский контент, телевидение, российские программы, российские веб-ресурсы, которые отошли от принципов журналистики, и очень наполнены внутри манипуляциями, пропагандой, там эмоциональный контент, наполненный такой лексикой, если это слушать, , ну, это просто влияет на сознание человека, и у нас большая доля населения под влиянием находится, особенно старшие поколения, которые из Советского Союза, и они доверяют по привычке этим медиа, и там много

дезинформации насчёт войны, то есть там прямо идёт политическая обработка, это такая первая проблема, естественно, из неё вытекает вторая, все, кто понимают, что такое независимость, все, кто ценит это, казахские группы, национал-патриотические группы, естественно, воспринимают это плохо и в конфронтации находятся, они пытаются развивать казахский контент, создаются казахские медиа, вторая проблема здесь, что качество контента там хуже, чем у российских, потому что меньше денег, меньше профессионалов, где-то меньше какого-то понимания, но хорошая новость в том, что этих медиа становится больше, контент увеличивается, и вторая хорошая новость, что на этот контент есть мода, молодёжь хочет, люди хотят, ищут, и охваты большие на казахском языке, да. .

АСК: Каков общий состав аудитории на ваших постах, или на... ну, что касается роликов, я не знаю, у вас какие-то мероприятия... Мероприятия или всё, что ты организуешь в основном в интернете?

ИМ: У нашей организации? Да, у нас, у молодёжной организации МИСК 10 филиалов по всей стране, есть в казахских регионах и в русскоязычных, у нас страна делится север немножко русскоязычный, юг казахоязычный, запад, там тоже только казахский язык, у нас есть филиалы во всех регионах, 10, и мы в основном проводим оффлайн-тренинги, in-person, тренинги по правам человека, про общественную политику мы рассказываем, стажировки делаем разные, гражданское общество, и в онлайн у нас только медиа, у нас инстаграм, веб-сайт, мы делаем контент, тоже про права человека, у нас два паблика, один такой более русскоязычный, второй казахоязычный, то есть они немножко разные тоже.

АСК: Интересующиеся вашим проектом, они в каком возрасте, какой у них... Какой портрет. Какое у них этническое происхождение, может быть, социальное происхождение, политическое мнение, и, скорее всего, языковое.

ИМ: Вообще традиционно, нашей организации 27 лет, и традиционно нас фоловили всегда, вокруг нас собирались, приходили к нам именно русскоязычные ребята из города, городские, русскоязычные, ну такие, можно

говорить, well-educated young people, которые искали какие-то возможности, они были русскоязычные, и такие из города. По возрасту это были в основном студенты, 18, 20, 23 года. В последние годы мы специально хотели больше нарастить казахскую аудиторию, мы работали в сёлах, работали в регионах, чтобы охватывать разных, и мы на своём пути, мы только начинаем, потому что мы сами русскоязычные, нам тяжело.

У нас есть казахская редакция, но мы работаем с переводом, это тяжело, я, например, там, это не мой родной язык, но мы на пути.

АСК: А ты изучаешь казахский язык, если да, с какого года?

ИМ: Да, я начала изучать в школе, мы все в школе всегда учили, в университете, и у меня такой базовый казахский, я понимаю базово, и вт сейчас тоже продолжаю изучать, и, ну, моего уровня хватает, чтобы бытовое общение вести, или в переводе читать, немножко с переводчиком читать, даже редактировать материалы.

АСК: Это приведёт нас к следующему вопросу, насколько важны субтитры, и устный, и письменный перевод, что касается Инстаграма, что касается ваших мероприятий, и на какие языки вы их используете в вашей работе?

ИМ: Да, вначале, когда казахский язык начал сильно развиваться, мы использовали перевод в письменных материалах, в интернете, в наших медиах.

Нет, прямо с переводчиками, с живыми людьми, да, они переводили нам, журналисты, которые работали на двух языках, переводили, но потом стало понятно, что перевод, это мёртвый инструмент, и нужно писать сразу по-казахски, то есть это разные языки, и нужны метафоры, нужен живой язык, просто перевод, он убивает текст, и потом ты плохо это читаешь, это плохо, и поэтому у нас две редакции - казахская и русская, И мы сразу пишем на казахском, и так делают все медиа, Т.е. профессиональные медиа имеют те две редакции. Казахская и русская. Никто не переводит.

Но, что касается мероприятий, то да, если у нас ивент, то у нас есть синхрон. Судит переводчик, и переводит синхрон Казахский и Русский.

Да, если у нас есть международные доноры, мы переводим ещё английский. Это дорого, но мы все это делаем, бывает так, что если маленький какой-то event, там, какая-то вечеринка по правам человека, маленькая, мы используем последовательный перевод или просто говорим на двух языках, казахский, русский, казахский, русский, и, типа, ну, базово все понимают, и мы уже не заморачиваемся, если это там вечеринка. А если official style такой, то тогда прямо наушники. Не всегда есть деньги, но мы стараемся заплатить.

АСК: Ещё одной вопрос про аудиторию.

Или просто интересующих. Изменился ли состав вашей аудитории с тех пор, что, ну, с годами большой перемен касательно возраста или языка?

ИМ: Да, можно сказать, что изменилась она по двум категориям. Первая — она выросла, и это был такой скачкообразный рост, ну, несколько раз, два или три раза это было связано с политическими событиями, когда у нас были выборы, наблюдение за выборами, такие потрясения.

Мы делали контент, и люди приходили нас читать, чтобы понимать, что происходит. И второе изменение — это язык. Мы сознательно искали казахскую аудиторию, мы специально нарастили паблик с казахским контентом, чтобы её привлечь. Мы сделали это через наши действия, получили такой результат. Мы себе вырастили казахскую аудиторию специально. Теперь она у нас двуязычная.

АСК: Какие-то цифры?

ИМ: Да, у нас в Инстаграме тринадцать тысяч подписчиков на аккаунте, где у нас больше русскоязычные, и семнадцать тысяч, где казахоязычные.

АСК: Окей.

ИМ: Да, и на веб-сайте у нас два языка.

За двадцать четвёртый год мы там достигли миллиона просмотров. За весь год это был миллион просмотров всех материалов.

АСК: Неплохо.

ИМ: Ну да, стараемся.

АСК: Сейчас будут вопросы про темы, о которых вы пишете. Есть ли темы, которые с тех пор, то с начала большого стрига языков, вышли на передний или на задний план в вашей работе, и включают ли они темы, которые раньше были табуированы, или, может быть, тему деколонизации, декультурной памяти?

ИМ: Да, но всё ещё, к сожалению, надо сказать, что это разные темы. Для русской и казахской аудитории это разные темы. Ну, для такой русскоязычной аудитории или для двуязычной, такой городской, в топ-тем туда входят какие-то политические темы, законы, которые принимаются, гражданское общество, какие-то проблемы. Если власть что-то не так делает, то русскоязычное сообщество больше возмущается, больше критикует. Наверное, да, я не ошибаюсь, наверное, это так. Это такое более, может быть, оппозиционное такое общество.

АСК: И в казахскоязычной сфере там какие темы?

ИМ: В казахскоязычной сфере, наверное, больше на первый план вышли как раз все темы, связанные с идентичностью, с историей, с исторической памятью, с голодомором, когда казахи пострадали, потому что это было забыто, у них были репрессии, потом голодомор, потом был у нас Жанаозен, это уже вне зависимости, потом Қаңтар в 2022 году, когда постреляли, и ни одна трагедия не получила освещения, какой-то сатисфакции моральной, любой, исторической, денежной. И поэтому люди, и об этом психологи говорят, и культурологи, и социологи, что есть некоторая коллективная травма, которую нация несёт, и поэтому она всегда рада поговорить про это в кино, в стихах, в каких-то

мероприятиях, в обсуждениях, в этих подкастах, это тема, наверное, номер один для казахской аудитории. Ну и на втором месте могут быть тоже какие-то проблемы, потом уже социальные, в регионах, несправедливость социальная.

АСК: А вы успеете иногда вмешивать эти меры?

ИМ: Это сложно. Я тоже замечаю, что если это по нашей аудитории, только у нас, у молодёжной аудитории, если это какая-то проблема, мы пишем про коррупцию, или такую сложную тему, больше русскоязычная аудитория поддерживает. Если напишем про он, про идентичность, интервью, про историю казахов, ну или будут какие-то там возможности образования, поездки, для молодёжи такие карьерные возможности, то казахская аудитория тоже откликнется, то есть немножко такое разделение, приходится на две аудитории сразу два контент-плана иметь, пока в один это не вмещается.

АСК: Чёткий вопрос, короткий вопрос. Сколько у вас в команде?

ИМ: Человек? Журналистов у нас 13 человек, редактор есть, сейчас трагетолог, видеограф, человек 10-15, это только редакция.

АСК: Только в Алматы или в целом?

ИМ: В Алматы, да. Но в NGO у нас 10 человек и плюс филиалы, 10 филиалов, то есть в среднем у нас человек 50, в целом вся группа.

АСК: Сейчас вопросы про твой взгляд в будущее, как развитие языков повлияет на твою работу в ближайшем будущем и ты столкнёшься с какими-либо проблемами в этой связи? Если да, то в чём они заключаются?

ИМ: Я думаю, что вызов основной лежит в плоскости изучения казахского языка. Он нужен для работы в последние годы.

И мы все знаем, это прям повсеместно всем известно, что ребята, которые владеют казахским и русским двумя языками, они больше оплачиваются, сразу

это такое дополнение к зарплате, лучшие условия, потому что все хотят двуязычного специалиста везде. Это не то чтобы проблема, а такой вопрос, который возник, что нужно изучать срочно казахский язык, быть двуязычным профессионалом уже. Конечно, есть у нас такой международный рынок, если ты работаешь на международном рынке, там больше русский, английский, может быть, казахский не нужен, если ты работаешь с США или с Европой, если ты в глобальном проекте, как было у меня, наш офис был в Центральной Азии, но это был глобальный проект, где весь мой headquarters был вообще США, Британия, и мы говорили внутри только по-английски.

И ты можешь временно быть на паузе с казахским языком, когда работаешь по-английски, но для жизни, для будущего здесь он чётко необходим, ну и для профессии, конечно.

АСК: А у тебя, ну, в твоих проектах у тебя, ну, разные, есть ли у тебя или в команде планы по активному содействию языковым изменениям в ближайшем будущем? Именно в ваших проектах?

ИМ: Да, у нас даже была такая, активные языковые изменения для нас это работа на двух языках, мы тоже к себе внедрили, набрали казахских журналистов, всё стараемся переводить, сами стараемся на двух языках работать. И второе, да, мы придумали идею такого проекта тоже по изучению казахского языка, такие онлайн-стримы на Ютьюбе с уроками и с разбором, там, песен, такой просто разговор, беседа на казахском и стримить это, чтобы все могли слушать.

Потому что у нас в команде есть ребята, которые хорошо казахский знают, они из казахских городов, есть те, которые преподают казахский, красивый язык знают, поэтому мы могли бы. И мы сейчас ищем оборудование, чтобы купить, чтобы делать стрим. И как только купим, мы хотим запустить такое.

АСК: Классно. Вопрос про отзывы. Какие отзывы вы получаете, положительные, отрицательные? Если да, от кого? И за кого? Из-за чего?

ИМ: Ну, в целом, на наших проектах у нас всегда есть фидбэк-форум, эти все отзывы мы собираем, и в целом они всегда положительные, там 98% всегда люди благодарят нас за уроки.

Ну, мы работаем на двух языках, поэтому там нет проблем, но иногда в социальных сетях мы получаем такие претензии, почему вы пишете на русском? Если мы что-то опубликуем, и нет перевода на казахский, там он появится позже, то нам сразу пишут, вы только на русском. Ну, иногда, да, бывают такие претензии. Или на каком-то мероприятии, если ведущий говорит по-русски, то в зале могут начать кричать, говорите по-казахски, почему по-русски.

Ну, они активно. Не знаю, можно сказать, агрессивно. Ребята, национал-патриоты, да, я могу их понять, но они немножко требуют иногда, так жёстко. И, ну, мало того, что они там требуют, но они ещё могут обвинить нас в том, что мы пророссийские, просоветские, то есть русский язык иногда некоторые люди приравнивают к российским взглядам и к советской этой ностальгии. Но это совсем не так, и мы объясняем тогда.

Однажды нам пришлось публично объясняться, что мы не продвигаем российские взгляды, что мы советские, не продвигаем, мы просто говорили на русском языке, и всё. Но иногда за этим видят что-то другое. Хотя месяц назад я узнала, что я не въезжаю в Россию.

Я пыталась полететь на день рождения к сестре, но там я нежелательное лицо в списке нежелательных лиц. Ну то есть меня трудно заподозрить в транслировании каких-то российских взглядов. Я открыта за Украину, сама и вся наша организация тоже. Мы делали благотворительный сбор в пользу Украины, концерты делали, мы ходили на митинги, украинский флаг везде. Я нашёл эти фоточки. Да, носим флаг везде.

Мы открыта за Украину, и поэтому... Ну в целом наша позиция чёткая, но иногда за русский язык нас подозревали в том, что... Это было мимо памятника Шевченко? Да, и Шевченко, и у нас был митинг. Прямо власти разрешили в

самый первый год, весной был митинг. Все могли прийти за Украиной, мы туда ходили.

АСК: Это ещё другая сложная тема. Ну понятно, что для тебя война как-то...

ИМ: Решительный момент, когда стрит немножко стал чувствительнее, стал больше существующим. Да, да.

АСК: Сейчас будут вопросы про языковую политику. Я знаю, что в целом все проекты, которые активно за такой хороший сдвиг языковой ситуации, чтобы не такого напряжения и так далее, они мало поддержаны со стороны политики. Поэтому вопрос, как или влияют ли решения правительства в области языковой политики на твою работу? Если да, пожалуйста, приведи какие-то примеры.

И получаете особую поддержку со стороны правительства в отношении языков или культурных аспектов твоей работы?

ИМ: Ну, наверное, нужно сказать, что власть, она, наверное, какой-то специальной политики в отношении языков не ведёт. У нас уже принят закон о языках, в Конституции записаны статусы языков, и мы просто придерживаемся этого статуса. И власти, они осторожны в отношении языков, то есть официальная позиция властей.

Официальная позиция властей, она такая, что мы придерживаемся межнационального согласия, у нас, естественно, уголовно наказуемое разжигание национальной розни, поэтому любая национальная рознь и языковая рознь, они где-то приравниваются, и власть за этим строго следит, то есть старается выдерживать такую дружелюбную атмосферу в обществе, чтобы ни одно меньшинство не притеснялось. И вроде бы реагирует на любые попытки притеснения, как казахов, так и русских по языковому вопросу, примерно старается это балансировать.

Они тоже, как я их политику оцениваю, стараются не разозлить Россию, чтобы, не знаю, когда бывают какие-то всплески, какие-то случаи, когда якобы кто-то

начинает манипулировать, что русских здесь преследуют, что русский язык там ущемляется, это тоже всё расследуется, и мы доказываем, что это не так, чтобы Россия не имела возможности начать защищать тут русских, потому что, когда она защищает русских, она нападает, как в Украине, то есть все хорошо понимают, как эта формула выглядит, и что это большая площадь, такая платформа для манипуляций. Поэтому власти осторожны, и общество в целом тоже такое, можно сказать, смарт-подход, мы все стараемся тоже поддерживать эти дружелюбные отношения, особенно медиа, гражданское общество, они с высокой ответственностью к этому подходят, и стараются тоже успокаивать всех, кто пытается что-то разжигать, чтобы у нас не было таких конфликтов.

АСК: Я видел, что вы часто сотрудничаете с Factcheck и так как занимаетесь переводчиком, письменным переводчиком, мы с одной газетой, которая в основном опубликует статьи про Центральную Азию, часто уже переводили тексты Factcheck про эту тему, это было интересно. Насчёт латинизации, это играет большую роль для вас или вообще нет?

ИМ: Ну, скорее нет, наверное. Да, это была попытка перехода, и сейчас у нас в принципе в обороте обе системы, латинская и кириллица. Латинская, конечно, красивее она смотрится, её любят молодёжь, и все дизайнеры, все, кто хотят какого-то модерна, красоты, они используют латиницу, просто это стильно смотрится, и какие-то продвинутые заведения, они перешли на латиницу из эстетических, наверное, соображений, ну и придерживаясь закона.

Ну а кириллица, те, кто не хотели деньги тратить, то и не делают этого, и кириллица тоже в ходу, поэтому в принципе на смысл, на содержание это никак не влияет.

АСК: Сейчас про твоё личное мнение. Я повторю, что если тебе неудобно, тогда просто скажи.

ИМ: Хорошо.

АСК: Как ты оцениваешь этот сдвиг, это изменение в языковой ситуации за последние три-четыре года, особенно в отношении твоего сектора культуры?

ИМ: В целом я положительно оцениваю, я понимаю этот большой исторический процесс, что это такое отсоединение другого государства историческое, что это нужно, что это такой здоровый процесс, и мне кажется, что русскоязычное сообщество, я лично, мы бы поддерживали это безо всяких проблем, если это не будет угрожать нашей идентичности, если нас не будут преследовать за использованием русского языка, обвинять в том, что мы за Россию, то есть сразу подозревать у нас, нас иногда называют пятой колонной, если не будет таких обвинений, и мы сможем спокойно, если хотим, на русском языке работать, то мы двумя руками поддерживаем деколонизацию, развитие казахского языка и с удовольствием его учим и будем учить, если при этом не будем ущемлены в своей идентичности.

АСК: Ещё про твоё личное мнение, какой языковой культурный аспект, который мы пока ещё не упомянули, до сих пор не в одном из вопросов, ты бы хотела подчеркнуть примитивно к твоей работе?

ИМ: Так, какой аспект? Ну, может быть, про молодёжь ещё раз, что всё-таки носитель всех этих перемен – это молодое поколение, и, конечно, у нас именно в молодёжной группе больше, может быть, 90% говорят по-казахски, и любят новые фильмы, музыку, всё, что связано с развитием новой казахской культуры, такой новой жизнью казахской культуры.

А более старшее поколение, оно русскоязычное, но если говорить пенсионеров, они прям советско, советскоязычные, советско-ментальные. И у нас есть тоже конфликт поколений, взрослых и молодых, и это тоже интересно, что молодые у нас за Украину, взрослые за Россию. Ну, я думаю, что примерно, может быть, это в разных странах, мы так слышали, что и в России так, и в Кыргызстане так, что это старшее поколение за Россию, а молодое больше за Украину.

АСК: Ок. Интересно увидеть.

ИМ: Там же пропаганда включилась, много факторов появилось, почему изменились мнения.

АСК: Да. Ещё два вопроса.

ИМ: Ок.

АСК: По твоему мнению, твой город и твоя профессиональная среда репрезентативным примером языковой ситуации в остальной части страны? Пожалуйста, объясни, почему.

ИМ: Ну, является ли мой город репрезентативным? Да. И профессиональная среда, я думаю, да, потому что здесь так горда. А, ну да, если говорить конкретно про Алматы, то он не репрезентативный.

Города Алматы нет, потому что он больше русскоязычный, наверное, и такой больше... Это самый богатый город в стране, самый образованный, самый такой... Здесь всё гражданское общество, он политически образован, и он больше русскоязычный. Да, если говорить про все десять филиалов, то там мы делимся чётко на два сектора. Русскоязычный, казахоязычный.

Иногда особенности очень сильные, что люди, молодые люди могут не понять друг друга. У нас в государстве была такая программа, которая переселяла казахских ребят в северные регионы, где только русскоязычные живут, и первые годы это были конфликты, драки, они, студенты, дрались просто, потому что они просто конфликтовали, это были как два разных мира. Но сейчас эта программа успешно работает, они ассимилируются там, и это хорошая программа, которая миксует нацию, делает нас всё-таки единым чем-то, потому что иначе нас легко поделить на два государства, это большой риск.

Десять филиалов, да, репрезентативные, они у нас разные, но мы всё стараемся объединять, всё стараемся, эту аудиторию вместе, чтобы у неё общие смыслы рождались. Мы не отдельно казахские, а отдельно русские, а что-то общее. Это такая сложная задача, я не могу сказать, что оно получается, пока всё ещё нет.

АСК: Последний вопрос, я не знаю, есть ли там ответ или нет. Были ли какие-либо другие положительные или отрицательные случаи, связанные с языковым вопросом, которые повлияли на твою работу? Это может быть какой-то случай именно в твоей работе или случай, о котором ты слышала и потом мотивировала тебя как-то...

ИМ: Во-первых, сама война в Украине, это первое такое событие, которое всё развернуло и подстегнуло, дало импульс развитию казахского языка и всего дискурса деколонизации. У нас много тем родилось, мне даже кажется, это немного подстегнуло развитие музыки, кинематографа, науки.

Появились книги, исследования. Это прямо обогатило вообще медиаполе и в целом, наверное, современный дискурс. И такое уже более мелкое событие, частные жизни нашей организации.

Да, мы однажды столкнулись с таким хейтом из-за того, что наше мероприятие было на русском языке, но и не конкретно даже к нам, но наш ведущий, не согласовав с нами, он вдруг включил на экране российских политиков и там «узнайте, кто это». Ну и они были россиянами, у него была какая-то заготовка там своя, и он раз и включил автоматически. Но в нашем сценарии этого не было.

И аудитория набросилась на нас, да, написали в соцсетях, что мы продвигаем российские взгляды, советские нарративы, именно потому что мы русские руководители. Но это было несправедливо и так немножко, в общем, это было плохо. Но мы отвечали на это тоже публично и всё это сгладили. И, в общем-то, сильного скандала не было, но это такая нападка.

АСК: Нет никаких смен персонала?

ИМ: Нет, нет ничего такого. Ну иногда так, в команде были какие-то шутки такие про русских, ну такие тоже неэтичные. И мы говорили, внутри команды мы обсуждали. У нас в команде работала одна девочка-россиянка и одна девочка

была такой казахской национал-патриоткой. И она немножко так словесно нападала на русских.

Мы делали замечания. И потом собрались все и обсуждали этическую политику, что это неприемлемо. И что даже если среди нас есть россияне, мы должны быть, ну, этичны со всеми.

И конкретные люди не виноваты в том, что делает Путин. И, ну, в общем, мы специально объясняли команде эти вещи. Из молодых людей, ну, не все понимают, как себя вести в таком смешанном сообществе.

Поэтому мы воспитывали, да.

АСК: Окей. Спасибо большое тебе.

### [Interview mit Gulzada Serjan \(G\) vom 18.07.2025](#)

АСК: Заметили ли вы сдвиг в сторону KAZ в своей профессиональной среде? Если да, то с какого времени?

АСК: Как проявляется это изменение и какие факторы приводят к нему?

Г: В “Фемините” раньше мы писали в русском языке и параллельно иногда сопровождали на казахсом. Но, уже наверное год (можно уточнить глядя на наши посты в Инстаграм) мы приняли решение сделать Казахский язык основным, а русский перевод сопроводительным.

АСК: Произошло ли это изменение в вашей среде или его потребовала ваша аудитория?

Г: Требование произошло не совсем по требованию аудитории, оно произошло из-за принципов активисток лесбийского и феминистского движения. Рефлексия лесбиянок-феминисток и квир активисток не может не заметить несправедливое вытеснение казахского языка как следствие колониальных практик.

АСК: Какие факторы особенно сильно влияют на языковые изменения в вашей работе? (например, языковая политика, миграция, рождаемость, общественные деятели, интеллектуалы, музыканты и т. д.)

Г: Наша борьба за справедливость и инклюзивная интерсекциональная феминистская оптика является первопричиной выбора казахского языка и коммуникации на казахском языке.

Сильно ли выражена языковая проблема в контексте вашей работы? Почему (нет)?

Г: Да, наша аудитория в целом русскоязычная и ведение контента и коммуникации на казахском требует дополнительных усилий.

АСК: Проводили ли вы какие-либо конкретные организационные изменения, чтобы активно влиять на развитие языковой ситуации?

Г: Да, пытаемся вести публичную коммуникацию на казахском, но приходится подстраиваться из-за медленной перестройки общества, которая ригидна и полна колониальных практик в коммуникации

АСК: Каков общий состав аудитории на ваших мероприятиях? (лингвистический, этнический, демографический, политический, социальный и т. д.)

Г: Общий состав владеет русским языком лучше, чем казахским. В основном, наши мероприятия фокусом делает лесбиянок, бисексуалок, квир и транс (ЛБКТ) женщин в Казахстане, мы союзничаем с ЛБКТ Центральной Азии и Европы.

АСК: На каком языке (языках) проводятся ваши мероприятия?

Г: В большинстве на русском, но некоторые целенаправленно ведутся только на казахском.

АСК: Сильно ли отличаются мероприятия, проводимые на казахском и русском языках, по тематике, по аудитории или, например, по способу проведения?

Г: По тематике не отличаются, но участницам тяжело коммуницировать на казахском, потому что почти все ЛГБТИК+ площадки Казахстана своим рабочим языком используют русский язык. Активистки, представительницы ЛБКТ Казахстана тоже.

АСК: Насколько важны субтитры/устный/письменный перевод и на какие языки они используются в вашей работе?

Г: Рефлексия лесбиянок-феминисток, активисток ЛБКТ требуют уделять внимание на перевод и использование казахского языка в коммуникации. Это тяжело, но делаются усилия в различных аудиториях.

АСК: На каких языках говорит Ваша аудитория?

Г: Наша аудитория говорит на русском языке, иногда только на казахском. Есть молодые активистки, которые используют своим рабочим языком только казахский, но их голоса еще не захватили весь эфир и сдают позицию из-за обилия русскоязычных носителей и информации.

АСК: Если вы считаете нужным упомянуть об этом: связана ли языковая практика вашей аудитории с этническим фоном? Если да, то каким образом?

Г: Языковая практика связана с этническим фоном, поскольку основными казахоязычными лесбиянками-феминистками являются казашки.

АСК: Изменился ли состав вашей аудитории с тех пор? (лингвистически, этнически, демографически, политически, социально и т. д.)

Г: Состав нашей аудитории увеличивается со временем, но это не совсем связано нашей языковой политикой. Скорее всего влияние на изменения состава

аудитории оказывает влияние демографических, политических и социальных изменений. Всё больше молодых ЛБКТ с разных регионов становятся феминистками.

АСК: Есть ли темы, которые с тех пор вышли на передний/задний план в вашей работе?

Г: Мы не меняли наши цели из-за увеличения поддержки казахского языка.

АСК: Включают ли они темы, которые раньше были табуированы?

Г: Не могу вспомнить такие темы. Мы фокусировались на защите прав ЛБКТ женщин в Казахстане до и после изменения языковых тактик в коммуникации.

АСК: (если это еще не упомянуто в ответах выше) Игрет ли тема деколонизации или культурной памяти особую роль с 2022 года? Если да, то в какой степени.

Г: Тема деколонизации в моей памяти была всегда, еще во времена 1986 декабрьских событий, еще раньше когда впервые появилась песня, которая является сейчас гимном Казахстана и сочинённая во время сопротивления передачи наших земель РФ во времена “осваивания целины”. Песню “Менің Қазақстаным” всегда пели в протесных акциях против колониальных политик Кремля. Естественно, деколониальные мотивы были в 2011 году на Жаңаөзенском протесте. Процесс деколонизации в сознании казахов имеет долгий исторический след, где-то оно выражается ярко и сосредоточенно. Но, в носителях казахского языка и культурной памяти, каковой являюсь я сама тема деколонизация всегда играет основополагающую роль.

АСК: Удивила ли вас какая-то конкретная тема? Если да, то почему?

Г: Нет, не удивила.

АСК: Как развитие языков повлияет на вашу работу в ближайшем будущем?

Г: В ближайшем будущем развитие казахского языка положительно повлияет и поможет в моей работе.

АСК: Столкнетесь ли вы с какими-либо проблемами в этой связи? Если да, то в чем они заключаются?

Г: Не считаю, что столкнусь проблемами в этой связи, которых тяжело будет преодолеть.

АСК: Видите ли вы в этом развитии возможности для своей работы? Если да, то в чем они заключаются?

Г: Как носительнице казахского языка и казашки - лесбиянки и феминистки вижу развитие своих возможностей участия на уровнях принятия решения в управлении своего государства.

АСК: Есть ли у вас планы по активному содействию языковым изменениям в ближайшем будущем? Какие?

Г: Мы как феминистское движение всегда будем одними из главных двигателей развития казахского языка.

АСК: Получаете ли вы положительные/отрицательные отзывы от своей аудитории о тех изменениях, которые вы уже произвели? Если да, пожалуйста, приведите примеры.

Г: Мы получали позитивные оценки за использование казахского языка в коммуникациях. Получали отрицательные отзывы на недостаточную поддержку казахского языка и чрезмерно главную роль русского языка в коммуникациях со своей аудиторией.

АСК: Влияют ли решения правительства в области языковой политики на вашу работу? Если да, пожалуйста, приведите примеры.

Г: Да, влияет. Правительство делает намного меньше, чем оно могло бы делать для поддержки казахского языка. Они подрывают естественный ход событий и развитие казахского языка, основываясь на вредных практиках авторитаризма и не учитывают запросы общества, которая требует отведение центральной роли казахскому языку в обществе и государстве.

АСК: Получаете ли вы особую поддержку от правительства в отношении языковых или культурных аспектов вашей работы? Приведите примеры.

Г: Нет, ничего не получаем. Политика госуправления такова, что они не предоставляют никакой помощи для развития казахского языка.

### [Interview mit Pjotr \(P\) vom 22.07.2025](#)

АСК: В начале мне будет интересно, в какой сфере вы в последних годах работали. Потом интересно, насчёт языкового сдвига. С какого года вы заметили этот сдвиг? Или, может быть, вы вообще не заметили? Как ваша работа из-за этого изменилась или не изменилась?

П: Здесь много моментов. Значит, языковой сдвиг, это ещё началось давно. Там Назарбаев декларировал, что надо срочно учить казахские истории, языка учить, казахский, русский, английский. Все деньги, которые выделяли на образование казахскому языку, они просто воровали деньги и всё.

Дальше было сделано, что в школах у нас профессиональных учителей казахского языка мало, к сожалению., Например, наш ребёнок, когда ему было 6 лет, он пошёл на курсы казахского языка.

Он когда пришёл в школу, они там учили, он знает на уровне седьмого класса сразу казахский язык. Когда начал учиться, они полностью потеряли весь язык, потому что это такая традиция, что здесь казахские учителя, они орут, кричат на детей, заставляют их, подчиняться больше. И сложилась интересная ситуация, что, например, в школе, где учился наш ребёнок, у него были классы русскоязычные и классы казахскоязычные.

Учителя наставили, чтобы они между собой не общались, потому что они говорят, что от русскоязычных вы наберётесь свободы, вы должны подчиняться, молчать. Такая вещь есть в казахскоязычном обучении сейчас, которая сильно давит на детей, особенно это проявляется в сельской местности, почитание такое, в каких-то регионах. Это плохая вещь, но здесь моё имя не упоминается, это сенсативная тема.

АСК: Расскажите немножко про себя.

П: Наша организация занимается выборами, всё, что связано с выборами, это начиная с политтехнологии, кончая наблюдением, то есть мы работаем с плотно с разными организациями. Мы наблюдаем все выборы, которые были в Казахстане, которые проходили в Кыргызстане, Украине, мы везде ездили, наблюдали выборы.

АСК: Независимо от государства?

П: Независимо от государства и от коммерческого, только НГО. То есть мы делаем полностью независимое наблюдение, в котором показываем, нас не волнует победят те, победят те, нас волнует, как побеждают, честные или фальсификации, были ли фальсификации, которые могли повлиять на процесс выборов. Это наша основная задача. Делаем также изменения законодательства, когда надо менять закон, мы требуем, чтобы поменяли закон, чтобы он соответствовал международным нормам, чтобы было прописано.

АСК: Когда создали ваш НГО?

П: В 1998 году, 29 апреля, 27 лет назад, 27 лет назад был создан наш НГО.

АСК: Когда вы заметили, что этот двиг вас касается и произошло ли это изменением в вашей среде, в вашей команде или его потребовала ваша аудитория или другие люди, и какие факторы особенно сильно влияют на языковые изменения в вашей работе, например, языковая политика, миграция, рождаемость, общественные деятели, интеллектуалы?

П: Языковая политика, очевидно, что казахский язык развивается медленно. Для примера, мы проводим семинары обучающие, тренинги в регионах, везде проводимся, и когда мы проводим на казахском языке, когда люди приходят тренироваться, они требуют, чтобы проводили на русском языке, потому что на казахском языке до сих пор нет терминов, нет объяснения. Был яркий пример, здесь такая организация Зердео проводила тренинг, и в ней было две группы, русскоязычная и казахскоязычная. В итоге казахскоязычная группа затребовала, чтобы проводили на русском языке, потому что им не хватает материалов на казахском языке.

Это плохая вещь, что у нас здесь это не развивается. Здесь нет специальных терминов, нет опыта. Казахский язык, маленькая группа, в Казахстане всего 20 миллионов человек живёт.

Из них многие люди, которые живут на севере Казахстана, на востоке Казахстана, не пользуются, потому что это близко к России, и Россия там даёт своя пресса, влияет сильно. А на юге или западе Казахстана там много казахскоязычного.

АСК: А там такие события есть, таких проблем нет?

П: Везде. Потому что мы в Атырау проводили семинары, тоже попросили, мы сделали на казахском языке, они сказали, вы слайды оставьте на казахском, то есть презентации, а материал, говорит, на русском, чтобы больше было. Недавно мы, когда у нас были последние 3 года назад, мы делали по выборам тоже семинары на казахском языке, мы пригласили профессионального переводчика, собралась казахскоязычная аудитория, мы начали говорить, она переводила, они сказали, стоп, говорите только на русском, не надо казахский язык, то есть всё, мы поймём, потому что она некоторые моменты упускает, нам сложнее, чтобы понять, как важно было.

АСК: То если я правильно понимаю, там есть воля всё проводить и на казахском, но просто недостаточно слов.

П: Не только слов, информация, материалы, большинство материалов выходит на английском языке, на втором месте, наверное, идёт на русском, потому что русскоязычный, это ещё осталось со времён Советского Союза, что это вся территория СНГ, она была на русскоязычном пространстве, и поэтому много материалов осталось на русском языке, которые не переведились на казахский язык.

АСК: А откуда у вас эти переводчики?

П: Здесь живут, работают, всё-таки Казахстан у нас, много людей знает казахский, русский, английский язык, сейчас многие люди знают.

АСК: Они сделали учёбу в переводческой школе?

П: Нет, они учились, наверное, в филологические факультеты казахского языка, у них несколько знакомых хороших есть, казахско-националисты даже немножко. У них красивый, грамотный казахский язык, у нас был один человек, который нам переводил все материалы раньше. К сожалению, он уже старый, ему за 80 лет исполнилось, но он переводил конституцию нашу на казахский язык. Он живёт в Кызылорде, мы с ним дружим давно, много-много лет, и все материалы, которые нам надо перевести, нам переводили на казахский язык все материалы. То есть я ему посылал на русском, он мне переводил казахский язык, мы размещали там на сайте, где-то там распространяли людям.

АСК: Так как вы говорите, что у вас не только здесь, но и в Атырау...

П: У нас есть партнёрские организации, которые работают в каждом регионе Казахстана.

АСК: И в этом вопрос о том, по-вашему, Алматы это хороший пример для языкового развития в Казахстане, или, по-вашему мнению, это просто, как мы сейчас говорим, bubble такой, и вообще не показывает, как это развитие сейчас полным ходом или не полным ходом в Казахстане ?

П: Алматы, это специфичный город, это как Ватикан в Риме, потому что в Алматы имеет специальный статус, это город такой культурный, экономический, политический, здесь всё перерисовывается. Самый большой город в Казахстане, где у нас неофициально, вернее официально 2 миллиона живут, неофициально 4 миллиона сейчас находятся в Алматы, много людей, и поэтому здесь есть влияние всего. Например, старые районы здесь говорят на русском, казахском, английском.

Новый район, который вон в той стране построили вдалеке, там совершенно новые районы, там говорят только на казахском. То есть, туда приезжают люди из аулов, и они там живут. Раньше была хорошая тенденция, люди, которые приезжали из колхозов, из rural area, они стремились стать больше городскими, вырасти, учиться.

Сейчас они продолжают жить так же, извините, они могут ходить в туалет на улицу, вместо этого скидывать кишки от баранов в унитаз, потому что это везде происходит повсеместно. Такая есть ситуация плохая. А так вообще много людей, сейчас идет переходный период, что дети в школе стали учить казахский, русский, английский язык, и сейчас многие подрастающие поколения знают сразу 3 языка. Поэтому этот процесс он медленный, но он постепенно доходит к этому. Я уверен. Но сколько это времени займет, не знаю.

Потому что по большому счету в Казахстане продолжают учить казахскому языку, как будто это твой родной язык. Дети приходят в школу, ему сразу говорят, ты уже все знаешь, давай начнем учить.

То есть когда русскоязычные дети приходят в школу, им дают язык, как будто они уже его знают с пеленок. И они теряют из-за этого, и многие не учат, другие плохо учат. Также в городской среде есть такое понятие шала-казах, асфальтный казах. Те люди, которые выросли в городе, они не общались со своими детьми тоже. Они знают английский прекрасно, немецкий прекрасно, французский, русский, а по-казахски чуть-чуть говорят. И вместо того, чтобы

помогать, они говорят, ты позоришь нас. Это неправильно, наоборот, надо помогать развивать эти вещи.

АСК: Опиши языковую ситуацию на твоём рабочем месте, используя следующие вопросы.

Проводили ли вы, как команда, какие-либо конкретные организационные изменения, чтобы активно влиять на развитие языковой ситуации? Я видел на вашем веб-сайте, что, например, это на русском и на английском, по-моему.

П: Нет-нет, у нас идёт сейчас общая, там идёт на русском, английском, казахском, всё вместе, они перемешаны материалы различные.

АСК: А, окей, тогда на телефоне не видно, но на компьютере видно.

И как ваш общий состав аудитории на ваших мероприятиях, что касается возраста, касательно политического мнения, касательно социальной сети и лингвистического или этнического.

П: Мы лингвистикой не занимаемся, языком вообще, в принципе, мы сейчас выпускаем материалы на двух языках, на русском и казахском обязательно, то есть если мы что-то выпускаем, мы сразу переводим на казахский язык, потому что мы всё равно выпускаем всё на русском языке. Мы никогда не выпускаем на казахском, а потом переводим на русском, мы сначала выпускаем на русском, а потом переводим на казахский.

АСК: С переводчиками?

П: У нас есть профессиональные переводчики, которые хорошо переводят, они переводят именно как с культуры казахского языка.

АСК: С самого начала вы так делали или с какого года?

П: Мы всегда делали с самого начала существования, мы всегда переводили материалы на казахский язык именно для наших коллег, которые живут в казахских регионах.

АСК: На каких языках проводятся ваши мероприятия? Ещё раз скажи, пожалуйста, английский язык играет какую-то роль или нет?

П: Конечно, потому что много материалов сейчас берётся с английского языка. Поэтому сейчас стало, что английский язык используется даже в презентациях везде.

Наши тренера-эксперты, которые работают с нами, они высокопрофессиональные, поэтому они почему-то все говорят на русском языке. Даже казахи, которые с нами работают, они сначала говорят на русском. Потому что они говорят, что я знаю казахский язык на уровне бытового. Мы общались в семье и всё.

Но, говорят, такие специфичные сложные темы я не смогу на казахском донести так же, как я донесу на русском.

Последние лет пять стало больше казахоязычных людей. Последний, как Назарбаев ушёл, стало больше развиваться, лучше стало развиваться казахский язык.

АСК: Больше потребовали? Нет, стало выросло поколение, которое стало владеть уже,, которое больше таки пытается его внедрять в жизнь.

АСК: То ты бы сказал, что с двадцатого?

П: Девятнадцатый-двадцатый год.

АСК: Что, по-твоему, вызывало этот ствиг в различении?

П: Я только язык рассчитываю. Только то, что выросло новое поколение. Не политика государства ничего. Стало больше преподавателей, стало больше материалов на казахском языке.

АСК: А ты бы сказал, что другие события после девятнадцатого еще сыграли большую роль?

П: Война сыграла сильно. Я Украину хорошо знаю. Мы Украиной занимались давно. Я там часто бывал до войны. Я видел, как развивается там язык. Когда Россия стала давить, украинский язык стал развиваться сильнее и сильнее. Если начнется давление со стороны России, я уверен, здесь все перейдут на казахский язык. Но, с другой стороны, у нас мощное информационное влияние России. Особенно регионы, которые с север Казахстана, восток Казахстана, там, где рядом Россия находится.

У меня друг, я сейчас был в Актобе, мы с ним разговаривали. Там, рядышком находится Оренбург. У него в Оренбурге живут двое его родных, братья. Их дети пошли на войну, защищать все. Почему он говорит? И привезли в гробах, все, обоих убили. Он говорит, мы должны бороться с украинцами. Он ездил на похороны, он приехал, мне рассказывал, я в шоке был, когда уехал. И самое страшное, все сидят, молчат. Я настолько запуган. В этом плане ситуация совсем другая. Невозможно сравнивать.

АСК: Есть ли темы, которые с тех пор вышли на передний или на задний план в вашей работе? Играет ли тема деколонизации или культурной памяти особый роль с 22-го или другого года? Ъ

П: С 22-го года деколонизация стала сильнее. Она развивалась тихо, но сейчас стала сильнее развиваться. В принципе, мы говорим, что Казахстан независимый, но России говорят, что нет. И они сейчас пытаются все делать, чтобы колонизировать Казахстан. Это обидно. Такая, в принципе, не предпринимает таких, они с Путиным постоянно на парадах ездят. И сразу скажу, несколько принципов колонизации. Слабое обучение сейчас. Люди не стремятся вверх, и это работает на руку России. То есть, они не учат ничего, на базаре

торговать достаточно. Второй момент, то, что не развивается культура. Даже казахская культура слабо развивается.

АСК: Казахская или казахскоязычная?

П: Казахскоязычная культура. У нас есть два вида СМИ, казахскоязычная и русскоязычная. Это два совершенно разных контента.

Но кто читает, опять тот же вопрос. Но интересный момент есть. Так как казахскоязычная культура развивается в СМИ, слабо. Когда люди выпускаются с факультета журналистики, у меня главный редактор большого телеграм-канала, он сам казах. Он не может найти себе выпускающего редактора на казахском языке. Потому что приходят совершенно молодые люди, которые говорят, что я хочу, и сразу миллионы могут в это платить. Есть у нас здесь такой олигарх Турлов. Может слышали?

Он россиянин, но приехал сюда и пытается быть таким казахом. Поэтому он сейчас нанял кучу людей на казахском языке, чтобы писали. И платят им просто большие деньги. Потому что он миллиардер. И поэтому все сразу приходят и говорят, мы хотим сразу получить много, но ничего не вкладывая в это. У него каждые два месяца меняются казахскоязычные журналисты. Потому что они ничего не делают, могут вообще не прийти на работу. На них просто ничего не хотят делать, сразу хотят получать миллионы. Из-за этого у нас идет слабое развитие казахскоязычной прессы.

АСК: В каком плане, по-вашему, еще другие темы в СМИ, другой стиль, может быть другие?

П: Я не могу это судить, потому что я не делаю анализ казахскоязычный. Я никогда не занимался проблемами языка. Поэтому я не могу на Ваш вопрос ответить. Попрошу, наверное, меня не упоминать тогда имя, потому что некоторые вещи, чтобы не подставить людей, чтобы у них не было проблем.

АСК: В ближайшем будущем как развитие языков повлияет на Вашу работу, по-Вашему? И Вы столкнётесь с какими-либо проблемами в этой связи?

П: Пока в ближайшие несколько лет, такого сильного изменения не будет. Но интересным стал этот момент, например, подход тоже американское посольство. Раньше оно присылало приглашение на свои мероприятия на английском, казахском и русском языках. Сейчас присылает на английском и казахском, без русского языка. Это года 3, последние 2-3 года идёт. После войны, наверное, началось. И второй момент интересный. В американском посольстве, если раньше приезжали дипломаты, они учили русский язык, перед поездкой сюда, теперь они все учат казахский язык. И это интересный момент для них тоже. Когда он приезжает в Алма-Ату, здесь в нашем генеральном посольстве работать, в Алма-Ату он попадает, потому что здесь все говорят по-русски, и он знает английский, русский, а казахский не нужно. Если ты в регионах, там уже казахский язык. Но, например, французы, они присылали на двух языках. Приглашение было на французском и английском. На русском и казахском уже не было. Сколько Назарбаев обещал, ничего не сделано. Сколько он говорит, что надо методику делать. Я считаю, что все дело в таком плохом развитии языка, это коррупция. Коррупционная составляющая нашего государства. Что все деньги, которые выделяют на обучение, на прочее, они все пускают себе на карманы, все наши чиновники. Это ещё другое, другая тема.

АСК: Ещё хотел бы узнать, в каком возрасте обычно ваша аудитория и какие у вас отзывы. От своей аудитории, от других? И да, если возможно, приведите пример.

П: Аудитория у нас с 18 лет, наверное, как люди начинают учиться в институте, когда у них наступает возможность владеть избирательным правом. И кончают там уже старики, как с 80 лет.

АСК: И самая большая часть, в каком возрасте?

П: В среднем возрасте, начиная лет от 35 до лет 50, это самая активная часть, которая работает, в стране. А на выборы, когда были выборы, когда такая вы

избрали, у нас было огромное количество молодёжи приходило, приходило и пожилые. И все хотели наблюдать выборы, потому что это был первый раз после Назарбаева выборы. Было много людей. Там много активистов, много протестов. Просто люди приходили, простые люди, хотели наблюдать выборы. Им было интересно посмотреть, что будет после Назарбаева, как оно произойдёт. Отзывы могут быть как положительные, так и отрицательные. Это у всех нормально. Как у нас говорят, не цветущее дерево, камни не кидают. Поэтому, когда работаешь, всё равно будут отзывы хорошие, плохие.

АСК: Ты уже немножко затрагиваешь тему языковой политики. Ну, вы же NGO. Наверное, у вас не особой поддержки со стороны правительства.

П: Никакой у нас не имеет. В смысле финансово никакой. По финансам мы не работаем с ними.

АСК: А как влияют решения правительства в области языковой политики на вашу работу? И это вообще не влияет?

П: Вообще никак не влияет. Здесь ещё влияние, наверное, то, что сложно выучить язык, потому что нормальных, я говорю, преподавателей найти сложно. Те, которые могли бы выучить. У меня был друг, он директор Deutsche Bank. Он знал шесть языков. Великолепно. Он приехал, говорит, я выучу казахский. Я говорю, не выучишь. Мы с ним поспорили. Он приходит, говорит, ты знаешь, я не нашёл учителя, которые могут меня научить казахскому языку, как иностранному. Они все сразу говорят, типа я уже знаю язык. То же самое. Но он шесть языков знал. Французский, английский, русский идеально. Говорит, там все. Я часто об этом слышал. Были просто преподаватели русского, английского языка, которые сказали, что так как нет методики, мотивация учеников просто снижается. Потом он же думает, ой, у меня нехороший преподаватель. Потом преподаватель ещё демотивирован. Потом это такой замкнутый круг.

Сейчас стало много петь на казахском языке. Стали петь песни на *Арбате* нашего, если вы видели. То есть, до этого было только английские.

АСК: То есть, на улицах чувствуется.

П: Да, на улицах стали петь. Когда растёт новое поколение, которое меняется. У них уже сознание поменялось, менталитет. У нас только идёт с изменением сознания. У нас не идёт никакие давления. То, что ты должен знать В1, В2. Если ты чиновник, ты должен знать какой-то уровень языка. Потому что, когда ты идёшь работать в государственные органы, ты должен сдать экзамен на знание казахского языка. Это как раз такая пришло в власти. Министерство иностранных дел сказала, мы для наших дипломатов не будем делать язык казахский язык. Потому что, они будут владеть другими языками. Казахский язык — это неважно.

АСК: Политики все должны говорить на казахском? Или только президент и второй президент? Фицепрезидент.

П: У нас есть так называемый экзамен на знание. По выборам я могу вам точно сказать. Есть язык, вернее экзамен на знание казахского языка президента. Но, это процедура максимально закрытая. На ней нет наблюдателей. Нет ни одного человека, который бы мог сказать, насколько она прозрачная и как она проходит. Но, там были такие смешные вещи. Например, там был один оппозиционный кандидат. Глава комиссии ему сказал, он великолепно говорит по-казахски, он великолепно пишет по-казахски. Но, думает он по-русски. То есть, как он мог понять, что он думает? То есть, это смешно происходит вообще.

Было бы интересно узнать, как воспринимают казахскоязычные, у которых казахский язык родным языком. Как они воспринимают казахский язык таковым?

АСК: По вашему мнению, то, что вызывает этот сдвиг, это просто демография. И, по-вашему, есть еще другие сильные аспекты, которые вы оцениваете как важны в этом сдвиге?

П: Самый страшный аспект, который даст сильное развитие языка, но я его не хочу, это нападение России на Казахстан. Лучше бы этого не было, сразу скажу. Потому что Россия несколько раз уже заявляла, что Казахстан будет следующим

после Украины, и все дела тут тоже. Это будет самый страшный. Но лучше бы его не было.

АСК. Но этот страх, по-твоему мнению, вызывает, что сдвиг еще укрепляется?

П: Казахский язык будет укрепляться. Он будет расти. Во-первых, смотрите, что происходит. Раньше в Казахстане жило больше русскоязычного населения. С годами растет население. Оно растет в основном в сельской местности. Потому что люди в сельской местности больше рожают, больше детей идут, и они больше говорят по-казахски. Люди растут, и больше получается сообщества, которому нужен казахский язык. Поэтому это идет демография. То есть, чем больше это проходит, годы, и больше людей начинают родиться казахским языком. Но здесь есть один минус.

Как я сказал, слабое развитие казахского языка именно в области культуры. Люди не читают. В области наук. Чтобы получить какие-то материалы по медицинской науке, термины все, например, медицинно-технические какие-то, это надо латынь учить, русский язык, английский, чтобы знать эти все термины. Вы знаете русский язык, прекрасно. Это вам дает возможность такие вещи узнавать.

Вы еще огромный пласт получили какой-то информации, которого не было. Человек, который знает английский язык, получает сразу гигантский доступ к большим вещам. Если люди будут родиться только в своем языке, это страну откинет назад, как раз колонизатором, как они говорят. Поэтому сейчас Токаев заявил, что казахские дети сейчас будут учить 4 языка. Казахский, английский, русский и 4-й язык – китайский.

АСК: Как латинизация и этот проект на вас влияло или влияет?

П: Во-первых, это идея Назарбаева. Но алфавит был ужасным. Только его фамилия писалась и имя нормально. Во-вторых, это пример Узбекистана. Но они сами до сих пор жалуются. Что во время Советского Союза было переведено огромное количество узбекских классиков на русский язык. И когда перешли на

латиницу, это всё потерялось. Они потеряли весь этот класс, то есть культура, это было всё потеряно. Вторым моментом, что старшее поколение не понимает молодое поколение. Если здесь в Казахстане такая вещь произойдет, это будет сильно ударить, потерять опять класс, культуру, который был сделан. Я пока вижу, что у нас идет падение образования на всех языках. Скажем так, есть школы, гимназии, в которых образование получше.

АСК: По-твоему это большой смесью, и мы никакой язык грамотно изучаем.

П: Да, поэтому ни один язык не учат. А сейчас еще китайский ведут вообще все. Поэтому должны были учить какой-то там двойной, я не знаю, каждый человек сам.

АСК: Кстати, так как у вас три языка, которые используются, какой после русского ты считаешь самым важным в твоей работе?

П: Английский. Я был сейчас в Астане, у меня было ряд встреч со всеми посольствами, со всеми посольствами ведущих стран, кроме китайских. Китайцы не вышли на связь, как всегда. Я встречал со всеми немецкое, английское, французское, Евросоюза, Нидерланды, Канада, прочее. У нас все разговоры шли только на английском языке.

АСК: 5 лет назад, ты именно так бы ответил на этот вопрос?

П: Точно так же. А потому что в моей работе это мне важнее, чем эти. Любая конференция, которая сейчас проходит, она проходит на английском языке, а у нас сейчас все проходит на английском языке.

АСК: Какой лингвокультурный аспект, языковой культурный аспект, который мы до сих пор не упомянули ни в одном из вопросов, ты бы хотел подчеркнуть применительно к твоим мероприятиям, к твоей работе?

П: Мы не занимаемся развитием языков, мы поэтому не знаем. Она сложная, но я знаю много практических примеров, когда люди сталкиваются с этой ситуацией

и не могут ничего сделать. А был ещё такой момент. Мы делали большой проект по выборам, и там надо было перевести один слоган. Голосуй сам, выбирай сам. У нас сидели люди с Актобе, с Кызылорды и с Петропавловска, казахи. Мы просили перевести этот слоган. Они чуть друг друга не убили, все трое, хотя казахи. Потому что у них совершенно разный диалект языка.

АСК: Это так сильно отличается?

П: Сильно, потому что, например, пожелание, где это было, по-моему, в или пожелание доброго дня, в Астане звучит пожелание смерти. Даже в другой степени было. Это сильно диалект различается по региону. И они, когда переводили этот язык, они не смогли прийти к одному мнению. И у нас часто это встречается. Когда мы работаем все вместе над какой-то проблемой, мы просим помочь перевести, они друг друга не могут договориться между собой.

АСК: Я увидел на вашем инстаграме, что вы сотрудничаете с другими центрально-азиатскими странами. Вы друг друга часто вдохновляете или...

П: Когда мы работали с Узбекистаном, Узбекистан закрытая страна. Мы делали тренинги, семинары, то в каждом регионе у них читал свой тренер. Потому что они друг друга в регионах не понимают. Язык у них разный. Таджикским языком, фарсии, у них разные языки были. Но между собой мы общались на русском или на английском языке. Такая была ситуация. Наверное, больше на русском общались. А из-за этого и у тебя такой неположительный взгляд, наверное, на латиницу? А, латиницу, да. Потому что Узбекистан, они много рассказали этих примеров. Еще интересный момент, как пример приведу. Лет двадцать назад нельзя было перевести с казахского на английский. Сначала перевести с казахского на русско, а потом с русского на английский. А сейчас можно с казахского на английский перевести сразу напрямую. Такая ситуация уже 10 может 15 лет точно стандарт уже стал, что переводить сразу с казахского на английский. То есть напрямую, или с английского на казахский.

АСК: Ты думаешь, что через 10 или 20 лет казахский язык в терминологии и всё будет развитым? Или думаешь, что это будет целая смесь?

П: Если честно, я за то, чтобы была смесь, потому что сейчас мы все используем слово *ксерокс*, все понимают, что такое ксерокс. Это копия машины. Было смешно, в Казахстане решили перевести термин. Например, рефрижератор перевести как шкаф, в котором хранятся замороженные продукты. А на казахском будет такое словосочетание. Это было лет 15 назад, это всё стали переводить. Ксерокс – машина, которая может множить другие листы. У меня здесь такое ощущение, что есть мало людей, которые просто говорят, ну давайте, и русский язык, и казахский язык важен. Мы не хотим снимать русский язык, мы не хотим снимать казахский язык. Если начнут снимать русский язык, это произойдёт, как в Украине. Россия заявит, вы ущемляете интересы русскоязычных, и мы там придём к вам. Это опасно. Это именно с точки зрения политики сейчас. Путин совершенно свихнулся окончательно, поэтому опасна эта вещь. Но, тоже, мне кажется, не совсем правильно. Языки развиваются каждый в себе. Надо брать лучшее из каждого языка и добавлять в себе, чтобы развивалась культура, наука, вообще связь между людьми развивалась. Я не знаю, мне кажется, это было бы хорошо, такие вещи.

АСК: Я забыл задать один важный вопрос. Сколько у вас человек в команде?

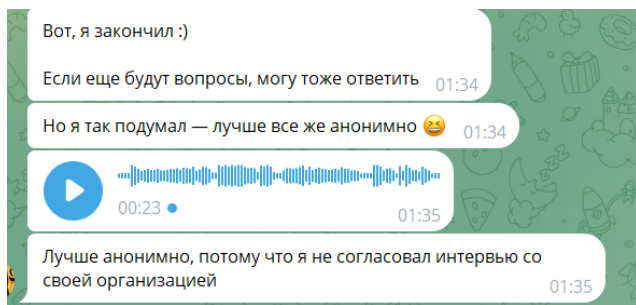
П: Шесть человек работают.

АСК: Все на русском говорите?

П: Все. Смотрите, у нас казахский Салтанат работает. Но она по-казахски говорит? Нет, потому что она тоже родилась в советское время. У нее папа был военный. А в советское время их отправили на Дальний Восток, а на Дальний Восток там все говорили по-русски.

### [Interview mit Nikolaj \(N\) vom 24.07.2025](#)

Anmerkung: Die Antworten folgten in Form von Sprachnachrichten, nachdem der Interviewte die Fragen als schriftliches Dokument erhalten hatte.



Н: Так, ну, если кратко отвечать на первый вопрос, то он во всех случаях будет русский. В семье есть нюанс, у меня мама татарка, я вырос именно с мамой и с бабушкой. Отец с нами не живет, поэтому мы используем татарские слова, но на уровне того, что я ее называю не мама, а Аня.

А так, татарский язык в семье знает только бабушка на разговорном каком-то уровне.

А так, с друзьями на русском, в школе мы говорили тоже на русском, потому что я учился в такой типичной алматинской школе в пятой гимназии. То есть у нас достаточно был намешанный в плане национальностей состав, типичная для Алматы ситуация. Типа у нас был и турок, и корейцы, и уйгуры, и татары, и русские, и кто только, кого только не было. А говорили все по-русски. Казахи в школе, они все были из Алматы, и, соответственно, они все были урбанизированы до невозможности, и у них это никогда не всплывало в разговорах.

На каком-то практическом уровне казахский тоже не использовался. Он использовался на уроках казахского, как можно догадаться. На работе у нас, поскольку редакция русскоязычная, у нас, половина, даже, наверное, чуть меньше редакции может изъясняться на казахском, остальная половина плохо его знает. У меня лично такая ситуация, что я учил казахский точно так же, как и все остальные, то есть по школе. И образование у нас ужасное. То есть у нас даже был такой приколы, что типа на казахский язык всегда отрицательный отбор учителей. То есть учителя казахского всегда были немного странные с прибабахом. И подходы, что куда важнее, то есть, ну, просто для сравнения, английский язык мы проходили всегда по кембриджским каким-нибудь

учебникам, которые учителя отдельно закупались. То есть они отдельно нас просили их купить. Формально так нельзя. Формально у нас есть наши, типа, казахстанские учебники английского, но они хуёвые.

Sorry за мат. Вырвалось. И поэтому учителя всегда у нас, как вы говорили, « вот, покупай английский». Кембриджский. Типа, мы по ним будем заниматься.

И на казахском вплоть до восьмого-девятого класса, учебники вообще были отвратительные. То есть если в учебнике английского мы проходим кембриджском сленг, рок-музыку, то есть что-то, что нам интересно подросткам, детям, то в учебнике казахского, там всё было просто, «Кизуй юрта», и рассказывается про юрту. Ничего, что интересно подросткам там не было. Еле-еле там в десятом классе начали появляться какие-то более современные темы, но просто в стиле, типа, что такое электронная почта. Электронная почта — это способ коммуникации. То есть такие там тексты были и диалоги, соответственно, соответствующие.

Это длинная подводка к тому, что я понимаю казахский, я в совершенстве знаю его грамматику, потому что, в школе умеют учить грамматики, в школе не умеют учить говорить. Поэтому, я на пятёрку сдам любую грамматику.

Я хорошо понимаю язык, но абсолютно не могу на нём говорить, потому что мне тупо школа не пыталась хоть как-то сломать этот барьер, хоть как-то заставлять нас говорить, коммуницировать. Примерно по этой причине в большинстве случаев в Казахстане, если человек изначально казахский не знает, потому что у него там родители на нём, например, говорят, то, скорее всего, этот человек его плохо знает.

Потому что, чисто теоретически, уже там, я не знаю, 20-30 лет казахский важное место занимает в школьном curriculum. Но при этом он свои позиции улучшает только за счёт тех людей, кто на нём умеет разговаривать и своих детей этому учит. А люди, которые родились условно в русскоязычной семье, будь то казахи русскоязычные или там представители других наций, национальностей, они в большинстве случаев его не знают.

Поэтому в редакции то же самое. То есть у нас в редакции, поскольку редакция русскоязычная и расположен офис в Алматы, то, соответственно русскоязычные алматинцы в основном не знают казахский. За исключением тех, у кого в семье на нём, говорили в редакции. Условно говоря, я думаю, треть редакции точно знает казахский. Вопрос насчёт сдвига в сторону казахского в профессиональной среде: Я думаю, журналистика уж хорошо отражает общество. Она обязана это делать. Поэтому определённый сдвиг есть в том плане, что много специалистов сейчас готовится на казахском. Например, в том универе, в котором я учился, в нём не было русской программы. В нём была английская программа, на ней учился я. И в нём была казахская программа. Это казахско-турецкий университет, СДУ. Английская программа действительно хорошо соблюдалась. Мы всё, всегда, везде, на всех предметах говорили по-английски.

Соответственно, казахская программа полностью на казахском. И специалистов готовится много. Поэтому, ну, в перспективе, очевидно, это сильно изменит рынок. И это влияет. Но и это отчасти в контексте того войса, который ты до этого записывал про то, что через нас ты выходишь на казахскую культуру. Как ни странно, я бы развёл, особенно в контексте нашего СМИ, казахскую культуру и казахский язык в том плане, что у нас не так много контента на казахском, но при этом мы активно продвигаем современную казахскую культуру. Соответственно, на русском языке, среди аудитории русскоязычной. И этого сейчас ещё больше.

Те люди, которые ещё не перешли на казахский, тем не менее, очевидно, находятся в каком-то культурном современном пространстве и продвигают эту самую культуру. Завершая ответ на этот вопрос, помимо того, что много сейчас готовится специалистов, это, пока что in motion. Среди тех изменений, которые прямо сейчас можно заметить, что появляется больше каких-то казахоязычных проектов медийных. И, так или иначе, любое, я думаю, русскоязычное СМИ чувствует некоторый запрос на казахоязычный контент. Но, так или иначе, с ним есть свои нюансы именно в контексте русскоязычных СМИ. Об этом я дальше расскажу. Но запрос ощущается. Так, следующий вопрос.

Сдвиг проявляется через большее количество молодежи, которые казахоязычные журналисты. И через определенный запрос на контент, который удовлетворяется. А факторы очевидны. Это в плане просто естественной какой-то демографии плюс рынок. То есть, все большее количество людей чувствует потребность говорить на своем языке. И, как следствие, им нужен свой контент.

Следующий вопрос про среду. Зависит от того, как воспринимается среда. Если среда — это весь Казахстан, то очевидно, что оно произошло в той или иной степени. Что касается аудитории, здесь все сложно. Потому что с казахским и русским языком есть такой нюанс, что между ними есть некоторая такая несправедливость именно в отношении казахского. Несправедливость в этом плане, что в большинстве случаев человек, который знает казахский, он, скорее всего, знает и русский. Из-за этого возникает некоторый нюанс, когда мы говорим про запрос снизу от аудитории.

Потому что этот запрос в основном двигает некое активное меньшинство. Которое, например, там приходит в комментарии и говорит, а когда у вас там будет какой-нибудь пост на казахском? Или там, а почему это интервью могло бы выйти на казахском? То есть, какое-то активное меньшинство создает этот запрос. Но большинству, в общем-то, плевать. Большинство нашей аудитории — это люди, живущие в больших городах. На процентов, 80 — это вообще Алматы и Астана, это значительная часть нашей аудитории. Прямо практически вся. И это в основном русскоязычные люди. Потому что иначе бы они на нас не подписались. Как можно сказать и про всю страну. Потому что в целом, условно говоря, большинству людей норм — жить так, как жили всегда. То есть, на каком языке привык изъясняться, на том и изъясняешься. Какие-то ситуации конфликтные, они возникают только тогда, когда то, как жили всегда, вступает в клинч с какой-то новой ситуацией. Например, алматинец всегда разговаривал по-русски. А курьер, который ему доставляет еду, такие ситуации были. Или приехал из другой области, где больше людей, которые не знают русский. А именно какое-то активное меньшинство, оно, скорее, типа, именно активно требует, чтобы он был повсюду. Поэтому я думаю, что это применимо и ко всей стране, не только к нашему СМИ.

В нашем СМИ это работает в точности так же. То есть большая часть аудитории как читала, так и читает привычные там на 95% русскоязычные посты. Но некоторая часть аудитории всегда спрашивает, а что там, а где, а что. И отчасти я в таком случае ответил уже и на следующий вопрос про факторы, которые влияют на языковые изменения.

Вообще здесь важно отметить, что я говорю это без каких-то личных оценок. Я стараюсь просто беспристрастно как-то оценивать, кто за что выступает и всё такое. У меня возникло ощущение, что во многих ситуациях какое-то положение казахского языка приходится там выгрызать пинками, что называется. То есть, всего лишь там, наверное, несколько лет назад, не так давно, в крупнейшем банке страны, в Каспи, насколько я помню, не было нормальной казахской локализации. Но, в принципе, эта история не только про Каспи. Много у каких-то сервисов не было казахского языка. И, условно, как раз то же самое активное меньшинство – кто-то страдает, потому что он не знает русский. Кто-то знает русский, ему похуй. Понятное дело, что сам спрос, он растёт в стиле естественных факторов. Демография там меняется, больше людей хотят разговаривать на казахском. Есть изменения и в самосознании людей, их мироощущении. Но далеко не всегда этот естественный спрос удовлетворяется сразу. Скорее даже наоборот. Поскольку крупнейший город страны, Алматы, и, соответственно, основной язык каких-то финансовых институций и культурных деятелей, это русский. И, соответственно, этим людям, им нет дела.

Это проблема казахского языка. И они хуже чувствуют спрос. Естественный спрос снизу далеко не всегда сразу удовлетворяется хоть банками, хоть, какими-то культурными институциями, хоть ещё чем-то, потому что существует определённый разрыв между людьми, которые этот спрос формируют, и теми, кто всё это делает. Спрос на большее количество казахского языка формирует, например, житель Шымкента. А в Каспи-банке условно, айтишники — это, в основном, ребята, из Алматы, которые имели шанс на хорошее образование, которые его получили, и, соответственно, они там делают программу. Соответственно, спрос-то может и есть, но удовлетворить его некому. Там сидят, в основном русскоязычные люди. Иногда такая ситуация возникает даже с нашей редакцией, и в целом на медиарынке тоже. Мы там журналисты и

чувствуют, что какой-то спрос есть, но сидят, в условной редакции, все там, алматинские русскоязычные ребята, и они не могут этот спрос удовлетворить. В итоге из-за этого существует разрыв между этим спросом и предложением, и предложение формируется гораздо медленнее. Спрос на низовом уровне есть, но на верхнем каком-то уровне, от государства до крупных банков, от СМИ до культуры, часто приходится казахскому языку завоевывать какое-то место пинками.

Некое активное меньшинство собирается, и там начинает массово писать комментарии. Вопрос насчет языковой проблемы. Он довольно общий, на него сложно поэтому ответить. Если речь идет именно о ситуации внутри редакции, то нет, она не выражена. У нас просто редакция русскоязычная, все разговаривают по-русски. И некоторые люди знают казахский, но как минимум в редакции они на нем не разговаривают. Не знаю насчет того, как они дома разговаривают.

Если говорить про контекст нашей работы именно как журналистов, очевидно, что она выражена ярко, потому что так или иначе мы пишем новости, когда, там, происходит какой-то конфликт на этой почве, или когда существует какая-то дискриминация. Часто и много происходит всяких скандалов, когда, например, в каком-нибудь кафе не обслуживают на казахском. Если ситуация не особо крупная и не особо интересная, то мы о ней не пишем. Но если речь пойдет о том, что какой-нибудь госорган людей дискриминирует или еще что-то такое более масштабное, то мы об этом пишем.

Касательно изменений, мы всегда пытаемся больше инкорпорировать казахский язык в нашу работу, но с этим возникают много проблем, в частности, проблема с наймом сотрудников. Потому что, есть ощущение, что на казахском, по крайней мере, в Алматы, есть суперкрутые специалисты, но которые стоят дорого и которых ты не наймешь, а есть много, наоборот, низкоквалифицированных ребят, вчерашних студентов, еще кого-то. А крепких середнячков их не хватает. По крайней мере, такое ощущение возникало у меня в процессе найма. Такая ситуация складывалась, когда я один раз выступал в одном месте публичном, и там хотели сделать одно выступление на русском, одно на казахском.

Соответственно, на узкое выступление позвали меня, как русскоязычного журналиста, а на казахоязычное хотели позвать казахоязычного.

И мне организаторы тогда честно рассказали, что у них была большая проблема с выступающим на казахском, потому что есть суперкрутые люди, суперкрутые специалисты, но они много денег запрашивают, и таких денег у организаторов не было. А именно каких-то более середнячков, таких как я, я буквально вчерашний студент, 3 года назад закончил универ, поэтому я не какой-то легендарный журналист, и меня вполне устраивал гонорар, который они мне предложили.

Тут еще есть вопрос в том, что часто казахоязычный мир и русскоязычный мир в Казахстане, они не пересекаются. Это сейчас сглаживается, и этого становится меньше, но до определенной степени это всегда так работает, и из-за этого тоже сложно найти журналиста, который будет отвечать всем требованиям и подходить для нашей редакции, и при этом будет казахоязычным, будет круто писать на казахском. Полно людей, которые пишут на русском, просто знают казахский хорошо, но этого недостаточно. Человек должен писать на казахском, хорошо писать на казахском, а для этого он должен и мыслить на казахском. А тут уже проблема, что, когда ты редакция, которая находится в Алматы, нанимает, соответственно, людей в Алматы, то чаще всего, с огромной вероятностью, даже если этот там журналист-алматинец знает казахский, скорее всего, он мыслит на русском, он вырос на русском, он потом там выучил казахский.

Есть нюанс, что нужен именно казахоязычный журналист, а это отличается от просто журналиста, который знает казахский, потому что будет разное качество письма. Нам не подойдут люди, которые не соответствуют нам по ценностям, по правам женщин, по всему этому и ни в коем случае нельзя говорить, что среди казахоязычных людей нет прогрессивных, само собой нет, но многие журналисты казахоязычные и в целом, многие казахоязычные люди более консервативны. Они из более консервативных регионов, и журналист еще и должен совпадать с нами по ценностям. Это уже тоже заметно усложняет какой-то процесс. И таких факторов мелких-мелких много. На пример нанимаем мы

казахоязычного журналиста. Но очевидно, что его тексты должны проходить через меня хоба, а я-то казахский, ну, понимаю, но все-таки не на том уровне, чтобы профессионально вычитывать тексты.

То есть я пропущу там миллион косяков. А мы постоянно наталкиваемся на такую ситуацию, что мы хотим, например, нанять казахоязычного журналиста в штат, но его сложнее найти именно исходя из таких проблем, которые я описал. А это значит, что уже тебе нужен не один человек, а два человека. А это значит, что нужно не одному человеку платить зарплату, а двум людям. И организационных таких моментов, их много, они постоянно стоят на пути.

Точно так же, авторов, которые просто хотели бы писать на казахском тексте, их гораздо проще найти, чем прямо журналиста, который под все требования подпадает, имеет опыт и все такое. Но опять же, автора кто-то должен вычитывать, а значит, нужно еще и редактор. И постоянно в тупик ты упираешься. Это не значит, что на рынке такая ситуация, потому что на рынке есть много чисто казахоязычных СМИ, но в том дело, что это немножечко разные миры, которые не до конца пересекаются. А у чисто русскоязычного СМИ, которое хочет на казахском писать, у него возникает миллион проблем, что это не так-то просто, как кажется. Это не что сначала нужно найти одного человека, который тебе подходит, а потом еще оказывается и к нему нужно еще кучу людей найти тоже. И по сути организовать параллельную редакцию, а это уже совсем другая задача. И контент, который хотят читать люди на двух языках, тоже должен отличаться, потому что сейчас это играет уже меньшую роль. Сейчас наша повестка Alma News, это такая повестка типа городского хипстера. То есть мы пишем в равной степени о политике, о правах женщин, например. И в равной степени мы пишем текст про какое-нибудь аниме, про какой-нибудь сериальчик, какой-нибудь еще лайфстайл. Это повестка условно городского хипстера.

И раньше, например, такие люди были подавляюще русскоязычными. Сейчас эта ситуация меняется, но все равно чисто с такой повесткой заезжать в казахоязычные СМИ и рассчитывать, что ты будешь иметь те же просмотры и те же лайки, это как минимум наивно. Тебе нужно в любом случае подстраивать повестку, менять ее в какую-то другую сторону, которая более актуальна для

казахоязычных. Потому что чисто на казахоязычных таких хипстерах ты не выйдешь. Разница в повестках, она сохраняется между людьми, которые мыслят и говорят на русском, и мыслят и говорят на казахском.

Дальше три вопроса про мероприятия. На них нет смысла отвечать, потому что мы мероприятия, ну, при мне вообще не проводили. Я год работаю главредом. Если мы бы вдруг их организовывали, то, скорее всего, очевидно, на 100% у нас был бы сбалансированный подход. Там все бумажки дублируются на русском, казахском. Если там выступления тоже. Если говорить про общий состав аудитории нашей, именно в соцсетях, то ещё добавил, что Подавляющее большинство – это женщины. Условно где-то 65 на 35.

И язык Инстаграм не отслеживает. Тем более у нас все посты на русском, поэтому тут почти все, поэтому тут бессмысленно это было бы отслеживать. Но это по большей части люди русскоязычные либо пришедшие нас читать на русском. И это обычно отражается в том числе на статистике постов. Если мы делаем пост на казахском, то мы обычно стараемся гораздо строже подходить к выбору темы. Это должна быть суперяркая, суперинтересная тема, потому что мы знаем, что его прочтает меньше людей. Потому что среди нашей аудитории подавляющее большинство русскоязычные. Этот казахоязычный пост прочитают только те из них, кто еще и знает казахский. А те, кто знает только русский, пост этот не прочитают.

Тут есть еще забавный нюанс. Я знаю, что это не совсем ответ на этот вопрос, но есть нюанс, который я много раз замечал за время жизни. На государственных телеканалах, на государственных каких-то выступлениях, в государственной пропаганде, часто можно заметить, что формулируется текст русского и казахского по-разному. Не буду это заявлять на сто процентов, но кажется даже такое было у Токаева, когда Токаев выступал, и он там тоже менял язык. И это отражает определенные представления о русскоязычной и казахоязычной аудитории. Как я и сказал, эти представления понемногу перестают быть актуальными, потому что там тех же самых хипстеров казахоязычных тоже становится некоторое количество, но все-таки эти представления отчасти правдивы до определенной степени. Но государство в

этом плане оно немножечко даже карикатурно это делает, я это помню, еще в универе мы это обсуждали как раз с другом из казахоязычной группы, что, формулирует госорган выступления на русском языке, они будут говорить про какие-то там социальные, проблемы, про рост зарплат, что-то более практичное, приземленное. На казахском языке они будут гораздо чаще употреблять какие-нибудь слова духовность, ценности традиционные, еще что-то, у них будет повестка более такая абстрактно, апеллирующая к чему-то консервативному и традиционному до какой степени они правы, когда так делают.

Вот, блок вопросов следующий касательно нашей аудитории, частично я уже на это и так уже до этого ответил.

Но здесь есть нюанс, что даже если на базовом уровне вся эта аудитория точно знает русский, то количество из них знает казахский. Кто-то из них просто его знает, а кто-то еще и активно хочет, чтобы его становилось больше, он может в комментариях нам написать, а почему вы этот пост на казахском не выпустили, когда будет больше контента на казахском и все такое.

Множество нашей аудитории, наверное, 99,9% все знают русский. Вероятность того, что казахоязычный человек будет читать наши СМИ стремится к нулю. Так еще и помимо этого есть такая проблема, что именно для нашего СМИ это в любом случае работа на идею, а не на результат, потому что результат мы получаем, если будем просто идти по накатанной, делать какие-то веральные посты на русском и, там, зарабатывать какие-то тысячи лайков на них. Пост на казахском, до некоторой степени, именно для нас это всегда риск. И, те люди, которые от нас этого где-то требуют, они это до конца не понимают, что, если бы мы вдруг все посты начали делать на казахском, у нас бы, там, охваты упали раз в 10, потому что часть нашей аудитории его тупо не знает. А даже та часть, которая знает, многие из них, все равно, их зона комфорта – это русский, им проще прочитать на русском.

У меня в этом плане есть определенный опыт, потому что до этого я был главредом Маза Медиа, и мы там по-разному экспериментировали, у нас были эксперименты: Мы пытались материал переводить на казахский и подряд выпускать. Одну версию на русском, одну на казахском. И эта идея провалилась

просто failed spectacularly, потому что люди, которые знают и русский, и казахский, им тупо комфортнее прочитать по-русски, а потом забить на казахский и пойти дальше, и не лайкнуть. Соответственно, мы выпускали какие-то материалы и такой подход лучше работал, но это должен быть реально крутой пост, желательно, чтобы он вообще вышел за пределы наших подписчиков, тогда у него еще есть шансы залететь. А именно среди наших подписчиков он в любом случае наберет меньше, чем если бы он был по-русски.

Мы можем сделать крутой пост на много лайков на казахском языке, но мы всегда знаем, что если бы мы его сделали только на русском, то он бы зашел лучше. Мы всегда рады и всегда стараемся делать больше казахского, если есть возможность. Но это всегда работа именно на идею. Например, мы там интервьюируем, когда казахоязычные группы мы специально выпускали на казахском интервью с ними. Это всегда такой тени толка между активным меньшинством и пассивным большинством.

Касательно этнического фона – Инстаграм не предоставляет такой статистики. И у нас в Казахстане действует такой подход, что если я не вижу зла, то зла нет. Государство у нас боится в том числе даже какие-то статистики, какую-то статистику собирать по каким-то вопросам, потому что ему кажется, что лучше какие-то вещи вообще не проговаривать. Поэтому какой-то статистики на этот счет сложно найти. Даже языковая статистика в последнее время, она какая-то немножечко странная. Потому что данные по тому количеству людей, которые знают казахский, они странно скакнули. Когда я еще начинал учиться в универе, говорилось о том, что русский язык знает в стране гораздо больше людей, чем казахский. Сейчас статистика говорит, что это количество людей сравнялось, но не все в эту статистику верят. Потому что чисто по ощущениям, это не статистика, это просто подход. Но по ощущениям, 95, наверное, процентов людей не казахской национальности, будь то русские, украинцы, татары, немцы, кто угодно, они не знают казахский. Государство у нас не любит проговаривать такие вещи. Потому что когда ты их проговариваешь, сразу же откуда-то рядом высовывает голову человек, который использует это как аргумент для каких-нибудь националистических лозунгов.

Касательно блока вопросов про темы. Насчёт «изменились» мне сложно говорить, потому что я в профессии именно активно всего года три. То есть я в 2022 году закончил универ, и с тех пор работаю. Поэтому у меня не настолько большой и длинный какой-то опыт. Поэтому мне сложно говорить об изменениях за время. Я могу сказать, что, очевидно, та же самая деколонизация стала обсуждаться после 2022 года более активно. Хотя сейчас она немножечко эта тема стала потише. Чуть-чуть потише в плане того, что уже так слово я стал реже слышать. Но на каком-то уровне там культуры той же самой, эти процессы, они стали больше происходить. Стало еще больше там каких-то казахоязычных постановок, театральных, каких-то казахоязычных фильмов, спектаклей, чего угодно еще. Музыка особенно. Музыка это такой авангард изменений. Поэтому понятное дело, что ситуация меняется и культурное поле в стране меняется.

Касательно табуированных тем, есть определенные границы, которые журналисты даже в таких СМИ, как наши, которые не зависят от государства, все равно мы не переступаем, просто потому, что знаем, что в каких-то случаях государство сразу же отреагирует. Но это в основном касается каких-нибудь мелких, ну, таких именно государственных штук, какого-нибудь Рахата Алиева, потому что его книга запрещена, и если бы мы вдруг решили из этой книги какие-то выдержки приводить, то нам могло бы плохо быть. А так есть просто еще определенные табу в обществе, которые сложились в том числе благодаря государству. Например, что не принято обсуждать публично слишком уж активно какие-то этнические штуки, потому что очень-очень боится и государство, и само общество до определенной степени, что если слишком громко обсуждать национальность, то типа завтра все начнут друг друга резать. Поэтому есть много табу, которые сложно описать.

Касательно взгляда в будущее, я уверен, что рынок сильно изменится в будущем. Условно в течение 20 лет, потому что, много специалистов сейчас готовится именно на казахском языке. Очевидно, что, когда эти специалисты все-таки наберутся какого-то опыта, компетенций и всего такого, они изменят рынок. То есть, будет еще больше казахоязычных проектов, казахоязычных СМИ. И, понятное дело, что и спрос тоже с течением времени будет еще сильнее меняться, воздействовать в эту сторону. Кто знает, если именно вот с такой

ниши, в которой находится, например, Village, в этой нише вообще-то все СМИ русскоязычные. То есть, из таких похожих на нас СМИ есть Step, например, The Step. Они тоже пишут как о политике, так и о лайфстайле. Есть еще 98 Magazine, 98 Magazine. Они чистый лайфстайл. То есть, там кино, культура и так далее. И оба этих СМИ русскоязычные. И делают их, условно, русскоязычные журналисты. То есть, в этой нише, такой нише лайфстайла, хипстерского какого-то СМИ, которое там про аниме пишет, еще в равной степени, хоть про аниме, хоть про сериал, хоть про артхаусный фильм, хоть про политику. Это не касается 98 Magazine, они чистый лайфстайл. В этой нише все СМИ русскоязычные. Я не знаю ни одного казахоязычного.

Проблемы могут возникнуть, но, проблемы решаются по мере поступления. Я хочу говорить по-казахски, но если честно, у меня есть некоторая обида на этот счет, что я потратил 11 лет школы и не способен говорить и у меня из-за этого есть такое раздражение, что почему я должен еще больше тратить времени и денег и какие-то курсы покупать, если я должен после школы был говорить. То есть, эту обиду мне сложно преодолеть, она меня сильно сдерживает, потому что мне действительно не хочется тратить собственные ресурсы при условии, что я вообще-то на пятерку отучился в школе по-казахскому, только это не конвертируется.

Содействовать языковым изменениям, это довольно расплывчатая такая тоже штука, потому что по движению казахской культуры мы и так сильно содействуем, мы стараемся всегда и про наши фильмы писать, про какие-то артхаусные фильмы интересные рассказывать, фестивальные, и про музыкантов, и прочее еще. Именно казахский язык, он часто идет в комплекте. Когда мы рассказываем про музыканта казахоязычного, русскоязычной аудитории, очевидно, мы приносим этим людям музыку на казахском. Это увеличивает шанс, что они захотят этот казахский получше выучить, поэтому мы в любом случае им содействуем этим изменениям, просто мы содействуем из своего уголка, из своей казахоязычной контента.

[Interview mit Janna Estaletova \(J\) vom 30.07.2025](#)

ASK : Je commence toujours par une question personnelle parce que je connais un peu votre lieu de travail. Mais ça m'intéresse toujours de savoir ce que c'est votre background professionnel. Combien de temps vous travaillez déjà dans l'Alliance Française pour avoir un regard plus large.

Et une autre question personnelle pour le départ : Vous avez grandi dans quel, avec quelle(s) langue(s), au singulier ou au pluriel. C'est quoi la langue que vous avez parlé à l'école, puis en famille, et c'est quoi la langue que vous parlez aujourd'hui le plus au quotidien.

JE : D'accord. Si je commence à parler de moi, c'est un peu... Il faut revenir en fait à l'éducation de famille kazakh. Parce que je suis née ici à Almaty lorsque ma mère était en dernière année de l'université.

J'étais le premier enfant de la famille. Et à deux mois, elle m'a envoyée chez ses parents. Donc j'ai grandi chez mes grands-parents.

C'était une tradition kazakhe de laisser l'enfant grandir chez les grands-parents. Donc à l'âge de deux mois et jusqu'à neuf ans, j'étais avec mes grands-parents maternels dans un village un peu éloigné dans le nord du Kazakhstan. Où ma langue c'était le kazakh dans la famille.

Et après à l'âge de neuf ans, ils sont venus me chercher pour m'amener ici à Almaty. Parce que ma grand-mère est tombée malade. C'est elle qui a dit à mes parents, à sa fille, de venir me récupérer parce qu'elle ne se sent pas bien.

Donc elle a peur pour mon avenir. Du coup, d'un entourage purement kazakh et kazakophone, je suis arrivée dans une ville complètement russophone. C'était dans les années 80.

Où il y avait des écoles avec l'enseignement en kazakh. Il y avait des écoles avec l'enseignement en russe et des écoles qui donnent l'enseignement en langue kazakh ou en langue russe. Mais il faut savoir que les années 80, lorsque tu parlais kazakh, t'étais mal perçue. C'est pour ça que j'ai dit à mes parents, vous faites ce que vous

voulez, mais je vais pas aller dans une école kazakhe parce que je veux pas qu'on me traite d'un *mambet*, d'un *колхозник*. Et sans parler un mot russe, je suis allée en troisième classe et à l'âge de 8 ans, dans une école russe.

Bon, les premiers deux trimestres, j'étais nulle. J'avais des notes nulles, mais je me suis dit, non, tu vas te forcer, tu vas y arriver, tu vas pas aller dans une école kazakh, c'était mon défi personnel. Toute ma scolarité était en langue russe. Je suis allée à l'université des langues du monde, à la faculté de français parce que j'ai étudié le français à l'école, mais c'était une fois par semaine. J'aime la langue française, je voulais l'apprendre, mais dans les années 50, 60, après la guerre, dans toutes les écoles du Kazakhstan, c'était l'allemand qui était enseigné. Et l'école, il donnait deux choix, soit l'anglais, soit le français, à partir de cinquième classe. Et comme ma mère, elle a dit, vas-y, apprends le français. J'ai commencé à l'apprendre et j'ai tellement aimé cette langue que, à la fin de l'école secondaire, j'ai décidé d'aller étudier le français en profondeur et de devenir enseignante de français pour les écoles secondaires du Kazakhstan. Et c'était la section russe. Donc, l'enseignement du français se faisait en russe parce que toute ma scolarité, c'était en russe et j'ai commencé déjà à oublier la langue kazakhe parce que je n'allais pas souvent visiter mes grands-parents. Donc, petit à petit, le kazakh s'est éloigné de moi. J'ai terminé en 92 l'université. Je pensais que je vais aller dans une école travailler en tant qu'enseignante de français, mais l'université m'a proposé de rester et d'enseigner le français aux étudiants de cette faculté, la faculté de français de cette université. Je suis restée travailler, j'ai travaillé de 97 jusqu'à 2002 en tant que prof de français.

Ensuite, j'ai été vice-doyenne de la faculté de français et à un moment donné, je me suis dit, bon, je vais aller ailleurs voir le monde, de pratiquer mon français. Et c'est en 2002 que j'ai obtenu une bourse de la Confédération suisse pour aller étudier en DELF, c'est un diplôme d'aptitude à l'enseignement du français langue étrangère, parce que j'étais déjà de formation enseignante de FLE et ce diplôme international me donnait la possibilité d'enseigner le français dans le monde entier. J'ai passé une année à Fribourg et en Suisse, dans la ville de Fribourg, mais le canton était bilingue. Je commençais à apprendre l'allemand, mais le suisse alémanique à Fribourg, mais je me suis cassée la tête, je comprenais rien, je me suis dit, bon, j'arrête là. L'allemand, c'est pas pour moi, ni d'ailleurs l'anglais, que je comprends, mais je parle pas.

Donc voilà, après, j'ai passé trois ans en Suisse, en revenant en vacances ici, voir mes parents et mes amis. Je fais la première année le DEFLE, après la deuxième année, je commençais mon travail de doctorat. Quand j'étudiais pour faire ce DEFLE, j'avais le sujet de mémoire bilinguisme au Kazakhstan et en Suisse romande. Donc je parlais de mon expérience personnelle : Je suis de nationalité kazakhe, je suis d'origine ethnique kazakh, mais j'ai perdu ce lien, ce contact avec ma langue maternelle.

C'était un parcours personnel et qui était aussi lié à la politique linguistique dans le pays, dans les années 80-90. Ensuite je suis entrée à l'école doctorale la première année, je commençais à travailler sur les réformes en Suisse et les élections présidentielles au Kazakhstan de 2005. Je travaillais plutôt sur la sociologie, l'anthropologie, tout ce qui concerne le système, la définition des ethnies, des minorités, des diasporas, tout ce dont se compose le pays, puisque c'est un peu pareil : en Suisse, il y a beaucoup d'ethnies, de minorités et ce rapport particulier à la langue aussi. Mais j'ai fait des entretiens de semi-directives ici, lorsque j'étais en vacances, mais j'ai pas pu achever mon travail de doctorat, puisque le temps est expiré, donc je suis revenue au Kazakhstan. En 2008, je suis entrée à l'ambassade de France au Kazakhstan, qui était ici et qui a déménagé en 2009 à Astana, puisque Astana est devenue capitale et que toutes les représentations diplomatiques devaient être à Astana. Mais il y avait une antenne du service culturel, qui est restée ici, donc de 2008 jusqu'à 2018, je travaillais au service culturel de l'ambassade en tant que coordinatrice de projets éducatifs, donc ça concernait l'enseignement du français dans le pays en fait, voir comment est-ce que le français est enseigné dans les écoles secondaires, dans les universités, quel est le soutien de l'ambassade de France, ce que peut faire l'ambassade de France pour soutenir ses enseignants de français,, comment faire cette mobilité étudiante entre la France et le Kazakhstan, envoyer les profs kazakhstaniens en stage pédagogique pour une formation continue en France.

Après, il y avait une suppression de mon poste au SCAC et c'est à ce moment-là qu'on m'a proposé de venir ici, je travaillais en étroite liaison avec l'Alliance Française d'Almaty, parce que tous les profs qui sont là, elles sont toutes, il n'y a que des femmes ici, issues de l'université des langues et des langues du monde, ce sont mes anciennes

collègues ou mes étudiants, puisque moi je travaillais aussi en tant que prof à la faculté. Voilà, 2018 et jusqu'à là, on est en 2025, je suis ici et je veille un peu ce que le service culturel de l'ambassade aussi fait pour accompagner l'apprentissage, l'enseignement du français dans mon pays. Le français est tellement imprégné en moi que je vis avec cette langue et je n'imagine pas si j'avais un autre choix, je ne sais pas ce que je ferais, donc voilà c'est un peu mon passé perso et pro aussi, voilà.

ASK : C'est des conditions parfaites qui ne pourraient pas être meilleures pour l'interview, puisque vous avez donc toujours travaillé entre les langues et entre non seulement le russe et le kazakh, mais vous avez une vision globale là-dessus, ce qui est parfait pour les questions à venir, ça va être une transition un peu abrupte maintenant, mais j'espère qu'on va bien atterrir dans l'interview. Puisque la situation linguistique au Kazakhstan est en train de changer, pour entamer l'interview, j'aimerais savoir quand vous avez remarqué dans votre milieu professionnel qu'il y a un changement, s'il y a eu un changement, s'il n'y a pas eu de changement, il n'y a pas eu de changement, mais si dans votre domaine professionnel, que ce soit quand vous travailliez encore à l'ambassade ou bien quand vous avez déjà atterri ici dans l'Alliance, est-ce qu'il y a eu un changement linguistique, et quels sont à votre avis, quels étaient les facteurs qui ont amené à ce changement à votre avis, par exemple des événements, la pandémie, des manifestations, des lois, ça peut être toute chose.

JE : J'ai commencé à remarquer ce changement de passage d'une langue à l'autre, parce qu'avant ils cohabitaient ces deux langues, et comme l'ambassade c'est une représentation diplomatique, elle était toujours en lien, en contact avec le ministère des affaires étrangères du Kazakhstan, et on recevait toujours soit les notes verbales, soit les lettres d'information en deux langues, et disons dans les années peut-être 2015, 2016, je commençais à remarquer que ces lettres d'information ou ces notes verbales n'étaient qu'en langue kazakhe, en langue d'état, donc ça commençait déjà à demander la maîtrise du kazakh pour le personnel qui travaillait à l'ambassade. À un autre moment, ici à l'Alliance je commençais, je continue à le remarquer ce passage : c'est lorsque tu parles avec tes partenaires, des partenaires culturels, plutôt culturels, et aussi éducatifs, par exemple lorsqu'on organisait notre anniversaire, le 20e anniversaire de l'Alliance, il y a un an, on demandait le soutien de la philharmonie kazakhe pour qu'ils nous prêtent une grande salle pour le concert, et toute la direction,

toute la hiérarchie, toute la direction et l'administration, ils ne parlaient que kazakh, et tout échange par écrit se faisait en kazakh. Je crois que ces milieux culturels, que ce soit la philharmonie ou les musées, les bibliothèques aussi, qui ont du personnel, des employés qui parlent maintenant plus kazakh que le russe, et ils sont à l'aise à s'exprimer en kazakh et faire une correspondance en kazakh, mais il reste quand même peut-être quelques personnes avec qui tu peux mélanger ces deux langues.

Lorsque je vois notre partenaire, je me dit donc tu vas switcher dans quelle langue, en kazakh ou en russe, je commence en kazakh, après je vois qu'est-ce qu'il préfère le plus, et si des fois moi je suis pas à 100%, je parle pas à 100% ma langue, ça je dois avouer, parce que comme je disais, tout mon passé c'était que le kazakh, que je commence à regretter que ce trou dans l'apprentissage du kazakh est resté et concerne le lieu professionnel, la littérature, la lecture des ouvrages, donc ça me manque, ça me manque et je ressens ça. Et lorsque j'arrive pas à m'exprimer, je switch en russe, donc on s'en sort.

Si vous êtes dans une ville qui est un peu plus au sud, je prends l'exemple de Chymkent, Kyzylorda, ou même Taras, qui est pas si loin d'Almaty, on ne voit que la langue kazakhe qui est parlée, qui est demandée, qui est même exigée. Donc, dans le milieu éducatif, c'est aussi quand on a des rendez-vous avec les recteurs, les doyennes, ou même le service des relations internationales, c'est le kazakh qui prévaut. Mais tu peux passer au russe si tu sais que la personne te répondra en russe. Ils disent pas, je veux que tu parles kazakh, non, non, non. C'est un passage assez souple.

ASK : Et donc vous disiez que pour votre travail à l'ambassade, vous définiriez le commencement d'un changement plus amplifié en 2016, et là concernant votre travail à l'Alliance avec des partenaires culturels, vous diriez que le changement se faisait ressentir de manière bien plus accentuée à partir de quel moment à peu près? Ça peut être plusieurs moments aussi.

JE: Peut-être un peu plus d'un an, peut-être. Depuis maintenant, un peu plus d'un an.

ASK : Merci. On a déjà parlé de facteurs, mais quels sont à votre avis les facteurs qui jouent le plus dans ce changement ? C'est la politique linguistique, la migration, le taux de naissance, les différents joueurs sociétal, les intellectuels, les musiciens, Dieu sait quoi, ça peut être toute chose. Quels sont ceux qui amènent à ce changement ?

JE : Je pense d'abord que c'est la politique linguistique du pays qui donne sa structure et après que c'est une lune horizontale, que ça commence tout au début par le président et la barrière du président et cette politique linguistique de, on l'appelle de son vrai nom de *kazakhisation*, en fait, que ça descend dans toutes les structures publiques, puisque c'est, de toute façon, secteur privé, il est obligé de travailler avec les secteurs publics pour, pour être en situation légale, je dirais.

Et ce secteur public qui commence à influencer tous les autres secteurs, donc bien sûr que c'est une politique linguistique menée depuis là-haut, ça c'est un grand facteur. Et il ne faut pas oublier non plus que les Kazakhs d'origine qui sont partis dans les années 20, 30, 40 pour éviter la famine des années 30, qui sont partis ailleurs et qui ont le désir de revenir, donc des chinois, des Kazakhs qui étaient installés en Chine, des Kazakhs qui étaient installés en Mongolie ou dans d'autres pays voisins, Iran aussi, et qui ont pu sauvegarder leur langue maternelle, qui est le kazakh, dans leur famille et qui l'était aussi dans leur pays d'accueil, , mais qui ont voulu à un moment donné, surtout après l'indépendance, de revenir dans la terre de leurs ancêtres et qui ne parlent pas russe. Le russe qui, depuis des années, des siècles est ici au Kazakhstan, ce flux migratoire est arrivé, on les appelle *қандас*, ça vient du kazakhe et cela veut dire « qui sont liés par le sang » et ils ne parlaient pas russe. Donc, le gouvernement leur a donné la possibilité et les moyens de s'installer dans le pays, de leur fournir un logement, de leur fournir un travail pour les enfants, l'accès dans les écoles et cette population de migrants qui commencent à venir et qui commencent à faire ces petits noyaux au milieu des autres Kazakhs russophones et qui influencent aussi par la langue de faire parler les autres le kazakh, qui est une langue commune. Il y a des dialectes du kazakh, mais ils ne sont pas, ils ne sont pas si énormes, donc les gens, les Kazakhs du sud et du nord, ils se comprennent, c'est juste la question de quelques mots qui n'ont pas le même sens, mais sinon, que tu sois à Shymkent, que tu sois à Aktau, le Kazakh comprend un autre Kazakh, donc voilà, je pense que c'est ce facteur aussi qui a impacté ce passage vers le kazakh.

ASK : Merci pour l'explication du terme de Qandas, je l'ai recherché, ça me rappelle le mot Qandy Qantar, ça a la même racine..

En quoi consiste votre public – par rapport à l'ethnie, par rapport à la langue maternelle, la langue dans laquelle votre public se sent le plus à l'aise, par rapport à l'âge, le milieu social et peut-être politiquement. Que ce soit les cours de langue, que ce soient les événements culturels, comme les séances de film, etc.

JE : L'Alliance, c'est un centre, centre de langue, mais centre de langue qui propose des cours de français, mais qui ne sont pas gratuits. Les événements culturels, ok, c'est gratuit et nous voyons plein de gens de différentes couches sociales qui viennent s'intéresser à des films, à des expositions, mais les cours sont payants et c'est un facteur qui influence, bien sûr, qui fait le filtre du public qui vient ici. Notre public, c'est entre 14 et 25 ans, dans sa majorité, mais nous avons aussi des plus petits qui ont de 3 à 6 ans, à qui on a commencé à donner le français précoce. Ce sont des enfants des familles mixtes, donc, ou un des parents est français ou francophone.

Ensuite, les ados, parce qu'il y a des écoles où le français est enseigné, soit c'est pour rattraper leur maîtrise de français, pour être le meilleur dans la classe, soit ils visent un autre objectif, celui de se préparer pendant 2 ans ou 3 ans, pour ensuite partir faire des études en France. Et ils grandissent, majoritairement, dans des familles kazakhophones.

ASK : C'est quoi la langue qu'ils parlent entre eux, et c'est quoi la langue qui, à côté du français, est, la plupart du temps, parlée dans vos cours de langue, parce que, souvent, dans les cours de langue, on traduit certains mots d'une langue à l'autre.

JE : Dans 99% des cas c'est le russe, le russe qui est une langue véhiculaire ici au sein de l'Alliance, et le public qui est russophone. Un petit 1%, ça peut être un kazakhophone, mais qui comprend le russe. Et il y a une ou deux profs qui voient ce type d'apprenant, et si jamais cet enfant, cet adolescent a des difficultés, il switch en kazakh. Dans nos cours, l'explication, l'apprentissage, l'enseignement du français se passe à travers le russe.

ASK : Et de quelles familles sont-ils issus, ces enfants-là ?

JE : Je dirais les familles qui choisissent le français comme une activité extrascolaire pour leurs enfants, et ils suivent un objectif, ça veut dire que cette famille, elle a des moyens de voyager, de faire partir son enfant pour un séjour linguistique, nous, on organise chaque été de deux semaines des séjours linguistiques. Il faut donc avoir des moyens pour venir étudier ici à l'Alliance. Et c'est des familles plutôt russophones, et un petit pourcent des familles kazakhophones, mais qui ont une vision globale de la langue du pays et qui ont voyagé et qui ont vu d'autres pays et qui veulent autre chose.

ASK : Merci. Pendant vos événements que vous organisez, c'est quoi la langue qui est parlée, admettons, en séance de film, admettons, présentation d'un artiste, c'est quoi la langue qui est parlée pendant l'événement, et c'est quoi la langue dans laquelle vous faites la pub pour cet événement ?

JE : C'est très important parce que les réseaux sociaux, on commence à se poser la question de l'intégration de la langue kazakhe. C'est pas encore arrivé jusqu'à chez nous, puisqu'Almaty, c'est une ville cosmopolite, et il faut dire aussi franchement que c'est une ville plutôt russophone. Nos réseaux sociaux, est en deux langues, français et russe. Peut-être on va venir vers le kazakhe aussi, mais du côté visuel, ça sera un peu trop de texte en trois langues. Si besoin, on met le kazakhe dans les commentaires. Tandis que je vois que mes collègues des autres Alliances Françaises du Kazakhstan à Astana, ils mettent en français et kazakhe, à Shymkent, en français et kazakhe. Et c'est compréhensible. Astana, la capitale, Shymkent, la ville dans le sud qui est majoritairement kazakhophone. Ici, ça passe encore le russe, mais peut-être il y aura un moment quand on va passer au kazakhe aussi, mais sans que le russe soit éliminé. Et pour les événements culturels, ça dépend. Il y a des événements.

Souvent c'est en langue russe la discussion. S'il y a des questions en kazakh, ma collègue, elle est là pour traduire en français. Si c'est la journée des portes ouvertes pour inviter le public à connaître l'Alliance et ses activités. On fait aussi en russe, mais on agit selon le public. Si les gens sont plus kazakhophones, on s'adresse en langue

kazakhe, mais c'est en privé, lorsque tu parles avec la personne. Mais en général, en public comme ça, pour présenter, c'est le russe.

ASK : Et quand ça arrive que dans votre public, il y a des gens qui ne comprennent pas, ou bien quand vous savez en amont de votre événement qu'il va y avoir, que ce soit une majorité, une minorité dans votre public qui ne comprend pas ou guère le russe et le français, vous vous engagez pour avoir par exemple des sous-titres en kazakhe ? Comment vous traitez telle situation, quand soit, l'interprète n'est pas là, soit qu'il s'agit de la traduction à l'écrit.

JE : Toute notre équipe est plutôt kazakhophone, donc qui parle plus ou moins kazakh, et qui arrive avec ses ressources à présenter ou à répondre à la question, ou même si moi je reçois des mails en kazakhe, j'essaie de répondre en kazakh, donc je réponds à la langue à laquelle la personne m'avait écrite.

ASK : Donc là-dessus, vous n'êtes pas en sous-effectifs concernant des gens qui parlent kazakh ?

JE : On n'est pas si handicapés, et après, pour l'écrit, il y a ChatGPT.

ASK : Vous êtes donc au taquet là-dessus, pour le dire en langage de jeune. Concernant encore votre public, est-ce que depuis un an, comme vous dites, puisque vous disiez que le changement se faisait ressentir de manière plus accentuée depuis un an, votre public a changé sur ce plan linguistique ? Est-ce que votre public vous demande de plus parler en langue kazakhe, que ce soit dans les cours de langue, que ce soit dans le milieu culturel, ou pas ?

JE: On n'a pas eu cette demande en fait. Il y a eu deux ou trois cas, mais ce n'était pas de manière agressive, non. C'était juste conseillé, et on essaie de répondre à ça, parce qu'on comprend bien sûr que cette personne-là qui éprouve les difficultés avec la langue russe, on leur explique en kazakh, et ça marche.

ASK : Est-ce que – parce que quand on dit changement linguistique, on dit aussi décolonisation – Est-ce que, par rapport à ce changement linguistique, il y a eu des

thèmes qui sont venus s'imposer au premier plan, ou, à l'inverse, il y a-t-il eu des thèmes qui ont reculé et qui prennent un rôle moins signifiant depuis un certain temps ? Est-ce qu'il y a-t-il eu des thèmes qui vous ont surpris, qui sont liés à ce changement linguistique ?

JE : Je ne peux pas vous répondre. Je pense que pratiquement rien n'a changé. On est là, on n'a pas changé, on est tel que nous sommes.

ASK : Et au sein de l'Alliance Française, vous avez discuté du thème de la décolonisation, ou de la culture de la mémoire culturelle ? Est-ce que l'un des deux thèmes s'est imposé depuis 2002 ?

JE : Ça se peut, mais ça dépend des structures. On est centre culturel éducatif, on a des jeunes, et on ne se penche pas sur cette question qui est aussi une question assez politique. Parce qu'on peut après parler de beaucoup de choses quand on parle de décolonisation ou de kazakhisation. On donne des cours, on est dans l'enseignement, on est dans la promotion de la culture française.

ASK : Comment pensez-vous que l'évolution linguistique va influencer sur votre travail dans l'avenir proche? Que ce soit du côté subculturel, que ce soit du côté politique.

JE : Je commence à me poser la question s'il faut vraiment commencer à apprendre et à faire apprendre, enseigner le kazakh aux enseignants qui puissent enseigner en deux langues s'il le faut. Qu'on n'éprouve pas cette difficulté et qu'on refuse l'apprenant parce qu'on n'a pas cette possibilité d'apprendre en langue qui est plus confortable pour l'apprenant. C'est ça. Après, je pense aussi que lorsqu'on sort de l'Alliance et qu'on va dans le milieu culturel ou que ce soit dans le milieu de prestations de services, on voit que ces gens-là commencent à se présenter, à parler kazakh. Et après ils voient aussi, comme nous d'ailleurs, en quelle langue est la réponse et après ils continuent. Donc je pense de toute façon que le kazakh, il n'y a pas ce forçage, il n'y a pas cette passation très brusque du russe vers le kazakh comme ça a été dans les pays baltes. Il faut ce pont, ce pont de passation qui soit pas si brusque et qui soit pas si violent parce que les gens, il peut y avoir un refus. Ils n'acceptent pas cette langue parce qu'elle était imposée.

Et moi je pense que cette politique linguistique qui est menée depuis 2002, elle suit bien son chemin. Et que même si vous voyez dans les réseaux sociaux, les gens qui ne sont pas de nationalité russe, d'ethnie kazakh, ils commencent à apprendre le kazakh par leur propre volonté. Parce qu'ils veulent rester dans ce pays et ils voient bien leur avenir dans ce pays. Ils voient bien que le kazakh, tôt ou plus tard, prendra sa place dans la société, dans le milieu professionnel aussi. Et moi je trouve que c'est bien parce que ça c'est un bon signe. Et je trouve que c'est une bonne politique pour amener les gens à réfléchir et à comprendre que ça vient de toi, que ce n'est pas imposé. Et je vois aussi, par exemple, comme je disais, il y a plus de 130 ethnies ici au Kazakhstan, qui sont venues pour différentes raisons, dans les différentes années.

Et il y en a eu dans les années 80-90, début 2000, qui sont partis en Israël, les Juifs, les Allemands en Allemagne, les Russes en Russie ou dans les pays baltes, Kaliningrad, la ville russe. Mais qui commencent à revenir, parce que le pays, le Kazakhstan, là où ils sont nés, même si ce n'est pas la première génération, même si ce n'est pas leur terre natale, ils commencent à revenir parce qu'ils considèrent que c'est leur patrie. Donc je pense que c'est aussi un bon signe. C'est un changement naturel.

ASK : Je vais rebondir sur ce que vous disiez concernant votre idée, votre plan d'implanter davantage le Kazakh ici dans les cours de langue. J'ai bien compris que vous y voyez une chance d'intégrer plus de monde, de toucher un public plus large et aussi un public qui naturellement va devenir de plus en plus kazakhophone concernant le taux de naissance. Est-ce que dans ce plan, vous y voyez des obstacles ? Et quels seraient les obstacles en formant, en essayant de former des profs autant kazakhophones que russophones ?

JE : Ce ne sera pas imposé, bien sûr. Ce sera proposé. Et après, ça dépend aussi de la personne en face. Il faut dire que l'âge moyen de nos enseignantes, c'est 40+, quoi. Donc on a des profs à 60-70 ans et j'ai bien peur que par leur âge, ils ne pourront pas bien apprendre et ça va leur poser des soucis pour eux, pour elles-mêmes, malgré le fait qu'ils veulent. Bien sûr qu'il y a des notions de base de kazakh, mais qui ne suffiront pas pour enseigner, proposer des services en kazakh à l'Alliance.

ASK : Vous pourrez compter sur le soutien politique dans la formation, le réapprentissage?

JE : Ça, il faut étudier tout ce que le gouvernement propose pour l'apprentissage du kazakh. Je sais que, par exemple, ma voisine de Palier, c'est une retraitée, fraîchement retraitée. Elle commençait à chercher des activités à faire pour les retraités. Et c'est l'*Akimat*, les mairies du district, qui organisent les sorties sportives dans les montagnes, ou les sorties culturelles, ou les cours de kazakh, les cours d'informatique. Je ne sais pas si le gouvernement propose des services gratuits pour former les gens en langue kazakh. Il y a des clubs de discussion en kazakh, et ça vient de la volonté des personnes physiques. Ce n'est pas une structure publique qui propose ça. Il y a des cours de kazakh qui sont donnés par les coréens, qui ont appris le kazakh ici, et qui enseignent cette langue. Mais je n'ai pas encore étudié toutes les niches. Mais après, c'est un peu difficile parce que l'enseignement, c'est une pédagogie, c'est une psychologie. Ce n'est pas du pur kazakh de famille, langue de famille ou langue de la rue. Il y a différents registres de langues. Et je ne sais pas, est-ce que nous, on trouvera cette possibilité parmi ces gens. Peut-être les universités qui forment des profs qui pourraient se pencher vers l'enseignement, la formation des profs en langue kazakh, mais tenant compte de ce côté professionnel.

ASK : Est-ce que du côté du gouvernement, vous recevez du soutien, justement par rapport aux changements linguistiques. Dans le cas échéant, donnez des exemples, s'il vous plaît. Et est-ce que concernant la latinisation, ce grand projet qui est censé se terminer cette année-ci a des répercussions sur votre travail? Est-ce qu'on vous impose, par exemple, d'écrire vos posts sur Instagram, sur votre site web en langue kazakh, en lettre latine, ou pas, telle chose ?

JE: Franchement, je n'ai pas creusé cette piste. Peut-être qu'il y en a, il y a cette possibilité, si cette politique est en cours, donc ils donnent des instruments aussi, des ressources. Mais moi, je ne connais pas encore. Concernant la latinisation de l'alphabet, moi je trouve que c'est une bonne idée de faire en latin, parce que vous savez, l'alphabet kazakh, il a eu 3 ou 4 différentes formes, donc arabe, latin, et

cyrillique. Et cette politique de latinisation, je pense que pour nous c'est bien, en tant que structure, parce que ça sera beaucoup plus facile pour nos apprenants d'apprendre le français, sachant que c'est les mêmes lettres, presque les mêmes sons. En plus le kazakh, avec sa sonorité, ressemble un peu à la langue française, avec ses quelques lettres aussi.

ASK : Quelles lettres par exemple ?

JE : Les kazakhs ne grattent pas le « r », Les kazakhs ont moins de mal à prononcer ces « r ». Et concernant les pays turcophones, la coopération dans les entreprises, et même pour beaucoup de pays qui écrivent depuis des siècles en lettres latines, qui auront moins de mal, moins de a priori par rapport à la langue kazakh. On aura beaucoup plus d'accès au marché international. Avec le cyrillique, quand on voit les étrangers qui ne connaissent pas l'alphabet cyrillique, ils ont du mal. Et là, je pense que ça va vachement enrichir l'image du pays.

ASK : Je voudrais connaître votre ressenti de la situation linguistique, non seulement au sein de l'Alliance Française, mais en général dans votre secteur culturel. Concernant les institutions ressemblant à l'Alliance Française, est-ce que dans les 3 à 5 ans du passé, vous considérez que les changements en langue sont plus positifs ou plus négatifs ?

JE : Cela dépend des régions, des terrains, en fait, des différentes régions du pays.

ASK : Prenons Almaty comme exemple. Là, vous y voyez plus de chance pour l'avenir ou plus de chaos ?

JE : A Astana il y a eu un petit chaos au début de cette passation vers le kazakh. Le kazakh a été demandé dans toutes les structures publiques et les gens d'autres ethnies n'avaient pas l'accès à des fonctions publiques. Et peut-être ça aussi a influencé le flux migratoire vers la Russie ou vers l'Allemagne parce qu'ils voyaient que le Kazakh serait au pouvoir et sans maîtrise du Kazakh, tu ne peux rien faire. C'était un des prétextes pour partir. Dans les régions du nord du Kazakhstan où il y a cette frontière avec la Russie il y a beaucoup de grandes familles qui déménagent

complètement en Russie et qui perdent leur nationalité kazakhstanaise et obtiennent la nationalité russe puisque la double nationalité n'est pas acceptée au Kazakhstan.

Mais si on prend l'exemple d'Almaty, c'est la ville la plus cosmopolite du pays et pour l'avenir, moi je ne vois pas de problèmes ou d'incompréhension de la part de l'Almaty. C'est tellement cosmopolite, tellement ça parle dans les rues, si tu prends des quartiers d'Almaty, il y a des quartiers turcs où ça ne parle que des familles turques. Il y a des quartiers ouïghours mais qui parlent aussi russe et le kazakh aussi, donc trois langues, ils sont trilingues. J'aime bien cette idée que tu es dans le pays et tu dois apprendre la langue de ce pays.

ASK : Et en combien, dans la sphère culturelle, les deux langues s'entremêlent ? Diriez-vous qu'il s'agit de deux sphères culturelles à part entière ?

JE : Il faut prendre en compte la sphère culturelle publique et la sphère culturelle privée aussi. Tels comme le théâtre d'auteur, le petit théâtre d'auteur, le théâtre privé où c'est plutôt russophone, le théâtre avant-garde, le théâtre avec une nouvelle conception du monde, une nouvelle conception de vision du monde. Mais il y a aussi à côté des théâtres qui submergent avec des jeunes kazakhophones qui ont eu cette expérience à l'étranger et qui veulent construire autre chose ici que les théâtres publics. Ils veulent montrer autre chose et qui expérimentent aussi, mais ils sont des fois pas bien compris, perçus par les autorités publiques, et ils survivent à l'heure. En fait, tout ce qu'ils gagnent, c'est en donnant leurs petits spectacles. Et à côté des immenses théâtres où tu ne vois pas trop de public parce que c'est un peu démodé, mais ça reste la culture, bien sûr, mais cette vision de l'art, de la culture, il faut peut-être changer dans la conscience des gens.

ASK : Dans les deux langues, vous diriez-vous que ça reste souvent des événements qui sont soit entretenus en kazakh, soit entretenus en russe ?

JE : Si t'es russophone, tu vas au théâtre Lermontov. Si tu es kazakhophone, tu peux aussi aller au théâtre Lermontov parce que dans la vie quotidienne, tu parles aussi russe. Mais par contre, si tu ne comprends pas le kazakh, tu ne peux pas aller au théâtre de drame kazakh parce que les spectacles sont en langue kazakh. Mais la

mairie d'Almaty, ils ont créé un Almaty Creative qui englobe et qui soutient aussi le petit théâtre. C'est bien cette position des autorités locales de soutenir ce type de théâtre qui propose des spectacles et en russe et en kazakh. C'est bien vu, c'est bien perçu et c'est bien connu maintenant. Récemment pour le festival OFF d'Avignon, il y a eu 4 ou 5 théâtres d'Almaty, les théâtres public et privé aussi ont pris part.

ASK : En dernier, y a-t-il un aspect qui concerne autant la culture que la langue qu'on n'a pas encore évoqué jusqu'ici, que vous aimeriez remettre en jeu et dont vous aimeriez parler concernant votre travail culturo-linguistique à l'Alliance Française? Je pose la question parce que je viens de l'Allemagne, j'ai vécu au Kazakhstan il y a 3 ans, ça fait 3 ans maintenant que je n'ai plus été à Almaty. Entre temps, j'ai beaucoup lu et j'ai beaucoup suivi l'actualité, Vu que j'ai cette perspective de l'étranger, je pose cette question pour ne pas passer à côté d'un aspect primordial qui joue dans ce changement linguistique.

JE : Ce qu'on n'a pas parlé peut-être aussi, c'est la présence des expatriés, surtout à Almaty, de différentes nationalités, de différents pays, que ce soit les Anglais, les Français, les Allemands, les Australiens, les Américains, qui viennent ici pour travailler pour quelques années, qui repartent, mais il y en a ceux qui reviennent pour s'installer suite à différentes raisons. Donc, ils ont épousé une Kazakh ou ils ont trouvé un emploi local, et leur perception de la ville, je pense que ça fait aussi une partie de la communauté de la ville qu'il ne faut pas oublier. Des étudiants, même s'ils sont de passage ici, il y en a ceux qui reviennent pour chercher du travail. Et leur conseil pour ce qui est de langue, c'est de commencer à apprendre le Kazakh. Donc, ça veut dire qu'il y a cette vision de l'extérieur, la vision de l'autre, qu'il ne faut pas nier non plus. Il y a le choix pour ces expatriés de choisir soit le Russe, soit le Kazakh. Et même ici, Almaty, ils se conseillent l'un à l'autre de commencer à apprendre le Kazakh, donc ça veut dire quelque chose. Etes-vous d'accord que je mentionne votre nom dans mon mémoire ou pas ? Je peux l'anonymiser, il n'y a aucun problème là-dessus.

(1:17:45 - 1:18:22)

JE : Non, pour moi il n'y a pas de soucis.

## Interview mit Samat (S) vom 05.08.2025

АСК: Самый первый вопрос. Сначала хочу узнать от тебя, хочешь ли ты, чтобы я твое имя анонимизировал или нет?

С: Давай я потом скажу.

АСК: Если вдруг после интервью ты хочешь, чтобы я удалил интервью, то можно. Ничего страшного. Первый вопрос, маленький личный вопрос. Потом начнём с главного интервью. Вопрос в том, на каком языке ты говоришь в семье, на каком языке ты говоришь в школе и на каком языке ты в своём круге, в быту в основном говоришь.

С: Я понял.

У меня только один язык. У меня только русский язык. Казахским языком я не владею.

АСК: Тебе пришлось учиться немного казахский язык?

С: Я должен начать с возраста своего. Мне 48 полных лет. И поэтому я закончил школу в 93 году. Это практически два года вне зависимости. Я полностью советский продукт. Поэтому я городской житель. Я родился здесь. И я, естественно, говорю только на русском языке, потому что на казахском здесь невозможно было разговаривать. Немножко проверяю. А, давай.

АСК: По-моему, когда началась независимость, здесь в Алматы только были 2 или 3...

С: Одна школа была. Одна школа. Только одна школа была казахскоязычная, да.

АСК: Окей. Я тебе буду задать вопросы про время, когда шёл языковой сближение, потом про твоё рабочее место, потом про вашу аудиторию, потом про ваши темы. Ещё вопросы про взгляд в будущее будут. И ещё вопросы про

языковую политику и твоё личное мнение. Начнёмся. Ты заметил в своей работе языковой сдвиг, если да, с какого года или с какого события? Ты мне уже сказал, что ты работаешь в этой сфере с 22-го. В этом плане, ты какое-то сильное изменение заметил?

С: Да, конечно, изменения идут большие. Во-первых, они были органические достаточно давно, постепенно была потребность в использовании казахского языка. Но с 22-го года, как только началась война, вопрос сильно потребовал... проявилась потребность в использовании казахского языка на каждодневной основе в каждом бизнесе и в каждой сфере.

АСК: По-твоему, этот языковой стиль сильно выражен в контексте твоей работы? И если да, ты или твоя команда, вы проводили какие-либо конкретные организационные изменения, чтобы активно влиять на это развитие языковой ситуации?

С: Да, несмотря на то, что у меня аудитория в основном русскоязычная, я всё равно понимаю, что я хочу и должен использовать казахский язык прежде всего. Поэтому это всегда было с самого начала основной идеей. У нас все тексты готовятся на трёх языках. Это прежде всего казахский, второй русский, и если это у нас какая-то международная тема, то, естественно, английский. Но все тексты, даже если я сам не понимаю, у меня есть переводчик, который полностью переводит. И поэтому все тексты у нас идут казахский, русский, английский.

АСК: Тогда у вас не приходится использовать ChatGPT или Google-Translate?

С: У нас есть переводчик, потому что казахский, мне кажется, сложный, и когда ты сам не знаешь казахский язык, трудно проверить правильность перевода. Поэтому я предпочитаю квалифицированного переводчика.

АСК: Ты уже сказал, что ваша аудитория в основном состоит из русскоязычных. Ещё насчёт этноса, возраста, может быть, политического

мнения или социального происхождения. Сможешь ещё уточнить, что у вас за аудитория?

С: В основном наша аудитория состоит из городского жителя. Городского жителя как минимум во втором поколении. Это те люди, которые много путешествуют, понимают какие-то общие тенденции, общие культурные моменты. Это, наверное, средний класс. Это более или менее с каким-то достатком те, которые могут себе позволить что-то купить. И, естественно, почему эта аудитория вокруг нас? Это такой тяжёлый бизнес. Трудно какое-то имя себе наработать. Поэтому мы работаем в основном сначала со своих собственных друзей и знакомых. Поэтому вся аудитория примерно состоит из таких, как нас. Но каждый раз мы чувствуем, что есть потребность, что есть новая аудитория, и есть зрители, которые приходят и смотрят, и они из казахскоязычной среды.

АСК: Когда это происходит, что у вас в аудитории много казахскоязычных людей, как вы на это отреагируете? Например, во время выставки вы что-то объясняете про ваши живописи и всё? Есть ли у вас устный переводчик, который всё это ещё раз объясняет на казахском?

С: У нас такого ещё никогда не было, что необходимость была в устном переводчике. Но у нас есть художники, которых мы представляем. Есть русскоязычные, а есть казахоязычные. И казахоязычные художники, они привлекают большую аудиторию. И мы всегда просим их отнестись к пониманию того, что мы сами не говорим, и чтобы много говорили художники на казахском языке и много рассказывали.

АСК: Ваша аудитория сильно изменилась насчёт языков, насчёт возраста в последних годах?

С: Наверное, нет.

АСК: Начнём с того, что у нас никогда не было широкой аудитории. Аудитория просто чуть-чуть расширяется, и мы просто рады этому. Она, естественно,

состоит из разных людей. Мы рады, что у нас есть новая казахскоязычная аудитория. Но мы просто рады, что она расширяется. Вот и всё.

АСК: Вы выбираете темы или собираетесь выбирать темы и насчёт интересов ваших разных языковых аудиторий?

С: Я понимаю, я понял твой вопрос. Я скажу так. Мы чувствуем себя гражданами Казахстана, и мы хотим отражать в своей работе все вопросы, которые волнуют население. Общие вопросы. Поэтому, в зависимости от какой-то выбранной темы, у нас нет ограничений никаких. И мы, наоборот, приветствуем те вопросы, которые мы не понимаем и которые, как нам кажется, привлекают больше казахскоязычную аудиторию.

АСК: А по-твоему, в сфере, в художественной сфере Казахстана есть и два мира в этом деле, то насчёт тем, насчёт русскоязычной аудитории, казахскоязычной аудитории? И по-твоему эти сферы пересекаются?

С: Ну, сферы всегда так или иначе пересекаются. То, что существует два мира, это действительно так. Есть казахскоязычный мир, есть русскоязычный мир. Мы иногда мыслим по-разному, и иногда темы, даже если они одинаковые, на них мы смотрим по-разному, из этих разных миров. А искусство, оно всегда отражает действительность, реальность. И поэтому, естественно, мы видим, что некоторые художники отражают разные вопросы. Поэтому мы пытаемся покрывать всё.

АСК: У тебя какой-то пример?

С: Ну, потому что, во-первых, искусство — это же ведь возможность для личной рефлексии каждого художника. И поэтому многие сейчас, например, обращаются, художники, к теме памяти. И тема памяти сильно связана с традициями, с историей. И много городским, например, казахам, как мне, русскоговорящим, сложно понять, а мы даже не знаем, потому что мы вне этого контекста были. Потому что в основном казахскоязычная аудитория и

казахскоязычные художники — они из аулов, например, не из городов. И там по-другому жизнь текла, и поэтому они по-другому эти вопросы отображают.

АСК: Окей, то культурная память — это тема, по-твоему, больше активная, больше актуальная в казахскоязычной сфере сейчас?

С: Скорее всего, да, потому что русскоязычная сфера — это больше городская какая-то, городской уклад жизни. Но тема памяти сейчас важна вообще, в принципе, для всего нашего поколения. Потому что мы только сейчас начинаем получать новое поколение, которое выросло уже в независимом Казахстане, и они совсем по-другому себя ощущают. Мы чувствуем, как выходцы из Советского Союза, чувствуем эту большую разницу. Я, например, чувствую. И эта аудитория мыслит по-другому, и она, естественно, хочет обращаться к своей истории, и хочет ее переосмысливать и отображать в своих мыслях и в своем искусстве.

Тема культурной памяти уже возникла в своих галереях. Нет, это общая тема. Я не придумываю какие-то вопросы, которые совершенно новые.

АСК: Вы уже сделали галерею или выставку за эту тему?

С: У нас уже была не одна выставка такая. Да, были выставки. На культурную тему, на тему памяти.

АСК: Кто говорит о культурной памяти и говорит о колонизации...

С: Но, мне кажется, это вопросы взаимосвязанные. Мне кажется, сейчас вообще нет никакого вопроса, который бы не проходил через деколониальный дискурс. Так или иначе, история, политические конфликты, экономическая несправедливость, капитализм, они все сильно связаны... Социальная неравенство, все сильно связано с деколониальным дискурсом.

АСК: Получается, ты эту тему не только встречаешь в своей команде, в своих галереях?

С: Нет, это сейчас общая тема. Это общая тема для всего Казахстана.

АСК: Какая тема тебя удивила в галереях, которую ты сам создал или в других галереях или выставках, которые ты видел, посетил?

С: Такой вопрос. Меня не будут слушать люди из других галерей, чтобы никто не обиделся. У нас мало галерей. И галерейный бизнес, как он поставлен в Европе, например, где выставки проходят, открываются чуть ли не каждый день. У нас такого нет. Соответственно, большого разнообразия нет. Поэтому все выставки более или менее взаимосвязаны как-то. Это раз. Второе, у нас есть такая тенденция. Много молодых художников, они ориентированы на какие-то гранты европейские. В том числе, например, Гёте Института. А все выставки, которые организуются на гранты, они одинаковые, потому что они соответствуют тенденциям, которые в Европе идут.

Сейчас про эту память. Все делают про память. Потом все делают вышивку. Сейчас в эмбroidере. Или феминизм. Это все хорошие вопросы. Но просто стандартизированные, немножко одинаковые. И поэтому в этом отношении у нас сцена еще не развита, выставочная. И я могу сказать, что у нас маленький опыт.

Но у нас, например, мы открылись в 2022 году. И когда прошел год ровно с начала войны, мы сделали выставку, посвященную годовщине войны у России и Украины. Ни одна галерея в Казахстане такого не сделала. А мы сделали ее с русским художником, который здесь переехал жить в Казахстан. И в коллаборации с казахским художником. Сделали такую выставку на тяжелую тему.

АСК: Вы поставили фоточки?

С: Нет, там была живопись, графика и видеоарт. И художник был, сам еще и композитор. И он видеоарт наложил на свои собственные композиции музыкальные. Он такой, немножко похож на какого-то Макса Рихтера, например. Такой минимализм. Интересно было. И поэтому... И выставки были тяжелые про

войну. Про ощущение... Нахождение себя в новых реалиях. И нахождение нового дома для себя.

АСК: Какие там были отзывы?

С: Отзывы были... Большая критика. Нас критиковали за то, что мы предоставили площадку для российского художника. И у нас потом был даже артисток на эту тему. Где мы... Вернее, не артисток. У нас была дискуссия публичная. Которую мы выкладывали в интернете. И мы обсуждали, насколько это уместно предоставлять сейчас в данных условиях голос художнику, который против войны. Но мне казалось, что это интересная тема была. Это была короткая выставка. Всего неделю она была.

АСК: Когда выставка была?

С: Она была 24 февраля 23-го года. То есть ровно на годовщину. На годовщину войны. Начала войны России и Украины.

АСК: А как Акимат к этому относится?

С: Удивительно, к нам никто не пришел. Потому что мы много... Громко не объявляли об этом. Но много народу пришло. Народу было не очень много. В основном были все релоканты. И она была такая тяжелая. Люди плакали на этой выставке. Ну, в общем, это не потому, что я хочу как-то похвалить нашу деятельность. Я просто считаю, что все выставки... И наш тоже деколониальный дискурс примерно одинаковый. То, что мы делаем. И как мы работаем с вопросами памяти. Это тоже одинаковое. Не то, чтобы это неправильно. Это хорошие вопросы. Но просто они сейчас овладевают умами большинства художников и большинства галерей. Поэтому какого-то такого большого озарения я еще не видел. За короткий период своей деятельности.

АСК: Можно еще вопрос про эти отзывы? Потому что они немножко парадоксальные. Потому что вы заглядывали в этот хот-топик. И люди просто отреагировали на факт, что вы не взяли художника из Украины, но из России.

С: Да. Ну, здесь два момента. Во-первых, мы бы с удовольствием провели выставку с украинскими художниками. Просто все украинские беженцы уехали в Европу. В Казахстан никто не приехал. Это раз. Во-вторых, здесь тоже нужно понимать момент. Мы часть бывшей огромной страны, Советский Союз. Когда эта война началась, у нас у всех начался личный вопрос. У каждой республики. Казахстан, Кыргызстан, Кавказ, Украина, страны Балтии. У всех есть личные счета с Россией. И поэтому почему мы так восприняли эту войну как не одну другую, настолько близко и настолько тяжело. Потому что мы были одной страной и это наши люди, с которыми мы были в одной связке когда-то. И поэтому сильно поляризованные мнения по поводу любых вопросов, касающихся этой войны и касающихся вообще деятельности России.

АСК: Эту выставку вы проводили на русском языке или на русском и украинском, или на казахском?

С: Казахский, русский, английский.

АСК: Интересно. Ну, интересно, потому что знаю, что именно эти солидарные собрания, они, наверное, длились до мая и до конца сны 22-го.

С: Ну, лучше не собираться возле памятника Шевченко.

АСК: Хочу еще отреагировать на то, что ты говоришь, что такие стандартные темы везде. Какого развития ты ожидаешь от этих тем? Потому что я вижу, что ты немножко разочарован? Тебе интересны эти темы?

С: Мне интересны эти темы, и я считаю, что темы должны быть всякие. И каждая тема имеет право на существование. Но в мире столько вопросов, мы должны быть немножко больше социально активными. И вопросов много, и есть еще просто красивое поэтическое высказывание в искусстве. Не обязательно это должно быть острополитическое или социальное. Феминизм, деколониальность и так далее. Нам необходимо просто понимать, что жизнь гораздо шире и она красивее. Не хватает какой-то красоты чуть-чуть.

АСК: Окей, спасибо. Ты уже сказал про отрицательные отзывы. Какие прямо положительные отзывы насчет ваших выставок, насчет ваших галерей вы уже получили, если хочешь их поменять?

С: Да, в принципе, у нас большой отзыв на наши какие-то выставки, которые мы делаем. Потому что мы, во-первых, любим находить новые имена, которые до этого не были известны широкой публике. И людям нравится, когда они видят новые имена. Потому что у нас есть группа художников, которые хорошо известны, и они много принимают участие в разных групповых выставках.

АСК: В твоей сфере культуры языковая политика имеет какое-то влияние на твою работу? Если да, в каком смысле? Есть ли какая-то особая поддержка со стороны правительства Акимата или нет? И как вы относитесь в вашей команде или в целом в вашей сфере к латинизации? Потому что ты уже сказал, что всё на казахском переводе.

С: Какие-то особенные требования со стороны Акимата по отношению к использованию языка нет, не выдвигаются. Потому что общее место, общепринятый момент, это то, что все сейчас используют, стараются казахский язык. Во всяком случае мы в своей деятельности мы всегда начинаем с казахского языка. Есть галереи, которые его не используют, используют только русский и английский. Мы считаем, что это неправильно, это неэтично, прежде всего. Но со стороны Акимата нет никаких к ним вопросов. Они как действуют и действуют. Поэтому здесь этот вопрос, наверное, можно закрыть этим моментом. Нет, этой политики нет.

АСК: Государство заплатят вам, например, деньги за то, что у вас профессиональный переводчик?

С: Нет, никогда не будут такого платить. Во-первых, такой программы нет, наверное, она может быть где-то в каких-то прогрессивных государствах. Мы не самое регрессивное, не самое плохое государство, но какие-то моменты такие выпускаются. Поэтому это чисто всегда наша инициатива, мы всегда платим

собственные деньги за такие моменты. Никакой поддержки нет. Что касается вопроса латинизации, то тут может быть у всех разное мнение, потому что этого общего мнения нет еще, по-моему, у государства, потому что оно вроде бы на стороне латинизации с точки зрения государства, но при этом ничего особенного не происходит. Мое личное мнение, что она нужна... Во-первых, это политический момент, он естественный. Чтобы нам немножко успокоиться по поводу роли русского языка, нам нужно убрать кириллицу из казахского алфавита и сохранить русский язык как таковой, персе, чтобы он был здесь, потому что это большое преимущество. А как большой тюркоязычный мир, я считаю, что мы... Это единая группа языков, похожие, и чтобы сблизиться культурно, ментально, экономически и политически, было бы хорошо, чтобы все государства использовали латиницу. Я обожаю эту тему, потому что считаю это интересно.

Как эти государства, Кыргызстан, Узбекистан, Турция, к этому относятся? Потому что, по теории, там большой потенциал чтобы поблизиться, сотрудничать, отталкиваться, отойти от зависимости с Европой и так далее. От старого мироустройства. У нас история была как-то удалена, в принципе, стёрта, наша собственная история, мы много чего не знаем, только сейчас к этому приходим. А у нас большой потенциал единого культурного пространства. Я не вижу в нём какого-то большого политического, политической перспективы, как, например, Европейский союз. Не об этом речь. Но было бы хорошо понимать, что мы не маленькое двадцатимиллионное государство Казахстан, а достаточно большая семья тюркоязычных народов.

АСК: Сейчас будут вопросы про твоё личное мнение. Как ты оцениваешь изменения в языковой ситуации за последние три года в отношении твоего сектора культуры?

С: Ну, во-первых, мы видим тенденцию сильную к переходу на казахский язык, и я её воспринимаю с двух позиций. Как само явление я его приветствую, я считаю, что это нужная вещь, и она естественная, эволюционная. Она, само собой, разумеющимся образом приходит. Но с практической точки зрения мне тяжело, как казаху в возрасте, который не говорит на казахском языке. Мне сложно учить

казахский язык. Я могу, наверное, выучить какой-нибудь европейский легко, дополнительно, чем казахский, потому что у меня есть какая-то психологическая травма. Мне сложно вернуться к казахскому языку.

АСК: Если тебе неудобно об этом говорить, просто скажи.

С: Нет, нормально.

АСК: Какая травма в этом смысле?

Так как у тебя не был казахский язык в школе?

С: У меня не было казахского языка в школе, у меня в семье не было казахского языка, хотя родители сами выучили, когда им было под 30 лет, наверное. Просто раньше русский язык был способом адаптации. То есть если ты хочешь получить хорошее образование и хороший статус в обществе, то ты должен говорить на хорошем русском языке. Поэтому не было никакой среды для того, чтобы говорить на казахском, и всё время казахский был языком второго сорта. И ты как-то подспудно, под кожей ощущаешь отторжение, ты не хочешь ассоциироваться с тем, что ты являешься выходцем из этой среды, из казахской среды. И поэтому это какой-то небольшой психологический барьер у меня. Мне сложно почему-то дать казахский язык. Я постоянно пытаюсь его учить, но мне дается он сложно.

АСК: А когда ты собирался или когда ты начинал изучать казахский язык?

С: Да, я периодически начинаю его изучать, да. Но как будто бы, мне кажется, с каждым годом этот барьер уходит.

АСК: Может быть, этот барьер до конца уходит.

С: Я не скажу, что это универсальная вещь для моего поколения, это моя личная вещь, это мой личный вопрос..

АСК: Какой языковой культурный аспект, который мы пока еще не упомянули, ни в одном из вопросов, ты бы хотел еще подчеркнуть, применительно к твоим мероприятиям или к твоей культурной сфере?

С: Я забыл важную вещь. Наверное, это мое личное восприятие этого вопроса. Я, когда готовлюсь к выставкам, я применяю весь багаж своих знаний, да, и я много читаю, и на английском в том числе, и поэтому много кросс-культурных моментов я отображаю в своей деятельности. И, как мне кажется, из-за того, что у меня нет владения казахским языком, я понимаю казахскую культуру и ментальность понимаю, но как будто бы мне не хватает этого знания, чтобы делать более интересные моменты в своих выставочных проектах, чтобы какую-то специфику учитывать казахского языка.

АСК: Мы об этом уже немножко говорили, но как твой взгляд в будущее, как развитие языка будет еще повлиять на твою работу в ближайшем будущем? Есть ли там большие проблемы или больше шансов, по-твоему, в твоей культурной сфере?

С: Здесь есть личная проблема для меня, то, что мне будет становиться сложнее, и я должен буду каким-то образом преодолевать эту проблему. Но с точки зрения того, что язык развивается, и он входит все больше и больше в сферу нашей каждодневной деятельности, это неоспоримый факт, и я рад этому, потому что я считаю, что это большая, огромная аудитория, и это классный потенциал совершенно новых людей, воспитанных в новой культуре, и при этом это люди казахоязычные, которые тоже видели мир, и они могут как твоя аудитория принести много в твою собственную деятельность, в мою, я имею в виду. Поэтому я только рад этому развитию, и я думаю, что здесь больше потенциала для развития всего.

АСК: Ты уже сделал выставки и в других городах, помимо Алматы, в Казахстане. Там, по твоему опыту, совсем другая ситуация в сфере галереи и выставок по сравнению с Алматы? Или там похожая ситуация, или у тебя есть мнение по этому поводу?

С: Конечно, у меня есть мнение по этому поводу. У нас в Алматы мало галерей, а где-либо за пределами Алматы их практически нет. У нас в Астане их мало, и допустим, например, одна из наиболее успешных галерей, галерея С, они закрылись, потому что тяжело вести бизнес там. И там нет галереи. Есть одна галерея в Шымкенте, которая, я знаю, есть в Караганде, хороший потенциал. Есть в Атырау. И у меня сейчас, кстати, проходит выставка в Петропавловске, которая закрывается на следующей неделе. Но это Акиматовская галерея. Они сами вышли на меня и предложили сделать у них выставку. Но это первая и последняя выставка, я больше не хочу с ними работать.

АСК: И еще вопрос пришел в голову. Ты рассказал о том, что сейчас создаешь такой веб-сайт, ну, такую онлайн-галерею создаешь. Какие самые большие препятствия или шансы насчет языка в этом деле? Ты мне сказал, что на трех языках будет.

С: Да, сайт будет на трех языках. Может быть, на четырех, может быть, на китайском еще. Я не вижу никаких проблем. Пока у меня есть переводчики, которые переводят все. Я не вижу никаких практических проблем, потому что есть переводчики, которые будут все делать. Русский, английский я сам за них отвечаю. За казахский язык у меня есть люди, которым я доверяю в плане качества перевода. Самая большая проблема — это то, что сайт же, видите, это такая живая материя. Поэтому приходится постоянно дергать переводчика, чтобы все новые элементы, которые ты вносишь, переводились одновременно. И для меня самое тяжелое — это делать какие-то анонсы, объявления, потому что я все делаю на трех языках, и все время приходится использовать переводчика для таких вещей. А это иногда каждодневные моменты. И с этой точки практически неудобство просто.

#### [Interview mit Suinbike Suleimenova \(SS\) vom 06.08.2025](#)

ASK: If you want you can speak in Russian or in English.

SS: I prefer mixing, because sometimes when I do speak Russian, in the situations when I could have not, I have this bitter taste in my mouth for speaking Russian.

ASK: Do you prefer me to do the questions in Russian or in English?

SS: Doesn't matter. If I will use some Kazakh word, I would translate it to you myself.

ASK: In the beginning I would like you to tell in some phrases, what are you doing. I know that you're a film director and an activist, but maybe you can say two or three words in addition to this, what your cultural or artist professional life was about last years.

SS : So I am a cinematographer by education, I studied cinematography, and I was doing cinematography for contemporary art, as I was also an artist, and I am still an artist, and also I am a curator, art curator, and then I kind of failed at cinematography, because it is really a competitive market for women to be, and I kinto contemporary art, and then I kind of didn't get into the cinema, you know, cinema sphere much, but right now I'm working on this first full-length feature film, which is half documentary, half staged mockumentary, and this is exactly, I guess, the same topic as your thesis, like segregation, Kazakh language in Kazakhstan, right, and I am working on this film already for more than three years, officially it is three years., Right now I have a hard time, because there is too much of me inside of my actual project, it is quite personal, because I'm using my own self as an instrument, as a tool, to show a personal storyline that could be more understandable for people who watch it, although the main character of the film is the language itself.

ASK: Does the film play in Kazakhstan in general or in Almaty?

SS: The focus is in Almaty, I find Almaty as one of the biggest colonial projects, like with its Alma-Ata, and how we were massively resurrected here, and how already three generations don't speak Kazakh language, their own language here in the city, but it is not the only city like this, of course, like northern cities of Kazakhstan are also quite resurrected, southern are less, and you can find the same situation in the regional perspective, when you are looking at the other post-Soviet countries of the region.

ASK:, When was the first time you had this bitter taste, when you speak in Russian? In which language did you speak in school? Which language did you speak with your parents or with your family in general?

SS: My family speaks Russian, I had a so-called, and by saying so-called Russian school, meaning it was in Russian, although it is called an international linguistic gymnasium, and friends, same. Only recently since the project of mine, since my conscious transition, yeah, transition, it is like, you know, trans people, it is something like this, it is really a transition.

ASK: So, you try to speak more and more Kazakh in your life?

SS: I just artificially make for myself like this social, artificial social circle.

ASK: Are you strongly referring to the Russian language, so, when people speak Russian with you, do you try to speak Kazakh with them or only with friends do you speak Kazakh?

SS: The answer to your question derives from how actually good you are in Kazakh, because there are some people who would be going from Kazakh-speaking families or Kazakh-speaking schools, and they would have the knowledge of Kazakh, but because of like the outer space, like the environment, which is like major environment, and it would be telling them, it would be shaming them for knowing Kazakh, so, in this situation, they would prefer to switch. But my problem was that I didn't know much of Kazakh, I was a complete zero.

ASK: So you didn't learn it in school at all?

SS: The thing is that school was giving you Kazakh, university was giving you Kazakh, but this was so poor quality. I guess the structure in which it was taught was so poorly. And there was no methodology. But now it's better, we see a lot of changes, I see a lot of different new approaches in teaching Kazakh, and they work much better. Several schools were having the same problem with their teachers for Kazakh. I was also talking about this topic with many people. I'm not actually adding this into my film.

Generally, people say, they agree that somehow teachers would always just give good marks to children who already know, or to like Slavic appearance children, but then I am like Kazakh myself, so if I don't know any Kazakh, they wouldn't try to teach you.

ASK: When did you in your work, not in general in society, but in film and art projects, when was the moment that reversing language shift became very present? When did you notice it? Is there a moment or would you say it came slowly from time to time?

SS: So, you are calling this Reversing Language Shift.

ASK: It's a term that is used in scientific language.

SS: You are doing good research, this is great. I never heard anything about this. So, the shift happened to me as a kind of a storm, hurricane. The water coming from a dam, because of the protests in 2019. After the resignation of Nazarbayev. After our *От правды не убежишь* protest action. And how it all became so viral. And so many people came to support us. And so many people in the world were going out and make tributes to the same posters that we were having. That you can't run from the truth, *От правды не убежишь*. You can read more about this if you went in Cambridge University Press' *Kazakh Spring* book by Diana Kudaibergenova. I realized that the feed on my phone was all in Russian. It's just that there was a storm that kind of showed me how Kazakh-speaking political discussion actually also exists. And I was never so witnessing it before somehow. Because you know how social media works.

It just gives you what you want, right? And it had an interest in that a filter to whatever was in Kazakh. So imagine, like, a text, a tablo, a tablichka, there is a text saying something and it has like two versions of it. It has a Russian one and it has a Kazakh one. And every time the one that has Kazakh one would be kind of like blacked out for me.

ASK: And then you actively began to *kazakhize* your algorithm?

SS: I didn't do it myself. It is that protest what gave it, what served it At what point did you see the language shift on your workplace as an artist and a film director? How did it develop? For example, did your audience change ?

SS: I definitely have faced a lot of troubles with that transition. Like a sexual transition, gender transition. It was something similar, it changes your entire life. For example, on Instagram when we were so out with this protest back in 2019, there were 15,000 people checking every step.

ASK: You did your post on Russian, English, Kazakh, another language?

SS: Russian and English. But never Kazakh, yet. This whole protest made me realize how significant Kazakh is. It was my personal result. Then I started to switch and to make up this artificial social circles around myself. I also stopped talking to my friends that had a different position. It is similar to what happens to people when they argue and fight about Ukraine and Russia or Gaza.

ASK: So it made change your friend circle?

SS: And also professional, of course.

SS: Instagram is very important for me as an artist. And it is not only Instagram. My film has a sub-context of this plot that is making a commentary about my professional industry, which is contemporary art. And contemporary art has always been rushed and crucified here. There is also an opinion that there was no art before Soviet Union. Before Russian language. Decoloniality goes hand in hand with the language issue. It depends on what we understand by art. I didn't really show it in any way, but in my film, which hasn't been released yet. But because I was working on it, I may have seen that people would feel it somehow. And it would make some uncomfortable situations. I wasn't really so active as a contemporary artist myself, as I was before. I can't say that there is only one reason, that they wouldn't accept me speaking or trying to speak Kazakh suddenly.

And they had some fear, be frightened in front of me. Because I would be presenting a kind of ethical police to them. Because what is this industry that doesn't believe in its own principles. In its own ideas. Art is supposed to be sincere. It's supposed to be welcoming. All of our exhibitions are dedicated to who we are, we are tackling the questions, social questions. And we're doing something for people who are invisible. And then, at the same time, the language that we use most of the time is Russian only. Even translating an annonce, a short description of an art show, of an exhibition, wouldn't be translated into Kazakh even.

(39:05 - 40:10)

ASK: Did you actively search for translators to help you? Or did you yourself translate your announcements, your films, your subtitling? Or the descriptions of the artist's works you do? What was the consequence of this realizing moment?

SS: I made a festival and a public program that was highlighting the urge to unify Kazakh-speaking and Russian-speaking audiences in cultural life of Almaty in 2021. But it was December. And pandemic. That's why it was online only, unfortunately. But we did have to spend half of the budget towards translation. Because I was intensely insisting on that.

ASK: Became it a debating subject?

SS: Yes.

ASK: And the festival program was held in which language?

SS: It was supported by British Council. So, it was like mostly English and Russian. But because of my engagement, every part of it had to be translated in Kazakh. But my program was consisting of Kazakh-speaking people as well. And this is how I wanted to meet, to introduce this to different circles.

ASK: So, you were proposing all in Kazakh language, but were there many people that actually needed Kazakh language? Or were grateful to have Kazakh language in this festival?

SS: Well, I guess it wasn't really possible what you're saying. Because it was online mostly. And we were only relying on our own audiences. The only way out of some kind of bubble was to invite some special people who are part of different audience. And that's what I tried to do.

ASK: Would you say that in the last four years you successfully did change and expand your audience?

SS: No, it's not. It's like there are some Kazakh-speaking people, but they're not the majority yet. Now that my Kazakh is not yet ideal, I'm still ashamed of actually saying something online. I'm still like filming myself. I'm not there yet.

ASK: Would you like to have a more Kazakh-speaking, like a more heterogeneous audience?

SS: Yes, absolutely. I post quite frequently. But when I say something, I don't use Russian anyways.

ASK: Okay, so you try to do all in Kazakh or sometimes in English too?

SS: Mostly Kazakh. But as you can see, my recent interview podcast was in Russian. So when it comes to speaking, it is perfect, yet.

ASK: What is the feedback you receive when you are doing announcements or Instagram posts in Kazakh?

SS: In the beginning, there were so many people who would be cheering me up, encouraging me, giving me advice and resource, grammatical explanations and so on. That was really important and heartwarming.

It is just, and it is only coming from people who are Kazakh-speaking. And there are so many people who have shadows about it, who are in an undecided position about it, who are maybe even opposing it for themselves.

ASK: But how did not Kazakh-speaking people react to the announcement in Kazakh language?

SS: There were a mass unsubscribing and following also that followed. And there were many projects, art projects, cultural projects that maybe I was not invited to. It is not something you can tell officially.

ASK: In your cultural sphere, did the topics you covered in the last years change due to decolonization or in another way? Is there a topic that surprised you a lot in the last years that you came up with or that somebody in your cultural sphere came up with?

SS: It was hand in hand. The decolonization twist happened even earlier than this language twist, transition. It happened as a big event in our industry. In our circles that include art professionals and people around contemporary art in general. It was because of numerous interesting scientific papers dedicated to decolonization and how artists were also in collaboration with this. So, it's a thing that came up way earlier than 2019. But it didn't touch language. It was coming like little by little. It was like when you deconstruct something, then you find a part of it on the way and you see it along the process. So, you couldn't not see such a big bone of this structure as language.

ASK: Do you have projects from the last years in mind when you talk about this?

SS: It as published in books by our Tselinny publishing, you know. So, they had several books on that and they have translated Madina Tlostanova, which is a prominent name in decolonization. And they have translated the book even into Kazakh recently. I want to add that you're asking like whether my audience could just really drastically, radically change, switch from Russian-speaking audience to Kazakh-speaking audience and like how it would affect me professionally. But so far, it had affected me only in a bad way, in a negative way, because when you're making the shift, it is not a thing of a month. I was surrounded by Kazakh language, but I never used it until 27, 28 years of mine. But when I started to learn it, I became an absolute retard, some kind of slow thinking.

ASK: It often feels like being a baby when you start speaking a language.

SS: Yeah, and it lasted for so long. And only recently there was this milestone where in 100% of what I hear, I understand more than 50%. After three years, you know. It has nothing to do with Russian, it's a Turkic language. That's why it is really not easy to do something professionally in it. My Kazakh isn't there yet. So videos of me speaking, that's what I'm still frightened about. I feel myself quite free in text. And there is not so much resources. People are complaining about. We need more content in Kazakh, but we don't have. It's not gonna come that suddenly and easy and fast.

ASK: Would you say the two art spheres are separated? Would you say they often are mixed?

SS: Because of this decolonial twist, which was growing, and right now it's in its full bloom, with all of these art institutions that are building and they're getting their openings in September, for example. The Museum of Modern Art of Almaty. I was saying, that, there is a saying that before Soviet Union there was no art in Kazakhstan. Colonial approach to art these days – during Soviet period and after the Soviet period – was always this so-called hand art, which is not quite a craftsmanship, but applied art, as some people call it or something that includes textiles. Because this is what it was always for Kazakhs. And another part of it, which is maybe closer to contemporary art of today's western perspective, is the kind of art that is spoken word art.

ASK: I saw it last time. It was very impressive.

SS: It is just that now we can already say that, oh, my God, it was so long ago, but at the same time, not so long ago, meaning it was so short. It was such a short period of time after the proclamation of our independence and during the Soviet Union, and now it's not there anymore. It was considered to be non-professional, not really cool, and so on.

ASK: In the last years, did you notice a change in the topics? And is there a topic that surprised you a lot that either you, either other artist came up with?

SS: Right now, it is really a bad tone to not have a Kazakh translation in the announce. If you don't do it, you get bad feedback or hate commentary. You can still have the program itself in Russian only. But if you don't have this announcement in Kazakh, this is not well seen.

ASK: Do you receive financial help from *Akimat* or from the government?

SS: The only one who supported the project is this independent art institution, Tselinny. When I was securing that agreement with them, I was suggesting that I would have a third part of the budget from their side and then two different parts of the budget from different sides. So that my film would be totally independent and all the rights would belong to me as an author. But I couldn't find any other funding for that. We've been applying several times. But it wouldn't be even possible. It would be strange to think to get some kind of support from the government. Whereas we were actually criticizing it a lot. Unfortunately, there is no collaborating group. I do have a film crew and people who support me. But because I was coming from a political group, which is a group for political reforms, Oyan Kazakhstan, when I was coming up with this idea, I was dividing myself from a group. And I was really thinking of building up another group. This was my mistake. It would be nice to have a group for this film project. A group of minds who would be together through this entire project.

ASK: Are you an exception in the artist sphere to want to learn Kazakh, to want to integrate Kazakh more in your work, and to so hardly push away Russian language in your work?

SS: I'm a kind of a trickster. A sudden element that is arousing somewhere in a stable substance where everything is the same. Because I'm not coming from the environment of Kazakh-speaking people. It's normal for Kazakh-speaking people to defend their language because it is more there, it is present. And Kazakh for me is still not really mine, I'm trying to make it mine.

ASK: Do you see this tendency in the lives or in the works of other artists here in Kazakhstan?

SS: I see it a lot from the people who in their background are Kazakh-speaking. They are doing the work. They push the wave. And it is natural for them to do so.

ASK: Does latinization of Kazakh language affect you in your work? For example, your film...

SS: I am going through this transformation to make spectators see it clearer and to feel it. How it is from the personal, humane perspective. And to show this transformation, you need point A and point B. Point A is me, Russian speaking, not knowing that Kazakh language even exists. And not knowing that Kazakh language matter, Kazakh language issue, which is so-called, a hashtag beyond the hashtags, because it was so widespread even before any kind of hashtags. So, that this is even an issue. And then coming from that realization that something's off, that Kazakh language does exist. How it could also be part of my life. Then I'm thinking about it, accepting it or not accepting it and so on. It is a journey, and I'm trying to include all the languages.

ASK: Concerning Latinization, will the film be in Latin Kazakh or will be in Cyrillic Kazakh?

SS: It's going to be in Cyrillic Kazakh. But I am an absolute supporter of Latin Kazakh. It's just not yet clear on what Latin exactly we have agreed. Because I do support and I have appropriated the Kazakh grammar version of it. There is Kazakh grammar language activist group. And I have absolutely appropriated theirs. Every time I use Latin Kazakh, I use theirs.

ASK: What do you think about the language situation in the future? Do you see any obstacles and what are the chances of this language shift in your field of work?

SS: There is a new Kazakh wave in music, in art, in culture in general, in theatre, in film, also in film. So, it is going to grow. Of course. I believe that this is our inevitable strategy. This is how it will inevitably happen.

ASK: What would you say are the obstacles in this change?

SS: So, the chances are that government will finally be brave about it. And for that part of your research I would actually recommend you to talk to Zhora Sertai. He is saying that if the government wanted to, it would have done it so long ago. It is still too attached to Russian language. It is not that they cannot do much about it, but still we see. You know about this case of Temirlan Ensebek, right? An activist who basically is like Charlie Hebdo of Kazakhstan. He's not in prison. But like his bank account, everything is closed and blocked.

He is being persecuted for his posts, publications, comical, satirical account. There were too many and I don't know even how I am going to search for every one of them for my film. The Russian citizens, mostly like Russian ministers comment on what would happen in Kazakhstan. Saying that, in Kazakhstan, they are too much of themselves. Why would they want their own language? They belong to us. This is our land and then Putin saying, as you all may know, Kazakhstan never had its own history. It never existed before the Soviet Union at all. The only problem was that the track that Temirvan has used as a track saying that Russians are stupid. And it is just a track, I guess it is in Kazakh language, but no one knows who is the author. It is not Temirvan's art.

ASK: Which point that we did not discuss in the questions I gave you so far, would you point out, if there is one, that I forgot concerning the language situation in your cultural and artist sphere?

SS: I do believe that you need to have more perspectives from Kazakh language, Kazakh-speaking people. So, maybe you could talk to people at the bazar, you know, like, talk to the people from the streets, people from stores.

ASK: When you are thinking about artist works in Kazakhstan and cinematography in Kazakhstan, would you say that Almaty is a good example for what is going on in language questions at the moment, or would you say, as it is, the big capital of culture in Kazakhstan, it is an exception, and in other parts of the country it's way another situation?

SS: Every place is different, and I think you should think about how you want to focus and how you want to frame your research and what you would say about it, because,, if you are not there, it's really hard for you to say something. I've been traveling to Kyzylorda, which is a heart of Kazakh language, and even there, like, Russian language still prevails so-so.

ASK: In culture sphere?

SS: No, I'm not talking in culture, in general. I mean, people want to give their children to Russian schools, where most of the education is led in Russian, so it is still considered as a bigger chance for them to have more opportunities, it's no surprise, because the resources that we have in Kazakh are really limited. But at the same time, when we say this, we are limiting ourselves as well, because literature in Kazakh language is vast and rich, and there is a lot of interesting writers in the books and publishing houses, I know 80 publishing houses. I am trying to utter in my film, it is just a problem of self-colonization. It's continuing to do the same thing that came from colonization. Self-censorship, in a way.

#### [Interview mit Artjom Slota \(A\) vom 13.08.2025](#)

AC: А почему я решил так тебя расспросить? Потому что мне кажется, что позиционарность всегда важна. Но я ни в коем случае не в стиле этих woke-изм, когда определенная позиционарность тебе дает или не дает чем-то заниматься. Я считаю, что у всех есть право исследовать все, что угодно, но при этом роль человека, который исследует, важна И его вовлеченность в этот вопрос важна. Причем опять же, я не знаю, сталкивался ли ты с этим или нет, но в Алматы популярно не разговаривать с белыми мужчинами, особенно если они приехали из России. Но если белый мужчина приехал из Европы, то это уже гораздо интереснее. Но все эти woke-дискурсы популярны в Алматы, и люди используют это как инструмент для того, чтобы понять, в том числе, языковую ситуацию.

Я вообще родился и вырос в России, в Сибири, но мой отец из Казахстана, хотя он не казах, и моя мама тоже не русская. Я вырос в России с позиционарностью, что я принадлежу к ethnic minority, но при этом, поскольку есть смешанного брака

с продолжительной иммиграционной историей, я не могу вписаться в типичные woke-типы. Казашка из Казахстана, украинец из Украины, бурят из Бурятии. Если мы говорим про языковой сдвиг, который описывается в том числе через этно-националистические конструкты, это тоже важно понимать. Я не вписываюсь в эти этно-националистические конструкты, но при этом из-за того, что я происхожу из этого региона, и моя мама, и мой отец исторически из центрально-азиатского региона, у меня всегда была определенная солидарность с этим местом, но при этом здесь у меня такая двойственная позиция. С одной стороны я солидарен с тем, что здесь происходит, с другой стороны у меня я такой взгляд извне, потому что я здесь не вырос. Я проводил детство, когда я был ребенком, моя бабушка с бабушкой здесь жили. Они из украинской диаспоры в Казахстане. То есть потомки тех крестьян, которых переселили в конце 19-го, начале 20-го века. Здесь тоже славянское население в Казахстане связано с разными волнами миграции. Часто, когда эти культурные, активистские проекты констатируют важность казахского языка, часто это запаковывается в антиславянский, антирусский хейт.

Это повсеместно, и Суйнбике тоже этим славится. В ее публичных заявлениях, она принадлежит семье, которая этим славится в Казахстане. До переезда в Казахстан, я думал, что русофобия это придумано путинской пропагандой, но нет, это реально здесь используется, когда люди говорят о значимости казахского языка, они не могут не упомянуть, как надоели русские, которые не хотят учить казахский язык.

И это абсолютно повсеместно упоминаемый факт. Мы оставим за скобками, насколько это действительно соответствует ситуации языковой в Казахстане, это уже этнолингвистический анализ. Если работать с культурным проектом, это важно понимать, что они не стесняются об этом постоянно говорить. Меня эта ситуация триггерит, как человека, чьи родственники отсюда и прожили здесь из поколения в поколение. Я не носитель казахского языка. Я учу казахский язык на данный момент. Учю его по причине карьерных своих ожиданий, потому что я хочу оставаться в Казахстане и делать культурные проекты в Казахстане. И я считаю, что профессионально ты не можешь состояться в этой сфере, если ты не знаешь казахский язык.

Я сейчас с тобой в основном буду разговаривать как культурный менеджер, который работает с культурным проектом в Казахстане. Я приехал, когда началась война. Но я приехал летом сюда, до того, как сюда приехали большой поток людей в связи с мобилизацией. Я приехал сюда летом 22-го года как раз потому, что я в ситуации, когда была война, я думал, что я хочу уехать из России, я больше не могу там оставаться, и мне бы хотелось вернуться туда, с чем я эволюционно связан. У меня есть опыт жизни в Европе, и я принципиально не хотел туда ехать в этой ситуации. Хотя многие люди моего круга, мои коллеги из России сделали именно такое выбор. Они уехали в Европу. Я принял решение уехать именно в Казахстан.

Поскольку я отсюда отчасти, свое детство я провел тут. Первые шаги я сделал в казахских горах своей жизни. И это ощущение малой родины для меня эмоционально было важно. И в том числе тот проект, который я сейчас делаю, наработки для этого проекта собирались минимум 7 лет. И весь этот интерес к этому он был обусловлен как раз моим происхождением отсюда. Я живя в России, и когда я вырос в России, я работал с мигрантами из Центральной Азии.

То есть, я занимался правозащитой. Я собирал библиотеку, которая посвящена Центральноазиатским исследованиям. И это все было связано с моим происхождением отсюда и с моей солидарностью с этим контекстом. Но при этом я не могу здесь показать эту карту этнического происхождения из определенной этнической группы, которая, я уверен, у той же Суйнбике, например, гораздо более важна. Она себя идентифицирует как казашка, которая является жертвой колониальной российской агрессии и выстраивает свой нынешний нарратив, исходя из этих вещей.

Моя мама выросла не там, где она родилась. Мой отец родился внутри украинской диаспоры на юге Казахстана. Мне сложно идентифицировать себя с определенными какими-то группами. Ну и в том числе, например, Украина. После распада СССР Украина не видела таких людей, как я, как своих потенциальных граждан или как людей, которые могут потенциально быть связаны с Украиной. То есть, если, например, Казахстан вложила много для того,

чтобы стать страной казахов, то Украина таким образом не ввела свою политику, и украинские поселенцы в Центральной Азии, которых много, они не получили такой идентификации, как принадлежащую новой Украине.

Потому что новая Украина их к себе не пригласила. В отличие, например, от русских немцев, которых Германия пригласила к себе. И теперь, можем приступить к обсуждению проекта.

АСК: Еще у меня возник небольшой вопрос. Ты сказал, что сейчас изучаешь казахский язык. Когда ты стал изучать казахский язык?

АС: В 22-м году, когда я приехал, через несколько месяцев я пошел на свои первые курсы. Я пошел на курсы как иностранец.

АСК: Курс? Это имеется в виду школьный курс? Или имеется в виду speaking club, как Batyl Bol?

АС: Нет, это была онлайн-школа. Я был иностранцем, который изучал казахский язык с нуля, а школа эта была ориентирована на других казахов, которые знают определенную базу и должны вспомнить знание своего языка. В Казахстане нет такого рынка, как казахский, как иностранный язык. Все эти школы, которые присутствуют, они ориентированы на тех людей, которые выросли в Казахстане и не выучили казахский язык, будучи в Казахстане. Соответственно, там многие вещи базовые практически не объясняются или объясняются плохо. И мне помогло, например, то, что у меня был базовый уровень турецкого языка, и из-за этого я знал определенные грамматические закономерности.

И поначалу там, когда идет речь про падежи, они похожи с турецким языком. Изучить казахский язык в Казахстане это челлендж. У меня есть моя мотивация связана с моими карьерными ожиданиями, мне это нужно, и я готов инвестировать в это деньги. В ежедневной взаимодействии с людьми любая практика казахского языка для меня практически закрыта, потому что никто не хочет со мной взаимодействовать на казахском языке. Языковые правила в Казахстане подразумевают, что если ты не казах, то люди будут на автомате

разговаривать с тобой на русском языке, даже если ты обращаешься к ним на казахском. В ближайших кафе к моему дому мне приходится шутить с персоналом и говорить, типа, давайте поиграем в эту игру, как будто я казах, и вы со мной разговариваете по-казахски, потому что без какого-то дополнительного проговаривания ты не можешь добиться никакой практики. Просто никто с тобой не разговаривает на казахском.

Это не зависит от возраста человека. Это зависит от рода услуг. Если обращаться, например, за услугами такси, где часто работают люди, которые плохо владеют русским языком, то они будут более активны.

Что касается, например, сервисов кафе, или просто ежедневная коммуникация где-либо, до смешного доходит: Я решил просто в лоб с людьми начинать разговаривать по-казахски, и их реакция – недоумение. Они не понимают, зачем я это делаю. Моя инициатива, она не встречает поддержку от людей. И отвечают мне на русском языке. Это к вопросу о том, что в культурных проектах мы можем что-то там провозгласить и что-то там красивыми словами описать, но ежедневная коммуникация между людьми, она же идет своим чередом, и она происходит определенным образом. И какие-то глубокие установки, эти социо-лингвистические правила игры, в казахстанском обществе, они подчиняются своим определенным правилам, не тем, которые устанавливают культурные проекты.

АСК: Я знаю, что есть небольшие проблемы насчет изучения казахского языка, и в плане методики, и в плане того, что ты только что рассказал, то есть этот концепт шала-казаха, есть непонятность многих казахоязычных, когда они встречаются, сталкиваются с людьми, которые казахский просто по интересу изучают. Вопрос всегда мне в том, эта ситуация немножко изменилась в последних годах или вообще не изменилась, потому что, может быть, три года назад, когда ты приехал, там ситуация была неположительная, все тебе говорили, со мной вообще не по-казахски говоришь, и сегодня люди более откроются перед твоим знанием казахского языка, или, по-твоему, все закрыто останется?

АС: В 22 году, что самое интересное, это была больше реакция не на начало войны, а именно на большой приток мигрантов в Казахстан. То есть я это связываю в первую очередь с ксенофобской антироссийской позицией. Многие люди даже, не стесняясь, говорили, что их позиция изменилась не тогда, когда Россия напала на Украину, а именно тогда, когда русские приехали в Казахстан. Для них это было более важное событие. И в тот момент, действительно, многие проекты начали, то есть тогда был разговор про деколонизацию. И для меня это был важный разговор, поскольку я специалист, специализируюсь на теоретических подходах к осмыслению колониальности. Постколониальная теория, colonial choice и все в этом духе, то есть то, чем я занимался в России несколько лет. Опять же, потому что этот инструмент позволял мне понимать, кто я, когда я не мог найти свою субъектность в этнических каких-то конструктах. Это осмысление колониального опыта и людей, которые могут быть продуктом колониальных этих отношений. Миграционная история внутри моей семьи обусловлена политикой Российской империи, Советского Союза. И смешанные браки, которые здесь происходили, тоже с этим связаны.

Мой интерес двигал меня, в том числе и мое islamic cultural background, который у меня есть. Мне было интересно изучать в университете философию, культуру, искусство ислама. И если ты изучаешь ислам внутри Западной и Российской академии, в том числе, то ты не можешь не использовать postcolonial theory, чтобы с этим работать. Потому что любое знание об исламе стигматизировано. Когда я увидел это в университетских кабинетах, как об этом говорят, это натолкнуло меня, это спровоцировало меня, заняться вопросом колониальности знания. И когда я приехал сюда, я долго не понимал, что здесь, когда я говорю слово деколонизация, имеет в виду ethnocentric nation-state.

That's it. Любой разговор, это именно про казахов, которые являются доминирующей этнической группой в независимом государстве Казахстана. Любые дополнительные теоретические вещи здесь абсолютно не востребованы и не вызывают никакого отклика. Перед тем, как мы сделали этот проект, два года в разной степени взаимодействовали с разными сообществами здесь, инициировали разные разговоры, разные проекты и просто смотрели, как люди реагируют, что им интересно, а что им неинтересно. И в Казахстане людям

интересно просто про казахов. Это деколонизация в Казахстане. Есть такой mix of vogue culture and ethnic and scientific nationalism.

И в этом плане многие культурные проекты, они работают в этом ключе. Самый лучший пример – это Қалам-медиа. На арабском это, как и на казахском, означает ручка. То есть связана метафора знания. Калам – это такой просветительский проект, в который один из самых богатых людей в Казахстане вкладывает много денег. И если ты зайдешь на него, то ты увидишь, что там все только про казахов. Там нет ни одной темы, которая была бы о чем-нибудь другом. Публично востребована только эта тема. Теоретически осмысления колониальности, они абсолютно никому не интересны. Только узкому кругу людей, которые имеют академический бэкграунд.

Более того, многие люди в Казахстане считают, что такие, как я, не имеют права говорить на эту тему вообще, потому что я не казах из Казахстана. Я думаю, Суйнбике думает также приблизительно. Кстати, кейс Сембике, тоже показательный. В том плане, что почему я говорю про woke culture? Не потому, что я какой-то там правых взглядов. Это деструктивно влияет на местный и локальный разговор, потому что это заимствование западной терминологии, прозападный контекст в совершенно другом контексте, который здесь не работает. Я еще когда жил в России, работал с этой темой в России, я всегда публично об этом говорил, что для постсоветского пространства и для осмысления именно советского колониального опыта и в том числе советского языка, постсоветской языковой ситуации требуется выработка нового инструментария. Нам надо потрудиться и понять по новой, как это работает, но по сути люди просто заимствуют из Нью-Йорка их модные словечки и эти американская identity politics, это то, что здесь сейчас сильно востребовано. Но что интересно, что когда identity politics используется меньшинствами внутри Соединенных Штатов, это одна ситуация.

Identity politics, который используется национальным этническим, этническим большинством в независимом национальном государстве, это не identity politics, это становится ethnocentric nationalism. Казахи в Казахстане это титульная нация, это большинство людей и самые богатые люди здесь казахи. Вокруг здесь в культуре, в кино, в музыке здесь практически одни казахи. Мы не можем

говорить, что это какая-то культурно угнетенная minority, как это используется в Соединенных Штатах. И для меня был интересный момент, что берется этот инструментарий, когда minorities в западном мире о себе говорят через identity politics, но если ты приносишь identity politics в страну, где ты большинство, самая большая этническая группа и доминируешь в культуре, то это становится ethnocentric nationalism. Это мое наблюдение извне, которое пока что никем изнутри Казахстана не проговаривается.

Я могу поговорить об этом с людьми с академическим бэкграундом, в том числе с местными, кто понимает эту терминологию, но публично говорить об этом абсолютно бесполезно, потому что той же самой identity politics, любые мои слова будут обесценены, поскольку я не Казах. Я не Казах, значит, мое мнение неважно. И какой смысл вступать в эти дискуссии, если я ничего от них не получу, поэтому я выстраиваю это по-другому, для того чтобы мне было что-то интересно понять, как работают определенные мотивации, я могу об этом спросить людей, которые так действуют.

АСК: Ты правду говоришь, что в плане демографии, в плане населения они не находятся в меньшинстве. Одновременно русский язык всё равно имеет престиж. По-моему, в плане языков, казахский язык не в меньшинстве, но всё равно играет меньше важную роль, если просто сравнивать все серые в быту, в жизни.

АС: Доминирование русского языка не связано с доминированием не казахов. Это связано с доминированием русскоязычных казахов над нерусскоязычными казахами. Поэтому этот конструкт identity politics, который говорит про твою этничность и про твой cultural background и так далее, он здесь не работает, потому что доминирующие люди разделяют тот же культурный бэкграунд, что и люди, которые угнетены по языковому признаку. И, в этом плане этот конструкт о том, что есть некие не казахи, которые мешают нам говорить на казахском языке, это совершенно не соответствует действительности, потому что в этой стране живет огромное количество казахов, которые выбирают для себя русский язык и которые не хотят переходить на казахский язык. Если мы поговорим о культурных проектах, которые происходят в Алматы, самая основная аудитория

любых культурных проектов, в том числе моего, или там культурных центров, или музей современного искусства, который будет открыт, это русскоязычные казахи.

Почему они совершенно точно русскоязычные? Потому что на этих мероприятиях даже казахоязычный раздаточный материал, да, guides, какие-то descriptions, они на казахском языке не востребованы. Никто их не трогает, никто их не берет. Большинству этих людей удобнее прочесть это все на русском языке. Более того, когда речь идет о современном искусстве, или об истории, или о каких-то философских концептах, то мы используем сложный уровень языка. И у многих людей просто не хватает такого уровня казахского языка, чтобы об этом говорить. Поэтому они потребляют, они потребляют всю информацию и участвуют во всех этих дискуссиях как русскоязычные люди, русскоязычные казахи.

И как раз в 22-м году был такой момент, когда эта прослойка русскоязычных столичных казахов, которым принадлежит в том числе Суйнбике и вся ее семья. Эта прослойка, они на перформативном уровне вдруг решили изобразить некий поворот и сдвиг. Я вижу, что по факту это не работает. Это работает как демонстрация инклюзивности. Мы переводим все. Есть определенные уже правила, что вся информация должна быть на трех языках. Для кого английский непонятно, но видимо хочется верить, что русские не только здесь единственные, не казахи. Хочется верить, что еще какие-то другие иностранцы это прочитают. Зачем так циклиться на этом английском языке? Для того, чтобы показать, что русский не единственный, большой язык в этом пространстве. Тоже такой самообман. Я купил недавно карточки для изучения казахского языка. Они сделаны на английском языке. Что странно, потому что в Казахстане, когда хотят изучать и перейти на казахский язык, это носители русского языка, которые хотят изучить казахский язык. Причем здесь английский непонятно.

Будут ли люди из-за рубежа массово покупать карточки про казахский язык? Очень вряд ли. Но это своего рода перформативность, когда тебе хочется изобразить то, чего нет, это свойственно для культурных и образовательных проектов в Казахстане. Тем самым мы огромное количество людей в Казахстане

исключим, потому что многие люди в Казахстане не знают английский язык. И они, возможно, хотели бы тоже попробовать изучить казахский. Но мы не сделаем для них ничего, потому что мы хотим изобразить, что русский нам ничего не значит. То есть мы сами себе сделаем хуже, но мы сделаем этот имидж, что как будто бы

ский важнее русского языка. И то же самое было абсолютно в культурных проектах. Там присутствует это мы изобразим, что мы здесь на трех языках, но скорее казахский язык останется практически невостребованным. Это всегда так. В определенных случаях действительно есть казахоязычные активисты, которые делают присутствие казахского языка более активным. Например, у меня в команде есть Асланбек Азбеков. Он тоже языковой активист. Он вырос в Таразе. Он учился в школе на казахском языке. И ему пришлось изучить русский язык уже во взрослом возрасте, когда он переехал в Алматы. И у него была тоже интересная трансформация взглядов. Все знали, что он такой известный казахский националист.

И в какой-то момент мы с моими коллегами поняли, что мы разделяем во многом ценности после его трансформации. И мы пригласили его вместе делать этот проект. И его присутствие часто как раз обращает мероприятие в более казахоязычную среду. И он не один такой. Но это как раз исключительные персонажи. По крайней мере, это было год назад, когда я уехал из Алматы и не думаю, что что-то изменилось. В основном это повсеместное присутствие именно русского языка. Но при этом изображение, такой перформанс о том, что часто, особенно в 2022 году, казахи из этих кругов, этой аудитории, говорили на казахском между собой для русских. Это для меня было таким неприятным сюрпризом, насколько можно сильно концентрироваться на присутствии этого колониального метрополия и представителя колониальной культуры: Ты можешь даже заставить себя говорить при нем на другом языке, лишь бы ему насолить. То есть ты используешь не свои собственные интересы и свои собственные коммуникативные практики, а ты изобразишь что-то для кого-то, кто для тебя ничего не значит.

Но этот внутренний постколониальный комплекс заставляет тебя менять собственные привычки для того, чтобы что-то изобразить для представителя

колониальной культуры В это люди поигрались несколько месяцев, это было популярно. Потом люди просто прекратили играть в эту игру. Многие проекты, которые задумывались как исключительно казахоязычные, что тоже характерно для многих постколониальных стран, что идет с одной стороны следование таким прогрессивным европейским ценностям, но при этом это должно быть собрано вместе с этноцентричным национализмом. То, что Европе казалось бы кардинально противоположными взглядами, здесь уживается. С одной стороны есть 50 гендеров, но одна казахская кровь, по которой ты наследуешь травму колониальную, идентичность и так далее и тому подобное. И это собирается в одну общую историю. И как раз в 2022 году появлялись такие проекты, которые, например, были, что мы будем говорить про квирность в казахском языке.

Но разговор про квирность была абсолютно европейская, прогрессивная и просто один в один переведенная на казахский язык. Было ли это востребовано казахоязычной аудиторией? Очень вряд ли. Им такой разговор был непонятен.

Это было понятно столичным казахам, которые говорят на русском и на английском языках. Потом, спустя несколько месяцев, это благополучно забыли, закрыли, это больше не работает. И все наигрались в эту игру. Я интерпретирую это как именно то, что происходит в культурных и активистских проектах. Это было перформативно и не привело к какому-либо реальному сдвигу в социолингвистических практиках здесь.

АСК: Ты бы сказал, что было после прибытия релокантов? Ты говоришь мигранты или релоканты?

АС: Я всегда шучу в ответ, что я репатриант. Во многих странах такие люди, как я, имеют право на получение гражданства. Но в Казахстане такое правило не работает. А соседний Кыргызстан в моем случае дает гражданство людям. Я считаю, что термин релокант проблематичная, но оно уже настолько вошло в обиход, его нас всеместно все используют, что тут уже сложно его избегать. Иногда я даже его использую специально, чтобы подчеркнуть стереотипность человека. У у меня есть друзья, к которым я хорошо отношусь. Они мои друзья, но они стереотипные релоканты. Они разделяют для меня комичные какие-то стереотипные поведения. Поэтому релокант уже стало своего рода термином,

как описать определенных людей, такие привилегированные мигранты, которые жалуются на то, что они потеряли свою привилегию при переезде,

АСК: Хочу уточнить, по-твоему, этот сдвиг, он был маленьким феноменом после прибытия релокантов, и потом уже год после этого всё как раньше стало, да?

АС: Здесь всё-таки не стоит так говорить, что дело было только в релокантах. Ещё до начала войны в Казахстане начали появляться разговоры о колониальном опыте Казахстана. Это было ещё, даже война не была как триггер. Разговоры о колониальном прошлом, они были до этого. Я думаю, что они пришли через западную терминологию про identity politics и evoke culture. Люди, которые владеют английским языком, они, будучи в международном контексте, узнали, что их опыт похож на опыт колонизированных субъектов по всему миру. И они начали об этом говорить, в том числе про себя. Поэтому разговор этот начался ещё заранее, особенно там в среде современного искусства, активизма, как раз люди, которые более интегрированы в международные разговоры. Потом, с началом войны.

АСК: А ты бы сказал, что в культурной сфере, в художественной сфере этот триггер стали какие моменты? Потому что у меня в целом три большие момента. Пандемия, потом Қанда-Қантар, потом война. И я ещё говорю о том, что и выборы после Назарбаева, и ещё некоторые политические проекты в плане языков, они тоже вызывали небольшой сдвиг. Ты бы сказал, да, согласен, или бы сказал, ну, что ещё другие события там были?

АС: С пандемией мне сложно судить. Қанда-Қантар, безусловно, важное событие, но здесь важно разделять, что ты перечисляешь события, которые важны были для депустации китайского общества. В случае с Канды-Кантар это было важно, что там были в основном казахоязычные казахи из непривилегированного социального класса. И тогда, например, привилегированным казахам для многих было как eye-opening: другие люди из другой ситуации, у которых другая жизнь. И здесь сложно говорить, влияло ли это на языковой вопрос. Были разговоры, что там участвовали в основном казахоязычные люди. Были разговоры, что там не участвовали не казахи. Это

вообще другой разговор, почему в таких вещах участвует в основном доминирующая этническая группа.

Насколько это можно связать с языковым вопросом, не знаю. Знаю точно, что поскольку в Украине языковой вопрос в контексте войны сильно обсуждается, причем обсуждается и путинской пропагандой, и пропагандой внутри Украины. Она это делает элемент войны. И мы понимаем, что внутри Украины позиция власти не всегда встречает поддержку со стороны населения. И поэтому я все-таки говорю, что и пропаганда в Украине, и пропаганда в России сильно сконцентрированы на языковом вопросе. Поэтому, когда началась война, это триггернуло местное население казахстанское заговорить о том, как языковой вопрос влияет на безопасность Казахстана. Но я считаю, что суть агрессии России не в языковом вопросе. Это пропагандистское клише, используемое лишь для описания ситуации. И изначальные причины с этим не связаны. Если анализировать ситуацию с Казахстаном, нужно смотреть на другие вещи.

На уровне публичного разговора это популярно об этом говорить. Поэтому люди стриггерились, и люди боятся, что это вопрос безопасности. Многие интерпретируют языковой вопрос как вопрос безопасности. Поэтому война, которая началась, и потом приезд огромного количества мигрантов, неказахоязычных, спровоцировала тоже такое перформативное поведение, на мой взгляд. Почему, да? Я же приехал летом, до этой большой мобилизации. Я видел кардинально разные отношения. Оно сильно испортилось.

У меня была одна позиционность, когда я приехал летом, и потом, когда приехали остальные россияне, я стал частью этого большого, лишнего, бесячего, неприятного, какой-то массы людей, которые столкнулись с определенным уровнем ксенофобии. Часто казахи говорят о том, что здесь не дискриминируют. Меня сложно дискриминировать, я привилегированный. Я получаю деньги из России, я живу достаточно комфортной жизнью, я не попадаю в ситуации, когда меня можно дискриминировать, но в ситуации, когда меня нельзя дискриминировать, я при этом сталкиваюсь с ксенофобским отношением по отношению к себе: Мне периодически указывают мою позиционность здесь, и мою возможность и невозможность говорить об определенных вещах. Вопрос

дискриминации в первую очередь ее нет, потому что миграция из России привилегированная. Таких людей сложно дискриминировать. Они финансово защищены. Но на уровне дискурса, ксенофобия сильная была и продолжает воспроизводиться.

АСК: Спасибо за то, что ты так открыто, откровенно поделишься всеми этими вещами. Это же не легкие темы.

АС: А почему мы не хотим здесь этих русских? Потому что они снова испортят нам языковой вопрос. Я публично выступал в России несколько лет подряд о том, как справляться с ксенофобией, которая есть в России. Для меня важно, как мы артикулируем ненависть, как мы ее объясняем. То есть, возможно, леваки мне скажут, что важно экономическое доминирование. Но при этом для меня, как для исследователя, важно, как этот хейт, который возникает, как мы его конструируем. То есть, если в Европе это вы не разделяете наши ценности, вы недостаточно прогрессивные, как мы, то здесь это вы снова колонизаторы, испортите нам жизнь. Вы уже один раз пришли и испортили. И вы еще раз придете и испортите. Поэтому мы вас не хотим. И, собственно, языковой вопрос был невероятно важен.

Потому что было перформативное использование казахского языка: Те люди, которые были в моем окружении, которые относились ко мне хорошо, потому что я decolonial researcher с turkic background – по их этому identity politics я был свой. Поэтому при мне они не стеснялись говорить многие вещи, и я мог проанализировать, как именно они это артикулируют. И я видел эту перформативность языковую. Собой они говорят по-русски, а в присутствии русского человека они говорят специально, чтобы ему что-то показать. Для меня это до сих пор не понятно. Это унижительно, когда ты меняешь свое собственное поведение ради кого-то другого.

Но этот постколониальный комплекс для меня интересен, как для исследователя, чтобы понять его, почему он такой сильный, почему ты можешь отказаться от своего собственных выгод, от своего собственного комфорта, только для того, чтобы продемонстрировать это антиколониальное действие. И

когда этот 22-й год прошел, в 23-м году, к концу 23-го года, это уже сошло на нет. Сейчас никто вообще этим не занимается. И языковой вопрос уже не возникает в таком контексте.

АСК: То ты бы сказал, что языковой вопрос не поострее сейчас потише стал.

АС: Да, во многом люди потеряли к нему интерес. Причем мы видим, что для нашего проекта языковой вопрос важен, потому что мы как раз исследуем, как это языковое многообразие может существовать в постколониальном контексте. И мы хотим наблюдать определенные настоящие сдвиги: Мы библиотека, мы хотим, чтобы был у нас больше книг на казахском языке. Но вопрос, стало ли больше книг на казахском языке? Что стали издавать? Как изменился издательский рынок? Более того, мы хотим сами издавать книги. И дальше: Если мы издадим книгу на казахском языке, кто-нибудь ее купит? Это большой вопрос. Потому что даже издание книг на переведенных книг на казахский язык, это тоже перформативная история, которая не встречает отклика у людей?

Если ты издаешь книгу по истории казахов середины 2-го тысячелетия, 15-й век, казахи, степь, батыры. Это одна история. Если ты хочешь перевести деколониальную теорию на казахский язык, это совершенно другая аудитория. И эта аудитория не хочет читать на казахском. И книжки по деколониальной теории на казахском языке не востребованы. Их не покупают. Когда мы думаем о том, что бы мы хотели перевести, что будет продаваться, за что люди будут платить деньги, это тоже большой вопрос. Я уверен, что эти люди, которые демонстративно показывают свой интерес к казахскому языку, не пойдут и не купят книжку на казахском языке, чтобы финансово поддержать эту инициативу. А если ты хочешь что-то структурно менять, если мы хотим издавать книги на казахском языке, нам, нужно сделать так, чтобы это было экономически выгодно. Либо тогда должны быть фонды, поддерживающие казахский язык, которые могли бы софинансировать нашу инициативу, которые бы сказали, это не выгодно, но разделяем ваши ценности, мы поможем вам финансово перевести эту книгу на казахский язык. Такого тоже нет. Я как менеджмент, для меня здесь ограничение.

Перформативно мы все уже изобразили. Инстаграм у нас уже на двух языках. Аплодисменты. Дальше, следующий шаг. Меняется ли издательский рынок? Нет. Опять же, он меняется с точки зрения того, что появляются эти символические какие-то книги, но я не наблюдаю того, чтобы это превратилось в какой-то уже работающий механизм. Это всегда такие единичные спецпроекты книги, но казахоязычное издательское дело не развивается. Оно нишевое. И, кстати, оно не рыночное. Часто его издают на деньги либо государства, либо религиозных организаций, и распространяют полностью бесплатно. И ты не можешь просто прийти в магазин и купить то, что ты хочешь. Ты должен, я сейчас в библиотеке, мы должны искать, где же эти книжки распространялись, и куда мы можем прийти, чтобы их получить. Потому что на рынке их нет. Они не продаются. Они распространялись бесплатно, потому что как рынок казахоязычные книги не работают.

АСК: Расскажи немножко про именно свою работу, про ваш проект, который сейчас идет полным ходом. Каков общий состав вашей аудитории? Может быть, он изменился? Может быть, он не изменился? А ты уже сказал о том, что ваш сайт в Инстаграм сейчас на двух языках. С какого момента вы стали это сделать?

АС: Нет, я говорил не про нас, а про всех. Есть такие уже правила игры. Ты не можешь делать культурный проект в Казахстане, который не демонстративно двуязычный. Почему «демонстративно двуязычный»? Потому что по факту он все равно русскоязычный. Там написано на двух языках, но все происходит на русском языке. Книжки читаются по-русски и обсуждаются по-русски. Почему? Потому что мы пробовали инициировать ридинг группы на казахском языке: Все тексты были на казахском, и мы предлагали дискуссии на казахском. Туда никто не ходил. Та аудитория, которая эти потребители культурных проектов, они не участвуют в таких вещах. При этом русскоязычные ридинги у нас стабильно были хорошо посещаемы. Мы могли бы поменять подход к поиску своей аудитории. Казахоязычных людей в Казахстане, образованных на казахском языке, их много. Но это не те же самые люди, которые придут в библиотеку, которые находятся в культурном центре.

Мне нужно было бы вложить кучу сил, денег, ресурсов для того, чтобы выйти на эту новую аудиторию. И в какой-то момент нам это стало просто неинтересно. У нас нет столько ресурсов, чтобы развлекать казахоязычную аудиторию. Если она не приходит сама, то мы закрываем это направление. И сейчас мы в принципе сдвинулись в концептуализации для себя, как мы делаем в первую очередь для себя самих. Наша цель — собрать эту огромную библиотеку знания про регион, учитывая все различные оптики, позиции, языки. Но хочешь ли ты прийти к нам — это твое дело. Мы заявляем о себе как об открытом пространстве. И оно нишевое. Люди не ходят в библиотеки, и им это не особо интересно.

Все финансируется полностью мной. У меня это не то же самое, что проекты, которые финансируются богатыми людьми, как Целинный культурный центр, или там Алматинский музей современного искусства, Museum of Arts. У них задача быть популярным местом в городе. И у них есть деньги, и они готовы свои деньги на это пускать. У нас нет ресурсов и нет интереса. Мы в какой-то момент провели достаточное количество встреч, разговоров. Мы поняли, что у нас мало соприкосновений с какой-то широкой аудиторией в плане интересов, и был сделан выбор. Мы делаем то, что нам интересно, и мы хотим быть принципиально открытыми: Мы рассказываем о себе, что мы вас ждем в гости, приходите, с удовольствием мы будем с вами общаться, сотрудничать и так далее.

Но мы не будем подстраивать свои интересы по тому, что вам интересно. Если вы хотите знать историю казахов и очередной проект про казахов, это не моя оптика. Мы принципиально транслокальный проект делаем. Самое наше первое высказывание было про то, что мы должны смотреть на колониальные процессы за пределами национальной границы. Они во многом нас ограничивают в том, чтобы понять, что происходит. А это наша самая задача моего проекта – понять, что происходит.

Часто языковые проекты в Казахстане они про то, как они хотели бы, чтобы было. Они говорят – вы живете неправильно. Мы вам скажем, как вам делать правильно. Ты привел пример про кальки в казахском языке. Это такой телеграм-

канал, ты рассказывал. Еще к таким же можно отнести, например, казах граммар. Есть проект, известный. Это явление с точки зрения колониальности языка, это явление как минимум в начале XX века уже было.

Называется «пуризм». Когда в качестве нациостроительства, когда был nation building, была задача очистить язык от заимствований. Просто в начале XX века это были заимствования из арабского языка, из персидского. А теперь они хотят очистить от заимствований от русского языка. Но здесь такой момент, что мы как носители казахского языка знаем, и мы вас убедим, чтобы вы делали так, как мы считаем нужным. В этом плане отличие нашего проекта, мы никому ничего не доказываем и не говорим как надо.

Мы хотим понять, как работают эти процессы. Потому что, давайте честно признаемся, мы нихрена не понимаем о том, как это работает. И нужна много усилий для того, чтобы разобраться, что происходит с постколониальными процессами в пространстве, постсоветском пространстве, СНГ. Здесь тоже такой интересный момент терминологии. Люди, которые живут в Казахстане, не любят постсовет, они любят этот СНГ формат.

АСК: Вы в вашей библиотеке эти таблички или ваши рекламы на каких языках делаете? И если бы мне захотелось сейчас взять гайдет-тур у вас по вашей библиотеке, на каком языке вы бы это предлагали? И еще вопрос в том, не есть ли возможность сотрудничать с образовательными структурами, с школьниками, с преподавателями, даже с преподавателями внешкольных институтов, с Альянсом Франсез, с ГЭТ-Институтом, с NGO и так далее, чтобы просто расширять вашу аудиторию и интерес к вашей библиотеке?

АС: Задание, мы хотим сконцентрировать знание и делать его доступным. Мы его концентрируем в первую очередь для себя, но мы хотим им делиться со всем, кто придет и попросит тоже принять в этом участие. Но нету задачи уговорить людей думать так, как мы. Мы с одной стороны что-то иницируем. То есть мы, например, в ближайшее время будет встреча с известным историком казахстанским. Посмотрим, придет ли кто-то, потому что встреча объявлена как ридинг-семинар, который будет на основе прочитанного текста и потом

совместной дискуссии. Это не популярный формат. Мало людей готовы заранее что-то читать, потом приходить, обсуждать и так далее. Часто, например, даже в социальных сетях, у нас был там анонс. Мы же понимаем, что здесь людям нравится. Мы заигрываем иногда с этим.

В прошлом году, когда у нас была выставка про советский медиа-арт из Татарстана. Это такой интересный кейс про то, что в 60-е годы в Татарстане был свой медиа, они начали такой science art делать. Тогда такого понятия не было, но то их эксперименты, они по нынешним меркам крутые. И мы привезли эту выставку из Татарстана в Алматы. И тоже поговорили, дискутировали. Мы пытались, короче, стригерить людей на эту дискуссию. И там была одна из работ, посвященная татарскому орнаменту и их экспериментами со звуко-визуальными экспериментами. И мы сделали лекцию по казахскому орнаменту на казахском языке.

Это просто трендинг было по тем временам. И что получилось? Мы получили крутой отклик в соцсетях. У нас было невероятное количество лайков, репостов, комментариев, поддержки И потом никто не пришел. Это немножко нелепо. На каком-то перформативном уровне люди подчеркнули, что они важны, что это им важно. Что это их идентичность. А потом не потратили время, чтобы прийти и принять в этом участие. И это тоже наш такой опыт, что такие заигрывания, они и нам неинтересно. И по факту никого не приводит.

Нам для публицити важно, да, там привлекать новых подписчиков. Но это бесконечный компромисс между тем, чтобы хоть кто-то пришел, чтобы это было нам интересно. И поэтому я смирился с тем, что мы не будем востребованы и популярны. У нас сейчас низшего аудитории. Мне даже интересно нам больше работать с профессиональной аудиторией, которая может прийти и для своих проектов профессионально поработать у нас в библиотеке.

Недавно была выставка в том же центре, где мы находимся, посвященная шаманизму. Тоже популярная здесь тема. Особенно это связано со исламофобией.

В Казахстане сильная исламофобия и многие казахи хотят сказать, что их идентичность связана с шаманизмом, а не с исламом. Это популярный нарратив в этих прогрессивных алматинских кругах. И такая выставка была популярна, востребована, когда она открылась. Там, кстати, критики к этому относились по-разному. Многие говорили, что это плохо сделанная выставка, но сама по себе тема выставки была востребована людьми. И у нас есть огромное количество исследовательских текстов по шаманизму.

У нас много антропологии, у нас много культурологических исследований. Если вы там в следующий раз захотите сделать еще одну выставку по шаманизму, можете прийти к нам. У нас огромное количество литературы на этот счет. Возможно, вам это будет интересно. Так я вижу это сотрудничество. И я фанатично собираю много всяких разных изданий. Это действительно уникальная коллекция, но я согласен с тем, что она мало востребована. Как правило, люди приходят, они выказывают свое восхищение тем, что такая коллекция собрана, видят, что много работы проделано. Но дальше этого они не проявляют никакой интерес к этому. Кстати, у нас есть план сделать диджитал архив. И все те книги, которые мы находим, в том числе представить как коллекцию диджиталей, чтобы люди видели, что это выходило. Такие издания были инициированы.

АСК: Ваш выбор книг, он пополам на казахском, пополам на русском?

АС: Нет, там большой дисбаланс. В основном сейчас все на русском. Можно было бы много чего на английском и на немецком в том числе, но книги на английском языке дорого стоят. Каждая книга стоит 100-150 долларов. Надо на это искать отдельное финансирование. С казахским, там есть определенные сложности в том плане, что мало чего представлено на рынке и в продаже. Это тоже сильно влияет, потому что разные языки от разной аудитории. И для разных аудиторий издается и делается по-разному.

Почему там определенным образом развивается русскоязычное издательское дело в Казахстане, определенным образом развивается казахоязычное издательское дело. Иногда некоторые просто издают одно и то же, просто на

двух языках. А иногда это разные издания, разные подходы. Интересно вплоть даже до тиражей. Интересный факт, что при советской власти тиражи на книг на казахском языке были гораздо больше, чем сейчас. Плюс при ситуации, в которой в какой-то мере была дискриминация казахского языка в публичной сфере и так далее, но книга издания за счет государственной поддержки чувствовала себя гораздо лучше, чем сейчас.

АСК: С чем это связано, по-твоему? Потому что слышал о том, что например, переводы с русского на казахский язык, они в начале этого века были плохие.

АС: Я не могу судить про качество переводов, поскольку я не носитель. Я могу сказать только, что есть влияние рынка. Издавать и продавать книги на казахском языке — это не самый прибыльный бизнес. И если в рыночных условиях казахоязычное книгоиздание чувствует себя гораздо хуже, чем при социализме, когда это было спущено сверху. За время независимости Казахстана не так много книг было переведено на казахский язык. Мы можем как раз посмотреть, какие именно книги издаются. Они, как правило, переводятся фондами, у которых имеется определенная агенда, и это не рыночные механизмы, когда ты переводишь что-то, что будет востребовано людьми, они это купят, и ты заработаешь деньги. Это тот механизм.

Здесь книгоиздание – это всегда элемент пропаганды какого-либо из акторов, который хочет транслировать свои идеи, свою агенду. Классические исследования тоже переводятся там достаточно редко. Были государственные программы, которые переводили это, но поскольку это государственные программы, эти книги сейчас сложно найти. Их просто нет в продаже. Они раскуплены, распределены по библиотекам, и теперь ты не можешь пойти и купить, например, если ты хочешь там «Эдвард Саид Ориентализм» прочитать на казахском языке, ты не найдешь его в магазине. И это тоже накладывает определенные ограничения даже на нас, как на тех, кто собирает библиотеку.

АСК: Спасибо за объяснение. Еще у меня вопросы про твой личный взгляд в будущее. Ты уже сказал, что по-твоему такого сдвига не существует. Если я правильно понял? Как, по-твоему, развитие языков в ближайшем будущем

будет, повлияет на твою работу? И ты будешь сталкиваться с какими-либо проблемами в этой связи или больше с шансами?

АС.: В целом, если мы выйдем за пределы contemporary art institutions, а мы все-таки тоже зафилированы сейчас с ними, так получилось, что единственные институции, готовые предоставить пространство для такого проекта, как у меня, это то, что связано с contemporary art. Я слишком близко подобрался к этому миру, который мне абсолютно не интересен. Но инфраструктурно мы все равно приблизительно в одной аудитории. эта сфера, это одна ситуация, а общеказахстанская ситуация в целом в Казахстане, она совершенно другая.

Потому что в целом в Казахстане с казахским языком все прекрасно. Это обусловлено демографией и рыночными отношениями. Во-первых, все больше меняется баланс, этнический баланс населения. Казахстан последние 30 лет сталкивается с оттоком неказахского населения отсюда и население гомонегизируется. У казахов высокая рождаемость. В казахоязычных семьях, как правило, выше даже рождаемость, чем в русскоязычных семьях. Насколько мне известно, 70% детей, которые закончили школу в этом году, выбрали сдавать государственный экзамен на казахском языке. Поэтому я учу казахский язык, потому что я понимаю, что если я хочу продолжать работать в этой стране, которая будет все более и более казахоязычной, мне нужно понимать, что происходит. Увеличивается количество контента, увеличивается аудитория, молодежная аудитория все чаще потребляет контент на казахском языке. Огромное количество фильмов в Казахстане снимается. Здесь продуктивный рынок кино. Просто для страны, в которой 20 миллионов человек, из них 8 миллионов детей, это много фильмов.

И причем большинство фильмов, которые здесь снимаются, они снимаются на казахском языке, и они востребованы аудиторией. Они не придут на современные искусства смотреть, но на казахоязычный фильм они придут смотреть. Все больше казахоязычной музыки появляется. Там стигма о том, что это не модно, не интересно. Огромное количество музыкантов именно на казахском языке поют, и они востребованы. И на огромном же количестве фестивалей для того, чтобы заработать деньги, люди делают контент на

казахском языке. Бизнес теперь, когда российский бизнес сюда приходит для того, чтобы заработать здесь денег, он все делает на казахском языке. Даже Яндекс и другие технологические компании, которые приходят, они все разговаривают на казахском языке. И потому что аудитория готова платить. Здесь работает как-никак капитализм, это инклюзивная практика. Потому что если ты хочешь что-то продать, ты на каком угодно языке заговоришь, какой угодно религии будешь, и в этом плане бизнес гораздо более инклюзивный, чем активисты. Потому что у активистов всегда есть свое собственное мнение, а бизнес просто подстраивается под ситуацию, чтобы продать. И в этом плане есть определенные закономерности, которые происходят в Казахстане, которые благоприятно сказываются на ситуации с казахским языком.

Другая история, что это пока что не конвертируется в то, чтобы в музее современного искусства люди там разговаривали на казахском языке. Возможно, спустя лет 10, когда эти дети подрастут, и они начнут интересоваться культурными проектами, мы увидим какой-то сдвиг. Но на данный момент ничего по факту на казахском языке в этих институциях не делается. На мероприятия на казахском языке никто не приходит. Я сейчас как куратор своего проекта, я подбираю спикеров. У меня большое ограничение в том плане, что мало кто может не выступить на казахском языке.

У нас должен быть баланс в институции, в нашей. Мы хотим, чтобы у нас там было 50 на 50 спикеров, авторов мероприятий. Мы провели одно мероприятие на русском, должны обязательно еще одно на казахском провести. Это не так-то легко сделать, потому что сложно найти спикеров, способного выступить на казахском языке. Со временем эта ситуация будет меняться. А может быть как свойственно многим постколониальным обществам, ситуация образованного такого глобального потребления, она продолжает быть на колониальном языке. Может быть, в какой-то момент русский будет вытеснен на английский, что тоже вряд ли, может быть. Здесь я не могу строить прогнозы, потому что в постколониальном мире это может не сработать. Может не конвертироваться.

Есть этот Калам, у которых огромное количество денег. Они могли бы про современное искусство говорить на казахском, они могли бы про философию

говорить на казахском, но они говорят на казахском только про казахов. И получается, что в ситуации производства и потребления знания казахский язык для всего про казахов, а если про что-то другое, то там будет всегда какой-то другой глобальный язык. В этой ситуации я не вижу радикального перелома. Он может случиться, а может и не случиться. Мне бы хотелось издавать книги на казахском, но в коммерческой, состоятельности этой идеи я сомневаюсь. Не только я, мои коллеги в том числе: Мы готовы что-то сделать как стейтмент, как такой красивый жест, потерять деньги на то, чтобы сделать красиво заявить о себе, но мы же не можем постоянно издавать книги, которые не будут продаваться.

АСК: Это интересная вещь, и то, что ты говоришь, это напоминает мне о развитии сферы стендапа. Можно немножко сравнивать их ситуацию с проектами, о которых ты только что говорил, что мало интересующих в библиотеках, в живописных экспозициях, в выставках и так далее? Может быть, через лет десять казахоязычная часть населения будет не только побольше, но и имеет другое, получил другое образование, больше образований и будет богаче в целом. И в этом смысле эти культурные части будут больше посетителей.

АС: Здесь ты затронул еще важный момент, про который я до сих пор не упоминал, о том, что язык в Казахстане связан с социальным статусом, с экономическим положением. И люди, платежеспособная аудитория, они до сих пор ассоциируются с русским языком. И если ты приходишь в какое-то модное кафе, они будут изображать какую-то идентичность. Они нарисуют юрту, но при этом все будут разговаривать с тобой на русском языке. И в коллективе там будет много людей из России, специально привезенных, потому что они хотят там делать все модно. И есть такой момент, что потребление, городское потребление среднего класса, оно во многом связано именно с русским языком. И я не знаю, если там со стендапом, насколько мне известно, есть стендапы, которые чисто на казахском выступают и как проходят чисто казахские концерты, но я не знаю, насколько они востребованы.

Вопрос востребованности еще интересен тем, что я знаю некоторых блогеров лично, которые здесь в Казахстане работают. И они просто делают контент на русском языке, потому что у них аудитория широко за пределами Казахстана. И они понимают, что если они сделают контент только на казахском, они лишатся огромного количества аудитории, они этого не хотят. Нету никакой взаимодельствия с этим контентом на казахском языке, они перестали его делать. Здесь есть эта амбиция выхода на более широкую аудиторию. У блогеров это точно так работает, потому что опять же это цифровое пространство, алгоритмы тебя могут закинуть и в Россию, и в Восточную Европу, там куда угодно, у тебя может быть аудитория абсолютно отовсюду.

В стендапе большой потенциал в этом плане, потому что среди молодежи много казахоязычных, и они могли бы потреблять такой контент. Я знаю только то, что для того, чтобы юмор понимать, нужно иметь тоже высокий уровень языка. И часто такое бывает же, что многие вещи в Казахстане просто на двух языках. А в особенности юмор. То есть я даже иногда забываю, я присылаю определенные мемы или там Reels или TikTok своим друзьям в Россию, и я забываю, что там половина слов местные казахские.

И они такие, почему? Что это значило? Зачем ты вообще мне это прислал? Я же не понимаю это слово. А ты настолько уже привыкаешь к тому, что ты живешь на русском языке, но определенные слова уже настолько часть этой повседневной коммуникации, что ты не обращаешь даже внимания на то, что был употреблен специфический такой, что на казахском сказали. Но при этом много, кстати, появляется мемных страниц с мемами, которые используют либо два языка, либо полностью на казахском происходят. Я, как человек, который изучает казахский язык, для меня это такой приятный контент, чтобы узнавать какие-то новые слова. Я там могу что-то сохранить или там особенно для меня прикольно, когда я могу объяснить кому-то, кто не знает казахский. Для меня это такой прикольная мотивация, что есть смешной контент, который мне интересно употреблять и который мне интересно употреблять в том числе на казахском языке.

Ещё про изучение языка: Есть, кстати, в Астане, если ты приходишь на вокзал, в Астане на вокзал, то там язык, базовый язык — это казахский. И часто в Казахстане сначала происходит процесс рацииализации, то есть тебя считают своего лица, твою принадлежность к определенному этносу раз в своей группе, и потом решают, на каком языке с тобой заговорить. Или могут считать твою классовую составляющую. То есть если они видят, что ты казах из среднего класса, то они тоже, возможно, выберут именно русский язык. И в Казахстане это рацииализация для выбора языка, это абсолютно повсеместная история. И понятное дело, что когда меня рацииализуют как не казаха, от меня никто не ждет, что я заговорю на казахском языке. У каждого должен быть свой язык. Поэтому когда я пытаюсь что-то делать, это ломает эти правила игры. Люди не готовы в ответ переходить со мной на коммуникацию на казахском. Потому что я не смогу нормально коммуницировать, я буду тупить. Они не понимают зачем им это нужно. Им удобнее мне ответить на русском, и закончить со мной успешную коммуникацию.

Потому что жить в Казахстане без казахского языка можно абсолютно легко. Это не проблема вообще никакая. Другое дело, что для моей карьеры мне это необходимо. Многие вещи я не смогу понимать процессы, которые здесь происходят без знания языка. Это меня мотивирует. И плюс у меня есть определенная лояльность и преданность в этой стране. Она такая психологическая. Потому что она связана с тем, что с опытом моей семьи и моим опытом здесь. Я могу констатировать, что здесь много национализма. И что, если бы я вырос здесь, будучи не казаком, я бы был таким своего рода. То есть, может быть, вряд ли меня бы здесь кто-то прямо дискриминировал, но это была бы такая большая проблема «sense of belonging». Россия, как империя, гораздо более инклюзивна во многих вопросах, чем национальное государство Казахстана.

Меня бы не принимали в общую некое национальное сообщество. Это здесь заметно на всех уровнях. Но при этом у меня есть моя психологическая связь с этим местом, и я в том числе этим мотивируюсь, что поскольку многие члены моей семьи нашли здесь убежище в свое время, и я нашел здесь убежище, психологически мне важно больше узнать о том, какая здесь жизнь. Когда я

говорю о том, почему я учу казахский язык, я считаю важным подчеркнуть, что странно ждать подобного отношения от людей, которые рандомно и приехали из России сюда, и обвинять их в том, что они не изучают казахский язык. То есть моя мотивация, она сложная, и связана не с тем, что у меня есть там чувство вины белого человека, бывшего колонизатора, который приехал. Я ощущаю себя принадлежащим постколониальному миру, который ищет свою какую-то психологическую, психологически ищет какие-то зацепки в том куда приделаться. И в этом плане я готов пойти на эти все вещи там, связанные с учением языка.

АСК: Большое тебе спасибо, Артем. А еще насчет интервью вопрос тебе тебя анонимизировать или можно просто упоминать твое имя?

АС: Правило в моей работе это то, что я не буду упоминать имя какого-то человека, который не хочет, чтобы я упоминал. Если у тебя не автоматическая анонимизация, то для меня это ок. Можно мое имя упоминать без проблем.

## Infos zu Interviewpartnern

Person	Sprach- und Familienbiographisches	Professionelles	Sonstiges
<b>Kerege</b>	Die beiden Leiter des Kulturzentrums sind 18 und 26 Jahre alt. Beide sind Kasachen, der jüngere versteht Kasachisch problemlos (spricht es jedoch nicht), der ältere beherrscht es.	Kerege (K) ist ein Kulturzentrum, das sich nicht weit von Almatys unmittelbarem Stadtzentrum befindet. Bis Anfang 2025 war es hauptsächlich Austragungsort für Raves und Musik-Workshops, dann sehnten sich die Leiter nach einem geregelten Schlafrhythmus und stellten ihr Programm um: Seitdem finden von Lesungen über Filmvorführungen und Ausstellungen eine Vielfalt von Veranstaltungen in dem umgebauten Hinterhof statt. Auch ein Café und ein kleiner Buchladen finden dort Platz.	Da es das erste Interview war, fehlte mir noch Struktur, weshalb auch zu ihrer Biografie wenige Informationen vorliegen. Da die beiden Interviewpartner sich in keiner Antwort gegenseitig streitig wurden, unterscheide ich sie in der Analyse nicht und behandle sie wie eine Person. Ihre Namen werden hier nicht genannt, da sie vor Ort zur Namensveröffentlichung keine Entscheidung getroffen haben und im Nachhinein das Dokument über die Interviewrechte nicht zurückgesendet haben. Der Veröffentlichung des Transkripts hatten sie jedoch vor Ort mündlich zugestimmt. Das Interview fand am 16.07.2025 im Hof des zu dieser Tageszeit kaum besuchten Kulturzentrums statt.
<b>Nazgul Qojabek</b>	Nazgul (NQ) ist in einer kasachischen Familie in Südkasachstan aufgewachsen, hat eine kasachische Schule besucht und kasachische Philologie an einer kasachischen Universität studiert. Sie ist Medienschaffende sowie freischaffende Übersetzerin für Literatur und Medien mit den Arbeitssprachen Russisch, Kasachisch und Englisch.	Öffentlich bekannt ist Nazgul seit der Gründung ihres Telegramkanals <i>Kalkasyz qazaq tili</i> (Калькасыз қазақ тілі) im Jahr 2020. In diesem zeigt sie auf, wo in der Öffentlichkeit ihrer Meinung nach falsches oder schlechtes Kasachisch anzutreffen ist. Die Orte reichen von Werbeplakaten und öffentlichen Beschilderungen über Instagram-Posts bis hin zu Texten auf Verpackungen und in Apps. Nazguls Ziel	Das Interview fand am 17.07.2025 in einem abgeschlossenen Raum des Goethe-Instituts Almaty statt.

		<p>ist dreierlei: Sie möchte aufzeigen, wie schlecht das Kasachische oft aus dem Russischen übersetzt wird und dabei voll russischer Syntax und wirrer Lehnwörter ist. Sie kritisiert öffentliche Texte, die archaische Lexik nutzen und dadurch oft dem Text aufgrund des Unverständnisses seiner Funktion entbehren. Außerdem richtet sie sich aktiv an Professionelle im Bereich Marketing, Verkauf, Design, Medien und Übersetzung, und zwar mit dem Aufruf, korrekt ins Kasachische zu übersetzen bzw. bestenfalls nicht aus dem Russischen auf traditionell sowjetische Art Wort-für-Wort zu übersetzen, sondern stattdessen auf Kasachisch zu formulieren. Kurz: Es geht ihr um die Reinigung des Kasachischen vom „schmutzigen Wasser“ der Sowjetunion – wurden damals auch viele Texte, besonders in der Verwaltung, konsequent vom Russischen ins Kasachische übersetzt, so hat die damals gängige Art der Übersetzung doch auf eine Art aufs Kasachische abgefärbt, die laut Nazgul absurde Auswüchse birgt.</p>	
<p><b>Irina Mednikova</b></p>	<p>Irina (I) ist 43 Jahre alt, in Kasachstan aufgewachsen und gehört zur ukrainischen Minderheit. Aufgewachsen ist sie in Almaty. Bedingt durch ihre mannigfaltigen Projekte ist sie jedoch an allen zehn NGO-Standorten regelmäßig in weiteren Regionen des Landes unterwegs. Die Sprache ihrer Kindheit (Familie, Schule, Freunde) war Russisch. Auch heute spricht sie auf der Arbeit sowie im</p>	<p>Nach einem Studium der Philologie und des Marketings an der Nationalen Al-Farabi Universität Almaty war sie als Journalistin mehrere Jahre für Vlast, Respublika, Internews und weitere zentralasiatische Zeitungen tätig. Zudem ist sie als Menschenrechtsaktivistin seit 2005 Leiterin und Co-Organisatorin namhafter politischer Bildungsprojekte, darunter die NGO <i>Molodjoschnaja informatsionnaja sluschba Kazachstana</i> (Молодежная информационная</p>	<p>Das Interview fand am 18.07.2025 in einem Café statt.</p>

	<p>Freundeskreis vorwiegend Russisch. Kasachisch hat sie in der Schule gelernt, allerdings danach lange nicht genutzt. Seit drei Jahren hat sie das Lernen wieder aufgenommen und beherrscht die Sprache inzwischen so weit, dass sie Texte für ihre Arbeit redigieren kann.</p>	<p>служба Казахстана), eine Zeitung für Jugendliche, der YouTube-Kanal <i>Istorija ne umaltschiwaet</i> (История не умалчивает) sowie ein Sommercamp.</p>	
<p><b>Gulzada Serjan</b></p>	<p>Gulzada (G) wuchs in den 80er Jahren in der Sowjetunion in der Nähe von Almaty, damals noch Alma-Ata, auf.</p>	<p>Teile ihres Studiums absolvierte Gulzada in Russland und den USA. Mit Beginn der 2010er Jahre nahm sie vermehrt an aktivistischen Veranstaltungen teil und gilt heute als Mitbegründerin des feministischen Kollektivs <i>Feminita</i>, das sich für die Rechte von Frauen und Queeren einsetzt (wobei die der Organisation eigene Definition von „queer“ Männer kategorisch ausschließt). Seit 2017 kämpft <i>Feminita</i> vergeblich um eine offizielle Anerkennung als NGO. Die Frauenmärsche am 8. März sowie vielerlei für Frauenrechte mobilisierende Initiativen und Projekte in Kasachstan gehen oft von diesem Kollektiv aus. Alle Mitglieder stehen unter ständiger Überwachung durch den Geheimdienst sowie private Widersacher und sitzen regelmäßig für ihre Aktionen in Haft.</p>	<p>Das Interview erfolgte am 18.07.2025 schriftlich mit anschließendem (nicht transkribiertem) Zoom-Gespräch, in dem Gulzada weniger die Sprachfrage erörterte, als über allgemeine Schwierigkeiten ihres aktivistischen Schaffens sprach.</p>
<p><b>Pjotr</b></p>	<p>Pjotr (P) (anonymisiert) ist 57 Jahre alt und wuchs in einer russischen Familie in Almaty auf. Er ging auf eine Schule mit Unterrichtssprache Russisch. Russisch dominierte Pjotrs Kindheit und Jugend und dominiert weiterhin alle Lebensbereiche. Kasachisch spricht und lernt er nicht.</p>	<p>Seit 1998 ist er im aktuell sechsköpfigen Team der NGO Echo aktiv, die sich auf die Beobachtung politischer Wahlen spezialisiert hat. Darüber hinaus setzt sie sich für die Gleichstellung von Mann und Frau, die Einhaltung der Menschenrechte und Frieden ein.</p>	<p>Das Interview fand am 22.07.2025 in seinem Büro in Almaty statt.</p>

<b>Nikolaj</b>	Nikolaj (N) (anonymisiert) ist nach der Unabhängigkeit in eine almatinische russisch-tatarische Familie hineingeboren und ging auf eine russische Schule. In der Schule lernte er elf Jahre Kasachisch und erhielt stets Bestnoten, weshalb er Kasachisch versteht. Über die Sprachbarriere vermochte ihm allerdings keine seiner Lehrer zu helfen (vgl. N: 2). Diese negative Lernerfahrung hat ihn nachhaltig frustriert und hält ihn heute davon ab, einen erneuten Lernanlauf zu starten (vgl. N: 13).	Nach seinem Studium begann er vor drei Jahren als Journalist bei <i>Alma News</i> (anonymisiert) – einer viel gelesenen jungen Online-Zeitung mit starkem popkulturellem Fokus und Redaktionssitz in Almaty.	Das Interview erfolgte am 24.07.2025 in Form mehrerer Sprachnachrichten, nachdem ich Nikolaj den Fragebogen zukommen lassen hatte.
<b>Janna Estaletova</b>	Janna (J) wuchs in einer kasachischen Familie und auch sonst kasachischem Umfeld auf dem Land auf. Im Alter von neun Jahren zog die Familie in eine russischsprachige Stadt. Kasachisch sprach sie bis ins Alter von 9 Jahren im schulischen und familiären Alltag. Mit dem Umzug wechselte sie auf eine russische Schule, zudem flaute der Kontakt zu ihren Großeltern ab. Diese waren maßgeblich für ihren Spracherwerb verantwortlich gewesen. Im Alter von 17 Jahren „entfernt“ sich das Kasachische noch stärker von Janna.	Sie ist Philologin und Dozentin für Französisch als Fremdsprache. Sie hat einige Jahre ihres Studiums in Fribourg verbracht und war als Kultur- und Bildungsbeauftragte der französischen Botschaft Kasachstans tätig, bevor sie schließlich in die Direktion der almatinischen Alliance Française gewechselt ist.	Das Interview führten wir am 30.07.2025 in Jannas Büro der Alliance Française Almaty.
<b>Samat</b>	Samat (S) (anonymisiert) ist 48 Jahre, in Almaty geboren und aufgewachsen und entstammt einer kasachischen Familie. Seinen russischen Schulabschluss hat er zwei Jahre nach der Unabhängigkeit gemacht, weshalb er sich selbst als	Nach seinem Studium hat er als Wirtschaftsjurist gearbeitet, bis er diesen Job 2022 gegen eine seitdem anhaltende Tätigkeit als unabhängiger Kurator und Kulturmanager eingetauscht hat. In seinen Ausstellungen und Galerien setzt er den Fokus sowohl auf	Das Interview führten wir am 05.08.2025 in einem Café in Almaty.

	<p>Sowjetprodukt bezeichnet. Kasachisch hat er sein Leben lang in der Familie gehört, spricht es allerdings nicht. Er bezeichnet sein Verhältnis zum Kasachischen als traumatisch, auch weil seine Geschwister im Gegensatz zu ihm allesamt die Sprache sprechen. In seinem Alltag dominiert das Russische. Seine seit Jahren wiederkehrenden Lernanläufe für das Kasachische scheiterten immer wieder.</p>	<p>Malerei als auch auf Skulpturen und modernere Ausdrucksformen der Kunst. Seine Tätigkeit findet größtenteils in Almaty statt, doch nicht nur – zu seinen größten Projekten zählt eines in der kasachstanischen Hauptstadt sowie eines zum Thema „Dekolonisierung in postsowjetischen Staaten“ im badischen Freiburg.</p>	
<b>Suinbike</b>	<p>Suinbike (SS) kommt aus einer bekannten kasachischen Künstlerfamilie und hat eine russische Schule besucht. Ihr Urgroßvater musste in den Vierzigern als „kasachischer Nationalist“ und „Vaterlandsverräter“ in den Gulag, wo schließlich Suinbikes Großvater zur Welt kam. Den Anlass, ihre rudimentären Kasachischkenntnisse zu vertiefen, gaben ihr sowohl der Filmdreh als auch die Proteste um die Präsidentschaftswahlen 2019, nachdem Nazarbaev abgedankt hatte. Letztere hatte sie selbst maßgeblich mitorganisiert. Seitdem ist sie darum bemüht, ihr soziales und professionelles Umfeld zu „kasachisieren“, was sich auch in den hauptsächlich auf Kasachisch formulierten Posts in den sozialen Medien zeigt.</p>	<p>Sie ist Sprach- und Menschenrechtsaktivistin, Kuratorin und Filmproduzentin und widmet sich in ihrem Schaffen intensiv dem Thema der Dekolonisierung. Zwei ihrer Projekte sind von besonderer Relevanz: das öffentliche Programm <i>MÄTIL</i> für Sprachgerechtigkeit und eine Stärkung des Kasachischen sowie der seit drei Jahren in der Produktion befindliche Film <i>Mambet</i>. Letzteren beschreibt sie als unterhaltsamen Dokumentarfilm, der die sprachkulturellen Folgen jahrzehntelanger Russifizierung und die daraus entstandene „sprachliche Segregation“ in Kasachstan in den Blick nimmt.</p>	<p>Das Interview erfolgte am 06.08.2025 bei einem Spaziergang durch Almaty.</p>
<b>Artjom Slota</b>	<p>Artjom (A) ist in Russland im Oblast Nowosibirsk aufgewachsen und auf</p>	<p>Im Studium hat er sich auf Dekolonisierung, Geschichte der Region</p>	<p>Das Interview erfolgte am 13.08.2025 per Zoom, da Artjom</p>

<p>eine russländische Schule gegangen. Er bezeichnet sich selbst als russländisch, jedoch nicht als russisch. Seine Mutter ist Tatarin aus Baschkortostan, sein Vater stammt aus der ukrainischen Diaspora in Kasachstan. Aus diesem Grund hat Artjom das Land als Kind durch Besuche bei seiner Großmutter kennengelernt. Kurz nach dem 24. Februar 2022 hat Artjom in Kasachstan Zuflucht gefunden, er war noch vor den zahlreichen anderen russländischen Migranten angekommen, die wenige Monate später im August und September 2022 vor der Mobilisierung flohen. Artjom lernt seit seiner Ankunft in Kasachstan Kaschisch und kann alltägliche Konversationen in Cafés und Geschäften führen.</p>	<p>Zentralasien und Islamwissenschaften spezialisiert. In Russland arbeitete er lange Zeit als Menschenrechtler und setzte sich dabei für zentralasiatische Migranten ein. Die Vorbereitungen für sein aktuelles Projekt einer translokalen dekolonialen Bibliothek sind seit sieben Jahren im Gange und werden finanziell allein von ihm als Kulturmanager getragen. Aktuell ist die Bibliothek einmal wöchentlich geöffnet, ab ihrer Fertigstellung im Herbst 2025 soll sie täglich geöffnet sein. Ziel ist es, einen Raum für Bildung zu schaffen, der offen für alle Interessierten ist und in dem das Projektteam sowie Besucher besser verstehen, was gerade geschieht (vgl. AS: 17).</p>	<p>als einziger Interviewpartner nicht in Almaty, sondern in Astana wohnt.</p>
---	---	--

**Transkriptionstabelle von Novastan**

Abrufbar auch unter folgendem Link:

<https://novastan.org/de/novastan/schreiben-wie-novastan-unsere-transkriptionstabelle/>

Buchstaben, die im russischen Alphabet nicht vorkommen, sind kursiv unterlegt.

Kyrillisch	Russisch	Kasachisch	Kirgisisch	Usbekisch	Tadschikisch	Turkmenisch
А а	А а	А а	А а	А а	А а	А а
Б б	Б б	Б б	Б б	Б б	Б б	Б б
В в	В в	В в	В в	В в	В в	В в
Г г	Г г	Г г	Г г	Г г	Г г	Г г
Ғ ғ	–	Ғ ғ	–	Ғ ғ	Ғ ғ	–
Д д	Д д	Д д	Д д	Д д	Д д	Д д
Е е	Е е (je)	Е е	Е е (je)	Е е (ye)	Е е (je)	Е е
Ё ё	Ё ё	Ў ў	Ё ё	Yo yo	Ё ё	–
Ж ж	Ш ш	Җ җ	Дж дж	Җ җ	Ш ш	Ž ž
Ӣ ӓ	–	–	–	–	–	Ӣ ӓ
З з	З з	З з	З з	З з	З з	З з (wie das englische "th" gesprochen)
И и	И и	И и	И и	И и	И и	И и
Ӣ ӓ	Ӣ ӓ	Ӣ ӓ	Ӣ ӓ	Ӣ ӓ	Ӣ ӓ	Ӣ ӓ
К к	К к	К к	К к	К к	К к	К к
Җ җ	–	Җ җ	–	Җ җ	Җ җ	–
Л л	Л л	Л л	Л л	Л л	Л л	Л л
М м	М м	М м	М м	М м	М м	М м
Н н	Н н	Н н	Н н	Н н	Н н	Н н
Ң ң	–	Ң ң	Ng ng	–	–	Ң ң
О о	О о	О о	О о	О о	О о	О о
Ө ө	–	Ө ө	Ө ө	–	–	Ө ө
П п	П п	П п	П п	П п	П п	П п
Р р	Р р	Р р	Р р	Р р	Р р	Р р
С с	С с (ss zwischen Vokalen)	С с	С с (ss zwischen Vokalen)	С с	С с (ss zwischen Vokalen)	С с (ss zwischen Vokalen)
Т т	Т т	Т т	Т т	Т т	Т т	Т т
У у	У у	У у	У у	У у	У у	У у
Ӱ ӱ	–	–	–	Ӱ ӱ	–	–
Ү ү	–	Ү ү	Ү ү	–	–	Ү ү
Ӱ ӱ / Ӳ ӳ	–	Ӱ ӱ	–	–	У у	–
Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф	Ф ф
Х х	Ч ч	Х х	Ч ч	Х х	Ч ч	Х х
Ҳ Һ / Һ Һ	–	Ҳ Һ	–	Ҳ Һ	Ҳ Һ	–
Ц ц	Ц ц	–	Ц ц	Ц ц	Ц ц	–
Ч ч	Тsch tsch	Ң ң	Тsch tsch	Ч ч	Тsch tsch	Җ җ
Щ щ	–	–	–	–	Дж дж	–
Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш	Ш ш
Щ щ	Шsch	–	Шsch	–	Шsch	–
Ы ы	Ы ы	Ы ы	Ы ы	–	Ы ы	Ы ы
Э э	Е е	–	Е е	Е е	Е е	–
Ю ю	Ю ю	Ў ў	Ю ю	Yu yu	Ю ю	–
Я я	Я я	Ӣ ӓ	Я я	Ya ya	Я я	–
Ә ә	–	Ә ә	–	–	–	Ә ә
•	entfällt (j)	–	–	–	–	–
•	entfällt	–	–	–	–	–

## Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Ich erkläre ferner, dass ich keine KI-basierten Anwendungen oder Werkzeuge genutzt habe. Sämtliche wörtlichen oder sinngemäßen Übernahmen und Zitate sind kenntlich gemacht und nachgewiesen. Ich versichere, dass ich keine Hilfsmittel verwendet habe, deren Nutzung die Prüferin oder der Prüfer explizit ausgeschlossen hat. Mit Abgabe der vorliegenden Leistung übernehme ich die Verantwortung für das eingereichte Gesamtprodukt. Die Richtigkeit übernommener Aussagen und Inhalte habe ich nach bestem Wissen und Gewissen geprüft. Ich habe die Arbeit nicht zum Erwerb eines anderen Leistungsnachweises in gleicher oder ähnlicher Form eingereicht. Mir ist bekannt, dass ein Verstoß gegen die genannten Punkte prüfungsrechtliche Konsequenzen hat und insbesondere dazu führen kann, dass die Studien- und Prüfungsleistung als mit „nicht bestanden“ bewertet wird. Die Einschreibung kann für bis zu zwei Jahre widerrufen werden, wenn Studierende zweimal oder häufiger bei Prüfungsleistungen täuschen (§ 69 Abs. 4 und 5 HochSchG).

Paris, 20.12.2025



---

Ort, Datum und Unterschrift